

4. FACHCURRICULA

4. FACHCURRICULA	1
BETRIEBSWIRTSCHAFT	3
BEWEGUNG UND SPORT – RG, SG, WFO.....	21
BEWEGUNG UND SPORT - SPORTGYMNASIUM	32
BIOLOGIE UND ERDWISSENSCHAFTEN -WFO.....	59
DEUTSCH.....	64
ENGLISCH.....	77
FRANZÖSISCH.....	98
GEOGRAPHIE.....	122
GESCHICHTE - WFO	128
GESCHICHTE UND GEOGRAPHIE	141
GESCHICHTE - GYMNASIUM	150
INFORMATIONEN-UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE.....	160
ITALIANO LINGUA SECONDA	180
KUNSTGESCHICHTE	260
LATEIN	267
MATHEMATIK UND INFORMATIK - RG, SPORTGYMNASIUM.....	280
MATHEMATIK UND INFORMATIK - SG	290
MATHEMATIK – RG, SPORTGYMNASIUM	298
MATHEMATIK - SG	310
MATHEMATIK - WFO.....	319

NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE, CHEMIE UND ERDWISSENSCHAFTEN) – RG, SPORTGYMNASIUM	338
NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE, CHEMIE UND ERDWISSENSCHAFTEN) - SG	349
PHILOSOPHIE	360
PHYSIK – RG, SPORTGYMNASIUM	369
PHYSIK - SG	382
PHYSIK UND CHEMIE -WFO	388
RECHT UND WIRTSCHAFT – SG, WFO.....	394
RECHTSKUNDE	403
RELIGION	413
VOLKSWIRTSCHAFT	438
WIRTSCHAFTGEOGRAPHIE	447
ZEICHNEN UND KUNSTGESCHICHTE	453
TRAININGSGRUPPE BIATHLON	465
TRAININGSGRUPPE EISHOCKEY	475
TRAININGSGRUPPE FUSSBALL	480
TRAININGSGRUPPE LEICHTATHLETIK	486
TRAININGSGRUPPE SKI ALPIN	491
GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG - RG; SPORTGYMNASIUM	500
GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG - SPRACHENGYMNASIUM	513
GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG - WFO	527

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

BETRIEBSWIRTSCHAFT

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- die Notwendigkeit organisierter betrieblicher Tätigkeit begründen
- die wichtigsten betrieblichen Zusammenhänge und Vernetzungen sowie den betrieblichen Aufbau aufzeigen und grundlegende betriebliche Entscheidungen treffen
- die wichtigsten kaufmännischen Dokumente unterscheiden, in korrekter Form erstellen und interpretieren
- die grundlegenden kaufmännischen Rechenoperationen durchführen und diese zur Problemlösung einsetzen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Lerninhalte	Methodik – Didaktik	
			Allgemein	spezifisch
Die gesellschaftliche Bedeutung betriebswirtschaftlichen Handelns erklären	Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre, Bedürfnisse und Güter aus betriebswirtschaftlicher Sicht, der Betrieb in seinem gesellschaftlichen Umfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Begriff „Wirtschaft“ • Bedürfnisse, Bedarf und Güter • Wirtschaftsteilnehmer • Wirtschaftskreislauf • Umfeld und Partner der Wirtschaft und der Betriebe 	<p>Lesetechnik mit Markierung</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Aufschreiben von grundlegenden Fakten und Zusammenhängen</p>	Analyse der eigenen Bedürfnisse
Die Betriebsarten unterscheiden und auf-grund von Merkmalen verschiedenen Kategorien zuordnen. Die grundlegenden Wirtschaftssectoren und deren Merkmale beschreiben und Über-legungen zum betrieb-lichen Standort und zur Branchenstruktur anstellen	Betriebsarten, Wirtschaftssectoren, Wirtschaft Südtirols Standortfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Betrieb, Unternehmen, Firma • Betriebsarten (Branchen, Zweck ...) • Standortfaktoren • Betriebe in Südtirol (Größe, Anzahl Branchen usw.) • Wirtschaft in Südtirol • Situationsbedingte Anwendung der Verteilungs- und Prozentrechnung 	<p>Problemlösungstechniken mit Liste, Gliederung Symbole, Zeichnung und Gedächtniskarte</p> <p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Auseinandersetzung mit betrieblichen Fragestellungen</p>	<p>Bestandsaufnahme in eigener Gemeinde</p> <p>Karte „Wirtschaftslandschaft Südtirol (WIFO)“</p>
Die unterschiedlichen betrieblichen Zielsetzungen erklären, mögliche Zielkonflikte und über die soziale Verantwortung der Betriebe reflektieren	Wirtschaftlichkeit, Rentabilität, einzel- und gesamtwirtschaftliche Zielsetzungen der Betriebe, Profit- und Non-Profitunternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffe: Umsatz, Kosten, Gewinn und Verlust • Gewinnorientierte und Non-profit Unternehmen • Einzelwirtschaftliche Ziele von Betriebe (Gewinn, Marktanteile usw.) • Rentabilität und Wirtschaftlichkeit • Gesamtwirtschaftliche Ziele • Zielkonflikte • Situationsbedingte Anwendung der Verteilungs- und Prozentrechnung 	<p>Abgabe von persönlichen Stellungnahmen</p> <p>Selbstständiges Lösen von Arbeitsaufgaben</p> <p>Fallbeispiele mit Berechnungen</p> <p>Medieneinsatz</p>	Rollenspiele
Die einzelnen Produktionsfaktoren auseinanderhalten und die Auswirkungen des Austausches	betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren, Arbeitsteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der betrieblichen Produktionsfaktoren • Arbeitsleistung: ausführende und leitende 		Fertigungsformen mit Vor- und Nachteilen

derselben auf die Gesellschaft nachvollziehen		<ul style="list-style-type: none"> • Entlohnung des Faktors Arbeit • Leistungsfähigkeit und Leistungswille • Betriebsvermögen • Gliederung des Vermögens und Zusammensetzung • Mittelherkunft und Mittelverwendung • Betriebliche Arbeitsteilung: vertikal und horizontal • Verteilungs- und Prozentrechnung • Schlussrechnung 		
Die verschiedenen Leistungsbereiche und ihre Merkmale beschreiben und deren Vernetzung aufzeigen	Betriebliche Leistungsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbereiche: Beschaffung, Produktion, Absatz • Begriffe: Finanzierung und Investition 		Betriebsbesichtigung
die verschiedenen Organisationsstrukturen von Unternehmen unterscheiden und grafisch darstellen	Organisationsmodelle	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Organisationsmodelle und Organigramme • Grundlegende Rechtsformen Einteilung der 		Beispiele aus dem näheren Umfeld (Schule/ Betrieb)
Kaufmännische Dokumente erstellen, in angemessener Form darstellen und die dazu notwendigen Berechnungen durchführen	Kaufmännischer Schriftverkehr; kaufmännisches Rechnen	<ul style="list-style-type: none"> • Anfrage, Angebot, Rechnung und Mahnung • Kaufmännisches Rechnen • Wiedererholen Grundrechnungsarten • Runden und Schätzen • Proportion • Schlussrechnung • Prozentrechnung • Warenkalkulation • Zinsrechnung • Durchschnittsrechnung • Verteilungsrechnung 	Selbstständiges Lösen von Arbeitsaufgaben Fallbeispiele mit Berechnungen Arbeitsblätter	Übungen

<p>Die Zweckmäßigkeit der betrieblichen Aufzeichnungen erläutern und die betrieblichen Ergebnisse in Form einer einfachen Bilanzstruktur darstellen</p>	<p>Investition und Finanzierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliches Rechnungswesen • Aufgaben und Interessenten • Inventar und Inventur • Grundstruktur einer Bilanz • Mittelverwendung und Mittelherkunft 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p>	<p>Beispiele aus dem näheren Umfeld (Eisdiele, Würstelstand, Lebensmittelgeschäft)</p>
<p>Die wichtigsten Inhalte und betrieblichen Dokumente des Kaufvertrages erarbeiten, deuten, unterscheiden und die dazu notwendigen Berechnungen durchführen</p>	<p>Kaufvertrag</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffe: Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (mit Anwendung von Grundrechnungsarten) • Abschluss und Erfüllung von Kaufverträgen • Inhalt des Kaufvertrages • Warenart, Menge und Preis • Lieferschein, Rechnung, Steuerquittung, Kassabon 	<p>Arbeitsblätter</p>	<p>Arbeit mit Belegen und Ausfüllen von Belegen</p> <p>Gestaltung von Formularen</p>
<p>Die wichtigsten Inhalte und betrieblichen Dokumente des Zahlungsverkehrs erarbeiten, deuten, unterscheiden und die dazu notwendigen Berechnungen durchführen</p>	<p>Zahlungsverkehr</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlungsverkehr • Barzahlung • Bargeldlose Zahlung • Bankkonto • Bancomatkarte, Kreditkarte, Scheck, Wechsel • Postüberweisung • Begriff: Sparbuch • Zinsen 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	<p>Besichtigung lokaler Bank/ Post</p> <p>Gestalten von Formularen</p>

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- die lokalen, nationalen und globalen Entwicklungen auf den Märkten und deren Vernetzung beschreiben
- die wesentlichen rechtlichen Bestimmungen für die betriebliche Tätigkeit wiedergeben
- die betrieblichen Leistungsbereiche beschreiben, analysieren und vernetzen
- Entscheidungen im Sinne des Regelkreismodells treffen
- Das betriebliche Rechnungswesen und die Informations- und Kommunikationssysteme auch mit Hilfe von Betriebsverwaltungsprogrammen anwenden
- Informationsflüsse einordnen und darstellen
- Marketinginstrumente erklären und einsetzen
- unterschiedliche Finanzierungsmittel bewerten
- die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu betriebswirtschaftlichen Themen kritisch hinterfragen und dazu die eigene Meinung äußern

Fertigkeiten	Kenntnisse	Lerninhalte	Methodik – Didaktik	
			Allgemein	spezifisch
Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, Standortstrategien und Globalisierung erklären	Standortstrategien und Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> Standortfaktoren Gründe und Auswirkungen der Globalisierung 	Lesetechnik mit Markierung	Standortanalyse mit Vor- und Nachteilen
die betrieblichen Leistungsbereiche beschreiben und nach strategischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten analysieren	Betriebliche Leistungsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> Betriebliche Leistungsbereiche in Produktions- und Handelsbetrieben 	Gruppenarbeit	Besonderheiten im Industriebetrieb Besonderheiten im Handelsbetrieb
Zusammenhänge zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung herstellen und verschiedene Finanzquellen unterscheiden	Finanzbedarf, Finanzquellen und Finanzplan	<ul style="list-style-type: none"> Einteilung von Mittelherkunft und Mittelverwendung Zusammenhänge zwischen Mittelherkunft und Mittelverwendung 	Aufschreiben von grundlegenden Fakten und Zusammenhängen	Finanzielles Gleichgewichte
Die Notwendigkeit betrieblicher Prozesse und Strukturen erklären und Zusammenhänge mit der Unternehmensstrategie herstellen Aufbauorganisation darstellen und Organigramme analysieren Ablaufdiagramme erstellen und erklären	Betriebsorganisation Aufbauorganisation Ablauforganisation	<ul style="list-style-type: none"> Begriff und Aufgaben der Organisation Grundsätze der Organisation Organisationsmodelle Ablaufprozesse Arbeitsablaufpläne 	Fachwissen erkennen und vernetzen	Erstellung von Organigrammen in Unternehmensmodellen
die Grundprinzipien der Buchhaltung anwenden	Grundlagen der Buchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> Buchhaltungsvorschriften Buchungsregeln Belegwesen 	Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen Auseinandersetzung mit betrieblichen Fragestellungen	Buchhaltungstechnik
Geschäftsvorfälle mit dem System der doppelten Buchhaltung erfassen und beschreiben	Doppelte Buchhaltung	<ul style="list-style-type: none"> Kontenlehre: Bestands- und Erfolgskonten Mehrwertsteuer Buchungen im Warenverkehr 	Abgabe von persönlichen Stellungnahmen	Verbuchung spezifischer Geschäftsvorfälle
			Selbstständiges Lösen von Arbeitsaufgaben	
			Fallbeispiele mit Berechnungen	

		<ul style="list-style-type: none"> • Buchungen im Zahlungsverkehr • Gründung und Erwerb von Unternehmen • Buchungen zum Anlagevermögen • Die Abschreibung • Die Abgrenzung • Restliche Vorabschlussbuchungen • Jahresabschluss 	Medieneinsatz	
Die doppelte Buchhaltung mit Hilfe von Betriebsverwaltungsprogrammen führen	Software für integrierte Betriebsverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung Radix 	Selbstständiges Lösen von Arbeitsaufgaben	Zeitgemäße Datenverarbeitung
Einfache Businesspläne entwickeln, auch für die Übungsfirma	Businesspläne	<ul style="list-style-type: none"> • Grundstruktur und wesentliche Inhalte 	Fallbeispiele mit Berechnungen	Inhalte des beschreibenden Teils festlegen
Strategien des Personalmanagements erläutern, praxisbezogen einsetzen und die Auswirkungen verschiedener Beschäftigungsmodelle kritisch reflektieren	Personalmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsquellen des Arbeitsrechts • Lohnbestandteile • Sozialämter INPS und INAIL • Lohnsteuer • Lohnabrechnungen • Abfertigungen • Dazugehörige Verbuchungen 	Arbeitsblätter Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen	Zeitgemäße Arbeitsformen
Eine Kultur des unternehmerischen Denkens und Handelns entwickeln	Unternehmerische Qualifikationen	<ul style="list-style-type: none"> • Entrepreneurship 	Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen Arbeitsblätter	Anforderungsprofil des Unternehmers
Lohnberechnungen durchführen und entsprechende Dokumente erstellen	Personalverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Lohnstreifen • F24 • DM10 • Steuerschlüssel • CUD 	Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen Arbeitsblätter	Arbeitsabläufe in der Personalabteilung

Bewerbungsunterlagen ausarbeiten und Bewerbungsgespräche durchführen	Bewerbung	<ul style="list-style-type: none"> • Personalauswahlverfahren • Bewerbungsschreiben • Lebenslauf • Bewerbungsgespräch • Bewerbungscoaching • Assessment-center 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Erstellung einer Bewerbungsmappe
Die Entwicklungstendenzen auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten beschreiben und analysieren	Grundlagen des Marketings	<ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge des Marketing 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Moderne Vermarktungsmethoden von Produkte und Dienstleistungen
Eine Marktanalyse durchführen und innovative Marketingstrategien erkennen und erarbeiten	Marktanalyse und Marketingstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • Arten der Marktforschung • Untersuchungsgegenstand und Methoden 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Sammlung von Informationen
Die Elemente des Marketingmix beschreiben und praxisbezogen kombinieren	Marketingmix	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt- und Sortimentspolitik • Kontrahierungspolitik • Distributionspolitik • Kommunikationspolitik 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Kombination der Werbemittel
Einen Marketingplan interpretieren und ausarbeiten	Marketingplan	<ul style="list-style-type: none"> • Marketingpläne entwerfen, • Marketingpläne interpretieren • Ethische und soziale Probleme des Marketings • Verbraucherschutz 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Umwandlung von Informationen in Zahlen
Interne und externe Kommunikationstechniken anwenden	Unternehmenskommunikation nach innen und nach außen	<ul style="list-style-type: none"> • Mailprogramme • Videokonferenzen 	<p>Auswählen, ordnen, auswerten, und verarbeiten von Informationen</p> <p>Arbeitsblätter</p>	Wissensmanagement Knowlegemanagement

Den Aufbau des betrieblichen Informationssystems darstellen	Aufbau des betrieblichen Informationssystems	<ul style="list-style-type: none"> • Internes Berichtswesen • Reporting 		Aktualität der Daten
Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Finanzinstitute erklären	Finanzinstitute	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Funktionen der Finanzinstitute • Organisation und Marketingstrategien 		Geld- und Kapitalkreislauf
Finanzprodukte unterscheiden und bewerten Berechnungen zu Finanzprodukten durchführen und Angebote vergleichen	Finanzprodukte Auswahl und Berechnungen der wichtigsten Finanzprodukte	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive und passive Bankgeschäfte • Dienstleistungsbereiche • Berechnungen zu verschiedenen Bankgeschäften 		Umgang mit der Ware „Geld“
Den Jahresabschluss von Banken interpretieren	Jahresabschluss der Finanzinstitute	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalt und Form • Bilanzkennzahlen • Interpretation • IAS Rechnungslegung 		Lesen von Bankbilanzen

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- die lokalen, nationalen und globalen Entwicklungen auf den Märkten und deren Vernetzung beschreiben
- die wesentlichen rechtlichen Bestimmungen für die betriebliche Tätigkeit wiedergeben
- die betrieblichen Leistungsbereiche beschreiben, analysieren und vernetzen
- Entscheidungen im Sinne des Regelkreismodells treffen
- Das betriebliche Rechnungswesen und die Informations- und Kommunikationssysteme auch mit Hilfe von Betriebsverwaltungsprogrammen anwenden
- Informationsflüsse einordnen und darstellen
- Marketinginstrumente erklären und einsetzen
- unterschiedliche Finanzierungsmittel bewerten
- die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu betriebswirtschaftlichen Themen kritisch hinterfragen und dazu die eigene Meinung äußern

Fertigkeiten	Kenntnisse	Lerninhalte	Methodik – Didaktik	
			allgemein	spezifisch
Betriebe unterschiedlicher Branchen anhand geeigneter Kennzahlen und der Kapitalflussrechnung analysieren und die wirtschaftliche Lage anhand von Lage- und Revisionsberichten interpretieren	Bilanzanalyse, Kapitalflussrechnung, interne und externe Bilanzkontrolle	<p>Der Jahresabschluss als Informationsgrundlage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Interessenten am Jahresabschluss • Abschlussvorgänge • Gesamtkostenverfahren • Mehrwertverfahren • Umsatzkostenverfahren • Bewertungsgrundsätze nach BGB und IAS/IFRS <p>Auswertung Jahresabschluss statisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbereitung der Bilanz und Gliederung der Daten • Analyse der Vermögensstruktur • Analyse der Kapitalstruktur • Analyse der Rentabilität • Analyse der Liquidität • Anlagendeckung, working capital • Benchmarking • Balance Scorecard 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen der verschiedenen Lernunterlagen • Lehrervortrag • Zusammenfassung von grundlegenden Daten • Aufbereitung und Interpretation des Zahlenmaterials • Auswählen, ordnen, auswerten und verwerten von Informationen • Fallbeispiel 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen für Analyse aufbereiten • Kennzahlen verknüpfen und interpretieren • Bilanzierungsgrundsätze anwenden • Rechtsquellen verwenden • Gliederungsmöglichkeiten der Erfolgsrechnung beherrschen • Zwischenergebnisse der Erfolgsrechnung interpretieren • Unterschied zwischen Gewinn Cash flow verstehen • Cash flow nach Praktikeregeln und nach Aktivitätsbereichen berechnen können • Bedeutung der Liquidität erkennen

		<p>Auswertung Jahresabschluss dynamisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsbilanz • Mittelherkunft und Mittelverwendung • Cash flow als Instrument der Zahlungskraft • Kapitalflussrechnung nach Aktivitätsbereichen <p>Kapitalflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • nach Nettoumlaufvermögen und nach Liquidität <p>Sonderbilanzen mit Unternehmensbewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Substanzwertverfahren (Hinweise) • Ertragswertverfahren (Hinweise) • Mittelwertverfahren (Hinweise) 		<ul style="list-style-type: none"> • Teilbereiche der Liquidität aufzeigen • Verwendung der Kennzahlen zur Messung betrieblicher Vorgänge und Beurteilung betrieblicher Sachverhalte • Performancezahlen und Benchmarking als Mittel des Betriebsvergleiches verstehen
Einkommens- und Wertschöpfungssteuer eines Unternehmens berechnen	Steuerliche Bestimmungen, Mehr-/ Wenigerrechnung	<p>Handelsbilanz/ Steuerbilanz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Steuerlich absetzbare/ - nicht absetzbare Aufwände • Ermittlung des versteuerbaren Gewinnes • Die Mehr- und Wenigerrechnung • Berechnung und Verbuchung von Steuern 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen der verschiedenen Lernunterlagen • Fallbeispiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien des Handels- und Steuerrechts verstehen • eine einfache Mehr-/Wenigerrechnung durchführen können • Ermittlung des besteuerebaren Einkommens • Berechnung IRES und IRAP

<p>Geeignete Finanzierungsformen für den jeweiligen Finanzierungsbedarf vorschlagen</p>	<p>Kurz-, mittel- und langfristige Finanzierungsformen</p>	<p>Kreditwesen und Funktionen der Bankbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der Kredite • Monetäre, wirtschaftliche, soziale Funktion • Kreditfunktion, Investitions- Dienstleistungsfunktion • Das italienische Bankensystem • Internationalisierung der Banktätigkeit <p>Organisation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisationsstruktur der Banken • Automatisierung im Bankbereich <p>Unternehmensstrategie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Marketing im Bankbetrieb (Geschäftsstelle, Personal, Kommunikation und Werbung) • Die Zinspolitik der Banken • Liquiditätsüberwachung und Liquiditätsreserven • Risiken im Zusammenhang mit der Kreditvermittlung • Risiken im Zusammenhang mit der Investitionstätigkeit der Banken 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen im Lehrbuch und Zusammenfassung der wesentlichen Daten und Zusammenhänge • Aufbereitung und Interpretation des Zahlenmaterials • Übungen in Einzel- oder Gruppenarbeit • Lesen von aktuellen Zeitungsartikeln • Stellungnahmen • Infos aufarbeiten • Fallbeispiele aus der Praxis 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle der Banken im Wirtschaftskreislauf verstehen • Bestimmung der Aufgabengebiete der Banken • Übergang vom generellen Kreditinstitut zur spezialisierten „merchant bank“ unter Berücksichtigung der technologischen Neuerungen • Einflussfaktoren auf das Zinsniveau aufzeigen • Sachverhalte flexibel aus der Sicht des Bankiers sehen • Einblick in die Besonderheiten und Verbuchung der wichtigsten Bankgeschäfte
---	--	---	---	---

		<p>Die wichtigsten Bankgeschäfte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammeltätigkeit der Banken (Spareinlagen, K/K) • Kreditfähigkeit der Banken • (K/K- Kredit, Diskontkredit, Bevorschussung Bankquittungen/ AR), Darlehen, Garantiekredite) • Die parabankarischen Tätigkeiten der Bank • Die Verbuchung der wichtigsten Bankgeschäfte <p>Die Bilanz der Kreditinstitute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gliederung • Aufbereitung, Teilergebnisse, Kennzahlen <p>Kreditansuchen/Kreditwürdigkeitsprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Basel II Abkommen • Basel III • Rating 		<p>Gegenüberstellung Industriebilanz - Bankbilanz und Unterschiede erkennen</p>
--	--	---	--	---

<p>Instrumente- auch EDV- gestützt- zur strategischen und operativen Unternehmensführung einsetzen</p>	<p>Betrieblicher Regelkreis Businessplan einschließlich Marketingplan Budgetierung Kostenrechnung Abweichungsanalyse und Reporting</p>	<p>Kostenrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffliche Bestimmung • Abgrenzung FIBU und KORE • Aufgaben der Kostenrechnung • Begriffe der Kostenrechnung • Teilbereiche der Kostenrechnung <p>Die Kostenartenrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kostenarten • Die zeitliche Abgrenzung • Die betriebliche Abgrenzung • Neutrale Aufwände • Kalkulatorische Kosten • Betriebsüberleitungsbogen <p>Die Kostenstellenrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kostenstellen • Verteilung der Gemeinkosten • Ermittlung der Gemeinkostenzuschlässe • Innerbetriebliche Leistungsverrechnung • Der Betriebsabrechnungsbogen <p>Die Kostenträgerrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines • Zuschlagskalkulation • Divisionskalkulation • Kostenträgererfolgsrechnung • Gesamtkostenverfahren • Umsatzkostenverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen der verschiedenen Lernunterlagen • Dabei werden Aufgaben, Ziele und Voraussetzungen aufgezeigt, anhand der Lernunterlagen vertieft und mit Beispielen eingeübt <ul style="list-style-type: none"> • Lektüre der verschiedenen Lernunterlagen • Zusammenfassungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben, Funktionen und Einsatzmöglichkeiten der Kostenrechnung kennenlernen • Zusammenhang zwischen Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung verstehen • Differenzierung der Kosten • Vollkostenrechnung und Teilkostenrechnung verstehen • Notwendigkeit der Bildung von Kostenstellen erkennen • Preiskalkulationen in verschiedenen Unternehmenssituationen erstellen • Denken in Deckungsbeiträgen • Fixkostenproblematik verstehen • Entwicklung der Kostenverrechnung verstehen • Anwendung der Kostenrechnung als Hilfsmittel zur Unternehmenssteuerung
--	--	---	--	---

		<p>Die Deckungsbeitragsrechnung Break- even- Analyse</p> <p>Kostenmangement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Plankostenrechnung (allgemein) • Prozesskostenechnung (allgemein) • Zielkostenrechnung (allgemein) <p>Die strategische Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition • Umfeldanalyse • Unternehmensanalyse 		<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der strategischen Planung für die Zukunft des Betriebes erkennen
		<p>Die Budgetierung (operative Planung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen/Funktionen • Budgetarten. • Absatzbudget • Beschaffungsbudget • Produktionsbudget • Leistungsbudget • Finanzplan • Planbilanz <p>Der Business Plan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Arten • Erstellung Businessplan 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen der verschiedenen Lernunterlagen • Zusammenfassung wichtiger Bereiche • Arbeitsaufträge • Vertiefung von Themenkreisen • Fallbeispiele • Budgetberechnungen <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Businessplänen mit eigenen Daten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile der Budgetierung erkennen • Die Bedeutung des Budgets als Steuerungsinstrument darstellen • Wichtige Teilpläne erstellen <ul style="list-style-type: none"> • Förderung des unternehmerischen Denkens • Auseinandersetzung mit der Möglichkeit einer eigenen selbstständigen Tätigkeit

		<p>Die Budgetkontrolle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Soll – Ist Vergleich • Der Soll – Wird Vergleich • Die Abweichungsanalyse • Reporting • Zero Base Budgeting (Hinweise) <p>Controlling als Führungsfunktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbestimmung • Strategie und Leitbild • Mission und Vision • Produktlebenszyklus • Erfahrungskurven • Portfolio Matrix • Die Wert(schöpfungs)kette • Total Quality Management 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand von Beispielen werden Abweichungen aufgezeigt und nach Ursache und Auswirkung untersucht 	<ul style="list-style-type: none"> • Abweichungen feststellen, berechnen und analysieren • Einfache Abweichungsberichte erstellen • wichtige Definitionen und Begriffe in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben und erläutern • Zweck von Unternehmensleitbildern erkennen • Bedeutung dieser Lernbereiche für die Zukunft des Unternehmens aufzeigen
<p>Sozial- und Umweltbilanzen interpretieren und die soziale Verantwortung des Unternehmens daraus ableiten</p>	<p>Sozial- und Umweltbilanz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschöpfung • Gegenüberstellung kaufm. Bilanz - /Umwelt-/Sozialbilanz • soziale Verantwortung • gesellschaftsbezogene Rechnungslegung 	<p>Unternehmen haben nicht nur finanzielle und wirtschaftliche Ergebnisse, sondern sollten aufgrund der sozialen Rolle auch gesellschaftliche Ergebnisse ausweisen.</p>	<p>Arbeitsmodule:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ökobilanz mit Input/Output • Ökoaudit • Öko Rating • Fluktuationsrate • Lohnformen • Erfolgsbeteiligung • Arbeitszeitmodelle

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

BEWEGUNG UND SPORT – RG, SG, WFO

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- den eigenen Körper wahrnehmen und sich mit Freude bewegen, die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten verbessern, sich durch Bewegung ausdrücken, Bewegungsabläufe
- gestalten und variieren
- die Kompetenzen in verschiedenen Individual- und Mannschaftssportarten in technischer und taktischer Hinsicht erweitern, sportliche Leistung erleben und respektieren sowie sportbezogene Rollen übernehmen
- den Wert einer gesunden Lebensführung für das eigene Wohlbefinden im Alltag erkennen, mit anderen kooperieren, den Teamgeist mittragen und durch positive Erlebnisse Selbstvertrauen aufbauen
- Bewegung, Spiel und Sport in der Natur umweltbewusst ausüben, Verantwortung für die eigene und die Sicherheit anderer übernehmen

RRL	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links	Überprüfung
				Kerncurriculum/Kompetenzen	
KÖRPERERFAHRUNG UND BEWEGUNGSGESTALTUNG	Richtige motorische Bewegungsabläufe in komplexen Situationen einsetzen	Körperfunktionen und Bewegungsmöglichkeiten	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufen	Bewegungsangebot zur Verbesserung von Bewegungsabläufen für verschiedene Techniken und Sportarten unter verschiedenen Bedingungen. Regelmäßiges Üben von ausgewählten Inhalten.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Rhythmus bei Bewegungsabläufen erarbeiten und anwenden	Bewegungsrhythmus	Rhythmusschulung mit diversen Hilfsmitteln (Bälle, Musik, Hürden usw.) Anwendung unter versch. Bedingungen	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit mit verschiedenen Techniken, Sportarten und Hilfsmitteln	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Kennen lernen der Wichtigkeit von Anspannung und Entspannung	Entspannungstechniken	Entspannungstechniken: autogenes Training mentales Training progressive Muskelrelaxation Dehnen Entspannung mit Musik usw.	Entspannung: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Entspannungsfähigkeit	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
SPORTMOTORISCHE GRUNDQUALIFIKATIONEN	Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gleichgewicht aufbauen und festigen	Kondition und Koordination	Ausdauer: Dauermethode, Intervallmethode, Wiederholungsmethode. Kraft: Kraftausdauer, Schnellkraft, Maximalkraft, Reaktivkraft Schnelligkeit: Verbesserung der elementaren Grundschnelligkeit, der komplexen sportartspezifische Schnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit durch Kraft und Koordinationstraining. Beweglichkeit: Verbesserung der Beweglichkeit durch passiv - aktiv und statisch-dynamische Dehnungsübungen, sowie Kräftigung des Antagonisten. Gleichgewicht: Übungsformen zur Erhaltung des Gleichgewichts des eigenen Körpers und von Gegenständen.	Ausdauer: Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Ausdauer mit verschiedenen Geräten und Elementen (Ausdauer-spiele, verschiedene Läufe usw.) Kraft: Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Kraft unter Anwendung von Geräten und dem Alter entsprechenden Methoden. Schnelligkeit: Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen von Schnelligkeit anhand der Verbesserung von sportartspezifischer Kraft, Koordination und Technik Beweglichkeit: Bewegungsangebot zur Verbesserung der allgemeinen Beweglichkeit, sowie der sportartspezifischen Beweglichkeit unter Anwendung der entsprechenden Übungsformen. Gleichgewicht: Bewegungsangebot zur Verbesserung des dynamischen und statischen Gleichgewichts des Körpers und von Gegenständen (z. B. Balancieren von Stäben).	Leistungserhebung anhand sportmotorischer Tests.
	Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik verbessern	Technische Elemente und Grundlagen mehrerer Sportarten	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufe	Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
BEWEGUNGS – UND SPORTSPIELE	Technik und Taktik anwenden und aktiv auch in der Gruppe bei Mannschafts- und Sportspielen mitwirken	Sportspiele und Mannschaftsspiele	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für spielsportrelevante Technik und Taktik. Vereinfachte Spielformen Zielspiel Zielspiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache	Von den vereinfachten Spielformen zu den Zielspielen. Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Sport- und Mannschaftsspielen. - Kleine Spiele - Große Spiele - Rückschlagspiele - Gruppen- und Mannschaftsspiele - soziale Spiel- und Gruppenformen	

	Verschiedene Rollen übernehmen und sich fair verhalten	Regeln und Fairness	Regelkenntnisse Umsetzen der Regelkenntnisse im Spiel, Schiedsrichtertätigkeit usw. Anbieten von Situationen zum Erkennen und Bewältigen von sportethischem Verhalten	Regeln einhalten und anwenden Einsicht und Umsetzung von sportethischen Verhalten „Verkräften von Niederlagen“ – angemessene Verhaltensweisen in diversen sportlichen Situationen – Leistung einschätzen und respektieren	Abfragen theoretischer Grundkenntnisse, Spielbeobachtung und Bewertung der sozialen Kompetenz.
BEWEGUNG UND SPORT IM FREIEN UND IM WASSER	Sport und Spiel im Freien ausüben	Motorische und sportliche Aktivitäten in der Natur	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik. Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache	Bewegen und Spielen in freier Natur: Erfahren von unterschiedlichen Elementen in der Natur, theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten in der freien Natur, von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Freien.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Schwimmtechniken festigen und im Spiel anwenden	Spiel und Sport im Wasser	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik im Wasser Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen im Wasser Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen im Wasser Verwendung der Fachsprache	Bewegen und Spielen im Wasser Erfahren vom Element Wasser Theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten im Wasser Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Wasser	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
SPORTTHEORETISCHE	Sporttheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden	Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport und Gesundheit	Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse zum Thema Sport und Gesundheit parallel zum praktischen Unterricht vermitteln (Schwerpunkt Unterricht in der Klasse).	Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Sozialkompetenz Erfahren von Zuständen und Reaktionen des eigenen Körpers (z.B. Müdigkeit, Nervosität) Erfahren von Materialien (Geräte, Elemente) Erwerben sportspezifischer Kenntnisse (Spielgedanken, Regelkunde)	Sporttheoretische Schwerpunkte im praktischen Unterricht einbauen, als auch in rein theoretischen Prüfungsformen überprüfen.
MOTIVATION UND SOZIALISATION IM SPORT	Motivation zu sportlichem Handeln wecken und fördern	Wichtigkeit sportlichen Handelns für Gesundheit, Wohlbefinden und Gesellschaft	Vermittlung intrinsischer Motivation Vermittlung affektiver Qualifikationen Vermittlung einer gesunden, freudvollen und dauerhaften Einstellung und Wertauffassung im Sport. Vermittlung eines sportspezifischen Sozialverhaltens (Status in der Gruppe, Fairness) Steigerung der Selbstkompetenz und Hinführung zur Sozialkompetenz	Erkennen individueller Neigungen und Fähigkeiten, Feststellung persönlicher Leistungsfähigkeit Fähigkeit und Bereitschaft zu "sportlichem" Verhalten und Handeln (Leistungswille, Regelbewusstsein, Toleranz und Fairness) Sensibilisierung zur Respektierung und Förderung der persönlichen Gesundheit und derer anderer Selbständigkeit im sportlichen Handeln, Kooperationsbereitschaft	Beobachtung und Überprüfung gewünschter Kompetenzen und das Resultat dieser Beobachtungen in Form einer Mitarbeitsnote in die Bewertung einfließen lassen.

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben

RRL	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Motorische Bewegungsabläufe auch unter Belastung korrekt ausführen	Körperbewegung, Körpererfahrung und Haltungsschulung, Entspannungstechniken	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufen unter Berücksichtigung von Entspannung, Körperbewegung, Körpererfahrung und Körperhaltung	Bewegungsangebot zur Verbesserung von Körperbewegung und -erfahrung. Regelmäßiges Üben von ausgewählten Inhalten der Körperbewegung, Körpererfahrung und Körperhaltung. Entspannung: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Entspannungsfähigkeit. Erfahrungssammlung und individuelle Einschätzung verschiedener Techniken	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Rhythmus bei Bewegungsabläufen auch mit dem Partner abstimmen, Kreativität entwickeln	Unterschiedliche Bewegungsrhythmen	Anwenden der Rhythmusschulung und Festigung vorgegebener Rhythmen für Einzel- und Gruppenformen mit diversen Hilfsmitteln (Musik, rhythmusunterstützende Klein- und Großgeräte) in unterschiedlichen Sportbereichen. Anwendung rhythmusunterstützender Sprache und anderen akustischen Hilfsmitteln	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit mit verschiedenen Techniken, Sportarten und Hilfsmitteln.	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sportmotorische Grundqualifikationen	Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik festigen	Technische Elemente und Grundlagen mehrerer Sportarten	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufe	Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung und Festigung des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.	Leistungserhebung anhand sportmotorischer Tests. Beobachtung und Überprüfung gewünschter Kompetenzen und das Resultat dieser Beobachtungen in die Bewertung einfließen lassen
	Trainingsmethoden situationsgerecht auswählen und anwenden	Prinzipien und Methoden der Leistungsverbesserung	Anwenden von allgemeinen und besonderen Trainingsmethoden zur Verbesserung und Festigung von Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gleichgewicht unter Berücksichtigung der sich immer wieder wandelnden, trainingsverbessernden Entwicklungen	Ausdauer: Trainingsmethoden zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Ausdauer mit verschiedenen Geräten und Elementen für den 1. und 2. jugendlichen Lebensabschnitt (Trainingsmethoden der Dauer- und Intervallmethode und Wiederholungsmethode, Ausdauer-spiele, unterschiedliche Kombinationen und Belastungsformen von Ausdauerformen unter Verwendung mit/ohne Materialien.) Kraft: Trainingsmethoden zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Kraft mit und ohne Anwendung von Geräten Schnelligkeit: Trainingsmethoden zur Verbesserung der verschiedenen Formen von Schnelligkeit anhand der Verbesserung Kraft, Koordination und Technik für den 1. und 2. jugendlichen Lebensabschnitt Beweglichkeit: Trainingsmethoden zur Verbesserung der allgemeinen Beweglichkeit, sowie der sportartspezifischen Beweglichkeit unter Anwendung der entsprechenden Übungsformen Gleichgewicht: Trainingsmethoden zur Verbesserung des dynamischen und statischen Gleichgewichts des Körpers und von Gegenständen (z. B. Balancieren von Gegenständen, balancieren an/auf Geräten oder Gegenständen)	
	Freude an Bewegung, Spiel und sportlicher Leistung zeigen	Vielfältiges sportmotorisches Können	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung affektiver Erfahrungen - Vermittlung einer gesunden, freudvollen und dauerhaften Einstellung und Wertauffassung im Sport. - Vermittlung eines sportspezifischen Sozialverhaltens (Status in der Gruppe, Fairness) - Festigung der Selbstkompetenz und zur Sozialkompetenz 	<p>Erkennen individueller Neigungen und Fähigkeiten, Feststellung persönlicher Leistungsfähigkeit</p> <p>Fähigkeit und Bereitschaft zu "sportlichem" Verhalten und Handeln (Kooperationsbereitschaft, Leistungswille, Regelbewusstsein, Toleranz und Fairness)</p> <p>Sensibilisierung zur Respektierung und Förderung der eigenen persönlichen Gesundheit und der Gesundheit anderer. Die Bedeutung der persönlichen Gesundheit für das spätere Berufs- und Arbeitsleben erkennen.</p>	

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegungs – und sportspiele	Verschiedene Rückschlagspiele ausüben.	Sportspiele	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für sportrelevante Technik und Taktik. Von einfachen Spielformen zu komplexeren. Zielspiel und Zielspiel unter veränderten Bedingungen. Verwendung der Fachsprache	Von den vereinfachten Spielformen zu den Zielspielen. Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Sport- und Mannschaftsspielen für alle Schulstufen. - Sportspiele: z. B.: Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Faustball, Beachvolleyball usw. - Variationen in Spielstärke, Spielaufbau, Spielgedanke und Regeln in allen Sportspielen. -Rückschlagspiele: z. B. Badminton, Tischtennis, Tennis, Baseball usw. - Variationen in Spielstärke, Spielaufbau, Spielgedanke und Regeln in allen Rückschlagspielen - Berücksichtigung von Trends in den Sportspielen	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Abfragen theoretischer Grundkenntnisse, Regelkunde, Schiedsrichtertätigkeit und Spielbeobachtung. Bewertung der sozialen Kompetenz.
	Aktiv an Mannschaftsspielen teilnehmen und eigene Stärken einbringen	Mannschaftsspiele	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für sportrelevante Technik und Taktik. Von einfachen Spielformen zu komplexeren. Zielspiel und Zielspiel unter veränderten Bedingungen. Verwendung der Fachsprache	Von den vereinfachten Spielformen zu den Zielspielen. Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Sport- und Mannschaftsspielen für alle Schulstufen. - Kleine Spiele - Große Spiele - Staffelspiele - Gruppen- und Mannschaftsspiele - soziale Spiel- und Gruppenformen - Berücksichtigung von Trends in den Sportspielen	
Bewegungs – und sport-	Regeln einhalten und fair spielen	Regeln und Fairness	Regelkenntnisse Umsetzen der Regelkenntnisse im Spiel, Schiedsrichtertätigkeit usw. Anbieten von Situationen zum Erkennen und Bewältigen von sportethischem Verhalten	- Regeln einhalten und anwenden - Einsicht und Umsetzung von sportethischen Verhalten - „Verkräften von Niederlagen“ – angemessene Verhaltensweisen in diversen sportlichen Situationen – Leistung einschätzen und respektieren - Verantwortung übernehmen für Spielverlauf und -aufbau	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	In natürlicher Umgebung, Bewegung und Sport ausüben	Sportarten im Freien	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Sport und Bewegungsabläufen. Von einfachen zu komplexeren Formen von Spiel- und Sportarten im Freien. Variationen von Spiel- und Sportarten im Freien. Verwendung der Fachsprache	Bewegen und Spielen in freier Natur: Erfahren von unterschiedlichen Elementen in der Natur, theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten und Sportarten in der freien Natur. Von der Festigung technischer Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportarten im Freien. Naturerfahrungen anstreben und ihre ethische Bedeutung. Fähigkeit zur Organisation und Planung von Sportarten im Freien vermitteln.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Abfragen theoretischer Grundkenntnisse, Regelkunde, Schiedsrichtertätigkeit und Spielbeobachtung. Bewertung der sozialen Kompetenz.
	Schwimmtechniken festigen und im Spiel anwenden	Spiel und Sport im Wasser	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Schwimmtechniken und Bewegungsformen im Wasser. Übungsformen und Spielformen für Technik und Taktik im Wasser Von einfachen zu komplexeren Formen von Bewegungs- und Spielformen im Wasser Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen im Wasser Verwendung der Fachsprache	- Bewegen und Spielen im Wasser - Erfahren des Elementes Wasser -Theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten im Wasser -Von der Grobform, übergehen zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den verschiedenen Schwimmübungen, -spiele und -stile. Präventive und gesundheitlichen Aspekt des Schwimmens, Rettungsschwimmen.	

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sporttheoretische Kenntnisse	Sporttheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden	Theoretische Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport und Gesundheit	Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse zum Thema Sport und Gesundheit parallel zum praktischen Unterricht vermitteln (Schwerpunkt Unterricht in der Klasse).	Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Sozialkompetenz Erfahren von Zuständen und Reaktionen des eigenen Körpers (z.B. Müdigkeit, Nervosität) Erfahren von Materialien (Geräte, Elemente) Erwerben sportspezifischer Kenntnisse (Spielgedanken, Regelkunde)	Sporttheoretische Schwerpunkte im praktischen Unterricht einbauen, als auch in rein theoretischen Prüfungsformen überprüfen.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5.Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Die persönliche sportmotorische Entwicklung organisieren und fördern	Kenntnisse über vielfältige Körpererfahrung und –wahrnehmung. Kenntnisse über die technischen und methodischen Grundlagen grundlegender Sportarten, Kenntnisse über Prinzipien und Methoden der Leistungsverbesserung. Kenntnisse über Methoden zur Prognose sportlicher Leistungsfähigkeit	Methodische Übungs- und Spielreihen von grundlegenden bis weiterführenden Bewegungsabläufen.	Bewegungsangebote zur Verbesserung und Steigerung sportlicher Bewegungs- und Handlungsfähigkeit. Regelmäßiges Anwenden von ausgewählten Inhalten zu Körperbewegung, Körpererfahrung und Organisation sportlicher Handlungen	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Interpretation und Analyse der Ergebnisse und Schlussfolgerungen für motorische Handlungsfähigkeit für das zukünftigen Arbeitsleben ziehen.
	Bewegungsrhythmus und Bewegungsgestaltung an sportliche Techniken anpassen	Kenntnisse von Bewegungsrhythmen in den verschiedenen, sportartspezifischen Techniken.	Rhythmusschulung durch Anwenden und Festigung vorgegebener Rhythmen mit verschiedenen Hilfsmitteln (Musik, rhythmusunterstützende Klein- und Großgeräte) in unterschiedlichen Sportbereichen. Anwendung rhythmusunterstützender Sprache und anderen akustischen und taktilen Hilfsmitteln.	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit in den verschiedenen Techniken, methodische Übungsreihen für Sportarten unter Verwendung von rhythmischer Hilfsmitteln aller Art.	
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Die eigenen sportlichen Fähigkeiten und Leistungen einschätzen und mittels objektiver Kriterien einordnen	Kenntnisse über die eigene sportmotorische Leistungsstärken und -möglichkeiten. Kenntnisse von Methoden zur Überprüfungen der persönlichen Leistungsfähigkeit anhand objektiver Kriterien und Kenntnisse über den gegenwärtigen Zustand der persönlichen Sportfähigkeiten und Sportfertigkeiten.	Methodische Übungs- und Spielreihen allgemeiner und spezieller, sportlicher Bewegungsabläufe. Kontinuierliches Überprüfen oder Feststellen von motorischer Leistungssteigerung oder -abfall anhand geeigneter, objektiver Kriterien.	Bewegungsangebote mit vielfältigen, sportlichen Bewegungs- und Handlungserfahrungen. Regelmäßiges Üben von ausgewählten Inhalten zu Körperbewegung, Körpererfahrung und Sporttechniken.	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sportmotorische Qualifikationen	Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik gezielt einsetzen	Kenntnisse über technische Elemente und Grundlagen vielfältiger Sportarten und Sportspiele.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen sportlicher Bewegungsabläufe. Grundlegende Kenntnisse, Gesetzmäßigkeiten und Trainingsprinzipien über Bewegungsabläufe bei allgemeiner und spezieller sportlicher Aktivität.	Verschiedene Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung und Festigung des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden
	Physisches und psychisches Wohlbefinden durch geplantes Üben herstellen	Kenntnisse über den Einfluss von sportlichen Aktivitäten auf Psyche und Wohlbefinden. Kenntnisse über Planung von motorischen Aktivitäten, die psychisches Wohlbefinden bewirken.	<ul style="list-style-type: none"> - Anbieten von affektiven Erfahrungen im Sport. - Fördern von freudvollen, sportlichen Erfahrungen, die Gesundheitsbewusstsein und Wohlbefinden zum Inhalt haben. - Vermitteln der Bedeutung affektiver Erlebnisse für gesunde, körperliche Leistungsfähigkeit in Arbeits- und Sozialleben. - Vermitteln von Kenntnissen zur Planung und Organisation sportlicher Aktivität in der Freizeit 	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen sportlicher Bewegungsabläufe. Grundlegende Kenntnisse, Gesetzmäßigkeiten und Trainingsprinzipien über Bewegungsabläufe bei allgemeiner, und spezieller, sportlicher Aktivität. Sensibilisierung und Förderung der eigenen persönlichen Gesundheit, Schaffen von Momenten des Wohlbefindens	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegungs- und sportspiele	Bei Sportspielen und Mannschaftsspielen aktiv teilnehmen und wetteifern	Kenntnisse aller grundlegenden Sport- und Mannschaftsspiele	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu Sportspiel- und Mannschaftsspielen. Übungsformen für sportrelevante Technik und Taktik. Vermittlung sportspezifischen Sozialverhaltens (Fairness, Mannschaftsgeist, Regelkompetenz)	Von einfachen Spielreihen, von Gruppen- und Mannschaftsspielen bis hin zu komplexen Wettkampfspielen. Von der Grobform zur Feinform in allen technischen und taktischen Spielbereichen. Anwendung von allen Mannschaftsspielen, Rückschlagspielen, einschließlich aller der Mode unterworfenen sportlichen Sportspiele für Einzel- Gruppen oder Mannschaftssportarten aller Schulstufen.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Überprüfen theoretischer Grundkenntnissen aus Regelkunde, Schiedsrichtertätigkeit und Spielbeobachtung. Bewertung der sozialen Kompetenz.

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	Verantwortung übernehmen für einen schonenden Umgang mit der Natur	Kenntnisse über alle Sportarten im Freien, mit besonderer Berücksichtigung von örtlichen und geographischen Besonderheiten sportlicher Aktivität. Kenntnisse über Organisation und Planung von Sportarten und Bewegungsformen im Freien.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Sport- und Bewegungsabläufen in der freien Natur.	Anstreben von Naturerfahrungen in den sportlichen Aktivitäten durch kurz- oder langfristige Aufenthalte in der Natur. Kenntnisse und Wissen zum Schutz und Erhalt einer unversehrten Umwelt und Landschaft.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Sich in der Natur und am Berg bewegen und orientieren	Kenntnisse über alle Sportarten im Freien, mit besonderer Berücksichtigung von örtlichen und geographischen Besonderheiten sportlicher Aktivität. Kenntnisse über Organisation und Planung von alpinen Sport- und Bewegungsformen.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Sport- und Bewegungsabläufen in der Natur und im alpinen Gelände. Einfache und komplexe Formen von Spiel- und Sportarten im Alpinismus. Kenntnis über alpines Fachwissen und Fachsprache.	Vielfältige Erfahrungen von theoretischen und praktischen Kenntnisse über Sportaktivitäten und Bewegungsformen in der Natur und im alpinen Gelände. Maßnahmen zu umsichtigen und verantwortungsvollen Verhaltensweisen in der freien Natur und in den Bergen. Wissen um vorbeugende und lebensrettende Hilfsmaßnahmen.	
	In mehreren Lagen schwimmen, tauchen und im Wasser spielen	Kenntnisse über grundlegende Bewegungs- und Fortbewegungsarten im, über und unter dem Wasser.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Schwimmtechniken, zu den Elementen aus dem Wasserspringen und zu Spiel- und Bewegungsformen im und unter Wasser.	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegen und Spielen im Wasser - Erfahren des Elementes Wasser in allen Bewegungsvariationen - Theoretische und praktische Kenntnisse aller gängigen Schwimmstilarten und (Mannschafts-)Spiele und einfache bis komplexe Sprünge vom Brett oder Turm. - Anwendung und Erprobung der verschiedenen Schwimmstile. Arbeiten am persönlichen Leistungsprofil. Präventive und gesundheitliche Aspekt des Schwimmens, Rettungsschwimmen.	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sporttheoretische Kenntnisse	Sporttheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden	Sporttheoretische Grundkenntnisse aus Trainings- und Bewegungslehre, Methodik und Didaktik der Sportspiele, anatomische und sportphysiologische Grundkenntnisse. Kenntnisse aus dem Bereich Gesundheit und Prävention.	Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse parallel im praktischen Unterricht einbauen und vermitteln.	Anbieten von Erfahrungen, die Sportaktivität mit sporttheoretischen Kenntnisse verbinden und hinterfragen. Kenntnisse über Geräte und Materialkunde, Erwerben von sportspielspezifischen Kenntnisse zu Schiedsrichtertätigkeit und Regelkunde.	Sporttheoretische Themen durch praktische, schriftliche und mündliche Prüfungsformen überprüfen.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

BEWEGUNG UND SPORT - SPORTGYMNASIUM



1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- den eigenen Körper wahrnehmen und sich mit Freude bewegen, die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten verbessern, sich durch Bewegung ausdrücken, Bewegungsabläufe gestalten und variieren
- die Kompetenzen in verschiedenen Individual- und Mannschaftssportarten in technischer und taktischer Hinsicht erweitern, sportliche Leistung erleben und respektieren sowie sportbezogene Rollen übernehmen
- den Wert einer gesunden Lebensführung für das eigene Wohlbefinden im Alltag erkennen, mit anderen kooperieren, den Teamgeist mittragen und durch positive Erlebnisse Selbstvertrauen aufbauen
- Bewegung, Spiel und Sport in der Natur umweltbewusst ausüben, Verantwortung für die eigene und die Sicherheit anderer übernehmen
- seine sportliche Leistungsfähigkeit einschätzen und ausbauen
- theoretische Grundlagen aus der Sportwissenschaft darlegen, in die Praxis übertragen und anwenden

RRL	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links	Überprüfung
				Kerncurriculum/Kompetenzen	
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Richtige motorische Bewegungsabläufe in komplexen Situationen einsetzen	Körperfunktionen und Bewegungsmöglichkeiten	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufen	Bewegungsangebot zur Verbesserung von Bewegungsabläufen für verschiedene Techniken und Sportarten unter verschiedenen Bedingungen. Regelmäßiges Üben von ausgewählten Inhalten.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Rhythmus bei Bewegungsabläufen erarbeiten und anwenden	Bewegungsrhythmus	Rhythmusschulung mit diversen Hilfsmitteln (Bälle, Musik, Hürden usw.) Anwendung unter versch. Bedingungen	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit mit verschiedenen Techniken, Sportarten und Hilfsmitteln	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Kennen lernen der Wichtigkeit von Anspannung und Entspannung	Entspannungstechniken	Entspannungstechniken: autogenes Training mentales Training progressive Muskelrelaxation Dehnen Entspannung mit Musik usw.	Entspannung: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Entspannungsfähigkeit	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
Sportmotorische Grundqualifikationen	<p>Sportmotorische Tests: diese Tests werden einmal pro Semester durchgeführt</p> <p>Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gleichgewicht aufbauen und festigen</p>	<p>Sportmotorische Tests</p> <p>Grundsätzlich sind alle motorischen Eigenschaften durch gezielte Übungen und Belastungen zu fördern. Besondere Beachtung sollen - in Berücksichtigung der motorischen Entwicklung - Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Gleichgewicht und Koordination finden (Prophylaxe für Herz-Kreislauf-erkrankungen und Haltungsschäden). Die Einsicht in die physiologischen Grundlagen und Methoden der Leistungsverbesserung und Leistungserhaltung soll vermittelt werden. Die in der Sportkunde erarbeiteten theoretischen Grundlagen können in der Praxis erprobt und erfahren werden.</p>	<p>Überprüfung der eigenen sportmotorischen Leistungsfähigkeit</p> <p>Ausdauer: Dauermethode, Intervallmethode, Wiederholungsmethode. Bewegungsangebote zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Ausdauer mit verschiedenen Geräten und Elementen (Ausdauerspiele, verschiedene Läufe usw.)</p> <p>Kraft: Kraftausdauer, Schnellkraft, Maximalkraft, Reaktivkraft Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Kraft unter Anwendung von Geräten und dem Alter entsprechenden Methoden.</p> <p>Schnelligkeit: Verbesserung der elementaren Grund-schnelligkeit, der komplexen sportartspezifische Schnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit durch Kraft und Koordinationstraining.</p>	<p>Ausdauer: 1000m Sprint – 20m Explosivkraft Arme – Medizinballstoß Explosivkraft Beine – Standweit Rumpfkrafttest Koordinationstest</p> <p>Ausdauer: theoretischen Grundlagen der verschiedenen Erscheinungsformen der Ausdauer (allgemeine und lokale Muskelausdauer, aerob und anaerobe Energiebereitstellung, Kurz-, Mittel- und Langzeitausdauer, Kraft-, Schnellkraft- und Schnelligkeitsausdauer) werden den Schülern dargeboten und im praktischen Unterricht erprobt. Modernste Trainingsmöglichkeiten (Laufband, Pulsmessgeräte, Fahrradergometer ...) stehen dafür zur Verfügung. Die Verbesserung der eigenen Ausdauerleistung kann nur durch regelmäßige Belastungen (ausreichende Trainings- und Übungszeit) erreicht werden.</p> <p>Kraft: die Schüler haben die Möglichkeit, sinnvolles Krafttraining in Zusammenhang mit den theoretischen Grundlagen zu praktizieren. Unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes werden die Schüler an ein funktionelles Krafttraining herangeführt. Dabei werden auch negative Einflüsse und Auswirkungen aufgezeigt (Doping, Fehlbelastung, einseitige Ernährung ...). Im Biennium wird Krafttraining ohne Zusatzgewichte in Form von natürlichen Bewegungen, wie Springen, Klettern, Hängen, Ziehen, Stoßen, Strecken, Beugen ... , angeboten. Ziel ist die Verbesserung der Kraft aller wesentlichen Muskelgruppen unter Berücksichtigung der Kraftausdauer und besonders der Schnellkraft.</p> <p>Schnelligkeit: Die Schnelligkeit nimmt im Sport eine besondere Stellung ein. Sie manifestiert sich in den verschiedenen Sportarten und Disziplinen in recht unterschiedlicher Weise. Die Schüler sollen (bei praktischen und theoretischen Inhalten) die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Schnelligkeit im Sport kennen lernen. Im Biennium werden vor allem die reinen Schnelligkeitsformen mit geringem Kraftanteil (Reaktions-, Aktions- und Frequenz-schnelligkeit) geschult.</p>	<p>Leistungserhebung anhand sportmotorischer Tests.</p>

			<p>Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen von Schnelligkeit anhand der Verbesserung von sportartspezifischer Kraft, Koordination und Technik</p> <p>Beweglichkeit: Verbesserung der Beweglichkeit durch passiv - aktiv und statisch-dynamische Dehnungsübungen, sowie Kräftigung des Antagonisten. Bewegungsangebot zur Verbesserung der allgemeinen Beweglichkeit, sowie der sportartspezifischen Beweglichkeit unter Anwendung der entsprechenden Übungsformen.</p> <p>Gleichgewicht: Übungsformen zur Erhaltung des Gleichgewichts des eigenen Körpers und von Gegenständen. Bewegungsangebot zur Verbesserung des dynamischen und statischen Gleichgewichts des Körpers und von Gegenständen (z. B. Balancieren von Stäben).</p> <p>Koordination: Verbesserung koordinativer Fähigkeiten durch Variation der Bewegungsausführung, Veränderung der äußeren Bedingungen, Kombinieren von Bewegungsfertigkeiten, Üben unter Zeitdruck, Variation der Informationsaufnahme oder Üben nach Vorbelastung. Im Zentrum des Trainings der koordinativen Fähigkeiten stehen die Bewegungsfertigkeiten.</p>	<p>Beweglichkeit: die Beweglichkeit erlaubt eine Optimierung des Bewegungsflusses, der Bewegungsharmonie und des Bewegungsausdrucks. Zudem beschleunigt gute Beweglichkeit den motorischen Lernprozess und leistet einen wichtigen Beitrag für eine gute Belastungsverträglichkeit und Verletzungsprophylaxe. Im Biennium werden unterschiedliche Methoden und Möglichkeiten des Beweglichkeitstrainings erarbeitet. Dabei wird besonders auf die richtige Ausführung von Dehnungsübungen geachtet und es werden die entsprechenden theoretischen Grundlagen geboten.</p> <p>Gleichgewicht: die verschiedenen Erscheinungsformen des motorischen Gleichgewichts (statisches, dynamisches Gleichgewicht translatorisch und rotatorisch, Objektgleichgewicht) werden den Schülern im Laufe der fünf Schuljahre dargelegt. Sie sollen diese Fähigkeit regelmäßig trainieren (Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und der Koordination, Verletzungsprophylaxe) und die entsprechenden theoretischen Grundlagen kennen lernen.</p> <p>Koordination: die koordinativen Fähigkeiten sind die Grundlage einer guten sensomotorischen Lernfähigkeit, d.h. je höher ihr Niveau, desto schneller und effektiver können neue und schwierige Bewegungen erlernt werden. Im Laufe der fünf Schuljahre wird einerseits versucht, die Komplexität der koordinativen Fähigkeiten zu schulen, andererseits werden die einzelnen Teilkomponenten (Kopplungsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit, Rhythmisierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit und Umstellungsfähigkeit) getrennt gefestigt. Zudem werden die theoretischen Grundlagen vermittelt.</p>	
--	--	--	--	--	--

	<p>Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik verbessern</p>	<p>Aufwärmen / Gymnastik</p> <p>Geräteturnen:</p> <p>Akrobatik / Trampolin</p>	<p>Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.</p> <p>Erlernen verschiedenster turnerischer Elemente in Grobform an den angeführten Geräten. Methodische Übungsreihen zu den zu erlernenden Bewegungsabläufen</p> <p>Erlernen verschiedenster turnerischer Elemente in Grobform an den angeführten Geräten. Methodische Übungsreihen zu den zu erlernenden Bewegungsabläufen</p>	<p>Wiederholung des Aufwärmens (Bedeutung, , Vorgangsweise, Formen) Einsatz von Musik in den verschiedensten Bereichen (Zirkeltraining, Entspannung, Gymnastik) Kennenlernen von gymnastischen Übungen (Laufen, Mobilisation, Kräftigen, Dehnen) Aufbau einer Gymnastikeinheit</p> <p>Reck:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Felgaufschwung bzw. Felgaufzug - Grundsprung und Felgaufschwung am Hochreck - Felgumschwung vl. rückwärts - Mühlumschwung <p>Barren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsprung über Holmhöhe - Kehre - Wende - Oberarmrolle - Oberarmhandstand <p>Boden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rad rechts und links - Radwende - Rolle vw. - Rolle rw. (auch über Handstand) - Handstandabrollen - Kopfstand - Handstand - Brücke <p>Kasten quer und Bock:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hocke (Kasten quer) - Grätsche (Bock) <p>Schaukelringe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsprung (auch mit halber Drehung) <p>Ringe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kerze <p>Minitrampolin:</p> <ul style="list-style-type: none"> - hoher Strecksprung - Strecksprung mit halber bzw. ganzer Drehung - Flugrolle - MÜR Salto <p>Großes Trampolin:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsprung - Strecksprung mit halber bzw. ganzer Drehung - Hocksprung, Grätschsprung - Sprung in den Langsitz (auch mit Seitenwechsel) <p>Partnerakrobatik:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Übungen zu zweit 	<p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.</p> <p>Die Elemente müssen alle in Grobform allein geturnt werden können; max. 2 Elemente dürfen grobe Fehler aufweisen.</p> <p>Technikanalyse der Einzelelemente</p> <p>Technikanalyse</p>
--	--	--	---	--	--

	<p>Leichtathletik: WEITSPRUNG</p> <p>HOCHSPRUNG:</p> <p>KURZSTRECKENLAUF</p> <p>MITTEL- UND LANGSTRECKENLAUF</p> <p>HÜRDENLAUF</p> <p>STAFFELLAUF</p> <p>WÜRFE</p>	<p>Erlernen der Hangtechnik in Feinform Erlernen der Laufsprungtechnik in Grobform</p> <p>Floptechnik: Verbessern und Festigen des bereits Erlernten aus der Mittelschule</p> <p>Verbesserung der Lauftechnik Verbesserung der Reaktionsschnelligkeit – sportartspezifisch Der Tiefstart Sprintbeschleunigung und Sprintschnelligkeit verbessern Koordination Bein- Armbeugung</p> <p>Einführung in die Lauftechnik Erleben der versch. Laufstrecken</p> <p>Vortex Kugelstoßen</p>	<p>Vorbereitung: Entwickeln der Sprungkraft Vorbereitende Spielformen Vorbereitende Übungsformen – Schulung des Absprungrhythmus Schulung der Koordination von Sprungbein- und Schwungbeintätigkeit Vorbereitende Schulung der Luftarbeit Schulung von zweckmäßigen Landungen Zielgerichtete Übungsformen: Steigesprung – Hangtechnik aus einer Erhöhung Anlaufschulung Laufsprungtechnik: Vorbereitende Übungsformen – Anlauf und Absprungrhythmus, Entwickeln aus dem Steigesprung zum Schrittwettsprung Schrittwettsprung aus der Fünfschrittfolge Schrittwettsprung aus der Fünfschrittfolge von einer kl. Erhöhung Selbe Übungen aus der Sieben- und Neunschrittfolge</p> <p>Schaffen der konditionellen und koordinativen Voraussetzungen Schersprung: Meth. Übungs- und Spielreihen Flop: meth. Übungsreihen – zur Verb. der Sprunggewandtheit Erlernen des Absprungs aus bogenförmigem Anlauf Erlernen der Rückenlandung aus einbeinigem Absprung Anlaufschulung – bogenförmiger Steigerungslauf und Absprungvorbereitung durch Kurveninnenlage Absprung – Schwungbeineinsatz und Doppelarmeinsatz Einschwingen des Schwungbeins (Rotation) Flug – rw. Lattenüberquerung mit angehobener Hüfte, Unterschenkel leicht anwinkeln Schulterachse parallel zur Latte Landung – Vorbereitung durch Hochschlagen der Beine, Heben des Kopfes und der Arme, Landung auf dem Rücken Flopsprünge – 3-5 Schritte Anlauf mit Absprung vom Federbrett 5-7 Schritte Anlauf Herausarbeiten der letzten 3 Schritte verbunden mit Innenneigung des Körpers zum Bogen Umsetzen der Anlaufgeschwindigkeit in den Absprung 7-9 Anlaufschritte Vergrößerung des Anlaufradius und der Geschwindigkeit</p> <p>Vorbereitende Übungs- und Spielformen Lauf ABC Startübungen – Reaktionsspiele Innervations- und Kontraktionsübungen Koordinationsübungen allgemeine Kraft Beweglichkeit und Gelenkigkeit aerobes Training und anaerobes Training</p> <p>vorbereitende Übungen – zur Entwicklung der Leistungsgrundlagen des Mittel- und Langstreckenläufers Lauf ABC auf den Langstreckenlauf abgestimmt Entwicklung eines Zeitgefühls Erprobung versch. Strecken Meth. Übungsreihen zum Erlernen der Bewegungsabläufe im gesamten Körperbereich (Schwung- und Nachziehbein, Armbeugung, Oberkörper und Hüfte usw.)</p> <p>In rhythmischer Abfolge Hindernisse überlaufen Meth. Übungsreihen zum Erlernen des Schwungbein- und Nachziehbeineinsatzes</p>	<p>Wettkampfform: Weite und Höhe Überprüfung der Technik</p> <p>Übungen zur Laufschulung korrekt ausführen 80m Sprint</p>
--	--	--	---	---

				<p>Staffelspiele</p> <p>Erlernen des Schlagwurfs mit Schlagball u. Vortex</p> <p>Kugelstoßen in der Grobform, aus dem Stand Automatisieren der richtigen Wurftechnik vertiefen der Anlauftechnik erlernen der Angleittechnik wurfvorbereitende Übungen mit Medizinbällen</p>	<p>Ballweitwurf u. eventuell auch Zielwurf</p> <p>Techniküberprüfung Kugelstoßen</p>
--	--	--	--	--	--

Bewegungs – und Sportspiele	Technik und Taktik anwenden und aktiv auch in der Gruppe bei Mannschafts- und Sportspielen mitwirken	Sportspiele und Mannschaftsspiele:	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für spielsportrelevante Technik und Taktik. Vereinfachte Spielformen Zielspiel Zielspiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache	Von den vereinfachten Spielformen zu den Zielspielen. Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Sport- und Mannschaftsspielen. - Kleine Spiele - Große Spiele - Rückschlagspiele - Gruppen- und Mannschaftsspiele - soziale Spiel- und Gruppenformen	Technik und Taktik anwenden und aktiv auch in der Gruppe bei Mannschafts- und Sportspielen mitwirken. Anzahl der gelungenen Versuche zählen bei X möglichen Versuchen Überprüfen der Fertigkeit beim gemeinsamen Üben Fehlerlos durchlaufen (Parcour auf Zeit mit Zeitstrafe bei Fehler) Beherrschen der einzelnen Techniken und Einsatz der Techniken im Spielverlauf (ja/nein, setzt alle Techniken ein, kann die Technik der Situation anpassen)
		Fußball	Einführung Ballgefühl – Ballfertigkeiten forcieren - Stoßprinzipien: Innenseitstoß, Innenspannstoß, Außenspannstoß, - Ballannahme am Boden, aus der Luft – mit Fuß, Brust oder Oberschenkel - Dribbling - Einwurf Technik: Einstellung auf die Zielübung (Schaffung von Voraussetzungen) Grobkoordination (Vermitteln reduzierter Bewegungsmuster)	Regelkunde einfache Jonglierübungen alleine und mit Partner Spielformen Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus.	
		Basketball	Ballhandling: Das richtige Gefühl für den Ball, und Bewegungsfertigkeiten mit dem Ball bekommen. Dribbeln: Grundelement der Basketballtechnik – Richtige - Körperhaltung, Prellen, kein Blick zum Ball, Hand – Tempowechsel Die Schulung des Fangens und Werfens sind dem Dribbeln vorzuziehen, der Schüler sollte jedoch je nach Situation in der Lage sein, korrekt zu dribbeln. Richtung wechseln - Hand wechseln Ball auf der Außenseite führen - Fintieren Gut beschleunigen - „blind Dribbeln“ Fangen und Passen: Druckpass (Brustpass) - richtige Körperhaltung und Handhaltung, Überkopfpas – wie oben Fangen – beidhändig, richtige Körper- und Handhaltung, ständige Ballbeobachtung Mitdenken in allen Spielsituationen Sichere Annahme - Fanghaltung Schnelles Zuspiel – Passhaltung Werfen: Stand – oder Positionswurf Richtige – Körper- Hand und Ballhaltung, Bewegungsausführung Korbleger: Richtige Bewegungsabfolge – Ballannahme, Zweierkontakt, Sprung, Wurf und Landung Korrekte Bewegungsausführung Korbleger – beidseitig Sprungwurf – versch. Positionen Freiwurf – versch. Positionen	Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus. Kleine Spiele: Den Ball – um die Knie, um die Hüfte, abwechselnd um Knie /Hüfte, Achterkreisen, um beide Beine, um ein Bein Wurf – Fang und Prellübungen – usw Im Sitzen – Liegen – Stehen, Autoscooter, Begrüßung, Zwei Bälle, Dribbelkönig, Schattendribbeln, Partnerfangen, Partnerjägerball, versteinerte Hexe, Staffeln - usw. Balljagd, Ballfüttern, Passen und Laufen, zwei Bälle, Nummernabgeben, Wanderball - usw. Weiter weg, Roulette, Nachsetzen, Rauswerfen usw. Neuer Korb, auf Zeit, Brettbasket-?, Staffeln - usw. Boxerbearbeit Sternschritt im Kreis rw. vw. Schattenlauf Ballabjagen Finte - Dribbling Usw. Schwänzchenfangen, Fußkampf, Henne und Geier, Ballstehlen, Dribbler abdrängen – usw. Schwarzer Mann, Aufräumen, Tigerball, Parteiball, Kübelball – usw.	Passen/Fangen: Regelgerechtes Passen und Fangen in der Bewegung – Zweierlauf von Korb zu Korb / mehrmals, mit Korberfolg – auf Zeit Dribbeln: Slalomdribbeln mit Handwechsel um 5 Stangen – drei Durchgänge hin und zurück mit abschließendem Korberfolg. (auf Zeit) Standwurf: 10 Würfe – Position - Freiwurflinie Korbleger – Wechsel zwischen zwei Körben mit Seitenwechsel / Zeitvorgabe – wie viele Körbe Spiel 2x15Min – mit vereinf. Spielregeln Spielbeobachtung

Bewegungs – und Sportspiele			<p>Rebound: Nachsetzen zum Korb Erlangen und Sichern des Balles Verteidigungsrebound – Gegner unter Kontrolle Offensivrebound – Konzentration auf Ball Richtiges Stellungsspiel Antizipation Herausblocken des Gegners Spiel – Verteidigung - Beinarbeit Fuß- und Beinarbeit: Abstoppen – aus dem Lauf, dem Sprung oder Dribbeln, Sternschritt zur Sicherung des Balls, Schleifschritt, Richtungs- und Tempowechsel Verteidigung: Grundfertigkeiten Einnehmen der Grundstellung (Parallel- oder Schrittstellung) Erlernen der Grundbewegung: Trippel- Grätsch- oder Nachstellschritt Gleitschritttechnik Grundpositionen des Verteidigers je nach Spielsituation- Stellung zum Gegner zum Korb – Handhaltung – Beinstellung usw. Spiel – Angriff: Einnehmen der Grundstellung Erlernen der Grundbewegung: ohne Ball- Start, Lauf, Sprint, Tempowechsel, Richtungswechsel, Stopp Mit ball- Abstoppen, Sternschritt, Schrittstopp, Sprungstopp Einnehmen der Grundposition: Anspielbereit Blickkontakt Position so wählen, dass der Angreifer den Korb bedroht Grundposition abhängig von Spielposition (Aufbau, Flügel, Center) Zusammenspiel: Grundlagen eines Mannschaftsports Spiel: Vereinfachte Spielformen, Regelkunde</p>	<p>Genaues Passen und Fangen der versch. Passarten im Stand und in der Bewegung. Diamant- Pass Drill zu peripheren Sehen Entgegengesetzter Kreis – Drill Kampf – Drill usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Drill zur Konzentration bei Positionswürfen usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Freiwurf – Positionskampf Rebound an der Wand Jeder gegen jeden Rebound Wettbewerb usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Spielformen zu: Spiegelbildliche Verteidigung Gleiten, Sprinten und Springen im Wechsel Abdrängen und Stören des Dribblers Verhindern des Korbwurfs Dribbling stören/ stoppen Wurf blockieren Pass stören/ abfangen Durchbruch stören/ verhindern Passweg decken Spiel und Übungsformen 1-1 Spielformen zu: Richtungs- Tempowechsel, Dribbling, Wurf, Pass, Täuschung, Anbieten, Rebound Spiel und Übungsformen 1-</p>	
Bewegungs – und Sportspiele		<p>Volleyball</p> <p>Handball</p>	<p>Ballgewöhnung, Erlernen der Grundtechniken, Regelkenntnisse Verbessern der Grundtechniken und Erlernen neuer Techniken (Aufschlag von oben und Smash)</p> <p>Ballgewöhnung, Erlernen der Grundtechniken, Regelkenntnisse Kennenlernen einfacher Spielsysteme Verbessern der Grundtechniken und Erlernen der Finte Taktische Möglichkeiten kennenlernen</p>	<p>Oberes Zuspiel (Pritschen) frontal im Stand – Erlernen und automatisieren der Grundtechnik Unteres Zuspiel (Baggern) – Erlernen und automatisieren der Grundtechnik Aufschlag von unten Pritschen MÜR zum Erlernen der Feinform – Zuspiel auf Aufspieler Baggern MÜR zum Erlernen der Feinform – Aufschlagsannahme auf Zuspieler Aufschlag von oben MÜR – Grobform Angriff (Smash) – MÜR zur Erlernung der Grobform v. Anlauf, Sprung u. Schlag Einfache taktische Übungen, Annahme, Aufspiel, Angriff</p> <p>Koordinationsübungen mit verschiedensten Bällen</p> <p>Dribbeln technisch sauber beidhändig, Ball vor Gegner im Dribbeln verteidigen – Slalomdribbeln – Tempowechsel mit Ball Passen: technisch saubere Pässe mit hohem Ellebogen und Ausfallschritt Auch mit schlechter Hand und bodenauf Fangen</p>	<p>Technische Überprüfung: technisch sauberes u. präzises oberes Zuspiel auf Angreifer, technisch saubere u. präzise Annahme (Baggern) auf Aufspieler, Sicherer, technisch sauberer Aufschlag. Ruhender Ball soll aus der Hand gespielt werden, besonderes Augenmerk auf Anlauf u. Sprung In einfachen Gegenstößen können die meisten Fertigkeiten überprüft</p>

				<p>Schlagwurf Grobform mit Dreischrittrhythmus Sprungwurf Grobform mit Dreischrittrhythmus MÜR zum Erlernen der Feinform von Dribbeln, Passen, Fangen, Schlagwurf, Sprungwurf aus allen Positionen MÜR zum Erlernen der Finten beidseitig in der Grobform MSR wie 3:2 oder 3:3 Positionstreue in Angriff u. Verteidigung üben Gegenstoßspiel</p>	<p>werden: Fangen, Dribbeln, Dreischrittrhythmus, Finte, Sprungwurf</p>
--	--	--	--	--	---

	<p>Badminton</p> <p>Technik: Erlernen der Grob-/ Grundform einer Technik Einführung – Schlägerhaltung : Universalgriff Grundstellung: Aufschlagstechniken: Hoher Aufschlag – Ausgangsstellung, Ausholbewegung, Schlagbewegung, Ausschwing Kurzer Aufschlag mit Vor- und Rückhand – Schlagbewegung Technik der Schlagarten: Erlernen der Grob-/ Grundform einer Technik VH- Überkopfclear VH/RH Unterhandclear</p> <p>Tischtennis</p> <p>Technik: Umsprung – Bewegungsausführung Clear – links vom Kopf VH – Überhandclear RH – Überhandclear Smash Drop – langsam/schnell Drive (Treibschlag) VH- Unterhandclear RH- Unterhandclear Drive Ausgangsstellung, Ausholbewegung, Schlagbewegung, Ausschwingung Technik: Erlernen der Grob-/ Grundform einer Technik Einführung – Schlägerhaltung / Shakehand – Haltung (Penholder – Haltung nur zum kennen lernen) Grundstellung: bei Angriffssystem, Halbdistanzsystem, Verteidigungssystem Körperhaltung, Fußposition, Spielarm, usw Ausgangsstellung bei VH- Schlägen Ausgangsstellung bei RH- Schlägen Mit Ball – stehen, Ohne Ball laufen Aufschlagarten – kurz und lang, weich und hart, ohne Rotation, mit Vor- und Rückhandseite Schlagarten: Konterschlag Schmetterschlag Schlagprinzipien und Verhalten des Balles Erlernen der Grob-/ Grundform einer Technik Grundstellung, Ausgangsstellung und Balltreffpunkte Schläge mit RH und VH Topspinschlag Treibschlag Schläge mit Rückwärtsrotation – Schupfschlag Unterschnittschlag Stoppschlag Verteidigungsschlag Die wichtigsten Spielregeln</p>	<p>Differenzierung innerhalb der Gruppe Übungen mit Schläger und Ball Balancieren, Tippen oben genanntes zu zweit Spiele im Stationsbetrieb Laufwegvariationen Aufschlag: RH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag diagonal und parallel Wechsel kurze und lange Aufschläge Zielfelder vorgeben MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Übungsformen</p> <p>Schlagarten: MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Differenzierung innerhalb der Gruppe Übungen mit Schläger und Ball Balancieren, Prellen, Tippen Oben genanntes zu zweit Spiele im Stationsbetrieb Spiele gegen die Wand Laufwegvariationen Aufschlag: Vorwärtsrotation – RH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag diagonal und parallel Wechsel kurze und lange Aufschläge Zielfelder vorgeben, Rückwärtsrotation Siehe Aufschl. mit VR Schlagarten: MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Stellung des Schlägerblattes</p> <p>Wettkämpfe und Turniersysteme</p>	<p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.</p> <p>Überprüfung der gelernten Techniken im Spiel 1-1</p> <p>Überprüfung der gelernten Techniken</p>	
Verschiedene Rollen übernehmen und sich fair verhalten	Regeln und Fairness	<p>Regelkenntnisse Umsetzen der Regelkenntnisse im Spiel, Schiedsrichtertätigkeit usw.</p>	<p>Regeln einhalten und anwenden Einsicht und Umsetzung von sportethischen Verhalten „Verkräften von Niederlagen“ – angemessene Verhaltensweisen in diversen</p>	Abfragen theoretischer Grundkenntnisse,

			Anbieten von Situationen zum Erkennen und Bewältigen von sportethischem Verhalten	sportlichen Situationen – Leistung einschätzen und respektieren	Spielbeobachtung und Bewertung der sozialen Kompetenz.
Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	Sport und Spiel im Freien ausüben Schwimmtechniken festigen und im Spiel anwenden	Motorische und sportliche Aktivitäten in der Natur Spiel und Sport im Wasser	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik. Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik im Wasser Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen im Wasser Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen im Wasser Verwendung der Fachsprache	Bewegen und Spielen in freier Natur: Erfahren von unterschiedlichen Elementen in der Natur, theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten in der freien Natur, von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Freien. Bewegen und Spielen im Wasser Erfahren vom Element Wasser Theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten im Wasser Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Wasser Gleiten in Bauchlage und Rückenlage 15m tauchen WH Kopfsprung Feinform Kraul WH Grobform Brust Ausdauertrainingsformen im Schwimmen	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. 2 Klasse: Technikanalyse 50m Kraul auf Zeit
Sporttheoretische Kenntnisse	Sporttheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden	Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport und Gesundheit - Aufwärmen und sportliche Leistungsfähigkeit - Dehnen - Konzentration - Enzspannung - Grundlagen der Anatomie - Der passive Bewegungsapparat - Der aktive Bewegungsapparat - Einführung in die Trainingslehre - Die mot. Grundeigenschaften - Erste Hilfe - Basiswissen Ernährung - Rückenschule	Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse zum Thema Sport und Gesundheit parallel zum praktischen Unterricht vermitteln (Schwerpunkt Unterricht in der Klasse).	Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Sozialkompetenz Erfahren von Zuständen und Reaktionen des eigenen Körpers (z.B. Müdigkeit, Nervosität) Erfahren von Materialien (Geräte, Elemente) Erwerben sportspezifischer Kenntnisse (Spielgedanken, Regelkunde)	Sporttheoretische Schwerpunkte im praktischen Unterricht einbauen, als auch in rein theoretischen Prüfungsformen überprüfen.
Motivation und Sozialisation im	Motivation zu sportlichem Handeln wecken und fördern	Wichtigkeit sportlichen Handelns für Gesundheit, Wohlbefinden und Gesellschaft	Vermittlung intrinsischer Motivation Vermittlung affektiver Qualifikationen	Erkennen individueller Neigungen und Fähigkeiten, Feststellung persönlicher Leistungsfähigkeit Fähigkeit und Bereitschaft zu "sportlichem" Verhalten und Handeln (Leistungswille, Regelbewusstsein, Toleranz und Fairness)	Beobachtung und Überprüfung gewünschter Kompetenzen und das Resultat dieser Beobachtungen in Form einer Arbeitsnote in die

			<p>Vermittlung einer gesunden, freudvollen und dauerhaften Einstellung und Wertauffassung im Sport. Vermittlung eines sportspezifischen Sozialverhaltens (Status in der Gruppe, Fairness) Steigerung der Selbstkompetenz und Hinführung zur Sozialkompetenz</p>	<p>Sensibilisierung zur Respektierung und Förderung der persönlichen Gesundheit und derer anderer</p> <p>Selbständigkeit im sportlichen Handeln, Kooperationsbereitschaft</p>	<p>Bewertung einfließen lassen.</p>
--	--	--	---	---	-------------------------------------

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben
- seine sportliche Leistungsfähigkeit einschätzen und ausbauen
- theoretische Grundlagen aus der Sportwissenschaft darlegen, in die Praxis übertragen und anwenden

RRL	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links	Überprüfung
				Kerncurriculum/Kompetenzen	
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Richtige motorische Bewegungsabläufe unter Belastung in komplexen Situationen einsetzen	Körperfunktionen und Bewegungsmöglichkeiten sowie Haltungsschulung	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungsabläufen	Bewegungsangebot zur Verbesserung von Bewegungsabläufen für verschiedene Techniken und Sportarten unter verschiedenen Bedingungen. Regelmäßiges Üben von ausgewählten Inhalten. Haltungsturnen – Kräftigung / Stabilisierung Rumpf Verbesserung aller mot. Eigenschaften	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Rhythmus bei Bewegungsabläufen mit Partnern erarbeiten und anwenden Förderung der Kreativität	Bewegungsrhythmus	Rhythmusschulung mit und ohne diversen Hilfsmitteln (Bälle, Musik, Hürden usw.) Anwendung unter versch. Bedingungen	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit mit verschiedenen Techniken, Sportarten und Hilfsmitteln Aerobic, Gruppentänze, Standarttänze,	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
	Kennen lernen der Wichtigkeit von Anspannung und Entspannung	Entspannungstechniken	Entspannungstechniken: autogenes Training mentales Training progressive Muskelrelaxation Dehnen Entspannung mit Musik usw.	Entspannung: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Entspannungsfähigkeit (auch mit Musik) Massagetechniken	Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.
Sportmotorische Grundqualifikationen	Sportmotorische Tests: diese Tests werden einmal pro Semester durchgeführt Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gleichgewicht aufbauen und festigen	Sportmotorische Tests Grundsätzlich sind alle motorischen Eigenschaften durch gezielte Übungen und Belastungen zu fördern. Besondere Beachtung sollen - in Berücksichtigung der motorischen Entwicklung - Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Gleichgewicht und Koordination finden (Prophylaxe für Herz-Kreislaufkrankungen und Haltungsschäden). Die Einsicht in die physiologischen Grundlagen und Methoden der Leistungsverbesserung und Leistungserhaltung soll vermittelt werden. Die in der Sportkunde erarbeiteten theoretischen Grundlagen können in der Praxis erprobt und erfahren werden.	Überprüfung der eigenen sportmotorischen Leistungsfähigkeit Ausdauer: Dauermethode, Intervallmethode, Wiederholungsmethode. Bewegungsangebote zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Ausdauer mit verschiedenen Geräten und Elementen (Ausdauer-spiele, verschiedene Läufe usw.) Laufspiele, Geländeläufe, Orientierungslauf Kraft: Kraftausdauer, Schnellkraft, Maximalkraft, Reaktivkraft Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Kraft unter Anwendung von Geräten und dem Alter entsprechenden Methoden. Arbeiten im Krafraum Schnelligkeit: Verbesserung der elementaren Grundschnelligkeit, der komplexen sportartspezifische Schnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit durch Kraft und Koordinationstraining. Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen von Schnelligkeit anhand der Verbesserung von sportartspezifischer Kraft, Koordination und Technik Beweglichkeit: Verbesserung der Beweglichkeit durch passiv - aktiv und statisch-dynamische Dehnungsübungen, sowie Kräftigung des Antagonisten. Bewegungsangebot zur Verbesserung der allgemeinen Beweglichkeit, sowie der sportartspezifischen Beweglichkeit unter Anwendung der entsprechenden Übungsformen.	Ausdauer-test – 1000m Sprint – 20m Explosivkraft Arme – Medizinballstoß Explosivkraft Beine – Standweit Rumpfkrafttest Koordinationstest Ausdauer: theoretischen Grundlagen der verschiedenen Erscheinungsformen der Ausdauer (allgemeine und lokale Muskelausdauer, aerob und anaerobe Energiebereitstellung, Kurz-, Mittel- und Langzeitausdauer, Kraft-, Schnellkraft- und Schnelligkeitsausdauer) werden den Schülern dargeboten und im praktischen Unterricht erprobt. Modernste Trainingsmöglichkeiten (Laufband, Pulsmessgeräte, Fahrradergometer ...) stehen dafür zur Verfügung. Die Verbesserung der eigenen Ausdauerleistung kann nur durch regelmäßige Belastungen (ausreichende Trainings- und Übungszeit) erreicht werden. Kraft: die Schüler haben die Möglichkeit, sinnvolles Krafttraining in Zusammenhang mit den theoretischen Grundlagen zu praktizieren. Unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes werden die Schüler an ein funktionelles Krafttraining herangeführt. Dabei werden auch negative Einflüsse und Auswirkungen aufgezeigt (Doping, Fehlbelastung, einseitige Ernährung ...). In der 3. und 4. Klasse wird Krafttraining mit leichten Zusatzgewichten und der Entwicklung der Schüler angepasst im Krafraum angeboten. Ziel ist die Verbesserung der Kraft aller wesentlichen Muskelgruppen unter Berücksichtigung der Kraftausdauer und besonders der Schnellkraft. Schnelligkeit: Die Schnelligkeit nimmt im Sport eine besondere Stellung ein. Sie manifestiert sich in den verschiedenen Sportarten und Disziplinen in recht unterschiedlicher Weise. Die Schüler sollen (bei praktischen und theoretischen Inhalten) die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Schnelligkeit im Sport anwenden. In der 3. und 4. Klasse werden Schnelligkeitsformen geschult. Beweglichkeit: die Beweglichkeit erlaubt eine Optimierung des Bewegungsflusses, der Bewegungsharmonie und des Bewegungsausdrucks. Zudem beschleunigt gute Beweglichkeit	Leistungserhebung anhand sportmotorischer Tests.

		<p>Gleichgewicht: Übungsformen zur Erhaltung des Gleichgewichts des eigenen Körpers und von Gegenständen. Bewegungsangebot zur Verbesserung des dynamischen und statischen Gleichgewichts des Körpers (z.B. auf der Slakline) und von Gegenständen (z. B. Balancieren von Stäben).</p> <p>Koordination: Verbesserung koordinativer Fähigkeiten durch Variation der Bewegungsausführung, Veränderung der äußeren Bedingungen, Kombinieren von Bewegungsfertigkeiten, Üben unter Zeitdruck, Variation der Informationsaufnahme oder Üben nach Vorbelastung. Im Zentrum des Trainings der koordinativen Fähigkeiten stehen die Bewegungsfertigkeiten.</p>	<p>den motorischen Lernprozess und leistet einen wichtigen Beitrag für eine gute Belastungsverträglichkeit und Verletzungsprophylaxe. In der 3. und 4. Klasse werden unterschiedliche Methoden und Möglichkeiten des Beweglichkeitstrainings angeboten. Dabei wird besonders auf die richtige Ausführung von Dehnungsübungen geachtet und es werden die entsprechenden theoretischen Grundlagen geboten.</p> <p>Gleichgewicht: die verschiedenen Erscheinungsformen des motorischen Gleichgewichts (statisches, dynamisches Gleichgewicht translatorisch und rotatorisch, Objektgleichgewicht) werden den Schülern im Laufe der fünf Schuljahre dargelegt. Sie sollen diese Fähigkeit regelmäßig trainieren (Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit und der Koordination, Verletzungsprophylaxe) und die entsprechenden theoretischen Grundlagen kennen lernen.</p> <p>Koordination: die koordinativen Fähigkeiten sind die Grundlage einer guten sensomotorischen Lernfähigkeit, d.h. je höher ihr Niveau, desto schneller und effektiver können neue und schwierige Bewegungen erlernt werden. Im Laufe der fünf Schuljahre wird einerseits versucht, die Komplexität der koordinativen Fähigkeiten zu schulen, andererseits werden die einzelnen Teilkomponenten (Kopplungsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit, Rhythmisierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit und Umstellungsfähigkeit) getrennt gefestigt. Zudem werden die theoretischen Grundlagen vermittelt.</p>	
Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik verbessern	<p>Aufwärmen / Gymnastik</p> <p>Geräteturnen:</p> <p>Akrobatik / Trampolin</p>	<p>Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.</p> <p>Erlernen verschiedenster turnerischer Elemente in Grob- und Feinform an den angeführten Geräten. Methodische Übungsreihen zu den zu erlernenden Bewegungsabläufen</p> <p>Erlernen verschiedenster turnerischer Elemente in Grobform an den angeführten Geräten. Methodische Übungsreihen zu den zu erlernenden Bewegungsabläufen</p>	<p>Wiederholung des Aufwärmens (Bedeutung, , Vorgangsweise, Formen) Einsatz von Musik in den verschiedensten Bereichen (Zirkeltraining, Entspannung, Gymnastik) Anwenden von gymnastischen Übungen (Laufen, Mobilisation, Kräftigen, Dehnen) Aufbau einer Gymnastikeinheit mit Übungsverbindungen (Kür)</p> <p>Reck:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ WH Felgaufzug ☒ Hocke ☒ MÜR Unterschwung ☒ MÜR Kippaufschwung <p>Barren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ WH. Oberarmhandstand ☒ WH Schwungstemme rw. ☒ Schwungstemme vw. ☒ MÜR Kreishocke ☒ MÜR Oberarmkippe <p>Boden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ WH Radwende ☒ WH Rolle rw. über den Handstand ☒ MÜR Überschlag vw. ☒ MÜR Flick Flack ☒ MÜR Kopfkippe <p>Kasten längs:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ Grätschsprung ☒ Hocksprung ☒ MÜR Kopfkippe (Kasten quer) ☒ MÜR Überschlag vw. (evtl. mit Minitrampolin als Hilfe); zuerst Kasten quer, dann längs <p>Schaukelringe:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ WH ganze Drehung ☒ Klimmzug beim Vorschwung <p>Klimmzug beim Rückschwung</p> <p>Schaukelringe: Übungskombination mit bereits erlernten Teilen</p> <p>Minitrampolin:</p> <ul style="list-style-type: none"> ☒ Salto vw. gebückt ☒ Überschlag vw. über Kasten quer (mit Weichboden) ☒ Radwende über Kasten quer (mit Weichboden) 	<p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Die Elemente müssen alle in Grobform allein geturnt werden können; max. 2 Elemente dürfen grobe Fehler aufweisen. Technikanalyse der Einzelelemente</p> <p>Technikanalyse</p>

			<ul style="list-style-type: none"> ☒ Überschlag vw. über Kasten (mit Weichboden) ☒ WH Salto vw. gehockt u. gebückt Großes Trampolin: <ul style="list-style-type: none"> ☒ WH der Sprungkombination (Grundsprünge) ☒ Hechtüberschlag vw. MÜR Salto rw. Flick Flack Partnerakrobatik: verschiedene Übungen zu zweit	
Leichtathletik: WEITSPRUNG		Erlernen der Hangtechnik in Feinform Erlernen der Laufsprungtechnik in Feinform	Vorbereitung: Entwickeln der Sprungkraft Vorbereitende Spielformen Vorbereitende Übungsformen – Schulung des Absprungrhythmus Schulung der Koordination von Sprungbein- und Schwungbeintätigkeit Vorbereitende Schulung der Luftarbeit Schulung von zweckmäßigen Landungen Zielgerichtete Übungsformen: Steigesprung – Hangtechnik aus einer Erhöhung Anlaufschulung Laufsprungtechnik: Vorbereitende Übungsformen – Anlauf und Absprungrhythmus, Entwickeln aus dem Steigesprung zum Schrittweitsprung Schrittweitsprung aus der Fünfschrittfolge Schrittweitsprung aus der Fünfschrittfolge von einer kl. Erhöhung Selbe Übungen aus der Sieben- und Neunschrittfolge	Wettkampfform: Weite und Höhe Überprüfung der Technik
HOCHSPRUNG:		Flop: Festigen des bereits Erlernten Zielübung in ihrer Endform	Zielgerichtete Übungsformen: Bewegungskorrektur mit versch. Hilfsmitteln – Fehlervermeidung Vollständiger Anlauf Richtiges Aufsetzen des Fußes Stemmbewegung und Korr. Aufrichten des Oberkörpers Schwungbeineinsatz Flugphase mit Drehung Lattenüberquerung (Hüfte) Korrekte Landung	
STABHOCHSPRUNG		Wälztechnik: Erlernen dieser Technik nur in Grobform auch aus Gründen der Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten	Drehsprünge über Linien oder einer Schnur (0,5m) – Schwungbeineinsatz und Auswinkeln des Nachziehbeins Seitlicher Anlauf Stemmschritt – Schwungbeineinsatz – Fünf- oder Siebenerschrittfolge Arme in Koordination mit Schwungb. Flugphase – korrekte Lattenüberquerung Korrektes Abrollen in der Landung	
		Erlernen der Grundtechnik mit dem starren Stab		
		Erlernen der Technik des „Hupf“ (hop) – des Sprungschritt (Stepp) und des Weitsprungs (jump) – in Grobform	Meth. Übungsreihen: Grundübungen zum Erlernen der richtigen- Griffhaltung, Stabführung, korrekten Einführen des Stabes in die Sprunggrube, Absprung – Schwungbeineinsatz Übungsformen – Stabtragen im Fünferlauf, Springen in eine Sprunggrube, Hexenritt, Zonenweitspringen, Stabweitsprung mit halber Drehung, Stabhochspr. mit Einrollen und weiterführender Arm- Handbewegung, selbe Übung mit halber Drehung, Sprünge über eine Schnur Schüler mit sehr guten koordinativen Fähigkeiten können weiterführend die Technik mit Stabbiegung erlernen	Übungen zur Laufschulung korrekt ausführen 100m Sprint
DREISPRUNG		100 und 200m Verbesserung der Lauftechnik Verbesserung der Reaktionsschnelligkeit – sportartspezifisch Der Tiefstart Sprintbeschleunigung und Sprintschnelligkeit verbessern Koordination Bein- Armbewegung Trainingsgestaltung im Grundlagentraining und im Aufbau- training	Vorbereitende Übungen zum Gewöhnen an die überdurchschnittliche Druckbelastung – Übungs- und Spielformen mit Sprüngen Übungsformen zum Erlernen des Dreierhythmus Übungsformen für den „Hop“ Übungsformen für den „Stepp“ Übungsformen für den „Jump“ Übungsformen für die Zielübung	
KURZSTRECKENLAUF			Vorbereitende Übungs- und Spielformen	

	MITTEL- UND LANGSTRECKENLAUF		<p>Beispiele für eine Periodisierung</p> <p>Die Taktik im Mittel- und Langstreckenlauf Wiederholung der Lauftechnik Erleben der versch. Laufstrecken (400m, 800m, 1500m, 3000m)</p>	<p>Lauf ABC Startübungen – Reaktionsspiele Innervations- und Kontraktionsübungen Koordinationsübungen allgemeine Kraft Beweglichkeit und Gelenkigkeit aerobes Training und anaerobes Training, Intervalltraining</p> <p>vorbereitende Übungen – zur Entwicklung der Leistungsgrundlagen des Mittel- und Langstreckenläufers Lauf ABC auf den Langstreckenlauf abgestimmt Entwicklung eines Zeitgefühls Erprobung versch. Strecken , Dauermethode, extensives Intervalltraining, Fahrten-spiel, Geländeläufe)</p>	
Technik und Taktik anwenden und aktiv auch in der Gruppe bei Mannschafts- und Sportspielen mitwirken	<p>HÜRDENLAUF</p> <p>STAFFELLAUF</p> <p>ORIENTIERUNGSLAUF</p> <p>WÜRFE</p> <p>Sportspiele und Mannschaftsspiele:</p> <p>Fußball</p>	<p>Beherrschung der Technik in Feinform und Anpassung an die altersrelevanten Hürdenabstände und -höhen 100m / 110m</p> <p>4 X 100</p> <p>Einführung in diese wenig bekannte Sportart – Erlernen der kognitiven, technischen und taktischen Voraussetzungen</p> <p>Kugelstoßen Speerwurf Diskuswurf</p> <p>Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für spielsportrelevante Technik und Taktik. Vereinfachte Spielformen Zielspiel Zielspiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache</p> <p>Weiterführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ballgefühl – Ballfertigkeiten forcieren • Ballannahme aus der Luft • Annahme mit dem Kopf • Ballannahme mit dem Oberschenkel • Ballführen und fintieren • Kopfball aus dem Stand (frontal) • Passen • Ballführen und fintieren • Kopfball aus dem Stand mit Drehung 	<p>Meth. Übungsreihen zum Erlernen der Bewegungsabläufe im gesamten Körperbereich (Schwung- und Nachziehbein, Armbewegung, Oberkörper und Hüfte usw.)</p> <p>In rhythmischer Abfolge Hindernisse überlaufen Meth. Übungsreihen zum Erlernen des Schwungbein- und Nachziehbeineinsatzes</p> <p>Staffelwechsel, Stabübergabe</p> <p>Erlernen der Grundtechniken Erproben und Anwenden</p> <p>Lernen – Eine topografische Karte zu lesen Mit einem Kompass umzugehen Wie ein Orientierungslauf aufgebaut und gelaufen wird Erprobung eines Orientierungslaufes</p> <p>Kugelstoßen in Feinform, aus dem Stand automatisieren der richtigen Wurftechnik vertiefen der Anlauftechnik erlernen der Anleittechnik wurfvorbereitende Übungen mit Medizinbällen Speerwurf in der Grobform, aus dem Stand Automatisieren der richtigen Wurf- und Anlauftechnik wurfvorbereitende Übungen mit dem Vortex Diskuswurf in der Grobform, aus dem Stand Automatisieren der richtigen Wurftechnik vertiefen der Anlauftechnik erlernen der Drehtechnik wurfvorbereitende Übungen mit dem Nockenball</p> <p>Von den vereinfachten Spielformen zu den Zielspielen. Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Sport- und Mannschaftsspielen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kleine Spiele - Große Spiele - Rückschlagspiele - Gruppen- und Mannschaftsspiele - soziale Spiel- und Gruppenformen <p>Regelkunde einfache Jonglierübungen alleine und mit Partner Spielformen Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus</p>	<p>Techniküberprüfung Kugelstoßen Speerwurf Diskuswurf</p> <p>Technik und Taktik anwenden und aktiv auch in der Gruppe bei Mannschafts- und Sportspielen mitwirken.</p>	

Bewegungs – und Sportspiele			<ul style="list-style-type: none"> • Tormann <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundhaltung: ○ Fangtechniken ○ Abwurf • Aufstellung und Taktik 		
	Volleyball	<p>Verbesser und Erlernen von Varianten der Grundtechniken</p> <p>Erlernen des Blocks Kennenlernen taktischer Systeme</p> <p>Verbessern der Grundtechniken und Erlernen neuer Techniken (Aufschlag von oben und Smash) Techniken weiter verbessern</p> <p>Spielkompetenzen weiter verbessern</p>	<p>Oberes Zuspiel auf Angreifer in der Feinform MÜR zum Erlernen des Oberen Zuspiels aus dem Sprung und rückwärts Baggern, Aufschlag von oben, Smash erlernen der Feinform Block MÜR zum Erlernen der Sprung u. Blocktechnik in Grobform Block: Versch. Blockvarianten u. Aufgabenzuteilung beim Block kennenlernen Zuspiel: Zuspielvarianten v. der 3er und 2er Position üben</p> <p>MÜR zur Wiederholung und weiteren Verbesserung</p> <p>Spielzüge ausprobieren und einüben</p>	<p>Technische Überprüfung: technisch sauberes u. präzises oberes Zuspiel auf Angreifer, technisch saubere u. präzise Annahme (Baggern) auf Aufspieler, Sicherer, technisch sauberer Aufschlag. Ruhender Ball soll aus der Hand gespielt werden, besonderes Augenmerk auf Anlauf u. Sprung Spielbeobachtung</p> <p>In einfachen Gegenstößen können die meisten Fertigkeiten überprüft werden: Fangen, Dribbeln, Dreischrittrhythmus, Finte, Sprungwurf Spielbeobachtung</p>	
Handball	<p>Verbessern und Ausbauen der Grundfertigkeiten</p>	<p>Dribbeln, Passen und Fangen weiter üben und verbessern</p> <p>Schlagwurf: Varianten Unterhandwurf, Siebenmeterwurf kennenlernen u. üben</p> <p>Sprungwurf über Verteidiger Fallwurf vom Flügel und Kreis</p> <p>Finten verbessern</p> <p>Torwarttraining: einfache Techniken des Torwarts kennenlernen u. ausprobieren</p> <p>Abwehrmöglichkeiten 6:0, 5:1, 3:2:1 oder Manndeckung kennenlernen und ausprobieren</p> <p>Angriffmöglichkeiten: Kreuz, Flügeleinlauf oder Pivotblock verstehen u. ausprobieren</p>			
		<p>Torwarttraining</p> <p>Abwehr- u. Verteidigungstechniken</p>			

Bewegungs – und Sportspiele		<p>Badminton</p> <p>Technik: Wiederholen der Grob-/ Grundform einer Technik Schlägerhaltung : Universalgriff Grundstellung: Aufschlagstechniken: Hoher Aufschlag – Ausgangsstellung, Ausholbewegung, Schlagbewegung, Ausschwing Kurzer Aufschlag mit Vor- und Rückhand – Schlagbewegung Technik der Schlagarten: Wiederholen der Grob-/ Grundform einer Technik VH- Überkopfclear VH/RH Unterhandclear</p> <p>Tischtennis</p> <p>Technik: Umsprung – Bewegungsausführung Clear – links vom Kopf VH – Überhandclear RH – Überhandclear Smash Drop – langsam/schnell Drive (Treibschlag) VH- Unterhandclear RH- Unterhandclear Drive Ausgangsstellung, Ausholbewegung, Schlagbewegung, Ausschwing Technik: Wiederholen der Grob-/ Grundform einer Technik Erbroben der Schlägerhaltung / Shakehand – Haltung (Penholder – Haltung nur zum kennen lernen) Grundstellung: bei Angriffssystem, Halbdistanzsystem, Verteidigungssystem Körperhaltung, Fußposition, Spielarm, usw Ausgangsstellung bei VH- Schlägen Ausgangsstellung bei RH- Schlägen Mit Ball – stehen, Ohne Ball laufen Aufschlagarten – kurz und lang, weich und hart, ohne Rotation, mit Vor- und Rückhandseite Schlagarten: Konterschlag Schmetterschlag Schlagprinzipien und Verhalten des Balles Wiederholen der Grob-/ Grundform einer Technik Grundstellung, Ausgangsstellung und Balltreffpunkte Schläge mit RH und VH Topspinschlag Treibschlag Schläge mit Rückwärtsrotation – Schupfschlag Unterschnittschlag Stoppschlag Verteidigungsschlag Die wichtigsten Spielregeln</p>	<p>Differenzierung innerhalb der Gruppe Übungen mit Schläger und Ball Balancieren, Tippen oben genanntes zu zweit Spiele im Stationsbetrieb Laufwegvariationen Aufschlag: RH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag diagonal und parallel Wechsel kurze und lange Aufschläge Zielfelder vorgeben MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Übungsformen</p> <p>Schlagarten: MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Differenzierung innerhalb der Gruppe Übungen mit Schläger und Ball Balancieren, Prellen, Tippen Oben genanntes zu zweit Spiele im Stationsbetrieb Spiele gegen die Wand Laufwegvariationen Aufschlag: Vorwärtsrotation – RH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag in die Mitte VH Aufschlag diagonal und parallel Wechsel kurze und lange Aufschläge Zielfelder vorgeben, Rückwärtsrotation Siehe Aufschl. mit VR Schlagarten: MÜR zur Ausgangsstellung, Ausholphase Schlag- / Treffphase, Ausschwingphase, Stellung des Schlägerblattes</p> <p>Wettkämpfe und Turniersysteme</p>	<p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.</p> <p>Überprüfung der gelernten Techniken im Spiel 1-1</p> <p>Überprüfung der gelernten Techniken</p>
	Verschiedene Rollen übernehmen und sich fair verhalten	Regeln und Fairness	<p>Regelkenntnisse Umsetzen der Regelkenntnisse im Spiel, Schiedsrichtertätigkeit usw. Anbieten von Situationen zum Erkennen und Bewältigen von sportethischem Verhalten</p>	<p>Regeln einhalten und anwenden Einsicht und Umsetzung von sportethischen Verhalten „Verkräften von Niederlagen“ – angemessene Verhaltensweisen in diversen sportlichen Situationen – Leistung einschätzen und respektieren</p>

Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	<p>Sport und Spiel im Freien ausüben</p> <p>Schwimmtechniken festigen und im Spiel anwenden</p> <p>Wassergymnastik</p>	<p>Motorische und sportliche Aktivitäten in der Natur</p> <p>Spiel und Sport im Wasser</p>	<p>Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik. Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen Verwendung der Fachsprache</p> <p>Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Bewegungs- und Spielabläufen. Übungsformen für Technik und Taktik im Wasser Vereinfachte Bewegungs- und Spielformen im Wasser Bewegung und Spiel unter veränderten Bedingungen im Wasser Verwendung der Fachsprache WH 25m tauchen WH Feinform Kraul WH Feinform Brust MÜR Rollwende WH Grobform Rücken Spiele im Wasser Ausdauertrainingsformen im Schwimmen (Brust und Kraul) evtl. mit Hilfsmittel (Flossen usw.) Kennenlernen verschiedener Formen der Wassergymnastik</p>	<p>Bewegen und Spielen in freier Natur: Erfahren von unterschiedlichen Elementen in der Natur, theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten in der freien Natur, von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Freien.</p> <p>Bewegen und Spielen im Wasser Erfahren vom Element Wasser Theoretische und praktische Kenntnisse über Sportaktivitäten im Wasser Von der technischen Grobform zur Feinform und die Anwendung und Erprobung in den Bewegungs- und Sportaktivitäten im Wasser Gleiten in Bauchlage und Rückenlage 15m tauchen WH Kopfsprung Feinform Kraul WH Grobform Brust Ausdauertrainingsformen im Schwimmen</p>	<p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.</p> <p>Anhand objektiver Kriterien überprüfen ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Technikanalyse 50m Kraul auf Zeit</p>
Sporttheoretische Kenntnisse	<p>Sporttheoretische Kenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden</p>	<p>Kenntnisse aus den Bereichen Sport und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzentration - Enzspannung - Grundlagen der Anatomie - Trainingslehre - Bewegungslehre - Methodik und Didaktik - Sportpsychologie - Organisation des Sports - Erste Hilfe - Basiswissen Ernährung - Rückenschule 	<p>Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse zum Thema Sport und Gesundheit parallel zum praktischen Unterricht vermitteln (Schwerpunkt Unterricht in der Klasse).</p>	<p>Grundkenntnisse aus den Bereichen Sport, Gesundheit und Sozialkompetenz Erfahren von Zuständen und Reaktionen des eigenen Körpers (z.B. Müdigkeit, Nervosität) Erfahren von Materialien (Geräte, Elemente) Erwerben sportspezifischer Kenntnisse (Spielgedanken, Regelkunde)</p>	<p>Sporttheoretische Schwerpunkte im praktischen Unterricht einbauen, als auch in rein theoretischen Prüfungsformen überprüfen.</p>
Motivation und Sozialisation im Sport	<p>Motivation zu sportlichem Handeln wecken und fördern</p>	<p>Wichtigkeit sportlichen Handelns für Gesundheit, Wohlbefinden und Gesellschaft</p>	<p>Vermittlung intrinsischer Motivation</p> <p>Vermittlung affektiver Qualifikationen</p> <p>Vermittlung einer gesunden, freudvollen und dauerhaften Einstellung und Wertauffassung im Sport. Vermittlung eines sportspezifischen Sozialverhaltens (Status in der Gruppe, Fairness) Steigerung der Selbstkompetenz und Hinführung zur Sozialkompetenz</p>	<p>Erkennen individueller Neigungen und Fähigkeiten, Feststellung persönlicher Leistungsfähigkeit</p> <p>Fähigkeit und Bereitschaft zu "sportlichem" Verhalten und Handeln (Leistungswille, Regelbewusstsein, Toleranz und Fairness)</p> <p>Sensibilisierung zur Respektierung und Förderung der persönlichen Gesundheit und derer anderer</p> <p>Selbständigkeit im sportlichen Handeln, Kooperationsbereitschaft</p>	<p>Beobachtung und Überprüfung gewünschter Kompetenzen und das Resultat dieser Beobachtungen in Form einer Mitsprache in die Bewertung einfließen lassen.</p>

Basketball	<p>Ballhandling: Das richtige Gefühl für den Ball, und Bewegungsfertigkeiten mit dem Ball bekommen.</p> <p>Dribbeln: Grundelement der Basketballtechnik – Richtige - Körperhaltung, Prellen, kein Blick zum Ball, Hand – Tempowechsel Die Schulung des Fangens und Werfens sind dem Dribbeln vorzuziehen, der Schüler sollte jedoch je nach Situation in der Lage sein, korrekt zu dribbeln. Richtung wechseln - Hand wechseln Ball auf der Außenseite führen - Fintieren Gut beschleunigen - „blind Dribbeln“ Fangen und Passen: Druckpass (Brustpass) - richtige Körperhaltung und Handhaltung, Überkopfpas – wie oben Fangen – beidhändig, richtige Körper- und Handhaltung, ständige Ballbeobachtung Mitdenken in allen Spielsituationen Sichere Annahme - Fanghaltung Schnelles Zuspiel – Passhaltung Werfen: Stand – oder Positionswurf Richtige – Körper- Hand und Ballhaltung, Bewegungsausführung Korbleger: Richtige Bewegungsabfolge – Ballannahme, Zweierkontakt, Sprung, Wurf und Landung Korrekte Bewegungsausführung Korbleger – beidseitig Sprungwurf – versch. Positionen Freiwurf – versch. Positionen Rebound: Nachsetzen zum Korb Erlangen und Sichern des Balles Verteidigungsrebound – Gegner unter Kontrolle Offensivrebound – Konzentration auf Ball Richtiges Stellungsspiel Antizipation - Herausblocken des Gegners Spiel – Verteidigung - Beinarbeit Fuß- und Beinarbeit: Abstoppen – aus dem Lauf, dem Sprung oder Dribbeln, Sternschritt zur Sicherung des Balls, Schleifschritt, Richtungs- und Tempowechsel Verteidigung: Grundfertigkeiten Einnehmen der Grundstellung (Parallel- oder Schrittstellung) Erlernen der Grundbewegung: Trippel- Grätsch- oder Nachstellschritt - Gleitschritttechnik Grundpositionen des Verteidigers je nach Spielsituation- Stellung zum Gegner zum Korb – Handhaltung – Beinstellung usw. Spiel – Angriff: Einnehmen der Grundstellung Erlernen der Grundbewegung: ohne Ball- Start, Lauf, Sprint, Tempowechsel, Richtungswechsel, Stopp Mit ball- Abstoppen, Sternschritt, Schrittstopp, Einnehmen der Grundposition: Anspielbereit - Blickkontakt Position so wählen, dass der Angreifer den Korb bedroht Grundposition abhängig von Spielposition (Aufbau, Flügel, Center)</p>	<p>Verschieden Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Verbesserung des individuellen Technikniveaus.</p> <p>Kleine Spiele: Den Ball – um die Knie, um die Hüfte, abwechselnd um Knie /Hüfte, Achterkreisen, um beide Beine, um ein Bein Wurf – Fang und Prellübungen – usw</p> <p>Im Sitzen – Liegen – Stehen, Autoscooter, Begrüßung, Zwei Bälle, Dribbelkönig, Schattendribbeln, Partnerfangen, Partnerjägerball, versteinerte Hexe, Staffeln - usw. Balljagd, Ballfüttern, Passen und Laufen, zwei Bälle, Nummernabgeben, Wanderball - usw. Weiter weg, Roulette, Nachsetzen, Rauswerfen usw.</p> <p>Neuer Korb, auf Zeit, Brettbasket-?, Staffeln - usw.</p> <p>Boxerbearbeit Sternschritt im Kreis rw. vw. Schattenlauf Ballabjagen Finte - Dribbling Usw. Schwänzchenfangen, Fußkampf, Henne und Geier, Ballstehlen, Dribbler abdrängen – usw. Schwarzer Mann, Aufräumen, Tigerball, Parteiball, Kübelball – usw.</p> <p>Dreh-Dribbel Signal-Dribbel Handtuch-Dribel Kreis-Dribbel Verfolg den Dribbler usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Genaueres Passen und Fangen der versch. Passarten im Stand und in der Bewegung. Diamant- Pass Drill zu peripheren Sehen Entgegengesetzter Kreis – Drill Kampf – Drill usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Drill zur Konzentration bei Positionswürfen usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Freiwurf – Positionskampf Rebound an der Wand Jeder gegen jeden Rebound Wettbewerb usw. (siehe 200 neue Basketball Drills) Spielformen zu: Spiegelbildliche Verteidigung Gleiten, Sprinten und Springen im Wechsel Abdrängen und Stören des Dribblers Verhindern des Korbwurfs Dribbling stören/ stoppen Wurf blockieren Pass stören/ abfangen Durchbruch stören/ verhindern Passweg decken Spiel und Übungsformen 1-1</p>	<p>Technische Überprüfung: technisch sauberes u. präzises oberes Zuspiel auf Angreifer, technisch saubere u. präzise Annahme (Baggern) auf Aufspieler, Sicherer, technisch sauberer Aufschlag. Ruhender Ball soll aus der Hand gespielt werden, besonderes Augenmerk auf Anlauf u. Sprung Spielbeobachtung</p> <p>In einfachen Gegenstößen können die meisten Fertigkeiten überprüft werden: Fangen, Dribbeln, Dreischrittrhythmus, Finte, Sprungwurf Spielbeobachtung</p>
------------	--	--	--

			<p>Zusammenspiel: Grundlagen eines Mannschaftsports Spiel: Vereinfachte Spielformen, Regelkunde Verbessern und Erlernen von Varianten der Grundtechniken</p>	<p>Spielformen zu: Richtungs- Tempowechsel, Dribbling, Wurf, Pass, Täuschung, Anbieten, Rebound Spiel und Übungsformen 1-</p>		
--	--	--	--	--	--	--

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5.Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen im Sinne einer korrekten Ethik und unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie Sportaktivitäten für sich und andere organisieren und verschiedene Rollen übernehmen
- sich kritisch mit der Welt des Sports und der technischen Entwicklung auseinandersetzen und Bewegung, Spiel und Sport in Einklang mit Natur, Umwelt und notwendigen Sicherheitsaspekten ausüben
- seine sportliche Leistungsfähigkeit einschätzen und ausbauen
- theoretische Grundlagen aus der Sportwissenschaft darlegen, in die Praxis übertragen und anwenden

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Die persönliche sportmotorische Entwicklung organisieren und fördern	Kenntnisse über vielfältige Körpererfahrung und –wahrnehmung. Kenntnisse über die technischen und methodischen Grundlagen grundlegender Sportarten, Kenntnisse über Prinzipien und Methoden der Leistungsverbesserung. Kenntnisse über Methoden zur Prognose sportlicher Leistungsfähigkeit. Kenntnisse über Haltungsschulung und Entspannungstechniken.	Methodische Übungs- und Spielreihen von grundlegenden bis weiterführenden Bewegungsabläufen.	Bewegungsangebote zur Verbesserung und Steigerung sportlicher Bewegungs- und Handlungsfähigkeit. Regelmäßiges Anwenden von ausgewählten Inhalten zu Körperbewegung, Körpererfahrung und Organisation sportlicher Handlungen.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden.. Interpretation und Analyse sportmotorischer Aktivität durch objektive Kriterien. Schlussfolgerungen für motorische Handlungsfähigkeit auf unterschiedlichen Gebieten (Vereine/Eigentätigkeiten/Gruppenbetreuung...) ziehen.
	Bewegungsrhythmus und Bewegungsgestaltung an sportliche Techniken anpassen	Kenntnisse von Bewegungsrhythmen in den verschiedenen, sportartspezifischen Techniken.	Anwenden der Rhythmusschulung und Festigung vorgegebener Rhythmen mit diversen Hilfsmitteln (Musik, rhythmusunterstützende Klein- und Großgeräte) in unterschiedlichen Sportbereichen. Anwendung rhythmusunterstützender Sprache und anderen akustischen, verbalen und taktilen Hilfsmitteln.	Rhythmus: Bewegungs- und Lernangebote zur Verbesserung der Rhythmisierungsfähigkeit in den verschiedenen Techniken, Sportarten mit und ohne Verwendung von Hilfsmitteln.	
Körpererfahrung und Bewegungsgestaltung	Die eigenen sportlichen Fähigkeiten und Leistungen einschätzen und mittels objektiver Kriterien einordnen	Kenntnisse über die eigene sportmotorische Leistungsstärken und -möglichkeiten. Kenntnisse von Methoden zur Überprüfungen der persönlichen Leistungsfähigkeit anhand objektiver Kriterien und Kenntnisse über den gegenwärtigen Zustand der persönlichen Sportfähigkeiten und Sportfertigkeiten.	Methodische Übungs- und Spielreihen allgemeiner und spezieller, sportlicher Bewegungsabläufe. Kontinuierliches Überprüfen oder Feststellen von motorischer Leistungssteigerung oder -abfall anhand geeigneter, objektiver Kriterien.	Bewegungsangebote mit vielfältigen, sportlichen Bewegungs- und Handlungserfahrungen. Regelmäßiges Üben und Trainieren von ausgewählten Inhalten zu Körperbewegung, Körpererfahrung und Sporttechniken.	

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sportmotorische Qualifikationen	Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik gezielt einsetzen	Kenntnisse über technische Elemente und Grundlagen vielfältiger Sportarten und Sportspiel.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen sportlicher Bewegungsabläufe. Grundlegende Kenntnisse, Gesetzmäßigkeiten und Trainingsprinzipien über Bewegungsabläufe bei allgemeiner und spezieller sportlicher Aktivität.	Verschiedene Formen von Bewegungsabläufen unter Verwendung von methodischen Übungs- und Spielreihen zur Festigung und gezieltes Einsetzen des individuellen Technikniveaus in den entsprechenden Sportarten.	Leistungserhebung anhand sportmotorischer Tests. Die Ergebnisse und Kompetenzen fließen in die Bewertung ein. Interpretation und Analyse sportlicher Aktivität und Erfolge nach dem Grad der erreichten Zufriedenheit und Ausgeglichenheit.
	Physisches und psychisches Wohlbefinden durch geplantes Üben herstellen	Kenntnisse über den Einfluss von sportlichen Aktivitäten auf Psyche und Körper. Kenntnisse über sinnvolle Planung von motorischen Aktivitäten in Zusammenhang mit psychischem Wohlbefinden und Fitness.	<ul style="list-style-type: none"> - Anbieten von affektiven Erfahrungen im Sport. - Fördern von freudvollen, sportlichen Erfahrungen, die Gesundheitsbewusstsein und Wohlbefinden zum Inhalt haben. - Vermitteln von Bedeutung affektiver Erlebnisse für gesunde, körperliche Leistungsfähigkeit. - Vermitteln von Kenntnissen zur Planung und Organisation sportlicher Aktivität in der Freizeit und in Gruppen/Mannschaften. 	Erkennen von individuellen Neigungen und sportlichen Fähigkeiten, die ein psychisches Wohlbefinden erzielen. Die Fähigkeit zur Organisation von sportlichem Verhalten und Handeln (Fairness/Toleranz). Sensibilisierung und Förderung der eigenen persönlichen Gesundheit, Schaffen von Momenten des Wohlbefindens.	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegungs – und sportspiele	Bei Sportspielen und Mannschaftsspielen aktiv teilnehmen und wetteifern	Kenntnisse aller grundlegenden Sport- und Mannschaftsspiele	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu Sportspiel- und Mannschaftsspielen. Übungsformen für sportrelevante Technik und Taktik. Vermittlung sportspezifischen Sozialverhaltens (Fairness, Mannschaftsgeist, Regelkompetenz)	Von einfachen Spielreihen, von Gruppen- und Mannschaftsspielen bis hin zu komplexen Wettkampfspielen. Von der Grobform zur Feinform in allen technischen und taktischen Spielbereichen. Anwendung von allen Mannschaftsspielen, Rückschlagspielen, einschließlich aller der Mode unterworfenen sportlichen Sportspiele für Einzel- Gruppen oder Mannschaftssportarten aller Schulstufen.	Theoretische und praktische Grundkenntnisse zur Organisation von Wettkämpfen, Regelkunde, Spielbeobachtung..
	Einzel und Mannschaftsbewerbe organisieren und auswerten	Kenntnisse aller grundlegenden Einzel- und Mannschaftswettbewerbe. Organisatorisches know-how bei Spiel- und Sportveranstaltungen.	Organisationspezifische Kenntnisse für alle Mannschaftssportarten. Umfassende Kenntnisse in Regelkunde und Schiedsrichtertätigkeit. Grundprinzipien der Organisation von Spiel- und Sportfesten und ihre Ausführung Kenntnisse zur Beurteilung der sozialen Kompetenzen einzelner oder Gruppen.	Von einfachen Spielreihen von Gruppen- und Mannschaftsspielen bis hin zu komplexen Wettkampfspielen. Methodische Aufbereitung für alle Schulstufen und Freizeitaktivitäten.	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Bewegung und Sport im Freien und im Wasser	Verantwortung übernehmen für einen schonenden Umgang mit der Natur	Kenntnis über alle Sportarten im Freien, mit besonderer Berücksichtigung von örtlichen und geographischen Besonderheiten sportlicher Aktivität. Kenntnisse über Organisation und Planung von Sportarten und Bewegungsformen im Freien.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Sport- und Bewegungsabläufen in der freien Natur. Von vielfältigen Ausdauerformen bis hin zu Orientierungserfahrungen - Outdoorsportarten.	Anstreben von Naturerfahrungen in den sportlichen Aktivitäten durch kurz- oder langfristige Aufenthalte in der Natur. Kenntnisse und Wissen zum Schutz und Erhalt einer unversehrten Umwelt und Landschaft. Maßnahmen zu umsichtigen und verantwortungsvollen Verhaltensweisen in der freien Natur und in den Bergen. Naturerfahrungen anstreben und sich ethisch damit auseinandersetzen. Fähigkeit zur Organisation und Planung von Sportarten im Freien.	Anhand objektiver Kriterien überprüfen, ob und in welchem Ausmaß die angestrebten Ziele erreicht wurden. Interpretation und Analyse sportlicher Aktivität durch objektive Kriterien. Persönliches Wohlbefinden in der Natur in die Bewertung einfließen lassen.
	Sich in der Natur und am Berg bewegen und orientieren	Kenntnis über alle Sportarten am Berg , mit besonderer Berücksichtigung von örtlichen, geographischen und klimatischen Besonderheiten. Kenntnisse über Organisation und Planung von alpinen Sport-, Wander- und Bewegungsformen.	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Sport- und Bewegungsabläufen in unterschiedlichen alpinen Gelände, mit und ohne Sportgeräte. Einfache und komplexe Formen von Spiel- und Sportarten im Alpinismus. Kenntnis über alpines Fachwissen und Fachsprache.	Vielfältige Erfahrungen von theoretischen und praktischen Kenntnisse über Sportaktivitäten und Bewegungsformen im alpinen Gelände. Maßnahmen zu umsichtigen und verantwortungsvollen Verhaltensweisen in der freien Natur und in den Bergen. Wissen um vorbeugende und lebensrettende Hilfsmaßnahmen. Vermitteln von Gruppgefühl und Gruppenverantwortung. Vermittlung von Kenntnissen zur Organisation von Schul- und Freizeitgruppen in der freien Natur.	

	In mehreren Lagen schwimmen, tauchen und im Wasser spielen	Kenntnisse über grundlegende Bewegungs- und Fortbewegungsarten <i>im, unter und über Wasser</i> .	Methodische Übungsreihen und methodische Spielreihen zu den jeweiligen Schwimmtechniken, <i>Technische und taktische Spiel- und Bewegungsformen im, unter und über Wasser</i> . Verwendung der Fachsprache.	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegen und Spielen im Wasser - Erfahren des Elementes Wasser in allen Bewegungsvariationen - Theoretische und praktische Kenntnisse aller gängigen Schwimmstilarten und Mannschafts- und Wasserspiele. - Arbeiten am persönlichen Leistungsprofil. <i>Trendsportarten im Wasser berücksichtigen.</i> <i>Präventive und gesundheitlichen Aspekt des Schwimmens, Rettungsschwimmen.</i> <i>Organisation von Schul- und Freizeitgruppen für Bewegungsformen im Wasser.</i> 	
	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte	Querverweise und Anregungen, Materialien, Links Kerncurriculum/Kompetenzen	Überprüfung
Sporttheoretische Kenntnisse	Sporttheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden	Sporttheoretische Grundkenntnisse aus Trainings- und Bewegungslehre, Methodik und Didaktik der Sportspiele, anatomische und sportphysiologische Grundkenntnisse. Kenntnisse aus dem Bereich Gesundheit und Prävention.	Lernangebote zum Erwerb theoretischer Grundkenntnisse in den angeführten Bereichen. Theoretische Kenntnisse parallel im praktischen Unterricht einbauen und vermitteln.	Anbieten von Erfahrungen, die Sportaktivität mit sporttheoretischen Kenntnissen verbinden und hinterfragen. Kenntnisse über Geräte und Materialkunde, Erwerben von sportspielspezifischen Kenntnisse zu Schiedsrichtertätigkeit und Regelkunde.	Sporttheoretische Themen durch praktische, schriftliche und mündliche Prüfungsformen überprüfen.

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

BIOLOGIE UND ERDWISSENSCHAFTEN -WFO

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler kann

- Phänomene und Vorgänge der Natur beobachten und erforschen, sich mit naturwissenschaftlichen, technik- und umweltrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen, diese mit vielfältigen sowie fachspezifischen Methoden untersuchen, gezielt Daten und Informationen sammeln, ordnen, vergleichen und interpretieren
- Angaben und Merkmale aus Informationsquellen themen- bzw. sachbezogen herauslesen und in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben, mit Darstellungsformen und gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen erkennen, beschreiben und naturwissenschaftlichen Konzepten und Modellen zuordnen
- in kritischer Auseinandersetzung mithilfe der erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen Stellung nehmen
- Zusammenhänge zwischen den Möglichkeiten der Technologie und dem sozialen und kulturellen Umfeld erkennen und die Grenzen der technologischen Umsetzung bewusst wahrnehmen

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Ordnung und Vielfalt	ausgewählte pro- und eukaryontische Zellen mit dem Mikroskop untersuchen und beobachten sowie spezifische Strukturen und Funktionen beschreiben und vergleichen	Zellen als Bausteine des Lebens	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale des Lebens; • Bau und Funktion des Lichtmikroskops; • Bau und Funktion eukariotischer Zellen; • Zellmembran: Aufbau und Transportvorgänge; • Bau und Bedeutung der Prokaryonten; • Zellvermehrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten
	Gesetzmäßigkeiten bei Bauplänen und deren Funktionen erkennen und vergleichen, in der Vielfalt Gemeinsamkeiten erkennen und beschreiben	Baupläne ausgewählter Lebewesen, Grundzüge der Systematik	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Kategorien; • Exemplarische Vertreter der verschiedenen Reiche, wobei in den ersten Klassen der Schwerpunkt auf Bakterien, Einzeller und wirbellose Tiere gelegt wird; • Vom Einzeller zum Vielzeller; • Viren im Grenzbereich zwischen Lebewesen und unbelebter Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten; • Referate; • Recherche im Internet;
Veränderung und Dynamik	Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Evolutionsvorgängen erkennen und beschreiben	Evolution	<ul style="list-style-type: none"> • Evolutionstheorien; • Stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen; • Artbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Lehrervortrag; • Filme; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten; • Schülerreferate
	Planetenbewegungen und deren Folgen sowie die Sonderstellung der Erde im Sonnensystem beschreiben	Himmelsmechanik	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau des Sonnensystems; Bewegungsgesetze; Bewegungen der Erde und deren Folgen; • Finsternisse; 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Texten; Arbeitsblätter; Filme; Modelle; • Himmelsbeobachtungen; • Lehrervortrag; • Lehrer-Schüler Gespräch; • Schülerreferate;

	Die Einbettung des Sonnensystems in die Galaxis und der Galaxis in den Kosmos beschreiben	Sonnensystem und Kosmos	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Sterne und Galaxien; Größenordnungen im Weltall; 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Texten; Arbeitsblätter; Filme; Modelle; • Himmelsbeobachtungen; • Lehrervortrag; • Lehrer-Schüler Gespräch; • Schülerreferate;
	Ursachen für die Entwicklung von Landschaftsformen beschreiben	Ausgewählte exo- und endogene Prozesse in der Geologie unter besonderer Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Exogene Prozesse (Verwitterung, Erosion und Sedimentation); • Endogene Prozesse (Plattentektonik, Vulkanismus, Erdbeben) 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre geeigneter Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Filme;
	Zusammenhänge zwischen den Phänomenen der Lithosphäre, Atmosphäre und Hydrosphäre beschreiben und zu einer globalen Sichtweise vernetzen, Modelle bilden und verstehen	Wetter und Klima	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Atmosphäre und Vorgänge in der Troposphäre • Wasserkreislauf • Grundlagen der Klimatologie und Treibhauseffekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre geeigneter Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Filme;
Kreisläufe und Systeme	Wechselwirkungen von Organismen in ausgewählten Ökosystemen und deren Bedeutung für die Erhaltung des Gleichgewichtes diskutieren	Ausgewählte Ökosysteme und deren Energie- und Stoffkreisläufe	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung eines Ökosystems anhand eines Beispiels; • Nahrungsnetz; • Stoffkreisläufe und Energiefluss; • Einflüsse des Menschen auf Ökosysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Filme;
	Den menschlichen Körper als komplexes System verstehen und erklären	Aufbau und Funktion ausgewählter Organsysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählte Bereiche der Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers (z.B. Bewegungssystem, Herz-Kreislaufsystem, Atmungssystem...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Filme;

	Ursachen für Krankheiten und Suchtverhalten erkennen	Krankheit und Sucht	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ursachen von Krankheiten und Sucht anhand eines oder mehrerer Beispiele erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Gruppenarbeit; • Filme;
Naturwissenschaften und Gesellschaften	Über ausgewählte fächerübergreifende Themen der gesamten Naturwissenschaften diskutieren	Fachwissen und Fachmethoden zu aktuellen naturwissenschaftlichen Themen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Inhalte werden nach Interesse der Schüler und Aktualität festgelegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Variieren je nach Inhalt

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich - Realgymnasium - Realgymnasium mit Landesschwerpunkt Sport – Sprachgymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

DEUTSCH

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- über einen längeren Zeitraum aufmerksam zuhören, Überlegungen zu dem Gehörten anstellen und diese situationsgerecht artikulieren
- unterschiedliche Textsorten verfassen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen
- die Phasen des Schreibprozesses reflektieren
- Strategien zum Leseverstehen zielgerichtet anwenden
- literarische und Sachtexte in ihrer Textsortenspezifik analysieren und ausgewählte Gestaltungsmittel in ihrer Intention und Wirkung erkennen
- wesentliche verbale, non- und paraverbale Elemente der Kommunikation erkennen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachebenen, Sprachvarietäten, zwischen gesprochener und geschriebener Sprache aufzeigen
- wesentliche Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache erkennen, benennen und anwenden

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
HÖREN UND SPRECHEN	Monologische und dialogische Hörtexte	Merkmale von Hörtexten	Lied, Hörtexte, Hörspiele, Chanson, Nachrichtentexte
	In unterschiedlichen Gesprächssituationen aktiv zuhören und angemessen reagieren	Gesprächsregeln	Gesprächsregeln und Moderation
	Faktoren für gelingende Kommunikation benennen, beschreiben und berücksichtigen	Faktoren der Kommunikation	Sprache als Gegenstand der Betrachtung, 4 Botschaften einer Nachricht; verbale und nonverbale Kommunikation
	Einfache Argumentationsmuster in Diskussionsbeiträgen und Kurzreden anwenden	Redestrategien	Definition der Begriffe Rhetorik und Rede; Erklären, begründen, überzeugen; einfache Stellungnahme;
	Texte sinnbetont vorlesen und szenisch darstellen	Gestaltendes Sprechen	Lyrik, Prosa, Drama
	Unter Einsatz verschiedener Hilfsmittel einen Vortrag halten	Präsentationstechniken	Kurzreferat, Plakat, Folie, Thesenblatt
SCHREIBEN	Fiktionale Texte strukturiert und in persönlichem Stil verfassen	Merkmale kreativer Textsorten	Sprachspiele, kreatives Schreiben (z.B. Elfchen, Fortsetzungsgeschichte, Perspektivenwechsel)
	In Texten Informationen wiedergeben und Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt einbringen	Argumentative Textsorten	Merkmale der Erörterung und verwandter Texte
	Gebrauchstexte normgerecht verfassen	Merkmale verschiedener Gebrauchstextsorten	Gebrauchstexte (z.B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Protokoll, Kochrezept...)
	Texte mit komplexem Inhalt knapp und präzise wiedergeben	Merkmale von Zusammenfassung und Inhaltsangabe	Zusammenfassung, Exzerpt, Inhaltsangabe
	Anleitungen adressatenbezogen erstellen	Merkmale einer Vorgangsbeschreibung	Vorgangsbeschreibung
	Einen gegliederten und detaillierten Bericht schreiben	Merkmale des Berichts	Bericht
	Einfache journalistische Textsorten verfassen, sich dabei auf wesentliche Informationen beschränken und sich knapp und sachlich ausdrücken	Merkmale der einzelnen journalistischen Textsorten	Reportage, Kommentar, Nachricht, Interview

	Sich zu einem Vortrag detaillierte und übersichtliche Notizen machen	Merkmale einer Mitschrift	Wesentliches eines Vortrags erfassen, Strukturieren und Gestalten einer Mitschrift
	Texte mit Hilfe von Vorgaben überarbeiten	Strategie der Textüberarbeitung	Verbesserung
	Gedanken zum eigenen Schreiben schriftlich festhalten	Phasen des Schreibprozesses	Stoffsammlung, Gliederung, Ausführung
LESEN – UMGANG MIT TEXTEN	Literarische Texte und Sachtexte lesen, deren Hauptaussage verstehen, wichtige Informationen entnehmen	Lesetechniken	Diverse Lesetechniken
	Sich mit unterschiedlichen Textangeboten persönlich auseinandersetzen, Leseerfahrung reflektieren	Techniken der Lesereflexion	Persönliche Erfahrungen mit Texten
	Literarische Textformen nach Leitfragen untersuchen, die wichtigsten Merkmale herausarbeiten, unbekannte Texte den Textsorten zuordnen und die Zuordnung begründen	Merkmale der einzelnen literarischen Gattungen	Epik: Kurzgeschichte, Novelle, Fabel, Märchen, Roman Lyrik: Gedicht, Ballade, Lied Drama: dramatische Texte
	Medien- und Sachtexte untersuchen, sprachliche und stilistische Besonderheiten auffinden, unterschiedliche Medien miteinander vergleichen	Medienanalyse	Texte aus unterschiedlichen Medien
	Sich zu Texten einen persönlichen Zugang zu schaffen und sie kreativ umsetzen	Ausdrucksformen	Umgestaltung von Texten
EINSICHT IN SPRACHE	Sprache als Kommunikationsmedium begreifen	Einfache Kommunikationsmodelle	Dialog, Szenisches Spiel
	Non- und paraverbale Aspekte in der Kommunikation wahrnehmen	Non- und paraverbale Signale	Pantomime, Mimik, Gestik
	Sprachvarietäten und Sprachenvielfalt wahrnehmen und benennen	Dialekte und Sprachenvielfalt in Südtirol	Sprachenlandschaft in Südtirol in Wort und Schrift
	Sprachebenen unterscheiden	Wortschatz der verschiedenen Sprachebenen	Hochsprache, Standardsprache, Soziolekt, Fachsprache
	Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und vergleichen	Merkmale der Mündlichkeit und Schriftlichkeit	Übertragung mündlicher und schriftlicher Texte

	Die Vieldeutigkeit von Wörtern und Wendungen erfassen	Wesentliche Bedeutungen von Wörtern und Wendung	Wörterbücher
	Sprache als System von Regeln begreifen	Regeln der Wort-, Satz- und Textgrammatik	Grammatik: Wortarten, Satzglieder, Haupt- und Gliedsätze, Satzanalyse Rechtschreibung und Zeichensetzung
	Den eigenen Sprachlernprozess reflektieren	Sprachbiographie	Dokumentation von Erlerntem

Anmerkung zu den Methoden: Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der einzelne Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Diskussionen eigene Gedanken und Meinungen präzise und klar formulieren, überzeugend argumentieren und wirksam auf die Argumente anderer reagieren
- verbale, nonverbale und prosodische Mittel bewusst und kreativ einsetzen, um komplexe Inhalte wirkungsvoll zu vermitteln
- in unterschiedlichen Textsorten komplexe Sachverhalte differenziert darlegen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen
- eigene Schreibkompetenz und Schreibentwicklung kritisch reflektieren
- Lesetechniken und Lesestrategien zur Erfassung von Informationen und Textstrukturen selbstständig anwenden
- komplexe literarische, Sach- und Medientexte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, Absichten und formalen Strukturen verstehen und sie in einen übergeordneten Zusammenhang stellen
- wesentliche verbale, non- und paraverbale Elemente der Kommunikation bewusst einsetzen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachebenen, Sprachvarietäten und zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im eigenen Sprachlernprozess berücksichtigen
- die Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache bewusst und situationsgerecht einsetzenden

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
HÖREN UND SPRECHEN	Monologische und dialogische Hörtexte	Merkmale von Hörtexten	Lied, Hörtexte, Hörspiele, Chanson, Nachrichtentexte
	In unterschiedlichen Gesprächssituationen aktiv zuhören und angemessen reagieren	Gesprächsregeln	Gesprächsregeln und Moderation, Strategie des Argumentierens, Kommunikationsmodelle
	Sich bei unterschiedlichen Sprechanslässen in freier Rede äußern und dabei rhetorische Mittel bewusst einsetzen	Rhetorische Mittel	Stilfiguren, verschiedene Formen der Rede (politische Rede, Gelegenheitsrede, Intention der Rede, Adressaten der Rede, Aufbau der Rede)
	Gespräche leiten und moderieren	Moderationstechniken	Referate, Interview, Aufgaben des Moderators, verbale, nonverbale, und paraverbale Elemente
	Eigenes und fremdes Gesprächsverhalten analysieren und reflektieren	Feedbackregeln	Ich-Botschaft, Du-Vorwürfe, Feedback durch Raster
	Mit verschiedenen sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksmitteln experimentieren	Gestaltungselemente	Rollenspiele, Dialoge, Statements, Freie Rede
SCHREIBEN	Nach verschiedenen Impulsen und Schreibvorlagen eigene kreative Texte verfassen	Merkmale kreativer Textsorten	Sprachspiele, kreatives Schreiben (z.B. Essay, Reportage, experimentelle Lyrik, Kurzgeschichte, verschiedene Formen von Kurzprosa, Minidramen)
	Detaillierte und klar strukturierte argumentative Texte verfassen, eigene und fremde Argumente aufwerfen und gegeneinander abwägen	Argumentative Textsorten	Merkmale der Erörterung und verwandter Texte
	Literarische und Sachtexte in ihren Kernaussagen zusammenfassen, ausgewählte syntaktische und stilistische Merkmale in der Fachsprache beschreiben	Aufbau einer Textinterpretation	Gebrauchstexte (z.B. Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Interpretation literarischer Texte, Protokoll, textgebundene Erörterung, Kochrezept...)
	Journalistische Textsorten mit komplexem Inhalt verfassen, Hintergrundinformationen adressatenbezogen wiedergeben, je nach Textsorte persönliche Bewertungsmaßstäbe vertreten	Merkmale der einzelnen journalistischen Textsorten	Essay, Bericht, Kommentar, Glosse, Reportage
	Zu einem Vortrag wesentliche und leicht auch für andere nachvollziehbare Notizen übersichtlich festhalten	Mitschrift	Thesenblatt, Layout, Mindmap

	Schriftlich Feedback zu Texten geben, eigene Texte nach Feedback überarbeiten	Schreibberatung	Überarbeitung von Medientexten, schriftliche Korrekturen
	Eigenes Schreibverhalten und Schreibentwicklung kritisch reflektieren	Schreibtagebuch	Schreibportfolio
LESEN – UMGANG MIT TEXTEN	Über eigene Lektüreerfahrungen nachdenken und persönliche Wertungen und Stellungnahmen abgeben	Lesebiografie	Diverse Lesetechniken, Rezensionen, Interpretationen, Statements
	Texte in historische, gesellschaftliche, kultur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge einordnen	Merkmale der Kontext bezogenen Textanalyse	Geschichtliches Thema
	Die Funktion und Wirkung rhetorische und nonverbaler Strategien in Texten erkennen und beschreiben	Strategien der Medien	Beeinflussung des Lesers, Manipulation des Lesers?
	Die Vielfalt des kulturellen Lebens wahrnehmen und nutzen	Bedingungen des Literaturbetriebes	Autorenlesungen, Arbeit in der Bibliothek
EINSICHT IN SPRACHE	Sprache als Kommunikationsmedium gezielt einsetzen	Kommunikationsmodelle	Dialog, Szenisches Spiel
	Sprachvarietäten vergleichen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen	Verschiedene Texte und sprachliche Interferenzphänomene	Sprachgeschichte, AHD, NHD, MHD, Hochsprache und Dialekte, Anglizismen,
	Sprachebenen unterscheiden und einhalten	Differenzierter Wortschatze der verschiedenen Sprachebenen verschiedener Textmuster	Mundartliche Texte, Mittelhochdeutsch, Minnesang,
	Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und vergleichen	Merkmale der Mündlichkeit und Schriftlichkeit	Übertragung mündlicher und schriftlicher Texte
	Sprache in ihrer historischen Bedingtheit analysieren	Veränderungen der Sprache	Veränderung der Sprache durch historischen Kontext, Neologismen

Anmerkung zu den Methoden: Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der einzelne Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

Verpflichtende Literaturepochen der 3. Klasse, empfohlene Autoren und Werke

Die Anfänge der Literatur

Die Literatur des Mittelalters:	Religiöse Dichtung Heldendichtung Der Minnesang
Humanismus, Renaissance, Reformation:	Die Anfänge der Novelle Martin Luther
Der Barock:	Lyrik Roman
Die Aufklärung:	Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? Lessing: Das bürgerliche Schauspiel Die Ringparabel
Der Sturm und Drang:	Lyrik von Goethe und Schiller Der Briefroman „Die Leiden des jungen Werthers“

Verpflichtende Literaturepochen der 4. Klasse, empfohlene Autoren und Werke

Die Klassik:	Lyrik / Balladen Ein klassisches Drama von Goethe oder Schiller Faust I
Die Romantik:	Lyrik Volks- und Kunstmärchen
Die Literatur des 19. Jahrhunderts	
Junges Deutschland:	Büchner: Das soziale Drama / Der Hessische Landbote Heine: Lyrik Biedermeier: Tendenzen der Epoche
Bürgerlicher Realismus:	Die Novelle Der Roman

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Diskussionen eigene Gedanken und Meinungen präzise und klar formulieren, überzeugend argumentieren und wirksam auf die Argumente anderer reagieren
- verbale, nonverbale und prosodische Mittel bewusst und kreativ einsetzen, um komplexe Inhalte wirkungsvoll zu vermitteln
- in unterschiedlichen Textsorten komplexe Sachverhalte differenziert darlegen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen
- eigene Schreibkompetenz und Schreibentwicklung kritisch reflektieren
- Lesetechniken und Lesestrategien zur Erfassung von Informationen und Textstrukturen selbstständig anwenden
- komplexe literarische, Sach- und Medientexte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, Absichten und formalen Strukturen verstehen und sie in einen übergeordneten Zusammenhang stellen
- wesentliche verbale, non- und paraverbale Elemente der Kommunikation bewusst einsetzen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachebenen, Sprachvarietäten und zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im eigenen Sprachlernprozess berücksichtigen
- die Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache bewusst und situationsgerecht einsetzenden

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
HÖREN UND SPRECHEN	In unterschiedlichen Gesprächs-situationen das eigene Wissen einbringen, adressatenbezogen präsentieren und den eigenen Standpunkt vertreten	Präsentationstechniken, Argumentationsstrategien	Referate zu verschieden Themen, rhetorische Ausdrucksmittel
	Nonverbale und prosodische Elemente im Dialekt und in der Hochsprache in ihrer Wirksamkeit erkennen und bewusst einsetzen	Sprachtechnik	Mundartdichtung
SCHREIBEN	Nach literarischen Schreibvorlagen eigene kreative Texte verfassen	Merkmale kreativer Textsorten	Bericht, Essay, Reportage, Kommentar, experimentelle Lyrik, visuelle Lyrik, Kurzgeschichte
	In argumentativen Texten die Problemstellung gründlich von verschiedenen Seiten beleuchten, eigene Erfahrungen und persönliche Standpunkte einbringen und differenziert begründen	Merkmale argumentativer Textsorten	Erörterung und verwandte Texte, Interpretation
	Anspruchsvolle Sach- und literarische Texte in ihrer stilistischen, syntaktischen und semantischen Vielschichtigkeit beschreiben und beurteilen	Struktur einer Text-interpretation	Textinterpretationen
	Strukturierte journalistische Textsorten mit komplexem Inhalt verfassen, je nach Textsorte dabei verschiedene Standpunkte kritische beurteilen und abwägen, eigene Positionen darstellen, sich bewusst ironisch und mehrdeutig ausdrücken	Merkmale der einzelnen journalistischen Textsorten	Bericht, Glosse, Kommentar, Reportage, Essay
	Eigene Gedanken, Stärken, Schwächen und Erwartungen, die das Studium oder die berufliche Zukunft betreffen, adressatenbezogen formulieren	Verschiedene sprachliche Mittel	Motivations-schreiben, Bewerbung, Lebenslauf
LESEN	sich über verschiedene Lesehaltungen differenzierte Zugänge zu Texten erarbeiten	Lesetechniken	Diverse Lesetechniken, Rezensionen, Interpretationen
	Literarische und Sachtexte auch Fächer übergreifend analysieren, textexterne Zugänge zum Text finden	Merkmale der Fächer übergreifenden Textanalyse	Textanalyse, Sachtexte auswerten

	Sich mit der Literatur vor Ort kreativ und kritisch auseinandersetzen	Literarisch relevante Orte und Ereignisse in Südtirol, Texte und Autoren mit Lokalbezug	Autorenlesungen, Südtiroler Autoren
EINSICHT IN SPRACHE	Kommunikationsprozesse analysieren und thematisieren	Kommunikationsmodelle, Fachwortschatz	Dialog, szenisches Spiel
	Die Absicht von unterschwelligem Signalen in sprachlichen Handlungen erkennen und benennen	Non- und paraverbale Signale, Verschleierungs- und Manipulationstechniken	Rhetorische Ausdrucksmittel, Stilmerkmale
	Sich in der jeweils angemessenen Sprachvarietät ausdrücken	Fachsprachen	Sprachvarietäten, mundartliche Texte, Fachsprachen
	Sprachebenen unterscheiden und sich sicher zwischen ihnen bewegen	Differenzierter Wortschatz, Satzbau und Stil der verschiedenen Sprachebenen	Jugendsprache, Modewörter
	Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen und sich gezielt daran halten	Regeln der Mündlichkeit und Schriftlichkeit	Umformungsübungen mündlicher und schriftlicher Texte
	Die Vieldeutigkeit von Wörtern und Wendungen für die eigene Textproduktion und für die Übertragung von Texten aus anderen Sprachen nutzen	Bedeutungsnuancen / Denotationen und Konnotationen von Wörtern und Wendungen	Veränderung der Sprache (Diachronie), Neologismen
	Die Funktionen des sprachlichen Regelsystems erkennen	Regeln der Wort-, Satz- und Textgrammatik	Normative und deskriptive Grammatik

Verpflichtende Literaturepochen und Autoren der 5. Klasse, empfohlene Autoren und Werke

- Literatur der Jahrhundertwende:
 - Naturalismus: Hauptmanns Dramatik
 - Symbolismus/Impressionismus/Jugendstil: Hofmannsthal, Rilke, Schnitzler
- Lyrik des Expressionismus (z.B. Trakl, Heym, u.a.)
- Moderne Erzählliteratur (Kafka, Thomas Mann, Hesse, Zweig)
- Literatur der Weimarer Republik
- Exilliteratur (Brecht's Dramen)
- Literatur nach 1945: Borchert (Kurzgeschichten), Formen von Lyrik nach 1945 (z.B. Celan, Eich, u.a.) Dramatische Formen: Frisch und /oder Dürrenmatt
- DDR-Literatur
- Literatur der Siebziger, Achtziger, Neunziger, des 20. und 21. Jahrhunderts (eine Auswahl)
- Südtiroler Autoren (Mindestens einen Autor)

Verpflichtende Aufsatzformen:

- Journalistische Darstellungsformen: Bericht, Kommentar, Essay
- Textanalyse bzw. Interpretation
- Das historische Thema
- Problemaufsatz bzw. Erörterung (Zitat-Thema)

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich - Realgymnasium - Realgymnasium mit Landesschwerpunkt Sport – Sprachgymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

ENGLISCH

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- wesentliche Hauptaussagen verstehen, Hauptinformationen entnehmen, wenn relativ langsam gesprochen wird und klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus der Schule, Arbeit, Freizeit usw. geht.
- Texte sowie schriftliche Mitteilungen verstehen, in denen vor allem gebräuchliche Alltags- und Berufssprache vorkommt und in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
- an Gesprächen teilnehmen, die vertraut und persönlich relevant sind und sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse beziehen
- in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, persönliche Anliegen, Meinungen erklären und begründen und Erlebtes, Gehörtes und Gelesenes wiedergeben und kommentieren
- über vertraute, persönlich bedeutsame Themen einfache zusammenhängende Texte schreiben und in persönlichen Mitteilungen von Erfahrungen und Eindrücken berichten
- selbständig für das eigene Lernen geeignete Strategien, Methoden und Hilfsmittel einsetzen
- durch die Auseinandersetzung mit landeskundlichen Inhalten Menschen mit anderen kulturellen Normen und Wertvorstellungen mit Offenheit begegnen

Hören

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Die Bedeutung von gelegentlich vorkommenden unbekanntem Wörtern aus dem Kontext erschließen	Grundwortschatz, Weltwissen	Audiovisuelle Medien Lehrervortrag	Dialoge Interviews
Fragen, Aussagen und Anweisungen unterscheiden	Rezeptive Grundkenntnisse der Lautung und Intonation	Gelenktes Hörverständnis Wiederholtes Zuhören Globales Hören	Filme Lieder Diskussionen
Gesprächen, Kurzvorträgen und Tonaufzeichnungen die wichtigsten Inhalte entnehmen, wenn sie in deutlicher Standardsprache gesprochen sind	Grundwortschatz zu Themen der persönlichen Erfahrung, des Zusammenlebens, des Alltags und des gesellschaftlichen Umfelds	Erkennen von Zusammenhängen Partner- und Gruppenarbeit	<u>Themen:</u> Alltagssituationen, z.B. Familie, Freundschaften, Reisen, Telefonieren, usw. Aktuelles

Lesen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Persönliche Mitteilungen verstehen, in denen über Ereignisse, Erlebnisse, Gefühle und Wünsche berichtet wird	Grundwortschatz zu Themen der persönlichen Erfahrung, des Zusammenlebens, des Alltags und des gesellschaftlichen Umfelds	Wortschatzerschließung Vorhersagen Fehler erkennen Lautes / stilles Lesen Verständnisfragen Lückentexte Text Puzzle Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Sinnverstehendes Lesen Konzentration auf Aussprache und Intonation Inhalte wiedergeben und präsentieren	Landeskunde
Unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen können	Wortschatz im Sachgebiet der Lernenden		Geschichten
Klar formulierte Anleitungen verstehen	Grundkenntnisse der Satzstruktur		Dialoge
Einem Sachtext, dem Internet oder einem Nachschlagewerk Informationen entnehmen, die für eine Recherche relevant sind	Skimming and Scanning		Lieder
Zwischen sachlichen Informationen und persönlichen Meinungen unterscheiden, sowie höfliche Wendungen erkennen	Unterschiedliche Spracheregister		Kurzgeschichten
Den Inhalt auch längerer Geschichten und literarischer Texte verstehen, auch wenn nicht alle Wörter bekannt sind	Weltwissen, Skimming		Lektüre (A2)
Die Bedeutung einzelner Wörter aus dem Kontext und durch den Transfer aus anderen bekannten Sprachen erschließen und selbständig neuen Wortschatz erarbeiten	Grundkenntnisse der Textstruktur anderer Sprachen		Artikel aus verschiedenen Quellen (Zeitungen, Jugendmagazine, Internet, usw.)

An Gesprächen teilnehmen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen	funktionaler Grundwortschatz	Rollenspiele Partner- und Gruppenarbeit Gelenktes und freies Sprechen Ratespiele Sketches Umfragen Runder Tisch usw.	Dialoge Diskussionen Aktuelle Themen Strukturen: present simple and continuous, past simple and continuous, future (will, going to, present tenses) quantifiers and articles comparatives and superlatives modals in the present word order relative pronouns <hr/> zusätzlich im 2. Schuljahr: passive conditionals modals in the past present perfect past perfect
ein Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden sowie bei Bedarf um Wiederholung und Klärung bitten	grundlegende Sprachstrukturen		
in Form kurzer Äußerungen an Gesprächen über persönliche Gefühle und Erlebnisse sowie über Themen des Alltags vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Natur teilnehmen	Grundkenntnisse der Lautung und Intonation		
n einem Rollenspiel eine Rolle zu erarbeiteten Inhalten und bekannten Situationen übernehmen	grundlegende Gesprächsstrategien		
Pläne schmieden, Vorschläge machen, auf Vorschläge reagieren, anderen zustimmen und widersprechen, Meinungen kurz begründen	Redemittel für Gesprächsstrukturierung		

Zusammenhängend Sprechen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
über Gehörtes, Gesehenes und Gelesenes sprechen und auf einfache Weise die eigene Meinung dazu äußern	Grundwortschatz über Themen des täglichen, sozialen und schulischen Lebens, weitgehend korrekte Aussprache	Rollenspiel Sketches Gelenktes Sprechen Paar- und Gruppenarbeiten Ratespiele Erklärungen und Anweisungen geben Fragebögen Texte wiedergeben usw.	Präsentationen Erzählungen Beschreibungen Argumentation Strukturen: present simple and continuous, past simple and continuous, future (will, going to, present tenses) quantifiers and articles comparatives and superlatives modals in the present word order relative pronouns <hr/> zusätzlich im 2. Schuljahr: passive conditionals modals in the past present perfect past perfect
Hoffnungen, Wunschträume und Erwartungen beschreiben	Grundgrammatik		
Handlungen, Pläne und Ansichten kurz erklären und begründen	grundlegende Sprachstrukturen		
erarbeitete Texte und besprochene Inhalte zusammenhängend nacherzählen und Bilder beschreiben	Grundkenntnisse der Textstruktur		
Auskunft über die Bedeutung und Aussprache unbekannter Wörter und über Grammatik- und Rechtschreibregeln einholen	geeignete Sprachmittel		

SCHREIBEN (Realgymnasium/WFO/Sportgymnasium)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Zusammenhängende, strukturierte Texte über vertraute und persönlich relevante Themen in einer weitgehend korrekten Sprache verfassen	Grundwortschatz zu Themen der persönlichen Erfahrung, des Zusammenlebens, des Alltags und des gesellschaftlichen Umfelds	Kreatives Schreiben Gelenktes Schreiben Lückentexte	Geschichten Beschreibungen (Leute, Orte, Dinge ...) Emails u. Briefe (formelle u. persönliche) Notizen, Anweisungen erteilen
Erfahrungsberichte, Beschreibungen, Geschichten und kreative Texte verfassen	Grundlegende Sprachstrukturen	Dialoge ergänzen	Zusätzlich im 2. Schuljahr: Kurztexte produzieren Strukturen: Present simple and continuous, past simple and continuous future (will, going to) Quantifiers and articles Comparatives and superlatives of adjectives and adverbs Word order relative pronouns Modals in the present
Das Wesentliche aus mündlichen oder schriftlichen Texten erfassen und wiedergeben	Grundelemente der Textstruktur	Jigsaw	
Einfache schriftliche Mitteilungen mit Adressatenbezug verfassen	Wesentliche Merkmale unterschiedlicher Textsorten	Textverständnisfragen	
Persönliche Meinungen und Ansichten in kurzen Stellungnahmen festhalten	Erweiterte Satzstrukturen, Konnektoren	Sätze ordnen	
Eigene Texte überarbeiten und korrigieren	grammatische Regeln Rechtschreibung	Selbstkorrektur Arbeit am PC	
Nachschlagewerken – auch digitalen – Informationen über Bedeutung, Aussprache, Grammatik- und Rechtschreibregeln entnehmen	Aufbau, Zeichenerklärung und Lautschrift von Nachschlagewerken		Zusätzlich im 2. Schuljahr: Modals in the past Present Perfect Past Perfect Conditionals Passive

SCHREIBEN (Sprachengymnasium)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Zusammenhängende, strukturierte Texte über vertraute und persönlich relevante Themen in einer weitgehend korrekten Sprache verfassen	Grundwortschatz zu Themen der persönlichen Erfahrung, des Zusammenlebens, des Alltags und des gesellschaftlichen Umfelds	Kreatives Schreiben Gelenktes Schreiben Lückentexte	Geschichten Beschreibungen (Leute, Orte, Dinge. ..) Emails u. Briefe (formelle u. persönliche) Notizen, Anweisungen erteilen Kurztex te produzieren Zusammenfassungen schreiben Strukturen: Present simple and continuous, past simple and continuous future (will, going to) Quantifiers Comparatives and superlatives of adjectives and adverbs Word order relative pronouns Modals in the present and past Present Perfect Past Perfect Conditionals Passive Reported Speech Defining relative clauses, contact clauses
Erfahrungsberichte, Beschreibungen, Geschichten und kreative Texte verfassen	Grundlegende Sprachstrukturen	Dialoge ergänzen	
Das Wesentliche aus mündlichen oder schriftlichen Texten erfassen und wiedergeben	Grundelemente der Textstruktur	Jigsaw	
Einfache schriftliche Mitteilungen mit Adressatenbezug verfassen	Wesentliche Merkmale unterschiedlicher Textsorten	Textverständnisfragen	
Persönliche Meinungen und Ansichten in kurzen Stellungnahmen festhalten	Erweiterte Satzstrukturen, Konnektoren	Sätze ordnen	
Eigene Texte überarbeiten und korrigieren Nachschlagewerken – auch digitalen – Informationen über Bedeutung, Aussprache, Grammatik- und Rechtschreibregeln entnehmen	grammatische Regeln Rechtschreibung Aufbau, Zeichenerklärung und Lautschrift von Nachschlagewerken	Selbstkorrektur Arbeit am PC	

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- Kürzere Redebeiträge und auch anspruchsvollere Argumentationen verstehen , wenn das Thema einigermaßen vertraut ist und in Standardsprache gesprochen wird
- Selbständig lesen und die Hauptaussage eines anspruchsvollen Textes verstehen
- an Gesprächen teilnehmen, die vertraut und persönlich relevant sind und sich auf behandelte Themen beziehen
- sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen
- die eigenen Ansichten schriftlich und mündlich begründen
- zu bestimmten Interessensgebieten eine Darstellung geben, den eigenen Standpunkt dazu vermitteln
- ein Thema selbständig strukturieren und präsentieren
- den Lernprozess effizient und methodisch strukturiert planen (Planungs- und Lernkompetenz)
- in Partner- und Gruppenarbeit kooperativ und aktiv mitarbeiten; Feedback geben; Kompromisse suchen; Standpunkte vertreten; Lernergebnisse dokumentieren(Kommunikations- und Kooperationskompetenz)
- Inhalte von anderen Fächern im Fremdsprachenunterricht nutzen; Quellen sachgerecht erschließen; Zusammenhänge darstellen und kritisch bewerten(vernetztes Denken)
- aktuelle Inhalte erarbeiten und in die Gemeinschaft einbringen (Soziale- und Bürgerkompetenz)
- mit Medien kompetent umgehen und deren Entwicklung auf das eigene Umfeld und die Gesellschaft analysieren (Informations- und Medienkompetenz)
- verschiedene kulturelle Inhalte vergleichen (kulturelle und interkulturelle Kompetenz)

Hören

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Die Bedeutung von gelegentlich vorkommenden unbekanntem Wörtern aus dem Kontext erschließen	Grundwortschatz, Weltwissen	Audiovisuelle Medien Lehrervortrag	Dialoge Interviews
Fragen, Aussagen und Anweisungen unterscheiden	Rezeptive Grundkenntnisse der Lautung und Intonation	Gelenktes Hörverständnis Wiederholtes Zuhören Globales Hören	Filme Lieder Diskussionen
Gesprächen, Kurzvorträgen und Tonaufzeichnungen die wichtigsten Inhalte entnehmen, wenn sie in deutlicher Standardsprache gesprochen sind	Grundwortschatz zu Themen der persönlichen Erfahrung, des Zusammenlebens, des Alltags und des gesellschaftlichen Umfelds. WFO: Fachwortschatz (Bus. Engl)	Erkennen von Zusammenhängen Partner- und Gruppenarbeit	WFO: Business calls <u>Themen:</u> Alltagssituationen, z.B. Familie, Freundschaften, Reisen, Telefonieren, usw. Aktuelles

Lesen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Selbständig lesen, Lesestil und Lesetempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen	Erweiterter rezeptiver Wortschatz	Vorhersagen Fehler erkennen Lautes / stilles Lesen Verständnisfragen Lückentexte Text Puzzle Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Sinnverstehendes Lesen Konzentration auf Aussprache und Intonation Inhalte wiedergeben und präsentieren	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world • teenage life • work and school • sports • science & nature • literature • business matters (WFO) • and more
Korrespondenz lesen, die sich auf ein ausgewähltes Interessensgebiet bezieht, und problemlos die wesentliche Aussage erfassen	Merkmale formeller und informeller Korrespondenz		
Komplexe Texte rasch auf wichtige Einzelinformationen durchsuchen, den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum fachbezogener Themen erfassen. (WFO: Business English)	Skimming and Scanning		
Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen eine bestimmte Haltung eingenommen oder ein bestimmter Standpunkt vertreten werden	Sinnerschließendes Lesen, Denotation und Konnotation		
Komplexe Anleitungen im eigenen Fachgebiet und detaillierte Vorschriften oder Warnungen verstehen	Fachterminologie WFO: Geschäftsendlich		
Die Bedeutung von unbekanntem Wörtern erschließen	Morphologische Kenntnisse, Weltwissen, kontrastive Sprachkenntnisse		

An Gesprächen teilnehmen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden sowie wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln	Redemittel für Gesprächsstrukturierung	Pair interviews Stimulus-based discussions	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world • teenage life • work and school • sports • science & nature • literature • business matters (WFO) and more
Sich aktiv an längeren Gesprächen über Themen von allgemeinem Interesse beteiligen	Flexibler aktiver Wortschatz, Körpersprache, Lautung, Akzent und Intonation	Expressing and justifying opinions Negotiating collaborating Questionnaires Clarifying, Role plays and others	
Eigene Standpunkte argumentativ vertreten und Vor- und Nachteile einer Problemlösung darstellen	Komplexe Sprachstrukturen		
In einem Vorstellungsgespräch die Initiative ergreifen, Gedanken ausführen und entwickeln (WFO)	Fachwortschatz für Vorstellungs- und Bewerbungsgespräche (WFO)		
Das Gelingen der Kommunikation durch Umschreiben, Erklären oder neue Formulierungen sicher stellen	Geeignete Redewendungen		
Mit anderen in der Zielsprache Arbeitsaufträge erledigen	funktionaler Grundwortschatz		

Zusammenhängend Sprechen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
<p>Detailliert und flüssig über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten, und Ideen, Pläne oder Aktivitäten erläutern oder begründen</p>	<p>Erweiterte Sprachstrukturen</p>	<p>Stimulus-based short talks Expressing and justifying opinions Preparing and giving presentations Describing photos Comparing Reporting a discussion or interview Summarizing films, stories, books Describing graphs Training fluency And others</p>	<p>Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world# • teenage life • work and school • sports • science & nature • literature • business matters (WFO) <p>and more</p>
<p>Ohne große Vorbereitung Unterrichtsinhalte, Fach- und Sachtexte sprachlich sicher wiedergeben</p>	<p>Erweiterter aktiver Wortschatz</p>		
<p>Die Handlung eines Films oder den Inhalt literarischer Texte strukturiert wiedergeben und eine eigene Bewertung vornehmen und begründen</p>	<p>Merkmale von Rezensionen</p>		
<p>Über vorbereitete Fach- und Sachthemen referieren sowie auf Nachfragen eingehen</p>	<p>Korrekte Fachterminologie, korrekte Lautung und Intonation</p>		
<p>Abläufe beschreiben, Regeln erklären und gut verständliche Arbeitsanweisungen geben</p>	<p>Sach- bzw. Fachwortschatz WFO: auch Business English</p>		
<p>Bilder und graphische Darstellungen verssprachlichen und auswerten</p>	<p>Konventionelle grafische Darstellungen</p>		

SCHREIBEN (Realgymnasium/Sport/WFO)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Visuelle Vorlagen in angemessener Sprache beschreiben und kommentieren	Sprachmittel zur Beschreibung von Bildern und grafischen Darstellungen	Einüben der Textsorte	<ul style="list-style-type: none"> • Themen Current affairs (politics, society, economy of the English speaking world and world news) History and culture of the English speaking world Teenage life Science and Nature Sports Literature Business Matters (WFO) and more <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen Revision of tenses (present, past, future, past habits); gerunds and infinitives; reported speech, conditionals, passive voice, articles, relative clauses, Linking devices Modals (advice, speculation, prohibition, obligation)
Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen und begründete persönliche Einschätzung verfassen	Merkmale von Rezension, Sprachmittel zur Text- und Filmanalyse	Besprechen der Merkmale	
Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und Informationen u. Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und Standpunkt entwickeln; Thema erörtern und Gründe für oder gegen einen Standpunkt erläutern	Sprachmittel zum Begründen und Erörtern Sprachmittel der Argumentation Recherche, Zitate, Quellenangaben	Peer Feedback und Reflexion	
Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen	Konventionen von formellen und informellen Texten (Korrespondenz) WFO: Geschäftskorrespondenz (e mail und Geschäftsbrief)	Transfer zu anderen Textsorten: mündlich zu schriftlich;	
Bei Vorträgen über vertraute Themen wesentliche Punkte notieren	Orthographie, Interpunktion, Wortschatz und Grammatik	Schreiben mit Impulsen	
Neuen Wortschatz selbständig aufzeichnen und einprägen	Memorierungs- und Vernetzungstechniken	Fehleranalyse und anderes	
Inhalt von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß wiedergeben, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse		

SCHREIBEN (Sprachengymnasium)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Visuelle Vorlagen in angemessener Sprache beschreiben und kommentieren	Sprachmittel zur Beschreibung von Bildern und grafischen Darstellungen	Einüben der Textsorte	Themen Current affairs (politics, society, economy of the English speaking world and world news) History and culture of the English speaking world Literature (literary genres, features of texts, figures of speech, detailed text analysis, interpretation of text and context) and more <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen Revision of tenses (present, past, future, modals: advice, speculation, prohibition, obligation); gerunds and infinitives; reported speech, conditionals, passive voice, articles, syntax (inversion, emphasis, participle clauses, infinitive structures, relative clauses, tag questions) Linking devices
Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen und begründete persönliche Einschätzung verfassen	Merkmale von Rezension, Sprachmittel zur Text- und Filmanalyse	Besprechen der Merkmale	
Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und Informationen u. Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und Standpunkt entwickeln; Thema erörtern und Gründe für oder gegen einen Standpunkt erläutern	Sprachmittel zum Begründen und Erörtern Sprachmittel der Argumentation Recherche, Zitate, Quellenangaben	Peer Feedback und Reflexion	
Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen	Konventionen von formellen und informellen Texten (Korrespondenz)	Transfer zu anderen Textsorten: mündlich zu schriftlich; Schreiben mit Impulsen Fehleranalyse und anderes	
Bei Vorträgen über vertraute Themen wesentliche Punkte notieren	Orthographie, Interpunktion, Wortschatz und Grammatik		
Neuen Wortschatz selbständig aufzeichnen und einprägen	Memorierungs- und Vernetzungstechniken		
Inhalt von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß wiedergeben, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse		

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- Kürzere Redebeiträge und auch anspruchsvollere Argumentationen verstehen , wenn das Thema einigermaßen vertraut ist und in Standardsprache gesprochen wird
- Selbständig lesen und die Hauptaussage eines anspruchsvollen Textes verstehen
- an Gesprächen teilnehmen, die vertraut und persönlich relevant sind und sich auf behandelte Themen beziehen
- sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen
- die eigenen Ansichten schriftlich und mündlich begründen
- zu bestimmten Interessensgebieten eine Darstellung geben, den eigenen Standpunkt dazu vermitteln
- ein Thema selbständig strukturieren und präsentieren
- den Lernprozess effizient und methodisch strukturiert planen (Planungs- und Lernkompetenz)
- in Partner- und Gruppenarbeit kooperativ und aktiv mitarbeiten; Feedback geben; Kompromisse suchen; Standpunkte vertreten; Lernergebnisse dokumentieren(Kommunikations- und Kooperationskompetenz)
- Inhalte von anderen Fächern im Fremdsprachenunterricht nutzen; Quellen sachgerecht erschließen; Zusammenhänge darstellen und kritisch bewerten(vernetztes Denken)
- aktuelle Inhalte erarbeiten und in die Gemeinschaft einbringen (Soziale- und Bürgerkompetenz)
- mit Medien kompetent umgehen und deren Entwicklung auf das eigene Umfeld und die Gesellschaft analysieren (Informations- und Medienkompetenz)
- verschiedene kulturelle Inhalte vergleichen (kulturelle und interkulturelle Kompetenz)

Hören

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht	Erweiterter rezeptiver Wortschatz im Sachgebiet der Lernenden und in den meisten allgemeinen Themenbereichen	Lehrervortrag Wiederholtes Zuhören Globales Hören Erkennen von Zusammenhängen Partner- und Gruppenarbeit	Dialoge Interviews Filme Lieder Diskussionen WFO: Business calls <u>Themen:</u> Alltagssituationen und aktuelle Gegebenheiten
Einem in natürlichem Sprechtempo geführten Gespräch unter „native speakers“ folgen	Differenzierte Sprach- und Textstrukturen		
Den meisten Radio- u. Fernsehsendungen, sowie Filmen folgen und dabei auch die Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden erfassen	Differenzierte Kenntnisse der Lautung und Intonation der Standardsprache		

Lesen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Authentischen Quellen des eigenen Fachgebiets Informationen, Gedanken und Meinungen entnehmen	skimming & scanning, Fachterminologie	Fehler erkennen Verständnisfragen bearbeiten Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Sinnverstehendes Lesen Konzentration auf Aussprache und Intonation Inhalte wiedergeben und präsentieren	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world • work and school • sports • science & nature • literature • business matters (WFO) • and more
Fachartikel lesen und unter Verwendung von Hilfsmitteln verstehen			

An Gesprächen teilnehmen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Sich im Alltag und im eigenen Fachgebiet weitgehend flüssig, korrekt und adressatengerecht an Gesprächen beteiligen	Unterschiedliche Sprachregister und Förmlichkeitsstufen	Partnerinterviews Impulsdiskussionen Meinungen äußern u. begründen Verhandlungen simulieren u.a.	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world • work and school • sports • science & nature • literature • business matters (WFO) and more
Ein Gespräch führen und mitgestalten, von vorbereiteten Fragen spontan abweichen, auf interessante Antworten näher eingehen und nachfragen	Erweiterte Gesprächsstrategien		
Den Inhalt von mündlichen oder schriftlichen Mitteilung und Texten aus dem eigenen Fachgebiet sinngemäß und verständlich in der Zielsprache wiedergeben, zusammenfassen oder paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse		

Zusammenhängend Sprechen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Eine vorbereitete Präsentation inhaltlich korrekt und strukturiert darstellen und kommentieren, und dabei die Ausführungen dem Zielpublikum anpassen	Erweiterte Sprachstrukturen, korrekte Fachterminologie, korrekte Lautung und Intonation, Erstellen von zweckmäßigen Unterlagen	Impulsreferate Partner- u. Plenumsdiskussionen Interviews Resultate vorstellen	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • current affairs (politics and economy of the English speaking world and world news) • history and culture of the English speaking world • work and school • sports • science & nature • literature (RG) • business English (the global market, economic trends, marketing, banking, communication, etc.) (WFO) and more
Verschiedene Abläufe beschreiben, Regeln erklären und komplexere Arbeitsanweisungen geben	Sach- bzw. Fachwortschatz	Präsentationen vorbereiten und halten Texte u. Grafiken vergleichen u. analysieren	
Während des Sprechens die Richtigkeit und Verständlichkeit der eigenen Aussagen kontrollieren und Fehler selbständig korrigieren	Phonologie, Wortschatz u. Grammatik, Redewendungen für die Autokorrektur	Literarische u. Sachtexte zusammenfassen	
Detailliert individuelle Erfahrungen und persönliche Gefühle beschreiben		Persönliche Kommentare abgeben Meinungen äußern u. begründen u.a.	
Literarische Texte zusammenfassen und stilistische Merkmale erklären; eigene Bewertungen vornehmen und begründen (RG)			
Bilder und graphische Darstellungen erläutern/ Filmmaterial inhaltlich zusammenfassen und kommentieren	Grafische Darstellungen, auch komplexerer Art Gesprächsstrategien, Markierungs- und Strukturierungstechniken		

SCHREIBEN (Natwiss/Sport/WFO)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Zusammenhängende Texte zu Themen aus dem eigenen Fachgebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente, auch aus verschiedenen Quellen, zusammenführen und einen Standpunkt entwickeln u. erläutern	Recherche, Zitate und Quellenangaben, Sprachmittel zum Argumentieren, Fachwortschatz	Einüben der Textsorte Peer Feedback u. Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Themen Current affairs (politics, society, economy of the English speaking world and world news, sports) History and culture of the English speaking world Science and Nature Literature
Verfassen von Mitteilungen in angemessener Sprache Vorbringen eigener Anliegen Eingehen auf Argumente des Adressaten	Konventionen von formeller und informeller Korrespondenz, Orthografie, Interpunktion, Wortschatz u. Grammatik	Transfer zu anderen Textsorten: mündlich zu schriftlich;	Business Matters (WFO) and more
Den Inhalt von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem eigenen Fachgebiet sinngemäß übertragen, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse		<ul style="list-style-type: none"> • Sprach- u. Textstrukturen: Revision of tenses (present, past, future, past habits); gerunds and infinitives; reported speech, conditionals, passive voice, articles, relative clauses, linking devices etc.

SCHREIBEN (Sprachengymnasium)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise	Vorgeschlagene Inhalte
Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und einen Standpunkt entwickeln; Thema erörtern und Gründe für oder gegen einen Standpunkt erläutern	Sprachmittel zum Begründen u. Erörtern Sprachmittel der Argumentation Recherche, Zitate, Quellenangaben	Einüben der Textsorten	<ul style="list-style-type: none"> • Themen History and culture of the English speaking world
Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen u. auf jene der Adressaten eingehen.	Konventionen von formeller und informeller Korrespondenz, Orthografie, Interpunktion, Wortschatz u. Grammatik	Peer Feedback und Reflexion	Literature (literary genres, features of texts, figures of speech, detailed text analysis, interpretation of text and context) and more
Inhalt von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß wiedergeben, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse	Schreiben mit Impulsen Transfer zu anderen Textsorten: mündlich zu schriftlich; Fehleranalyse	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen Revision of tenses (present, past, future, modals: advice, speculation, prohibition, obligation); gerunds and infinitives; reported speech, conditionals, passive voice, articles,
Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen u. begründete persönliche Einschätzung verfassen	Merkmale v. Rezension, Sprachmittel zur Text – u. Filmanalyse	Besprechen d. Merkmale u.a.	syntax (inversion, emphasis, participle clauses, infinitive structures, relative clauses, tag questions) Linking devices

Sprachengymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

FRANZÖSISCH

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- kurze Texte und Gespräche verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache und langsamem Sprechtempo über vertraute Inhalte gesprochen wird
- kurze, einfache Texte zu vertrauten und jugendgemäßen Themen mit überwiegend bekanntem Wortschatz verstehen
- sich in einfachen vertrauten Situationen verständigen und kurze Gespräche führen
- über vertraute Themen sprechen, indem einfache Wendungen und weitgehend zusammenhängende Sätze verwendet werden
- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen der Alltagskommunikation schreiben
- ausgewählte Aspekte der sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten des Ziellandes mit der eigenen Lebenswelt vergleichen

A. Rezeptive Fertigkeiten

Hören

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch didaktische Hinweise	Inhalte / Themen
Kurze Texte und Dialoge der Lebenswelt sowie kurze einfache Redebeiträge, Berichte, Präsentationen verstehen	Grundwortschatz, Aussprache und Intonationsmuster	Hörverständnisförderung durch: Lehrevortrag Globales Hören (Globalverstehen) Wiederholtes Zuhören (Detailverstehen)	Dialoge Interviews Lieder
Gesprächen über geläufige Sachverhalte gezielt Informationen entnehmen	Hörstrategien	Lesen in Paaren (2 Schüler lesen gemeinsam PA / GA)) Audiovisuelle Medien (QW Fragen: Personen, Ort, Zeit, Thema aus einem Hörtext erschließen) W-Fragen stellen oder beantworten	Themen: Alltagssituationen, z.B. sich selbst beschreiben, Familie, Freunde Hobbies, Sport
Wesentliche Aspekte in klar formulierten und langsam gesprochenen Hörtexten verstehen	Elementare grammatische Strukturen	Schlüsselwörter erkennen Tabellen, Skizzen, Schaubilder, Lückentexte ausfüllen bzw. ergänzen	Schule Einkaufen Körper Wegbeschreibungen, Stadt, Land

B. Produktive Fertigkeiten

Lesen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch didaktische Hinweise	Inhalte / Themen
Kurze, alltägliche Gebrauchstexte verstehen und gezielt deutlich erkennbare Einzelheiten entnehmen	Grundwortschatz, einfache Textstrukturen	Konzentration auf Aussprache und Intonation Leseverständnisförderung durch: Lautes / stilles Lesen, globales, detailliertes, selektives Lesen sinnverstehendes Lesen, wechselseitiges Lesen und Erklären	Themen: Alltagssituationen, z.B. sich selbst beschreiben, Familie, Freunde, Hobbys, Sport Schule Einkaufen Körper Stadt und Land Transportmittel Natur und Tiere Fauna und Flora
Texten Informationen zum Thema, zu Figuren sowie zum groben Handlungsverlauf entnehmen	Elemente der Textgestaltung, Erschließungstechniken	Inhalte wiedergeben und präsentieren, Arbeit mit dem Wörterbuch Wortschatzerschließung und Zuordnung nach Kategorien Wörter vorhersagen	
Die Artikulation von Lauten und Lautkombinationen auf neue Wörter anwenden	Zusammenhang zwischen Schriftbild und Aussprache, Betonungs- und Akzentregeln	Fehler erkennen Verständnisfragen Lückentexte Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Tabellen, Skizzen, Schaubilder, Lückentexte ausfüllen bzw. ergänzen, Texte und Textbausteine ordnen Schlüsselwörter markieren Fragen stellen oder beantworten <u>Textsorten:</u> Texte aus dem Lehrwerk, persönliche Mitteilungen, Briefe, E-Mails, kurze Sachtexte zu Themen, die Jugendliche interessieren, kurze ausgewählte Zeitungsartikel	

C. An Gesprächen teilnehmen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch didaktische Hinweise	Inhalte / Themen
Informationen erfragen und geben	Funktionaler Wortschatz	Festigung der Aussprache	<p>Dialoge Diskussionen Aktuelle Themen Alltagssituationen bezüglich Familie Freunde Hobbys, Sport Schule uws.</p> <p>1. Schuljahr: (Basisgrammatik, SVO, Syntax, présent, regelmäßige und unregelmäßige Verben)</p> <p>2. Schuljahr: (présent, passé composé, imparfait et plus que parfait, futur simple, futur und futur composé, comparatif, superlatif, adverbos et adjectifs)</p>
Aufforderungen, Wünsche und Bitten situativ angemessen formulieren, Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer Personen angemessen reagieren	Geeignete Redewendungen, Körpersprache	Rollenspiele Dialoge und Monologe Inszenierung von Kurztexen Frage-Antwort Spiel	
Sich an Gesprächen über vertraute Themen zu Personen und ihrer Lebenswelt beteiligen und Fragen angemessen stellen	Einfache Sprachstrukturen und sprachliche Mittel	Partner- und Gruppenarbeit Gelenktes und freies Sprechen Ratespiele Sketches	
In erarbeiteten Dialogen eine Rolle gestaltend übernehmen	Gesprächsstrategien	Simulation von Gesprächen Bildbeschreibungen, Bild- und Sprechimpulse	
Über persönliche Erfahrungen und Ereignisse, Lebensverhältnisse und Pläne sprechen	Grundgrammatik	<u>Textsorten:</u> Alltagssituationen in der Schule und aus dem Privatbereich, einfache, aktuelle Unterhaltungsgespräche, Kurzinterviews, Telefongespräche, Gespräche zu vertrauten Themen, einfache/klare Meinungsäußerungen	

D. Zusammenhängend sprechen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch didaktische Hinweise	Inhalte / Themen
Wörter buchstabieren und Aussprache und Intonation berücksichtigen	Alphabet, Elemente der Phonetik	Festigung der Aussprache	Präsentationen Erzählungen Beschreibungen von Alltagssituationen, z.B. sich selbst beschreiben, Familie, Freunde, Hobbys, Sport Schule Einkaufen, Essen und Trinken Körper Stadt und Land Transportmittel Natur Tiere Fauna und Flora Landeskunde 1. Schuljahr: (Basisgrammatik, SVO, Syntax, présent, regelmäßige und unregelmäßige Verben) 2. Schuljahr: (présent, passé composé, imparfait et plus que parfait, futur simple, futur und futur composé, comparatif, superlatif, adverbos et adjectifs)
Kurze, geübte Texte sinngestaltend vortragen	Strukturierung von Texten, Aussprache und Intonation	Rollenspiel in verschiedenen Re-situationen Kettenübungen Sketches	
In einfachen, meist vollständigen Sätzen sich und andere Personen sowie Gegenstände und Orte in vertrauten Kontexten beschreiben	Techniken des Wortschatzerwerbs und der Wortschatzerweiterung	Gelenktes Sprechen mittels Bild- und Hörimpulsen	
Ausgehend von sprachlichen, visuellen oder auditiven Impulsen eine einfache Geschichte erzählen	Einfache Satzstrukturen	Geschichten und Texte nacherzählen oder selbst entwickeln in Paar- und Gruppenarbeiten Ratespiele	
Die wichtigsten Informationen eines Textes mit vertrauter Thematik inhaltlich und grammatikalisch korrekt wiedergeben	Techniken der Texterarbeitung	Erklärungen und Anweisungen geben Kurzreferate halten Meinungen äußern, persönliche Erfahrungen einbringen	
Geographische und kulturelle Gegebenheiten des Ziellandes in Grundzügen beschreiben	Soziokulturelles Wissen, Traditionen und Feste, Lebensgewohnheiten	<u>Textsorten/Sprechanlässe</u> einfache Beschreibung Bild- und Hörgeschichten Gespräche zu vertrauten/alltäglichen Themen Meinung äußern/begründen kurze Berichte und Stellungnahmen einfache Geschichten erzählen Kurzvorträge halten	

E. Schreiben

Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch didaktische Hinweise	Themen / Inhalte
Bekannte Wörter weitgehend korrekt schreiben und einfache syntaktische Strukturen anwenden	Sprachregeln	Arbeit mit Modelltexten Notizen machen und Texte zusammenfassen Lückentexte vervollständigen	Themen: Alltagssituationen, z.B. sich selbst beschreiben, Familie, Freunde, Hobbys, Sport Schule Einkaufen Körper Stadt und Land Transportmittel Natur Fauna und Flora 1. Schuljahr: Sätze, Geschichten, Gedichte Beschreibungen (Leute, Orte, Dinge) Persönliche Mails u. Briefe Notizen (vorwiegend in présent, regelmäßige und unregelmäßige Verben) 2. Schuljahr: Kurztexte produzieren (im présent, passé composé, imparfait et plus que parfait, futur simple, futur und futur composé)
Dialoge ergänzen	Grundwortschatz	Gelenktes Schreiben Kreatives, freies Schreiben	
Textverständnisfragen		(kurze Geschichten erfinden und Gedichte nach Vorlage / Muster verfassen) Gedichte schreiben Textverständnisfragen beantworten bzw. selbst erstellen Überschriften oder Titel zu einem Text oder Bild schreiben Ideen sammeln und ordnen (brainstorming, mind mapping...) Textbeispiele studieren und adaptieren <u>Textsorten/Schreibanlässe</u> Zusammenfassungen mit der 5 W Methode Diktate, einfache Briefe und E-Mail, Postkarten, Bildgeschichten, kurze Beschreibungen (Personen, Orte, Dinge), einfache Szenen/Dialoge,	

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- Informationen und Gespräche zu vertrauten Inhalten verstehen, wenn deutlich gesprochen wird
- an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen zu Themen von persönlichem Interesse austauschen
- zusammenhängend zu einem begrenzten Spektrum von vertrauten Themen sprechen
- zunehmend selbstständig didaktisierte und unkomplizierte authentische Texte über Themen, die mit Alltagsinteressen und vertrauten Sachgebieten zusammenhängen, verstehen
- sich weitgehend korrekt in der Fremdsprache ausdrücken und zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen schreiben
- sich mit landeskundlichen und literarischen Themen des Ziellandes auseinandersetzen und mit dem kulturspezifischen Hintergrund in Beziehung setzen

A. Rezeptive Fertigkeiten

Hören

Fertigkeiten	Kenntnisse	Indikatoren	Inhalte / Themen
Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich neutralen Redebeiträgen zu konkreten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird	erweiterter passiver Wortschatz zu biographischen, persönlichen, allgemeinen Themenbereichen	<ul style="list-style-type: none"> • Versteht Hauptaussagen von komplexen Redebeiträgen zu konkreten Themen unter Anwendung der Standardsprache • Versteht Ankündigungen und Mitteilungen, die in normaler Geschwindigkeit in Standardsprache gesprochen werden • Kann bei Gesprächen zwischen Sprechern (interlocuteur français langue maternelle), wenn sie miteinander in Standardsprache sprechen die Meinung der Sprechenden erkennen, falls das Thema zumindest in Ansätzen bekannt ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagssituationen und Biographisches • Die Francophonie • Geschichtliche Höhepunkte und geographische Steppvisiten
Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Vorträgen, Reden, Berichten und fachbezogenen Präsentationen verstehen	Erweiterte Sprach- und Textstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Kann zwischen Hauptaussagen und Details unterscheiden • Erfasst bei Radio- und Fernsehsendungen zu vertrauten oder aktuellen, angesprochenen Themen die wichtigsten Informationen sowie grundlegende Standpunkte der Sprechenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch und seine Umwelt • Die Welt der Arbeit • Jugendliche und ihre Welt • Jugendliteratur
Einem Gespräch zwischen Sprechern (interlocuteur français langue maternelle) (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Schweiz) und Sprechern frankophoner Gebiete (DOM / TOM) die Hauptaussagen entnehmen	Erweiterte Kenntnisse der Intonation / Phonetik sowie Feststellung einiger länderspezifischer Unterschiede im Bereich der Aussprache und des Wortschatzes		Transferkenntnisse
Ausgewählten Lieder- und Raptexten, Radio- und Fernsehsendungen sowie Filmen folgen, sofern Standardsprache gesprochen wird. Erfassung der Grundstimmung und des Tons.	Basiskonntnisse im Bereich Grammatik und Kenntnisse im Bereich der Redewendungen, Weltwissen und geographische Grundkenntnisse		<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierte, verständliche Mitschriften • Kann Notizen machen • Kann Informationen wiedergeben, nachspielen, auf sie reagieren • Kann sprachliche Informationen weiterverarbeiten (Gedicht, Résumé, Artikel....)
Hör- und Sehstrategien einsetzen			

Methodisch – didaktische Hinweise: Zwischen Kernaussagen und Detailinformationen unterscheiden, Standpunkte der Sprecher erkennen, Bildbeschreibungen, Bild- und Sprechimpulse, Tabellen, Skizzen, Schaubilder, Lückentexte ausfüllen bzw. ergänzen, Texte und Textbausteine ordnen und weiterentwickeln.

B. Produktive Fertigkeiten

Lesen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Indikatoren	Inhalte / Themen
Gebrauchstexte verstehen und Einzelheiten entnehmen Selbständig lesen, Lesestil und Lesetempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen	Grundwortschatz sowie erweiterter passiver, rezeptiver Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> Kann beim genauen Durchlesen der Texte Grundsätzliches (5 W) und einige Details sowie die Intention des Autors erkennen Kann komplexen aktuellen Texten beim raschen Überfliegen einige Informationen entnehmen Kann literarischen Texten Hauptaussagen entnehmen und diese weiterentwickeln, falls biographische Bezüge bestehen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagssituationen und Biographisches Die Francophonie Geschichtliche Höhepunkte und geographische Steppvisiten
Komplexe Texte rasch auf wichtige Einzelinformationen durchsuchen, den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum fachbezogener Themen erfassen	Sinnerschließendes Lesen, Unterscheidung Grund- und Detailwissen, Denotation und Konnotation	<ul style="list-style-type: none"> Kann die 5 W – Strategie anwenden, „glossaires“ erstellen, und Texte anhand von Mind Maps strukturieren Erkennt die Bedeutung, die Handlungen und das Zusammenwirken einzelner Charaktere Kann in „vrai – faux, questionnaire, question - réponse“ Testformaten die Kenntnis des Inhalts belegen 	<ul style="list-style-type: none"> Der Mensch und seine Umwelt Die Welt der Arbeit Jugendliche und ihre Welt Jugendliteratur Aktuelles Weltgeschehen
<p>Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen eine bestimmte Haltung eingenommen oder ein bestimmter Standpunkt vertreten werden</p> <p>Komplexe Anleitungen im eigenen Fachgebiet und detaillierte Vorschriften oder Warnungen verstehen</p> <p>Die Bedeutung von unbekanntem Wörtern erschließen</p>	<p>Zusammenhang zwischen Schriftbild und Aussprache, Betonungs- und Akzentregeln</p> <p>Fachterminologie</p> <p>Allgemein- und Weltwissen</p>	<p>Transferkenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kann Gelesenes zusammenfassen, verständlich wiedergeben und in weitere schriftliche oder mündliche Produktionen einfließen lassen Kann, ausgehend vom Fachwissen in den verschiedenen Fächern Verbindungen herstellen 	

Methodisch-didaktische Hinweise: Betontes Lesen üben, globales, detailliertes, selektives Lesen, sinnverstehendes Lesen, wechselseitiges Lesen und Erklären

zweckorientiertes Lesen, Markieren und Strukturieren, Aktivierung der Verbindung zu anderen Sprachen, Strategien zur Auseinandersetzung mit Texten, kontextorientiertes Lesen, die über den eigenen Interessens- und Wissensbereich hinausgehen, Arbeit mit dem Wörterbuch (auch online Wörterbücher) Wortschatzerschließung und Zuordnung nach Kategorien, Ausbau der Wortgruppen.

An Gesprächen teilnehmen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Indikatoren	Inhalte / Themen
Sich an Gesprächen über vertraute Themen zu Personen und ihrer Lebenswelt beteiligen und Fragen angemessen stellen, wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln	Gesprächsstrategien für Gesprächsstrukturierung	<ul style="list-style-type: none"> • kann ohne vertiefte Vorbereitung an vertrauten Gesprächen teilnehmen • kann mit Vorbereitung an Gesprächen mit komplexeren Inhalten teilnehmen, den Fachwortschatz abrufen und einsetzen • kann persönliche Standpunkte verständlich begründen, einige Argumente anführen und • kann hierzu ein bestimmtes Spektrum an sprachlichen Mitteln einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagssituationen und Biographisches • Die Frankophonie • Geschichtliche Höhepunkte und geographische Steppvisiten • Der Mensch und seine Umwelt • Die Welt der Arbeit • Telefongespräche • Jugendliche und ihre Welt • Jugendliteratur • Aktuelles Weltgeschehen
Aufforderungen, Wünsche und Bitten situativ angemessen formulieren, Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer Personen angemessen reagieren sowie eigene Standpunkte argumentativ vertreten, Vor- und Nachteile aufzählen	Einfache und komplexere Sprachstrukturen und sprachliche Mittel		
In erarbeiteten Dialogen eine Rolle gestaltend übernehmen und das Gelingen der Kommunikation durch Zusammenfassen, Umschreiben, Erklären sicher stellen	Funktionaler Wortschatz und situative Fachterminologie		

Zusammenhängend sprechen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Indikatoren	Inhalte / Themen
Während des Sprechens auf die Richtigkeit und Verständlichkeit der eigenen Aussagen achten und einzelne Fehler selber korrigieren	Phonologie, Wortschatz und Grammatik, Sprachmittel für die Autokorrektur	a. <u>Aufbau</u> <ul style="list-style-type: none"> Struktur ist klar erkennbar Übergänge zwischen inhaltlichen Punkten sind erkennbar 	Präsentationen <ul style="list-style-type: none"> Alltagssituationen und Biographisches Die Frankophonie Geschichtliche Höhepunkte und geographische Steppvisiten Der Mensch und seine Umwelt Die Welt der Arbeit Telefongespräche Jugendliche und ihre Welt Jugendliteratur Aktuelles Weltgeschehen
Texte sinngestaltend vortragen und verständlich über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten	Strukturierung von Texten, erweiterter aktiver Wortschatz und Sprachstrukturen	b. <u>Inhalt</u> <ul style="list-style-type: none"> An den Adressaten angepasst Angemessenes Spektrum an Sachwissen Legt Vor- und Nachteile sowie Argumente für verschiedene Sichtweisen dar 	
Ohne große Vorbereitung Unterrichtsinhalte und behandelte Texte verständlich wiedergeben	Abrufen von Kenntnissen in allen Bereichen	c. <u>Sprache</u> <ul style="list-style-type: none"> Aussprache und Sprechtempo angemessen Korrekte Anwendung grundlegender Strukturen Lebendige Ausdrucksweise und angemessener situationspezifischer Wortschatz 	
Über vorbereitete Fach- und Sachthemen referieren sowie auf Nachfragen eingehen	Strukturierung von Texten, erweiterter aktiver Wortschatz und Sprachstrukturen		

Schreiben

Fertigkeiten	Kenntnisse	Indikatoren	Themen / Inhalte
Den Inhalt von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß und verständlich wiedergeben, zusammenfassen oder paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse	d. <u>Aufbau</u> <ul style="list-style-type: none"> • kann sich strukturiert ausdrücken und gebraucht Konnektoren e. <u>Inhalt</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erreicht das kommunikative Ziel (informieren, argumentieren, überzeugen, sich beklagen etc.) • Kann Standpunkte erörtern • Kann die persönliche Meinung darstellen f. <u>Sprache</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kann den Adressaten erkennen und sich in Ansätzen angemessen auf ihn beziehen • Kann sich verständlich ausdrücken • Gebrauch den Basis- und den behandelten Fachwortschatz • Aussprache, Spontaneität, Flüssigkeit, Richtigkeit 	Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Alltagssituationen und Biographisches • Die Francophonie, les Français venus d'ailleurs • Geschichtliche Höhepunkte und geographische Steppvisiten • Der Mensch und seine Umwelt • Die Welt der Arbeit • Telefongespräche • Jugendliche und ihre Welt • Jugendliteratur • Aktuelles Weltgeschehen Textsorten: Kurzgeschichten, Novellen, Gedichte Beschreibungen, Romane Mails u. Briefe, Monologe, Dialoge, Tagebücher, Zusammenfassungen
Bekannte Wörter korrekt schreiben und grundlegende syntaktische Strukturen anwenden	Sprachregeln	Siehe a. – f.	
Bekanntes Wortschatz abrufen, neuen Wortschatz aufzeichnen und sich einprägen	Grundwortschatz und Fachterminologie Vernetzungstechniken		
Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen	Kenntnisse bezüglich formeller und informeller Korrespondenz		

Bei Vorträgen über vertraute und neue Themen die 5 W sowie wesentliche Punkte notieren	Strukturieren vom Wesentlichen zum Detail, Wortschatz, Grammatik, Orthographie	Siehe Genanntes	
Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen und eine persönliche Einschätzung darlegen	Strukturierungshilfen, Sprachmittel zur Text- und Filmanalyse	Siehe Genanntes	
Ein Thema erörtern und dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- oder Nachteile verschiedener Optionen erläutern	Sprachmittel zum Begründen und Erörtern	Siehe Genanntes	

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- Informationen und Gespräche zu vertrauten Inhalten verstehen, wenn deutlich gesprochen wird
- an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen zu Themen von persönlichem Interesse austauschen
- zusammenhängend zu einem begrenzten Spektrum von vertrauten Themen sprechen
- zunehmend selbstständig didaktisierte und unkomplizierte authentische Texte über Themen, die mit Alltagsinteressen und vertrauten Sachgebieten zusammenhängen, verstehen
- sich weitgehend korrekt in der Fremdsprache ausdrücken und zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen schreiben
- sich mit landeskundlichen und literarischen Themen des Ziellandes auseinandersetzen und mit dem kulturspezifischen Hintergrund in Beziehung setzen

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch- didaktische Hinweise	Mögliche Inhalte	Querverweise Anregungen	Überprüfung
H ö r e n	Aussagen von inhaltlich und sprachlich nicht allzu komplexen Redebeiträgen zu vorwiegend konkreten Themen verstehen, wenn gängige Standardvarietäten gesprochen werden	erweiterter rezeptiver Wortschatz im Sachgebiet der Lernenden und in den allgemeinen Themenbereichen erweiterte Sprach- und Textstrukturen erweiterte Grammatikkenntnisse erweiterte Kenntnisse der Lautung und Intonation der gängigen Standardvarietäten Allgemeinwissen	Hörverständnisförderung durch: Üben von Strategien zu Global- und Detailverstehen Unterrichtsgesprächen folgen (Lehrer/Mitschüler, Partner-Gruppenarbeiten) Mögliche Übungsformen: Übungen vor, während und nach dem Anhören/Sehen Einzelinformationen und Zusammenhänge aus einem Hörtext erschließen Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben Tabellen, Skizzen, Schaubilder, Lückentexte ausfüllen bzw. ergänzen W-Fragen stellen oder beantworten Schlüsselwörter erkennen Gehörtes in Handlung (z.B. szenisch, malerisch-expressiv) umsetzen <u>Textsorten/Höranlässe</u> Didaktisch aufbereitetes Hörmaterial (Lehrbuch), Unterrichtsgespräche (Lehrer/Mitschüler), Gespräche über vertraute Themen, Spielfilme, Hörmaterial zu relevanten	<i>La vie en famille et les amis</i> <i>La vie/culture des jeunes</i> <i>la propre ville, le propre pays et d'autres villes et pays</i> <i>Relations et rapports</i> <i>Hommes et femmes</i> <i>Le monde du travail</i> <i>L'environnement</i> <i>Ecole et éducation</i> <i>Vacances et tourisme</i> <i>Films, courts-métrages, publicité, émissions (radio, télé journal télévisé)</i> <i>Sport et santé</i> <i>Sciences</i> <i>Les medias et les technologies</i> <i>Aspects culturels et interculturels</i> <i>Aspects historiques et sociaux</i> <i>Aspects géographiques</i> <i>Textes littéraires et textes de civilisation française, faits divers, actualité</i>	Verknüpfung zu übergreifenden Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Planungskompetenz • Informations- und Medienkompetenz • Kommunikations- und Kooperationskompetenz • Kulturelle und interkulturelle Kompetenz Vienna's English Theatre: Theateraufführung Autorenlesungen (4./5. Klasse) Projektfahrt Zusammenarbeit mit anderen Fächern/Sprachen	Hörttexte (siehe Kriterien zur Überprüfung von Hörverständnis) <ul style="list-style-type: none"> • <i>Réponses vrai/faux</i> • <i>Exercices à trous</i> • <i>Exercices de combinaison</i> • <i>questions de compréhension</i> <u>Formative Bewertung:</u> Instrumente der Selbst- und Fremdeinschätzung <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturschlüssel • Feedbackinstrumente • Nachdenken über das eigene Lernen/Methodenvielfalt • Strategiegelgespräche (Schüler-Schüler; Schüler-Lehrer)
	Aussagen von inhaltlich und sprachlich nicht allzu komplexen Vorträgen, Reden, Berichten und fachbezogenen Präsentationen verstehen					
	einem Gespräch zwischen Muttersprachlern die wichtigsten Aussagen entnehmen					
	Radio- und Fernsehsendungen sowie Filme (mit Untertiteln) folgen, sofern gängige Standardvarietäten gesprochen werden, und dabei die Grundstimmung und den Ton der Sprechenden erfassen					

	jeweils geeignete Hör- und Hör/Sehstrategien einsetzen		Themen und literarischen Texten auch mit unbekannter Lexik, Prosodie und nicht standardsprachlichen Äußerungen			
--	--	--	--	--	--	--

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch- didaktische Hinweise	Inhalte	Querverweise Anregungen	Überprüfung
L e s e n	selbständig lesen, Vorlesen, Lesestil und Lesetempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen	erweiterter rezeptiver Wortschatz Merkmale formeller und informeller Korrespondenz	Leseverständnisförderung durch: Üben von Lesestrategien: überfliegendes, orientierendes, globales, detailliertes, selektives sowie konzentrisches Lesen, lautes Vorlesen	<i>La vie en famille et les amis</i> <i>La vie/culture des jeunes</i> <i>la propre ville, le propre pays</i> <i>et d'autres villes et pays</i> <i>Relations et rapports</i> <i>Hommes et femmes</i> <i>Le monde du travail</i> <i>L'environnement</i> <i>Ecole et éducation</i> <i>Vacances et tourisme</i> <i>Films, courts-métrages, publicité, émissions (radio, télé)</i> <i>Sport et santé</i> <i>Sciences</i> <i>Les medias et les technologies</i> <i>Aspects culturels et interculturels</i> <i>Aspects historiques et sociaux</i> <i>Aspects géographiques</i> <i>Textes littéraires et textes de civilisation française, faits divers, actualité</i>	Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Planungskompetenz • Informations- und Medienkompetenz • Kommunikations- und Kooperationskompetenz • Kulturelle und interkulturelle Kompetenz Vienna's English Theater: Lektüre und Theateraufführung Projektwoche Zusammenarbeit mit anderen Fächern/Sprachen z. B. im Bereich Leseförderung	Leseverständnis (siehe Kriterien zur Überprüfung von Leseverständnis) <ul style="list-style-type: none"> • <i>Réponses vrai/faux</i> • <i>Exercices à trous</i> • <i>Exercices de combinaison</i> • <i>questions de compréhension</i> • <i>rédiger un résumé</i> <u>Formative Bewertung:</u> Instrumente der Selbst- und Fremdeinschätzung <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturschlüssel
	Korrespondenz lesen, die sich auf ein ausgewähltes Interessensgebiet bezieht, und die Aussage erfassen	Merkmale einfacherer literarischer Texte Überfliegendes und Detaillieren Sinnerschließendes Lesen, Fachterminologie zu ausgewählten jugendrelevanten Themen	Mögliche Übungsformen: Übungen vor, während und nach dem Lesen Alternativ-, Auswahl- und Zuordnungsaufgaben Tabellen, Skizzen, Schaubilder, Lückentexte ausfüllen bzw. ergänzen Tabellen und Skizzen lesen Texte und Textbausteine ordnen Schlüsselwörter markieren Fragen stellen oder beantworten Richtig/Falsch-Aufgaben Multiple Choice Aufgaben			
	Komplexere Texte auf wichtige Einzelinformationen durchsuchen, den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln Berichten sowie einfacherer literarischer Texte zu einem bekannten Thema erfassen	merkmale einfacherer literarischer Texte Überfliegendes und Detaillieren Sinnerschließendes Lesen, Fachterminologie zu ausgewählten jugendrelevanten Themen				

	<p>Artikel, Berichte sowie einfachere literarische Texte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen eine bestimmte Haltung eingenommen oder ein bestimmter Standpunkt vertreten wird</p>	<p>kontrastive Sprachkenntnisse</p>	<p>wechselseitiges Lesen und Erklären in Partnerarbeit Puzzle-Lektüre Gelesenes visualisieren Wortschatz nach bestimmten Kategorien ordnen sprachliche Elemente und Strukturen identifizieren, sammeln und Hypothesen zur Regelbildung aufstellen Signalwörter in Verbindung mit bestimmten Strukturen einprägen Paraphrasieren frei nacherzählen Notizen machen Arbeit mit dem Wörterbuch Internetrecherche zu verschiedenen Themen produktive Verfahren der Texterschließung anwenden (Rollenkarten, Dialoge, Tagebucheinträge...) Vorlesen, szenisches Lesen Textmanipulation <u>Extensives Lesen:</u> Lesetagebuch, Buchpräsentation, <u>Textsorten:</u> Texte aus Lehrwerk, persönliche Mitteilungen, Briefe, E-Mails, Sachtexte zu verschiedenen Themen, ausgewählte Internetseiten, Zeitungsartikel, literarische Texte (in Auszügen oder als Ganzwerk)</p>			<ul style="list-style-type: none"> • Feedbackinstrumente • Nachdenken über das eigene Lernen / Anwendung verschiedener Methoden • Strategiegelgespräche (Schüler-Schüler; Schüler-Lehrer)
	<p>die Bedeutung von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext erschließen</p>					

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch- didaktische Hinweise	Inhalte	Querverweise / Anregungen	Überprüfung
An G e s p r ä c h e n t e i l n e m e n	Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden sowie wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln	Gesprächsstrategien, Redemittel für Gesprächsstrukturierung Flexibler aktiver Wortschatz, Körpersprache, Aussprache komplexere Sprachstrukturen Fachwortschatz für Vorstellung- und Bewerbungsgespräche geeignete Redewendungen funktionaler Wortschatz	Gesprächsförderung durch: themenbezogene Redebeiträge im Unterrichtsgespräch sowie in der Partner- und Gruppenarbeit leisten: Probleme lösen und Entscheidungen herbeiführen Gesprächsstrukturierung durch: Vorbereitung, Ausführung und Reflektion Mögliche Übungsformen: Befragungen zu unterrichtsrelevanten Themen durchführen, Lückendialoge, Frage-Antwort Spiel Kreisgespräch, Kugellager, <i>Fish-bowl</i> Inszenierung von Kurztex-ten/Sketches Rollenspiele und Simulation von Gesprächen Verwendung von Bild- und Sprechimpulsen <u>Textsorten/Sprechanlässe.</u> Klassengespräche, Partner-Gruppengespräche,	<i>La vie en famille et les amis</i> <i>La vie/culture des jeunes</i> <i>la propre ville, le propre pays et d'autres villes et pays</i> <i>Relations et rapports</i> <i>Hommes et femmes</i> <i>Le monde du travail</i> <i>L'environnement</i> <i>Ecole et éducation</i> <i>Vacances et tourisme</i> <i>Films, courts-métrages, publicité, émissions (radio, télé)</i> <i>Sport et santé</i> <i>Sciences</i> <i>Les medias et les technologies</i> <i>Aspects culturels et interculturels</i> <i>Aspects historiques et sociaux</i> <i>Aspects géographiques</i> <i>Textes littéraires et textes de civilisation française, faits divers, actualité</i>	Verknüpfung zu übergreifenden Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Planungskompetenz • Informations- und Medienkompetenz • Kommunikations- und Kooperationskompetenz • Kulturelle und interkulturelle Kompetenz Projektwoche Zusammenarbeit mit anderen Fächern/Sprachen Situationsangemessener Umgangston & verschiedene Register Einhaltung von Gesprächsregeln Entwicklung von konstruktiven Gesprächsstrategien	Konversation (siehe Kriterien zur Überprüfung mündlicher Leistungen: am Gespräch teilnehmen) <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsgespräch: <i>questions ouvertes / fermées</i> • <i>Interview en tandem / en groupes</i> • <i>Jeu de rôle, jouer des scènes</i> • <i>Discussion à deux / en groupes</i> <u>Formative Bewertung:</u> Instrumente der Selbst- und Fremdeinschätzung <ul style="list-style-type: none"> • Bewertungsschlüssel • Feedbackinstrumente • Nachdenken über das eigene Lernen/ Methodenvielfalt • Strategiegespräche (Schüler-Schüler; Schüler-Lehrer)
	sich aktiv an längeren Gesprächen über unterschiedliche, nach Vorbereitung auch fachspezifische, Themen beteiligen					
	Eigene Standpunkte argumentativ vertreten und Vor- und Nachteile einer Problemlösung darstellen					
	in einem Vorstellungsgespräch die Initiative ergreifen, Gedanken ausführen und entwickeln					
	das Gelingen der Kommunikation durch Umschreiben, Erklären oder neue Formulierungen sicher stellen					

	mit anderen in der Zielsprache Arbeitsaufträge erledigen		Simulationen, Unterhaltungsgespräche, Interviews, Dialoge, Telefongespräche, Beschreibungen, Gespräche zu behandelten Themen, Gesprächsrunde, heißer Stuhl, Sketche, Rollenspiele, szenische Darstellung, Diskussionen, Debatten			
--	--	--	--	--	--	--

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch- didaktische Hinweise	Inhalte	Querverweise / Anregungen	Überprüfung
Zusammenhängendes Sprechen	detailliert und relativ flüssig über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten und Ideen, Pläne oder Aktivitäten erläutern oder begründen	erweiterte Sprachstrukturen erweiterter aktiver Wortschatz korrekte Fachterminologie, korrekte Lautung, Intonation und Körpersprache Sach- bzw. Fachwortschatz Phonetik, Wortschatz und Grammatik, Sprachmittel für die Autokorrektur	Sprechförderung durch: Anwendung der Strukturen in verschiedenen Redesituationen Mögliche Übungsformen: Drill- und Kettenübungen Festigung prosodischer und rhetorischer Elemente Geschichten und Texte nach erzählen oder selbst entwickeln (Wort- und Bildimpuls) freies Sprechen mit bzw. ohne Hilfe von Notizen Kurzreferate halten sowie Präsentationen und Buchvorstellungen, Film- und Theaterbesprechungen situationsbezogene Gesprächsanlässe, um eigene	<i>La vie en famille et les amis</i> <i>La vie/culture des jeunes</i> <i>la propre ville, le propre pays et d'autres villes et pays</i> <i>Relations et rapports</i> <i>Hommes et femmes</i> <i>Le monde du travail</i> <i>L'environnement</i> <i>Ecole et éducation</i> <i>Vacances et tourisme</i> <i>Films, courts-métrages, publicité, émissions (radio, télé)</i> <i>Sport et santé</i> <i>Sciences</i> <i>Les medias et les technologies</i> <i>Aspects culturels et interculturels</i> <i>Aspects historiques et sociaux</i> <i>Aspects géographiques</i>	Verknüpfung zu übergreifenden Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Lern- und Planungskompetenz Informations- und Medienkompetenz Kommunikations- und Kooperationskompetenz Kulturelle und interkulturelle Kompetenz Projektwoche Zusammenarbeit mit anderen Fächern/Sprachen Präsentationstechniken	(Kurz-)Vorträge (siehe Kriterien zur Überprüfung mündlicher Leistungen: zusammenhängend Sprechen): <ul style="list-style-type: none"> <i>Interrogation orale: questions ouvertes</i> <i>opinion personnelle</i> <i>Discours de 2/3 minutes</i> <i>Présentation</i> <u>Formative Bewertung:</u> Instrumente der Selbst- und Fremdeinschätzung <ul style="list-style-type: none"> Bewertungsschlüssel Feedbackinstrumente Nachdenken über das eigene Lernen/ Methodenvielfalt
	ohne große Vorbereitung Unterrichtsinhalte, Fach- und Sachtexte sprachlich sicher wiedergeben					
	die Handlung eines Films oder den Inhalt einfacherer literarischer Texte strukturiert wiedergeben und eine eigene Bewertung vornehmen und begründen					

	über vorbereitete Fach- und Sachthemen referieren sowie auf Nachfragen eingehen		<p>Meinungen zum Ausdruck bringen, persönliche Erfahrungen einbringen spontane freie Meinungsäußerung Verwendung von Bild- und Hörimpulsen Kurz- und Spontanreden halten</p> <p>Strukturierung durch: Brainstorming, Schlüsselwörter, Mindmaps</p> <p><u>Textsorten/Sprechanlässe</u> Beschreibung (Personen, Dinge, Orte, Erfahrungen, Kontexten, usw.), Bild- und Hörgeschichten wiedergeben oder zusammenfassen, Meinung äußern/begründen, Berichte, Beiträge und Stellungnahmen zu verschiedenen Themen, Geschichten aus verschiedenen Erzählperspektiven erzählen, Vorträge zu verschiedenen Themen, Präsentation, Rede</p>	<p><i>Textes littéraires et textes de civilisation française, faits divers, actualité</i></p>	<p>Geeignete Redemittel Situationsangemessener Umgangston & verschiedene Register</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strategiegelgespräche (Schüler-Schüler; Schüler-Lehrer)
	Abläufe beschreiben, Regeln erklären und gut verständliche Arbeitsanweisungen geben					
	Bilder und grafische Darstellungen versprachlichen und auswerten					
	während des Sprechens auf die Richtigkeit und Verständlichkeit der eigenen Aussagen achten und einzelne Fehler selbst korrigieren					

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Methodisch- didaktische Hinweise	Inhalte	Querverweise / Anregungen	Überprüfung	
S c h r e i b e n	visuelle Vorlagen in angemessener, vorwiegend korrekter Sprache beschreiben und kommentieren	Sprachmittel zur Beschreibung von Bildern und grafischen Darstellungen	Schreibförderung durch: Arbeit mit Modelltexten, gelenkte und freie Schreibaufträge, Mögliche Übungsformen: Textverständnisfragen beantworten bzw. selbst erstellen Überschriften oder Titel zu einem Text oder Bild schreiben Tabellen vervollständigen Tabellen in Texte umwandeln oder umgekehrt Ideen sammeln und ordnen: Brainstorming, Wortnetze, Mindmaps Lückentexte vervollständigen Interviews/Dialoge verfassen Transferübungen: Textbeispiel studieren und adaptieren Textvarianten verfassen Texte zusammenfassen Notizen machen Mindmaps erstellen Persönliche Stellungnahmen zu behandelten Themen verfassen	<i>La vie en famille et les amis</i> <i>La vie/culture des jeunes</i> <i>la propre ville, le propre pays et d'autres villes et pays</i> <i>Relations et rapports</i> <i>Hommes et femmes</i> <i>Le monde du travail</i> <i>L'environnement</i> <i>Ecole et éducation</i> <i>Vacances et tourisme</i> <i>Films, courts-métrages, publicité, émissions (radio, télé)</i> <i>Sport et santé</i> <i>Sciences</i> <i>Les medias et les technologies</i> <i>Aspects culturels et interculturels</i> <i>Aspects historiques et sociaux</i> <i>Aspects géographiques</i> <i>Textes littéraires et textes de civilisation française, faits divers, actualité</i>	Verknüpfung zu übergreifenden Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Lern- und Planungskompetenz Informations- und Medienkompetenz Kommunikations- und Kooperationskompetenz Kulturelle und interkulturelle Kompetenz Verwendung von Korrekturtechniken und Korrektursymbolen Zusammenarbeit mit anderen Fächern/Sprachen (Schreibförderung, Textverarbeitungsprogramme)	Schriftliche Aufgaben: (Grammatik und Wortschatz) <ul style="list-style-type: none"> Lückenaufgaben Selektionsaufgaben Zuordnungsaufgaben Transformations- und Transferaufgaben Übersetzen (Sprachmittlung) Textproduktion (siehe Kriterien zur Überprüfung schriftlicher Leistungen) <ul style="list-style-type: none"> Texte vervollständigen, ergänzen, weiterschreiben offene/geschlossene Fragen beantworten zusammenfassen Textvarianten verfassen Gelenkte/freie Textproduktion (siehe Textsorten/Schreibanlässe) 	
	Texte und Filme untersuchen, zusammenfassen und eine begründete persönliche Einschätzung darlegen	Sprachmittel zur Text- und Filmanalyse Sprachmittel zum Begründen und Erörtern Kreativer Umgang mit Sprache Sprachmittel zum Argumentieren Konventionen von formeller und informeller Korrespondenz Orthographie, Interpunktion, Wortschatz und Grammatik Memorierungs- und Vernetzungstechniken	ein Thema erörtern und dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile erläutern				
	zusammenhängende Texte zu unterschiedlichen Themen verfassen und dabei Informationen und Argumente anführen und einen Standpunkt entwickeln						

	eigenständig kreative Texte zu verschiedenen Schreibimpulsen visueller, textueller bzw. auditiver Art erstellen	Gliederungstechniken kontrastive Sprachkenntnisse	Kreatives Schreiben (z.B.: Geschichten erfinden oder vervollständigen, Gedichte verfassen, Szenen schreiben, Portraits, innere Monologe, Reden schreiben usw.) Merkmale von Textsorten erkennen und anwenden, Adressat, Anlass und Textsorte beim Schreiben berücksichtigen Texte in eine andere Textart oder ein anderes Medium umformen Texte überarbeiten Sprachmittlung			<ul style="list-style-type: none"> • Aufsätze <p><u>Formative Bewertung:</u> Instrumente der Selbst- und Fremdeinschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekturschlüssel • Feedbackinstrumente • Nachdenken über das eigene Lernen • Lernberatung/ Strategiegespräche (Schüler-Schüler; Schüler-Lehrer)
	nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen					
	bei Vorträgen wesentliche Punkte notieren					
	neuen Wortschatz selbständig aufzeichnen und einprägen					

	<p>den Inhalt von Mitteilungen und Texten sinngemäß und verständlich wiedergeben, zusammenfassen oder paraphrasieren</p>		<p>Dinge), Stellungnahmen, Lebenslauf, Szenen/Dialoge, Reden, Berichte, Zusammenfassungen und Inhaltsangaben, Textvarianten auch kreativer Art und aus verschiedenen Erzählperspektiven Kommentare zu Filmen, Büchern, Gedichten, usw. kreative Texte (frei oder nach Muster), Aufsatz, eigene Meinung und Inhaltsangabe</p>			
--	--	--	---	--	--	--

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

GEOGRAPHIE

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

- Räume auf den verschiedenen Maßstabsebenen als natur- und humangeographische Systeme erfassen und Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren
- sich in Räumen orientieren
- geographisch relevante Informationen im Realraum sowie aus Medien gewinnen und auswerten
- geographische Sachverhalte verstehen, die Fachsprache anwenden und präsentieren sowie sich im Gespräch mit anderen darüber sachgerecht austauschen
- raumbezogene Sachverhalte und Probleme hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Gesellschaft angemessen beurteilen und als Orientierung für das eigene Leben nutzen

Fertigkeiten	Kenntnisse	Lerninhalte		Methodisch-didaktische Hinweise
		1. Klasse	2. Klasse	
Karten, Grafiken und Tabellen lesen und auswerten sowie einfache geographische Darstellungsformen, auch mit digitalen Medien, erstellen	Methoden und Mittel der räumlichen Darstellung, geografische Informationssysteme	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierung im Raum Arbeiten mit Atlanten - physische, thematische und topographische Karten - Längs- und Querprofile erstellen - Geographie im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> - Thematische Karten - Interpretation von Statistiken - Lesen und interpretieren von Diagrammen <p>Zu den Themen: Bevölkerung, Globalisierung und Disparitäten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit ✓ Offenes Lernen
geographische Objekte und Sachverhalte in ein Orientierungsraster einordnen	grundlegende topografische Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> - Übungen mit stummen Karten - Gradnetz, Zeitzonen - Topographie Südtirols - Grundzüge Italiens - geographische Verbreitung der Klimazonen, Wald- und Wüstengebiete, Meere und Wasserwege 	<ul style="list-style-type: none"> - Physisch-geographischer Überblick über Kontinente und Großlandschaften - Gliederung der Erde nach Entwicklungsmerkmalen - Verstädterung und städtische Armutsviertel 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit
Räume unterschiedlicher Art und Größe als natur- und humangeographische Systeme erfassen, beschreiben und analysieren	Entstehung, Entwicklung und Wahrnehmung des Natur- und Kulturraums	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau der Erde - Plattentektonik - Erdbeben und Vulkanismus - Oberflächenformen - Wetter und Klima als naturgestaltende Kräfte 	<ul style="list-style-type: none"> - Arm und Reich - Entwicklungsunterschiede auf der Welt - Human-Development-Index - Globale Disparitäten - ausgewählte Beispiele 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit ✓ Gruppenarbeit ✓ Offenes Lernen

		<ul style="list-style-type: none"> - besondere Wetterphänomene - Wetterkarten, Klimadiagramme 		
den Einfluss des Menschen auf das Klima und die Wechselwirkungen zwischen Klima und Landschaftszonen verstehen und beschreiben	Klimaklassifikation, Landschaftszonen	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung der Klimazonen - Klimaveränderungen - Wetterphänomene - Klimatische Merkmale der Alpen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausgewählte Rume analysieren, human- und naturgeographisch erfassen und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Gruppenarbeit
das Zusammenwirken der natürlichen und anthropogenen Faktoren bei der Nutzung und Gestaltung von Räumen beschreiben und analysieren	physisch-umweltbezogene, soziokulturelle und ökonomische Merkmale von ausgewählten Räumen auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - landwirtschaftliche Nutzung an Beispielen - Landschaftsveränderungen in Industrienationen - Tropischer Regenwald – sensibles Ökosystem 	<ul style="list-style-type: none"> - Familienpolitik am Beispiel Indien und China - Megacities anhand ausgewählter Beispiele - Ausweg Drogenanbau 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit ✓ Gruppenarbeit ✓ Offenes Lernen
Verteilungsmuster im Siedlungs- und Wirtschaftsraum sowie der Ressourcen erkennen die grundlegende Bedeutung der Tragfähigkeit der Erde, des Landschaftschutzes und der Biodiversität erkennen	nachhaltige Entwicklung im Bereich Umwelt, in Gesellschaft und Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - angepasste und nicht angepasste Nutzung in Trockengebieten - Sahelzone - Ressource Wasser: Wasserverbrauch und Folgen an ausgewählten Beispielen - Antarktis und Arktis 		
Ursachen, Prozesse und Folgen globaler Veränderungsprozesse analysieren globale Entwicklungsunterschiede analysieren	Globalisierung, Bevölkerungsentwicklung, Migration, Geopolitik, Energiewirtschaft räumliche Disparitäten	<ul style="list-style-type: none"> - Ressourcenverbrauch - Ökologischer Fußabdruck - Nachhaltiges Wirtschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Verteilung der Weltbevölkerung, Entwicklung und Modelle - Weltweite Migration - Rolle der Frauen in verschiedenen Gesellschaftsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit ✓ Gruppenarbeit ✓ Offenes Lernen

		<ul style="list-style-type: none"> - Räumliche Disparitäten auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> - AIDS in Afrika - Kinderarbeit- Kindersoldaten-Kinderhandel - Informeller Sektor - Industrialisierung und Globalisierung 	
--	--	---	--	--

Bewertungskriterien

Bei der Bewertung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Leistungen der Schüler werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Grad der Kenntnis der behandelten Inhalte
- Klarheit bei der Wiedergabe wesentlicher Inhalte
- Orientierung auf Karten und Beherrschung des räumlichen Überblicks
- Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken
- Erfassung und Anwendung der Fachsprache im mündlichen und schriftlichen Ausdruck
- Argumentationsfähigkeit, Sprachgewandtheit
- Korrektheit, Ordnung und Sauberkeit bei der Ausführung von Arbeitsaufträgen
- Fähigkeiten im Erkennen und Aufzeigen von Zusammenhängen

Bewertungsmodalitäten

In die Bewertung werden vor allem einbezogen:

- mündliche Prüfungsgespräche
- Tests, die nach einem klar dargelegten Punktesystem bewertet werden, wobei die Noten in Prozent der erreichten Punkte vergeben werden
- Grad der aktiven Mitarbeit im Unterricht, Unterrichtsbeiträge, persönlicher Einsatz
- Hausaufgaben, die fallweise gemeinsam in der Klasse besprochen werden, fallweise einzeln korrigiert und bewertet werden, wobei Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit mitbewertet werden
- praktische Übungen bzw. Arbeitsaufträge, die nach Vollständigkeit, Genauigkeit und Sauberkeit bewertet werden
- fallweise eigenständige Informationsbeschaffung, Verarbeitung und Darlegung derselben mit Bewertung des Grades der fachlichen Korrektheit, der Ordnung und Sauberkeit der Ausführung und der Art der Darlegung

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

GESCHICHTE - WFO

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN GESCHICHTE – WFO

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Veränderungen in der Zeit und Zeugnisse aus der Geschichte bewusst wahrnehmen und zuordnen,
- historische Quellen und zusammenfassende Darstellungen auswerten, deren Gattungen unterscheiden und sachlich analysieren,
- historische Sachverhalte beurteilen, interpretieren und nach ihrem geschichtlichen Stellenwert einordnen,
- eigene Werturteile bilden, die zu reflektierten Einstellungen und Haltungen auch für die eigene Lebenspraxis führen und
- die Bedeutung der Demokratie für die Gesellschaft sowie den Wert der Autonomie für das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol erkennen.

1. Klasse

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit		
in der eigenen Gegenwart und Umgebung Erscheinungen, Gegebenheiten und Spuren, die in die Vergangenheit verweisen, erkennen	Beispiele historischer Prozesshaftigkeit	Begegnung mit der eigenen Geschichte; volkskundliche Beiträge; Denkmäler, Quellen, Spuren, Zeitzeugen in der eigenen Umgebung aufspüren
Geschichte in Produkten der Geschichtskultur erkennen und differenziert betrachten		Längsschnitt „Sklaverei – Ummenschlichkeit seit Jahrtausenden“
Funktionsweise von historischen Gegenständen, Produktionsprozessen und -verfahren beschreiben	Wirtschaftsformen, Technologiestand und Lebensweisen in unterschiedlichen Epochen	Entwicklung der Werkzeuge, der Anbauformen, der Behausungen, Bauten usw. der Hochkulturen
Fragen an die Vergangenheit stellen und Wege der Beantwortung aufzeigen	grundlegende Kenntnisse archäologischer und historischer Arbeitsweise	Verschiedene Quellen erschließen lernen: Ausgrabungen, Inschriften, Bauten, Schmuck, religiöse Symbole, Grabkultur; Hochkulturen in Ägypten und Mesopotamien
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen		
Fragen und Vermutungen anhand von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen überprüfen	Unterschied zwischen Quelle und Darstellung sowie zwischen Faktum und Hypothese	Überlieferungen mit wissenschaftlichen Arbeiten vergleichen; alte Kulturen
in Quellen und zusammenfassenden Darstellungen verschiedene Ereignisse erkennen, Personen und Rollen identifizieren sowie Phänomene erfassen	verschiedene Formen der Quellenanalyse und der Darstellungen	Rollen verschiedener Persönlichkeiten und Personen einnehmen, einschätzen lernen, z. B. Bauern, Krieger, Verwalter, Priester in den diversen Hochkulturen, Griechen und Römer
Zeugnisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen und geografische Räume, Lokal- und Regionalgeschichte	Alexander der Große, Hellenismus, Expansion Roms, Zerfall der Reiche
Autorinnen und Autoren von historischen Zeugnissen identifizieren und charakterisieren	unterschiedliche Perspektiven in der Wahrnehmung von Augenzeugen	Gründe unterschiedlicher Perspektiven und Sichtweisen erkennen: Interessen der verschiedenen Schichten, soziale Unterschiede in Griechenland und Rom
sich in Umgebungen zurechtfinden, die Darstellungen und Zeugnisse über die Vergangenheit aufbewahren	Merkmale und Funktionsweise von Archiven, Museen, Sammlungen, auch virtueller Art	Besuch eines Museums, Denkmäler und Inschriften in der näheren Umgebung

Interpretation von Geschichte

Ereignisse ordnen, Sachverhalte und Personen zueinander in Beziehung setzen	Personen, Ereignisse und Sachverhalte	Historische Veränderungen und besondere Merkmale von Personen festhalten, Vergleiche anstellen; Fakten Epochen zuordnen; Ereignisse und Ergebnisse vergleichen; Römer - Germanen
in erzählenden und erklärenden Darstellungen Ursache und Wirkung identifizieren	Kausalketten im historischen Prozess	Veränderungen durch Gesetze, Erfindungen, Machtkämpfe und Kriege; Zweistromland, Griechenland, Rom, Germanen, Völkerwanderung
historisches Wissen in Form einer Erzählung oder Erklärung darbieten	Verbalisierungsstrategien von Ereignissen und Zusammenhängen	Vorgänge aus der Sicht einer Person, eines Akteurs beschreiben lassen; Perikles' Attische Demokratie und Beurteilung der Historiker
Vergleiche und Verknüpfungen zu anderen historischen Zeugnissen herstellen	historische Zeugnisse	Basiswissen: Griechenland und Rom
soziale Unterschiede und Hierarchien erkennen und als Deutungsmuster anwenden	soziologische Kategorien	Gesellschaftspyramiden; Lebensformen und gesellschaftliche Aufgaben und Stellungen der Mitglieder verschiedener Gruppen und Schichten; Entwicklung der Verwaltung des Staates, Formen der Mitsprache; Demokratie in Athen, Kaisertum in Rom

Orientierung

einen Bezug von Phänomenen aus der Vergangenheit zur eigenen Person oder Gegenwart herstellen	für die eigene Biografie relevante Bezugspunkte in der Vergangenheit	Erfindungen, Bräuche, Traditionen, Sagen, die nachwirken; Rolle der Frau und des Mannes in den verschiedenen Epochen; Bade- und Wohnkultur in Rom; Vergnügungen damals und heute, Christentum
den Einfluss von vergangenen Phänomenen und Ereignissen für die Gegenwart aufzeigen und deren möglichen Einfluss auf die Zukunft abschätzen.	punktueller Vergleich, historische Längsschnittbetrachtung, Entwicklungslinien	Hochkulturen, Bildungswesen, Sehenswürdigkeiten, Verhaltensmuster; Christentum, Islam
historische Kontinuitäten und Diskontinuitäten erkennen	Beständigkeiten und Traditionen sowie Zäsuren und Brüche in der Geschichte	Beziehung zu Natur und Umwelt; Jagdkultur, technische Veränderungen, verschiedene Formen des Miteinanders
Werturteile miteinander vergleichen und diskutieren	Merkmale von Werturteilen	Entwicklung der Götterwelten und der Religionen – alle Epochen
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen	Handlungsmotive und Lebenswelten von Menschen in der Vergangenheit	Materielle und geistige Werte in den verschiedenen Epochen; Schwerpunkte: Rom und Athen

Anmerkung zu den Methoden:

Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

2. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit		
in der eigenen Gegenwart und Umgebung Erscheinungen, Gegebenheiten und Spuren, die in die Vergangenheit verweisen, erkennen	Beispiele historischer Prozesshaftigkeit	Herrschaftsformen im Mittelalter; Renaissance und Humanismus; Dreißigjähriger Krieg (Westfälischer Frieden)
Geschichte in Produkten der Geschichtskultur erkennen und differenziert betrachten	fiktive Texte, Medienprodukte, Fest- und Erinnerungskultur historischen Charakters	Leben auf der Burg im Hochmittelalter – höfische Tugenden
Funktionsweise von historischen Gegenständen, Produktionsprozessen und -verfahren beschreiben	Wirtschaftsformen, Technologiestand und Lebensweisen in unterschiedlichen Epochen	Dreifelderwirtschaft, Lebensbedingungen in Dörfern, Klöstern, Städten und Burgen
Fragen an die Vergangenheit stellen und Wege der Beantwortung aufzeigen	grundlegende Kenntnisse archäologischer und historischer Arbeitsweise	Quellen lesen und anhand von Arbeitsfragen verstehen: Beeinflussung von Massen (Papst Urban II.)
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen		
Fragen und Vermutungen anhand von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen überprüfen	Unterschied zwischen Quelle und Darstellung sowie zwischen Faktum und Hypothese	Pest: verschiedene Auslegungen und Auswirkungen
in Quellen und zusammenfassenden Darstellungen verschiedene Ereignisse erkennen, Personen und Rollen identifizieren sowie Phänomene erfassen	verschiedene Formen der Quellenanalyse und der Darstellungen	die Sachsenkönige; die Rolle des Papstes; die Stauer; Christoph Kolumbus; Martin Luther
Zeugnisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen und geografische Räume Lokal- und Regionalgeschichte	Beginn der Neuzeit; Renaissance und Humanismus als Zeitalter des Umbruchs; Reformation
Autorinnen und Autoren von historischen Zeugnissen identifizieren und charakterisieren	unterschiedliche Perspektiven in der Wahrnehmung von Augenzeugen	z. B. Luthers Schriften; Bibelübersetzung
sich in Umgebungen zurechtfinden, die Darstellungen und Zeugnisse über die Vergangenheit aufbewahren	Merkmale und Funktionsweise von Archiven, Museen, Sammlungen, auch virtueller Art	Besuch eines Museums, Besuch einer typischen mittelalterlichen Burg oder eines Klosters oder einer Stadt
Interpretation von Geschichte		
Ereignisse ordnen, Sachverhalte und Personen zueinander in Beziehung setzen	Personen, Ereignisse und Sachverhalte	Streit zwischen Papsttum und Kaiser
in erzählenden und erklärenden Darstellungen Ursache und Wirkung identifizieren	Kausalketten im historischen Prozess	z. B. Folgen der Kreuzzüge und des Humanismus
historisches Wissen in Form einer Erzählung oder Erklärung darbieten	Verbalisierungsstrategien von Ereignissen und Zusammenhängen	z. B. Lektüre des „Nibelungenliedes“ im Fach Deutsch (Burgunder, Hunnen)

Vergleiche und Verknüpfungen zu anderen historischen Zeugnissen herstellen	historische Zeugnisse	Bedeutung der Entdeckungsfahren (Kolumbus, Magellan usw.) – Kolonialismus; Bedeutung der Erfindungen
soziale Unterschiede und Hierarchien erkennen und als Deutungsmuster anwenden	soziologische Kategorien	Ständegesellschaft des Mittelalters

Orientierung

einen Bezug von Phänomenen aus der Vergangenheit zur eigenen Person oder Gegenwart herstellen	für die eigene Biografie relevante Bezugspunkte in der Vergangenheit	Lebensweise im Mittelalter – Lebensweise heute (Stadt – Land)
den Einfluss von vergangenen Phänomenen und Ereignissen für die Gegenwart aufzeigen und deren möglichen Einfluss auf die Zukunft abschätzen	punktueller Vergleiche, historische Längsschnittbetrachtung, Entwicklungslinien	Juden im Mittelalter
historische Kontinuitäten und Diskontinuitäten erkennen	Beständigkeiten und Traditionen sowie Zäsuren und Brüche in der Geschichte	Typische Baustile des Mittelalters: Romanik und Gotik; Reformation und Gegenreformation; Bauernkriege
Werturteile miteinander vergleichen und diskutieren	Merkmale von Werturteilen	Frühkapitalismus
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen	Handlungsmotive und Lebenswelten von Menschen in der Vergangenheit	Mönche in den Klöstern; Staufer; Fugger; Katholiken – Protestanten

Anmerkung zu den Methoden:

Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann:

- gezielt und eigenständig historische Recherchen durchführen sowie Elemente der Geschichtskultur identifizieren und benennen,
- historische Quellen und Darstellungen charakterisieren und deren Erkenntniswert einschätzen,
- verschiedene Perspektiven durch den Vergleich unterschiedlicher Quellen und Darstellungen zu Personen, Ereignissen, Prozessen und Strukturen unterscheiden,
- durch Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte zu einem argumentativ begründeten Sach- und Werturteil gelangen,
- für verschiedene historische Fragen und Probleme mögliche Lösungswege vorschlagen, begründen und beurteilen,
- die Bedeutung der Demokratie für die Gesellschaft sowie den Wert der Autonomie für das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol erkennen und
- sich der Verantwortung für das Erbe, das wir übernehmen und das wir hinterlassen, stellen.

3. Klasse¹

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit		
Materialien oder Zeitzeugen suchen und finden, die über spezifische Themen Auskunft geben können	verschiedene Formen historischer Recherche	Absolutismus, Ludwig XIV.; Napoleon; Bismarck
Elemente der Geschichts- und Erinnerungskultur erkennen, benennen und unterscheiden	Darstellung und Vermarktung von geschichtlichen Ereignissen und Personen im Alltag in ihren verschiedenen Ausprägungen	Absolutismus, Aufgeklärter Absolutismus (u. a. Friedrich II., Maria Theresia, Joseph II.); Konstitutionelle Monarchie; Anfänge Parlamentarismus
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen		
verschiedene Quellenarten und zusammenfassende Darstellungen unterscheiden, beschreiben und charakterisieren sowie deren Relevanz und Zuverlässigkeit beurteilen	Quellenarten, Methoden der Quellenkritik	Verfassung der USA und Unabhängigkeitskrieg; Französische Revolution; Wiener Kongress; Revolutionen von 1830 und 1848; Einigungsbestrebungen in Deutschland und Italien
geschichtskulturelle Darstellungsformen analysieren und auf ihre historische Aussagekraft beurteilen	historische und gesellschaftliche Kontextualisierung geschichtskultureller Erscheinungen	Biedermeier; Vormärz
Interpretation von Geschichte		
unterschiedliche Quellen zu derselben Person, zu demselben Ereignis bzw. Sachverhalt vergleichen	Verfahren zur Erkenntnis von Multiperspektivität sowie zur Konstruktion historischer Objektivität	Französische Revolution, Industrielle Revolution, Soziale Frage, Imperialismus
Vermutungen zu Intentionen von Quellen und Darstellungen äußern	bewusste und unbewusste Interessen bei der Entstehung von Quellen und Darstellungen	Pilgerväter; Auswanderer, Schicksal der Indianer; Industrielle Revolution
Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten historischen Situationen unterscheiden	Multiperspektivität und Relativität der Wahrnehmung	Soziale Frage und sozialer Protest, Marxismus
Orientierung		
Zeugnisse und Ereignisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen der Lokal- und Regionalgeschichte	Friedrich der Große, Maria Theresia, Peter der Große, Napoleon, Andreas Hofer, Tiroler Erhebung
in der Geschichtserkenntnis eine Hilfe für die Orientierung in der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sehen	Exemplarität und Modellcharakter von Lebensentwürfen und Entwicklungen	Mythos Andreas Hofer, Tiroler Tradition gestern und heute

¹ 3. Klasse: Absolutismus bis Imperialismus (S. 148 – S. 218, S. 253 – S. 261)

Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen und analysieren	persönliche, politische, religiöse und ökonomische Motive und Ursachen für menschliches Handeln	Stände- und Klassengesellschaft; Aufklärung; verschiedene Wirtschaftstheorien, z. B. Merkantilismus und Liberalismus;
Handlungsnormen vergangener Epochen in Beziehung zu geltenden Normen setzen	unterschiedliche Wertesysteme und ihr gesellschaftlicher Hintergrund	Absolutismus, Kultur des Barock; Aufklärung, Kritik an Ständegesellschaft (Franz. Revolution); Kinderarbeit; Frauenrechte; Vierter Stand – Proletariat.
Handlungsalternativen in konkreten Situationen und Kontexten aufzeigen und diskutieren	historische und aktuelle Fallbeispiele	Vergleich Französische Revolution – Amerikanische Revolution

Anmerkung zu den Methoden:

Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

4. Klasse²

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit		
Materialien oder Zeitzeugen suchen und finden, die über spezifische Themen Auskunft geben können	verschiedene Formen historischer Recherche	Briefe der Soldaten; Zeitungsartikel während des Ersten Weltkrieges
Elemente der Geschichts- und Erinnerungskultur erkennen, benennen und unterscheiden	Darstellung und Vermarktung von geschichtlichen Ereignissen und Personen im Alltag in ihren verschiedenen Ausprägungen	Verlauf und Folgen des Ersten Weltkrieges
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen		
verschiedene Quellenarten und zusammenfassende Darstellungen unterscheiden, beschreiben und charakterisieren sowie deren Relevanz und Zuverlässigkeit beurteilen	Quellenarten, Methoden der Quellenkritik	Feldpostkarten untersuchen, Alltag und Propaganda im Ersten Weltkrieg; Fotografien, Karikaturen, Plakate analysieren
geschichtskulturelle Darstellungsformen analysieren und auf ihre historische Aussagekraft beurteilen	historische und gesellschaftliche Kontextualisierung geschichts-kultureller Erscheinungen	Imperialismus in Amerika, Asien und Afrika; Dollardiplomatie, Boxeraufstand
Interpretation von Geschichte		
unterschiedliche Quellen zu derselben Person, zu demselben Ereignis bzw. Sachverhalt vergleichen	Verfahren zur Erkenntnis von Multiperspektivität sowie zur Konstruktion historischer Objektivität	Vom Zarismus zur Sowjetunion
Vermutungen zu Intentionen von Quellen und Darstellungen äußern	bewusste und unbewusste Interessen bei der Entstehung von Quellen und Darstellungen	Imperialismus; Erster Weltkrieg
Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten historischen Situationen unterscheiden	Multiperspektivität und Relativität der Wahrnehmung	Erster Weltkrieg; Russische Revolutionen
Orientierung		
Zeugnisse und Ereignisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen der Lokal- und Regionalgeschichte	Südtirol unter dem Faschismus (Italianisierung)
in der Geschichtserkenntnis eine Hilfe für die Orientierung in der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sehen	Exemplarität und Modellcharakter von Lebensentwürfen und Entwicklungen	Die Goldenen Zwanziger

² 4. Klasse: Imperialismus bis zur Zwischenkriegszeit (Bd. 5/6: S. 219 – S. 237; Bd. 7/8: S.6 – S. 35)

Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen und analysieren	persönliche, politische, religiöse und ökonomische Motive und Ursachen für menschliches Handeln	Bündnispolitik; Verträge und Bündnisse nach dem Ersten Weltkrieg
Handlungsnormen vergangener Epochen in Beziehung zu geltenden Normen setzen	unterschiedliche Wertesysteme und ihr gesellschaftlicher Hintergrund	Kommunismus; Faschismus; die USA in den Zwanzigerjahren
Handlungsalternativen in konkreten Situation und Kontexten aufzeigen und diskutieren	historische und aktuelle Fallbeispiele	Kommunismus; Faschismus

Anmerkung zu den Methoden:

Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann:

- gezielt und eigenständig historische Recherchen durchführen sowie Elemente der Geschichtskultur identifizieren und benennen,
- historische Quellen und Darstellungen charakterisieren und deren Erkenntniswert einschätzen,
- verschiedene Perspektiven durch den Vergleich unterschiedlicher Quellen und Darstellungen zu Personen, Ereignissen, Prozessen und Strukturen unterscheiden,
- durch Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte zu einem argumentativ begründeten Sach- und Werturteil gelangen,
- für verschiedene historische Fragen und Probleme mögliche Lösungswege vorschlagen, begründen und beurteilen,
- die Bedeutung der Demokratie für die Gesellschaft sowie den Wert der Autonomie für das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol erkennen und
- sich der Verantwortung für das Erbe, das wir übernehmen und das wir hinterlassen, stellen.

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
historische Zeugnisse und Quellen zeitlich und räumlich zuordnen, ihren Informationswert gewichten und in Zusammenhänge einbetten	Lokal- und Regionalgeschichte, Südtirol-Autonomie; italienischer, österreichischer und deutscher Kontext; europäische und globale Zusammenhänge	Geschichte Südtirols: Zweiter Weltkrieg; Zeit nach 1945: Erstes Autonomiestatut, Sechziger Jahre, Paket – Streitbeilegung; Faschismus und Nationalsozialismus
historische Prozesse und Strukturen analysieren und erklären und den Bezug zur Gegenwart herstellen	historische Prozesse und Strukturen, Zeitgeschichte	Ost-West-Konflikt, Kalter Krieg (Koreakrieg, Kubakrise, Vietnamkrieg), Nahostkonflikt, Aufstieg und Fall des Kommunismus, Aufstieg Chinas zur Weltmacht; Missachtung und Einhaltung bzw. Umsetzung der Menschenrechte; Europäische Union; UNO
Perspektiven unterschiedlicher Akteure vergleichen und Hypothesen dazu formulieren	Akteure, Perspektiven und Ereignisse	Teilung Deutschlands und Entwicklung unterschiedlicher politischer Systeme; Wirtschaftssysteme im Wettstreit
Sinnbildungsmuster in historischen Erzählungen und Erklärungen wahrnehmen	historische Erzählungen und Erklärungen	Die Option, Geschichte nach 1945, Autonomiegeschichte, Texte aus den Kriegszeiten, Tagebücher
die Zeitabhängigkeit von Erkenntnissen der Geschichtswissenschaft wahrnehmen	Darstellungsformen von gesellschaftlichen und geschichtlichen Ereignissen und Prozessen	Geschichte der USA; Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg; Ende kolonialer Herrschaft (Afrika und/oder Asien) – Migration und Integration; Naher Osten; Golfkriege; Arabischer Frühling 2011; Terrorismus (9/11 – bis heute)

Anmerkung zu den Methoden:

Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches Lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

GESCHICHTE UND GEOGRAPHIE

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Vorspann:

Bezugnehmend auf die Beschlüsse Nr. 2036 und 2040 vom 13. 12. 2010 der Südtiroler Landesregierung, das positive Gutachten des Staatsschulrates vom 19. 07. 2011 und die Bestätigung der oben genannten Beschlüsse vom 29. 08. 2011 durch die Südtiroler Landesregierung, wird gemäß der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen und formulierten Fertigkeiten und Kenntnissen hiermit das Fachcurriculum für das II. Biennium dargelegt. Sämtliche weitere didaktisch-methodischen Grundlagen, sowie die Bewertungskriterien wurden mit Beschluss der Fachgruppe ebenfalls verlautbart.

Das Fachcurriculum bildet gemeinsam mit den Rahmenrichtlinien die Grundlage für den curricularen Fachunterricht. Letzterer stellt die konkrete Verzahnung der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen Fertigkeiten und Kenntnissen mit den im Fachcurriculum festgelegten Fachinhalten dar und ermöglicht darüber hinaus den Fachlehrpersonen auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Neben den zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen wird die konkret gewählte Methode, sowie der konkrete Zeitraum der einzelnen Unterrichtseinheiten von der Fachlehrperson im persönlichen Register festgehalten.

1. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Von den Hochkulturen bis zur Völkerwanderung (500 n. Chr.)

2. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Von der Völkerwanderung (500 n. Chr.) bis ins Zeitalter der Entdeckungen (1500 n. Chr.)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Klasse	Fachkenntnisse (mit Verweisen auf ANLAGE 1)	Methodische Hinweise - Umsetzungs-möglichkeiten
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit und im Raum				<p>Auswahl an möglichen Unterrichts- und Vermittlungsformen, welche individuell von der Fachlehrperson festgelegt und im persönlichen Register vermerkt werden:</p> <p>Arbeit mit Sachquellen; Lehrervortrag; Gruppenarbeiten; Gruppen-puzzle; Stationenlernen; freie Textproduktion; eigenverantwortliches Lernen; ausgewählte Dokumentarfilme und Filmsequenzen; Lehrausflüge; Lehrausgänge (Besuch historischer Stätten, Museen, Archive etc.); Arbeit mit geographischen Karten; Brainstorming; Arbeit mit Sachtexten und Schulbüchern; Arbeit mit Zeitleisten und historischen Karten; Erstellung von Graphiken und Schaubildern; Kurzreferate; Vorträge und Präsentationen (Power Point); Internet-recherche; Einladung von Experten; Durchführung von Interviews (z.B. „Zeitzeugen“); Simulations- und Rollenspiele etc.</p>
In der eigenen Gegenwart und Umgebung Erscheinungen, Gegebenheiten und Spuren, die in die Vergangenheit verweisen, erkennen.	Beispiele historischer Prozesshaftigkeit	1. Klasse 2. Klasse	Was ist Geschichte? Einführung in die Geschichte – Kennenlernen der wichtigsten Fachbegriffe (1.0) Die Entstehung des Landes Tirol (2.3) Das Schisma der Kirche im Spätmittelalter (2.4)	
Geschichte in Produkten der Geschichtskultur erkennen und differenziert betrachten	Fiktive Texte, Medienprodukte, Fest- und Erinnerungskultur historischen Charakters	2. Klasse	Entdeckungsfahrten in der frühen Neuzeit: Folgen für Europa und die Kolonien (2.5)	
Funktionsweise von historischen Gegenständen, Produktionsprozessen und –verfahren beschreiben	Wirtschaftsformen, Technologiestand und Lebensweisen in unterschiedlichen Epochen	2. Klasse	Erfindungen am Beginn der frühen Neuzeit (2.5)	
Fragen an die Vergangenheit stellen und Wege der Beantwortung aufzeigen	Grundlegende Kenntnisse archäologischer und historischer Arbeitsweisen	2. Klasse	Die Zeit der Entdeckungen – Motive und Antriebskräfte (2.5)	
Räume als humangeografisches System erfassen	Vielfalt der Lebenswelten, Bevölkerungsstrukturen	1. Klasse	Einführung in die Humangeografie – Übersicht über geografische Hilfsmittel (Kartensysteme; Maßstäbe etc.) (1.0)	
Mensch-Umwelt-Beziehungen in geografischen Räumen analysieren	Nutzung, Veränderung und Schutz von Räumen	1. Klasse	Übersicht über historische und aktuelle kartografische Werke und deren Besonderheiten (1.0)	

			Die Entwicklung des Menschen in der Vorgeschichte – Überblick über Migration, Selektion und Einfluss der Umwelt auf die Evolution (1.1)
Räume unter geopolitischen Gesichtspunkten analysieren	Grenzen, Gebiete, Verteilungen, Zusammenschlüsse	1. Klasse 2. Klasse	Zentrale geografische Merkmale und Voraussetzungen von Hochkulturen (1.0; 1.1); Griechenland, die italienische Halbinsel und ihre jeweilige geografische Lage (1.2) Die Germanen: geografische Siedlungsräume vor und nach der Völkerwanderung – vergleichende Darstellung mit der Besiedelung des heutigen West- und Mitteleuropas (2.0); die geografische Ausgangslage des Islam; die Herausbildung der spätmittelalterlichen Territorialstaaten (2.1); die Entdeckung Amerikas – geostrategische Bedeutung (2.5);
Erschließung von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen			
Fragen und Vermutungen anhand von Quellen und zusammenfassenden Darstellungen überprüfen	Unterschied zwischen Quelle und Darstellung sowie zwischen Faktum und Hypothesen	1. Klasse	Was ist eine historische Quelle? Überreste – Traditionen – Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (1.0)
In Quellen und zusammenfassenden Darstellungen verschiedene Ereignisse erkennen, Personen und Rollen identifizieren sowie Phänomene erfassen	Verschiedene Formen der Quellenanalyse und Darstellungen	1. Klasse	Überlegungen zur inneren und äußeren Quellenkritik an ausgewählten historischen Quellen (1.0)
Historische Zeugnisse zeitlich und geografisch einordnen und interpretieren	Übersicht über historische Epochen und geografische Räume; Lokal- und Regionalgeschichte	2. Klasse	Siedlung und humangeografische Faktoren des frühmittelalterlichen Frankenreiches (2.2) Die Entwicklung des Landes Tirols im Spätmittelalter (2.4)
Autoren und Autorinnen historischer Zeugnisse identifizieren und charakterisieren	Unterschiedliche Perspektiven in der Wahrnehmung von Augenzeugen	1. Klasse	Bedeutende antike Historiografen (eine Auswahl) und ihre Werke (1.2; 1.3)

Sich in Umgebungen zurechtfinden, die Darstellungen und Zeugnisse über die Vergangenheit aufbewahren	Merkmale und Funktionsweise von Archiven, Museen und Sammlungen auch virtueller Art	2. Klasse	Die Entstehung und Bedeutung der Städte – Zeugnisse früh- und hochmittelalterlicher Besiedelung (2.2; 2.3)
Informationen zur Behandlung von geografischen Fragestellungen gewinnen und auswerten	Geografisch relevante traditionelle und technikgestützte Informationssysteme, Informationsformen und Informationsstrategien	1. Klasse	Römer und Kartografie (1.3; 1.4)
Interpretation			
Ereignisse ordnen, Sachverhalte und Personen zueinander in Beziehung setzen	Zusammenhänge zwischen Personen, Ereignissen und Sachverhalten	1. Klasse	Frühes Griechenland und Kolonialisierung; Die Welt der Polis; der Hellenismus (1.2) Königsherrschaft und Gründung der Römischen Republik Politik und Kultur in der Römischen Republik Krisenerscheinungen der Römischen Republik (1.3)
In erzählenden und erklärenden Darstellungen Ursache und Wirkung identifizieren	Kausalketten im historischen und humangeografischen Prozess	1. Klasse	Einführung in die griechische Mythologie (1.2)
Historisches Wissen in verschiedenen narrativen Formen darbieten	Verbalisierungsstrategien von Ereignissen und Zusammenhängen	1. Klasse	Homer und die Odyssee und Ilias; historische Berichte, Erzählungen und Belletristik (1.2)
Vergleiche und Verknüpfungen zwischen historischen Zeugnissen und Räumen verschiedener Maßstabsebenen herstellen	Historische Zeugnisse und Räume auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene	1. Klasse	Die römische Expansionspolitik und Methoden der Herrschaftssicherung (1.3; 1.4)
Soziale Unterschiede und Hierarchien erkennen und als Deutungsmuster anwenden	Soziologische Kategorien	2. Klasse	Das Frankenreich und der Aufstieg der Karolinger – Begründung des mittelalterlichen Kaisertums – Lehenwesen und soziale Hierarchien (2.2)

Orientierung			
Einen Bezug von Phänomenen aus der Vergangenheit zur eigenen Person oder Gegenwart herstellen	Für die eigene Biographie relevante Bezugspunkte in der Vergangenheit	1. Klasse 2. Klasse	Das Römische Weltreich – der Prozess der Romanisierung – Römische Wurzeln in Orts-, Flur- und Familiennamen (1.4) Völkerwanderung und germanische Reichsbildungen und deren Auswirkungen auf unsere Heimat (2.0)
Den Einfluss vergangener Ereignisse auf die Gegenwart aufzeigen und deren möglichen Einfluss auf die Zukunft abschätzen	Punktuelle Vergleiche, historische und geografische Längsschnittbetrachtung, Entwicklungslinien	1. Klasse 2. Klasse	Lebensweise und Kultur der germanischen Völker während der Völkerwanderung (1.4) Das mittelalterliche Königtum und die Herausbildung des Sacrum Romanum Imperium (2.2); der Investiturstreit und seine Folgen für Kirche und Reich; die Reichsverfassung (2.4)
Historische Kontinuitäten und Diskontinuitäten in verschiedenen Räumen erkennen	Beständigkeiten und Traditionen, Zäsuren und Brüche	1. Klasse 2. Klasse	Die Römer im Alpenraum – historische Kontinuitäten in der Gegenwart (1.4) Der politische Untergang des Weströmischen Reiches und der Fortbestand des Oströmischen Reiches (1.4) Die Kirche des Frühmittelalters als Kontinuitätsfaktor zwischen Antike und Mittelalter: Missionierung und Klöster (2.2); Das Schisma der Kirche; die Entwicklung der Städte im Spätmittelalter; das Ende des Rittertums (2.4)
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen	Handlungsmotive und Lebenswelten von Menschen in der Vergangenheit	1. Klasse	Gesellschaft und Kultur im Römischen Reich (1.3; 1.4) Die Wirtschaft im Römischen Reich (1.3; 1.4)
Werturteile vergleichen und diskutieren	Merkmale von Werturteilen	1. Klasse 2. Klasse	Die Entstehung und Entwicklung des Christentums (1.4) Die Entstehung der islamischen Religionsgemeinschaft (2.1)
Sich mit ausgewählten geschichtlich und geografisch relevanten Sachverhalten,	Fachbasierte und fächerübergreifende werte, Normen und Beurteilungskriterien	1. Klasse 2. Klasse	Die Monarchie als Herrschaftsform – die Verwaltung des Römischen Reiches (1.4)

Erkenntnissen und Sichtweisen auseinandersetzen, ihre Auswirkungen reflektieren und unter Nutzung fachbezogener und allgemeiner Beurteilungskriterien dazu Stellung nehmen			Die Kreuzzüge und ihre Auswirkungen auf Morgen- und Abendland (2.3)	
Sich im eigenen Alltag für eine bessere Qualität der Umwelt, eine nachhaltige Entwicklung, für eine interkulturelle Verständigung und ein friedliches Zusammenleben in der Einen Welt einsetzen und in konkreten Situationen reflektiert und verantwortungsbewusst handeln	Umwelt- und sozialverträgliche Lebens- und Wirtschaftsweisen	1. Klasse 2. Klasse	Verschiedene Formen der Migration und Kolonisation; aktuelle Problemfelder (Umwelt, Ressourcen, Verteilungsgerechtigkeit etc.) Die Ausbreitung des Islam in Vergangenheit und Gegenwart; verschiedene Formen der Migration und Kolonisation; aktuelle Problemfelder (Umwelt, Ressourcen, Verteilungsgerechtigkeit etc.) (2.1)	
Sachverhalte und geografische Objekte in räumliche Ordnungssysteme einordnen, sich in Realräumen orientieren, bewegen und Standorte bestimmen.	Grundlegende räumliche Ordnungssysteme, Karten und andere Orientierungshilfen	1. Klasse 2. Klasse	Geografische und geostrategische Siedlungsräume in Vergangenheit und Gegenwart; ausgewählte Beispiele (Mesopotamien, Ägypten) (1.1) Geografische und geostrategische Siedlungsräume der Griechen und Römer (1.2; 1.3; 1.4) Die Veränderung des Weltbildes am Beginn der Neuzeit – Auswirkungen von geographischen und astronomischen Vorstellungen (2.5)	

ANLAGE 1: Chronologisches Beiblatt zu den Fachinhalten

<p>1. KLASSE</p> <p>1.0 Einführung in die Geschichtswissenschaften und die Geographie Kennenlernen der wichtigsten Fachbegriffe Methoden und Arbeitsweisen (Quellen und ihre Interpretation) Der Umgang mit unterschiedlichen Geschichtsquellen, ihre Charakterisierung, räumliche und zeitliche Einordnung und Bewertung Gefühl für historische Räume und Zeiten Gebrauch von historischem und modernem Kartenmaterial Geographie: vorgeschlagener Wahlbereich: Struktur der Erde („Kontinente und Ozeane in Vergangenheit und Zukunft“)</p>	<p>2. KLASSE</p> <p>2.0 Das Ende der Antike Das Christentum – Bewahrung des antiken Erbes Lebensweise und Kultur der germanischen Völker Der politische Untergang des Weströmischen Reiches Völkerwanderung und germanische Reichsbildungen – geographische Siedlungsräume Geographie: vorgeschlagener Wahlbereich: Lebensräume und globale Strukturen („Kulturen in der Weltgesellschaft“)</p>
<p>1.1. Die Vorgeschichte und die Hochkulturen Die Entwicklung des Menschen in der Vorgeschichte – Überblick über Migration, Selektion und Einfluss der Umwelt auf die Evolution Zentrale Merkmale und Voraussetzungen von Hochkulturen Ausgewählte Beispiele (Mesopotamien, Ägypten) Humangeographische Faktoren am Beispiel einer ausgewählten Hochkultur Geographie: vorgeschlagene Wahlbereiche: Klima („Vielfalt mit System“); geographische Großräume („Klima und Vegetation; Landschaftsgürtel; Großräume im Überblick“)</p>	<p>2.1 Die Entstehung und Ausbreitung des Islam Die Entstehung der Religionsgemeinschaft Die Ausbreitung des Islam</p>
<p>1.2. Die Griechische Antike Frühes Griechenland, Mythologie und Kolonialisierung Die Welt der Polis Der Hellenismus Historiographie und Geographie in der Antike</p>	<p>2.2 Das frühe Mittelalter Die Kirche als Kontinuitätsfaktor zwischen Antike und Mittelalter: Missionierung und Klöster Das Frankenreich und der Aufstieg der Karolinger Grundherrschaft, Lehnswesen und soziale Hierarchien Das mittelalterliche König- und Kaisertum – Begründung des mittelalterlichen König- und Kaisertums Historiographie und Geographie im frühen Mittelalter Geographie: vorgeschlagener Wahlbereich: Integrationsprozesse in Wirtschaft und Politik (evtl. „Ausblick EU“)</p>
<p>1.3 Die Römische Antike Königsherrschaft und Gründung der Republik Politik und Kultur in der römischen Republik</p>	<p>2.3 Das hohe Mittelalter Investiturestreit Kreuzzüge</p>

<p>Die römische Expansionspolitik und Methoden der Herrschaftssicherung Krisenerscheinungen der Republik Historiographie und Geographie in der Antike</p>	<p>Entstehung und Bedeutung der Städte Die Herausbildung der Territorialstaaten Die Entstehung des Landes Tirol Historiographie und Geographie im hohen Mittelalter Geographie: vorgeschlagener Wahlbereich: Alltagswelten („Tirol im Blickfeld“)</p>
<p>1.4 Das Römische Kaiserreich Die Monarchie als Herrschaftsform – die Verwaltung des Reiches Das römische Weltreich – der Prozess der Romanisierung Die Römer im Alpenraum Gesellschaft und Kultur im Römischen Reich Die Wirtschaft Die Entstehung und Entwicklung des Christentums Veränderungen im Imperium Romanum in der ausgehenden Spätantike Reichsteilung: West- und Oströmisches Reich Historiographie und Geographie in der Antike Ursachen und Auslöser der Völkerwanderung – frühe Lebensweise der Germanen Geographie: vorgeschlagener Wahlbereich: Welt der Wirtschaft („Strukturen und Entwicklungen; Metropolen der Antike/Gegenwart“)</p>	<p>2.4 Das späte Mittelalter Das Schisma der Kirche Die Reichsverfassung des SRI (Goldene Bulle etc.) Die Entwicklung der Städte im 14. und 15. Jahrhundert Die demographische Entwicklung vor und nach der „Großen Pest“ Das Ende des Rittertums Die Entwicklung des Landes Tirols im Spätmittelalter (Friedrich IV. mit der „leeren Tasche“; Sigmund der Münzreiche, Nikolaus von Kues etc.) Historiographie und Geographie im späten Mittelalter</p>
	<p>2.5 Vom Mittelalter zur Neuzeit – Übergänge u. Perspektiven Entdeckungsfahrten in der frühen Neuzeit: Motive und Antrieb; Folgen für Europa und die Kolonien Erfindungen am Beginn der frühen Neuzeit Die Veränderung des Weltbildes – Auswirkungen von geographischen und astronomischen Vorstellungen</p>

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

GESCHICHTE - GYMNASIUM

2. Biennium

Vorspann:

Bezugnehmend auf die Beschlüsse Nr. 2036 und 2040 vom 13. 12. 2010 der Südtiroler Landesregierung, das positive Gutachten des Staatsschulrates vom 19. 07. 2011 und die Bestätigung der oben genannten Beschlüsse vom 29. 08. 2011 durch die Südtiroler Landesregierung, wird gemäß der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen und formulierten Fertigkeiten und Kenntnissen hiermit das Fachcurriculum für das II. Biennium dargelegt. Sämtliche weitere didaktisch-methodischen Grundlagen, sowie die Bewertungskriterien wurden mit Beschluss der Fachgruppe ebenfalls verlautbart.

Das Fachcurriculum bildet gemeinsam mit den Rahmenrichtlinien die Grundlage für den curricularen Fachunterricht. Letzterer stellt die konkrete Verzahnung der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen Fertigkeiten und Kenntnissen mit den im Fachcurriculum festgelegten Fachinhalten dar und ermöglichen darüber hinaus den Fachlehrpersonen auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Neben den zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen wird die konkret gewählte Methode, sowie der konkrete Zeitraum der einzelnen Unterrichtseinheiten von der Fachlehrperson im persönlichen Register festgehalten.

3. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Beginn Neuzeit (1500) bis Ende Französische Revolution (1815)

4. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Neuordnung Europas (1815) bis Ende Erster Weltkrieg (1918)

Fertigkeiten	Kenntnisse	Klasse	Fachkenntnisse (mit Verweisen auf ANLAGE 1)	Methodische Hinweise - Umsetzungs­möglichkeiten
Wahrnehmung von Veränderungen in der Zeit				Auswahl an möglichen Unterrichts- und Vermittlungsformen, welche individuell von der Fachlehrperson festgelegt und im persönlichen Register vermerkt werden: Arbeit mit Sachquellen; Lehrervortrag; Gruppenarbeiten; Gruppenpuzzle; Stationenlernen; freie Textproduktion; eigenverantwortliches Lernen; ausgewählte Dokumentarfilme und Filmsequenzen; Lehrausflüge; Lehrausgänge (Besuch historischer Stätten, Museen, Archive etc.); Arbeit mit geographischen Karten; Brainstorming; Arbeit mit Sachtex­ten und Schulbüchern; Arbeit mit Zeitleisten und historischen Karten; Erstellung von Graphiken und Schaubildern; Kurzreferate; Vorträge und Präsentationen (Power Point); Internetrecherche; Einladung von
Materialien oder Zeitzeugen suchen und finden, die über spezifische Themen der Vergangenheit Auskunft geben können	Verschiedene Formen historischer Recherche	3. Klasse 4. Klasse	Einführung in die Quellenanalyse: frühneuzeitliche Quellen – innere und äußere Quellenkritik (3.0) Vertiefung der Quellenanalyse: spätneuzeitliche Quellen – innere und äußere Quellenkritik (4.0)	
Elemente der Geschichts- und Erinnerungskultur erkennen, benennen	Darstellung und Vermarktung von geschichtlichen Ereignissen und Personen im Alltag in ihren verschiedenen Ausprägungen	3. Klasse	Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen für Mitteleuropa (3.4); Amerikanischer Revolutions- und Unabhängigkeitskrieg (3.5)	
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen				
Verschiedene Quellenarten und zusammenfassende Darstellungen unterscheiden, beschreiben und charakterisieren, sowie deren Relevanz und Zuverlässigkeit	Quellenarten, Methoden der Quellenkritik	4. Klasse	Die Industrielle Revolution im Spiegel der Quellen - die Vorläuferrolle Englands und die Ausbreitung der Industrialisierung; wirtschaftliche und soziale Veränderungen; das Entstehen der Arbeiterbewegung (4.3)	

Geschichtskulturelle Darstellungsformen analysieren und auf ihre historische Aussagekraft beurteilen.	Historische und gesellschaftliche Kontextualisierung geschichtskultureller Erscheinungen	3. und 4. Klasse	Beispiele unterschiedlicher historischer Quellen zu verschiedenen historischen Ereignissen (z. B. Urkunde, Bulle, Akt, Bericht, Chronik, Tagebuch etc.)	Experten; Durchführung von Interviews (z.B. „Zeitzeugen“); Simulations- und Rollenspiele etc.
Interpretation von Geschichte				
Unterschiedliche Quellen zu derselben Person, zu demselben Ereignis bzw. Sachverhalt	Verfahren zur Erkenntnis von Multiperspektivität sowie zur Konstruktion historischer Objektivität	3. Klasse 4. Klasse	Strukturmerkmale absoluter Herrschaft (eine Auswahl verschiedenster Quellen) (3.4) Deutscher Bund - Italienische Einigungsbewegung in Quellenausügen (4.1)	
Vermutungen zu Intentionen von Quellen und Darstellungen	Bewusste und unbewusste Interessen bei der Entstehung von Quellen und Darstellungen	4. Klasse	Propaganda im Ersten Weltkrieg am Beispiel ausgewählter Quellen (4.6)	
Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten historischen Situationen	Multiperspektivität und Relativität der Wahrnehmung	3. Klasse 4. Klasse	Die Indianer- und die Sklavenfrage (3.1); der Wiener Kongress (1814/15) und die Neuordnung Europas (3.6) Restauration und Revolution – Revolutionäre Wellen in Europa bis 1848 (4.1)	
Orientierung				
Zeugnisse und Ereignisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen Lokal- und Regionalgeschichte	3. Klasse 4. Klasse	Die Französische Revolution – von der Nationalversammlung zur Verfassung von 1791; die Ära Napoleon (Schwerpunkt: Tirol 1796-1814) (3.6) Der Erste Weltkrieg 1914 - 1918 und die Friedensverträge von 1919 – der lange Weg in den Krieg: Aufrüstung und politische Krisen; die Dimension des Ersten Weltkrieges als Krieg des Industriezeitalters Friedensverträge, Kriegsschuldfrage, Völkerbund (4.6)	
In der Geschichtserkenntnis eine Hilfe für die Orientierung in der Gegenwart und	Exemplarität und Modellcharakter von Lebensentwürfen und Entwicklungen	3. Klasse	Der Absolutismus und der aufgeklärte Absolutismus – zwei unterschiedliche Auffassungen von Herrschaft; der Krieg und die Diktatur des Wohlfahrtsausschusses während der Französischen Revolution (3.4)	

für die Gestaltung der Zukunft sehen		4. Klasse	Entwicklung und Probleme des italienischen Königreiches und des Deutschen Kaiserreiches (4.2)	
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen	Persönliche, politische, religiöse und ökonomische Motive und Ursachen für menschliches Handeln	3. Klasse 4. Klasse	Wirtschaftliche Veränderungen am Beginn der frühen Neuzeit – Frühkapitalismus; Reformation und Gegenreformation; das koloniale Amerika: Wirtschaft und Gesellschaft (3.1; 3.2) Die Nation – Herausbildung des deutschen und des italienischen Nationalstaates (4.2); die Vereinigten Staaten von Amerika – Expansion nach Westen; der Amerikanische Bürgerkrieg 1861 – 1865 (4.4)	
Handlungsnormen vergangener Epochen in Beziehung zu geltenden Normen setzen	Unterschiedliche Wertesysteme und ihr gesellschaftlicher Hintergrund	3. Klasse 4. Klasse	Renaissance und Humanismus als kulturelle und politische Bewegung; kaiserlicher und päpstlicher Autoritätsverlust (3.2); Französische Revolution: Königsherrschaft – Jakobinerherrschaft – napoleonischer Autoritarismus: Strategien politischer Macht- und Herrschaftsausübung (3.6) Der Imperialismus – Ziele und Strategien der imperialistischen Mächte; Folgen für die eroberten und die imperialistischen Länder (4.5)	
Handlungsalternativen in konkreten Situationen und Kontexten aufzeigen und diskutieren	Historische und aktuelle Fallbeispiele	3. Klasse 4. Klasse	Martin Luthers Kritik an der Kirche – die Ausbreitung der Reformation; Bauernaufstände in Mitteleuropa und Tirol (3.3) Friedensvertragspolitik nach dem Ende des Ersten Weltkrieges; Kriegsschuldfrage; Völkerbund (4.6)	

ANLAGE 1: Chronologisches Beiblatt zu den Fachinhalten

<p>3. KLASSE 3.0 Quellenanalyse Einführung in die Quellenanalyse: frühneuzeitliche Quellen – innere und äußere Quellenkritik</p>	<p>4. KLASSE 4.0 Quellenanalyse Vertiefung der Quellenanalyse: spätneuzeitliche Quellen – innere und äußere Quellenkritik</p>
<p>3.1 Die Zeit der Entdeckungen Motive und Antriebskräfte Die Entdeckung Amerikas Folgen für Europa und die Kolonien (Rohstoffe, Märkte, etc.)</p>	<p>4.1 Restauration und Revolution Der Wiener Kongress Revolutionäre Wellen in Europa bis 1848 Deutscher Bund - Italienische Einigungsbewegung</p>
<p>3.2 Europa um 1500: Krise und Neubeginn Wirtschaftliche Veränderungen – Frühkapitalismus Renaissance und Humanismus als kulturelle und politische Bewegung Kaiserlicher und päpstlicher Autoritätsverlust</p>	<p>4.2 Die Herausbildung der Nationalstaaten Herausbildung des deutschen und des italienischen Nationalstaates Entwicklung und Probleme des italienischen Königreiches und des Deutschen Kaiserreiches</p>
<p>3.3 Die Reformation Martin Luthers Kritik an der Kirche Die Bauernaufstände Die Ausbreitung der Reformation Die Gegenreformation</p>	<p>4.3 Die Industrielle Revolution Die Vorläuferrolle Englands und die Ausbreitung der Industrialisierung Wirtschaftliche und soziale Veränderungen Das Entstehen der Arbeiterbewegung</p>
<p>3.4 Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung Der Dreißigjährige Krieg Strukturmerkmale absoluter Herrschaft Der aufgeklärte Absolutismus</p>	<p>4.4 Die Vereinigten Staaten von Amerika Expansion nach Westen Der Amerikanische Bürgerkrieg 1861 - 1865</p>
<p>3.5 Die Vereinigten Staaten von Amerika Das koloniale Amerika: Wirtschaft und Gesellschaft Revolutions- und Unabhängigkeitskrieg Die Indianer- und die Sklavenfrage</p>	<p>4.5 Der Imperialismus Ziele und Strategien der imperialistischen Mächte Folgen für die eroberten und die imperialistischen Länder</p>
<p>3.6 Die Französische Revolution Von der Nationalversammlung zur Verfassung von 1791 Der Krieg und die Diktatur des Wohlfahrtsausschusses Die Ära Napoleon (mit Schwerpunkt: Tirol 1796-1814)</p>	<p>4.6 Der Erste Weltkrieg Ursachen (Bündnispolitik; Balkanfrage) und Anlass des Krieges Kriegsverlauf Friedensverträge und Kriegsschuldfrage</p>

5. Klasse

Vorspann:

Bezugnehmend auf die Beschlüsse Nr. 2036 und 2040 vom 13. 12. 2010 der Südtiroler Landesregierung, das positive Gutachten des Staatsschulrates vom 19. 07. 2011 und die Bestätigung der oben genannten Beschlüsse vom 29. 08. 2011 durch die Südtiroler Landesregierung, wird gemäß der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen und formulierten Fertigkeiten und Kenntnissen hiermit das Fachcurriculum für das II. Biennium dargelegt. Sämtliche weitere didaktisch-methodischen Grundlagen, sowie die Bewertungskriterien wurden mit Beschluss der Fachgruppe ebenfalls verlautbart.

Das Fachcurriculum bildet gemeinsam mit den Rahmenrichtlinien die Grundlage für den curricularen Fachunterricht. Letzterer stellt die konkrete Verzahnung der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen Fertigkeiten und Kenntnissen mit den im Fachcurriculum festgelegten Fachinhalten dar und ermöglicht darüber hinaus den Fachlehrpersonen auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Neben den zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen wird die konkret gewählte Methode, sowie der konkrete Zeitraum der einzelnen Unterrichtseinheiten von der Fachlehrperson im persönlichen Register festgehalten.

5. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Erster Weltkrieg (Wiederholung) - Friedensverträge (1919) bis zur Gegenwart

Fertigkeiten	Kenntnisse	Klasse	Fachkenntnisse (mit Verweisen auf ANLAGE 2)	Methodische Hinweise - Umsetzungsmöglichkeiten
Historische Zeugnisse und Quellen zeitlich und räumlich zuordnen, ihren Informationswert gewichten und in Zusammenhänge einbetten	Lokal- und Regionalgeschichte, Südtirol-Autonomie; italienischer, österreichischer und deutscher Kontext; europäische und globale Zusammenhänge	5. Klasse	Südtirol unter dem italienischen Faschismus; Südtirol zwischen 1939 – 1945 (Option, Umsiedlung, Operationszone Alpenvorland) und historische Zeugnisse dieser Zeit (5.2)	Auswahl an möglichen Unterrichts- und Vermittlungsformen, welche individuell von der Fachlehrperson festgelegt und im persönlichen Register vermerkt werden: Arbeit mit Sachquellen; Lehrervortrag; Gruppenarbeiten; Gruppenpuzzle; Stationenlernen; freie Textproduktion; ausgewählte Dokumentarfilme und Filmsequenzen; eigenverantwortliches Lernen; Lehrausflüge; Lehrausgänge (Besuch historischer Stätten, Museen, Archive etc.); Arbeit mit geographischen Karten; Brainstorming; Arbeit mit Sachtexten und Schulbüchern; Arbeit mit Zeitleisten und historischen Karten; Erstellung von Graphiken und Schaubildern; Kurzreferate; Vorträge und Präsentationen (Power Point); Internetrecherche; Einladung von Experten; Durchführung von Interviews (z.B. Zeitzeugen); Simulations- und Rollenspiele etc.
Historische Prozesse und Strukturen analysieren und erklären und den Bezug zur Gegenwart herstellen	Historische Prozesse und Strukturen, Zeitgeschichte	5. Klasse	Der Erste Weltkrieg – Wiederholung: Der Weg in den Krieg: Aufrüstung und politische Krisen; die Dimension des Ersten Weltkrieges als Krieg des Industriezeitalters, Überblick über den Kriegsverlauf, Friedensverträge, Kriegsschuldfrage, Völkerbund (5.0) Die Zeit Stalins: der Totalitarismus; die Sowjetunion von 1917 bis 1989 (5.1)	
Perspektiven und unterschiedliche Akteure vergleichen und Hypothesen dazu formulieren	Akteure, Perspektiven und Ereignisse	5. Klasse	Staat und Gesellschaft im vorrevolutionären Russland: von der bürgerlichen Februarrevolution zur sozialistischen Oktoberrevolution; die Zeit Lenins: Bürgerkrieg, Räterepublik und Wirtschaftsaufbau; Die Zwischenkriegszeit und das Aufkommen faschistischer Systeme – Entstehung, Machtergreifung und Durchsetzung des Faschismus in Italien (5.2); Die Weimarer Republik und der Aufstieg des Nationalsozialismus; die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise und die	

			<p>Reaktion anderer Länder (z.B. USA, Großbritannien, Frankreich, Spanien etc.) (5.2);</p> <p>Die nationalsozialistische Diktatur und der Zweite Weltkrieg 1939 – 1945: Überblick über den Kriegsverlauf; Vernichtungskrieg und Holocaust; Besetzung und Widerstand;</p> <p>Der europäische Einigungsprozess und der Zusammenbruch des Ostblocks: die Wiedervereinigung Deutschlands und der Fall des Eisernen Vorhangs (5.2);</p> <p>Die Welt nach 1989: Ausblick auf die Entwicklungen des 21. Jahrhunderts (5.4)</p>	
Sinnbildungsmuster in historischen Erzählungen und Erklärungen wahrnehmen	Historische Erzählungen und Erklärungen	5. Klasse	<p>Südtirol: Pariser Vertrag und erstes Autonomiestatut 1948; das „Los von Trient“ und die Konflikte der 60iger Jahre; das zweite Autonomiestatut 1972: Proporz und Zweisprachigkeit; die Streitbeilegungserklärung 1992 und die „Nach-Paket-Ära“ (5.5; 5.3)</p>	
Wahrnehmen, dass Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft zeitabhängig sind	Darstellungsformen von gesellschaftlichen und geschichtlichen Ereignissen und Prozessen	5. Klasse	<p>Europa nach 1945: Kalter Krieg (Ost- West Konflikt) und Teilung Europas – Geschichtswissenschaft im Dienst der Systeme; Entkolonialisierung und Krisenherde (Nahe und Mittlerer Osten) (5.4)</p>	

ANLAGE 2: Chronologisches Beiblatt zu den Fachinhalten

<p>5. KLASSE</p> <p>5.0 Der Erste Weltkrieg - Wiederholung Der Weg in den Krieg: Aufrüstung und politische Krisen Die Dimension des Ersten Weltkrieges als Krieg des Industriezeitalters, Überblick über den Kriegsverlauf Friedensverträge, Kriegsschuldfrage, Völkerbund</p>
<p>5.1 Die Entstehung der Sowjetunion Staat und Gesellschaft im vorrevolutionären Russland Von der bürgerlichen Februarrevolution zur sozialistischen Oktoberrevolution Bürgerkrieg, Rätepolitik und Wirtschaftsaufbau Die Zeit Stalins, der Totalitarismus Die Sowjetunion von 1945 bis 1989</p>
<p>5.2 Die Zwischenkriegszeit und das Aufkommen faschistischer Systeme Entstehung, Machtergreifung und Durchsetzung des Faschismus in Italien Südtirol unter dem italienischen Faschismus Weimarer Republik, der Aufstieg des Nationalsozialismus Die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise und die Reaktion anderer Länder (z.B. USA, Großbritannien, Frankreich) Nationalsozialistische Diktatur Südtirol 1939 – 1945 (Option, Umsiedlung, Operationszone Alpenvorland)</p>
<p>5.3 Der Zweite Weltkrieg Überblick über den Kriegsverlauf Vernichtungskrieg und Holocaust Besetzung und Widerstand</p>
<p>5.4 Die Welt nach 1945 Europa nach 1945: Kalter Krieg und Teilung Europas Entkolonialisierung Der europäische Einigungsprozess – von der EGKS zur EU Der Zusammenbruch des Ostblocks und die Welt nach 1989</p>
<p>5.5 Geschichte Südtirols nach 1945 Pariser Vertrag und erstes Autonomiestatut Das „Los von Trient“ und die Konflikte der 60iger Jahre Zweites Autonomiestatut: Proporz und Zweisprachigkeit Die Streitbeilegungserklärung und die „Nach-Paket-Ära“</p>

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

INFORMATIONEN-UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Folgende Kompetenzen werden den Schülern/innen vermittelt:

- ✓ Sachgerechte Nutzung der Instrumente der Informatik und Netze für das eigene Lernen, die fachliche Recherche, Materialsammlung und Vertiefung
- ✓ Verantwortungsvolle Nutzung der modernen Formen der visuellen und multimedialen Kommunikation auch bezüglich der Ausdrucksstrategien und der technischen Kommunikationsinstrumente im Netz
- ✓ Analyse, Interpretation, Verarbeitung von Daten und Präsentation der Daten unter Nutzung innovativer Methoden und Techniken
- ✓ Beachtung der Sicherheit bei der Anwendung der technologischen Instrumente

1. Klasse

Grundwissen in WORD 2010					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten und sie unter innovativen Methoden und Techniken präsentieren (K3)	<ul style="list-style-type: none"> • Textverarbeitungsprogramm benutzen • Informationen darstellen und bearbeiten 	Anwendersoftware	Word: Grundwissen und Textlayout	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule

Tastschreiben					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann die Instrumente (Tastatur und Maus) sachgerecht nutzen (K1)	Sicheres Bedienen der Eingabemedien Tastatur und Maus	<ul style="list-style-type: none"> • Technisch korrekt schreiben • Ergonomie • Es wird zudem eine angemessene Schreibgeschwindigkeit angestrebt 	Tastatenfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Einzelarbeit • Hausarbeit • Arbeiten mit Arbeitsblättern 	TellWin oder ähnliche Software

Elektronische Post					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann die modernen Formen der visuellen und multimedialen Kommunikation auch bezüglich der Ausdrucksstrategien und der technischen Kommunikationsinstrumente im Netz entdecken und verantwortungsvoll nutzen (K2)	Die Netze für die Tätigkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation verantwortungsbewusst nutzen	Kommunikationswerkzeuge	Elektronische Post	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Hausarbeit 	Installierter Internet-Browser

Grundwissen zur Bildbearbeitung					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten und unter Nutzung innovativer Methoden und Techniken präsentieren (K3)	Textverarbeitungsprogramme und/oder Grafikprogramme benutzen	Anwendersoftware	Bildbearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Grafikprogramm (Photoshop) und installiertes Office-Paket

Betriebssystem					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten analysieren, interpretieren, verarbeiten (K3); die Instrumente der Informatik nutzen (K1)	Grundlegende Funktionen eines Betriebssystems erkennen und nutzen	Struktur und Funktionen eines Betriebssystems	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebssystem • Bildschirmaufbau • auf Dateien zugreifen • Programme und Dateien öffnen • Dateitypen • Ordner anlegen • Dateien löschen und verschieben • Kontextmenüs 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Betriebssystem an der Schule (Microsoft)

Grundwissen in PowerPoint					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten mit Techniken präsentieren (K3)	Multimediale Darstellungsmethoden benutzen	Multimediale Präsentationsoptionen	Grundwissen PowerPoint	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket

Kommunikation und Netzwerke – Word Wide Web					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann die fachliche Recherche, Materialsammlung und Vertiefung sachgerecht nutzen (K1)	Quellen und Daten im Internet suchen und bewerten	Einblick in Charakteristiken des Internets	Kommunikation und Netzwerke – World Wide Web	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag 	Installierter Internet-Browser

Aufbau des PCs					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kennt die Instrumente der Informatik (K1)	Die logisch-funktionalen Eigenschaften eines Computers und seine instrumentale Rolle, die er in unterschiedlichen Bereichen leistet, beschreiben	Informatik-Systeme, Architektur und Komponenten eines Computers	Aufbau des PCs	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag 	Hardware-Elemente

Einblick in die Programmierung					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann die Instrumente der Informatik nutzen (K1)	Einfachste Programmierbefehle entwickeln	Grundlagen der Programmierung	Eineinfaches Programmierbeispiel erstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag 	Visual Basic oder installiertes Office-Paket

Fächerübergreifend

Praxisbezogene Arbeiten aus unterschiedlichen Fächern

Bewertung

Folgende Punkte können in die Bewertung mit einfließen:

- Arbeitsweise (rationell, zielgerichtet ...)
- Gestaltung und Präsentation von Arbeitsergebnissen
- sachliche Richtigkeit
- Sorgfalt und Form
- Kreativität und Eigeninitiative
- Mitarbeit – Interesse, persönlicher Einsatz – Fleiß, persönlicher Lernzuwachs
- vernetztes Denken, Anwendung der erworbenen Kenntnisse in neuen Zusammenhängen
- Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Eigenverantwortung, Pflichtbewusstsein
- Integrationsfähigkeit (Anderen mit Achtung und Respekt begegnen)

Bewertungskriterien

1. **Sicherheitsproben** (steigende Anschlagzahl im Laufe des Schuljahres)

2. **Geschwindigkeitsproben** (1. Klasse: Ende des Jahres 1 200 Anschläge in 10 Minuten)

	6	6/7	7	7/8	8	8/9	9	9/10	10
Oktober	800	900	1 000	1 100	1 200	1 300	1 400	1 500	1 600
November	850	950	1 050	1 150	1 250	1 350	1 450	1 550	1 650
Dezember	900	1 000	1 100	1 200	1 300	1 400	1 500	1 600	1 700
Jänner	950	1 050	1 150	1 250	1 350	1 450	1 550	1 650	1 750
Februar	1 000	1 100	1 200	1 300	1 400	1 500	1 600	1 700	1 800
März	1 050	1 150	1 250	1 350	1 450	1 550	1 6450	1 750	1 850
April	1 100	1 200	1 300	1 400	1 500	1 600	1 700	1 800	1 900
Mai/Juni	1 200	1 300	1 400	1 500	1 600	1 700	1 800	1 900	2 000

Pro Fehler werden Anschläge abgezogen.

3. **Multiple Choice-Test** (60 % = Note 6)

4. **Praktische Übungen³** und **Vorgabe von Arbeitsschritten** (Word, PowerPoint, E-Mail, Recherche im Internet, ...) Lösung innerhalb einer vorgegebenen Zeit – nach Punkte- oder Fehlersystem

Länge, Inhalte und Benotung dieser Leistungskontrollen werden unter den Fachkolleginnen abgesprochen, können aber nicht immer einheitlich festgelegt werden (abhängig vom Leistungsstand der Klasse, von der Klassensituation usw.)

³ Jeder Fehler zählt gleich, für jedes falsche Wort wird nur ein Fehler gerechnet: Tippfehler, Wortfehler, Zeilenfehler, Zwischenraum- und Umschaltfehler, Rechtschreib- und Grammatikfehler sowie Ausdrucksfehler (Standardsprache, Fachausdrücke)

2. Klasse

WORD					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten und sie unter innovativen Methoden und Techniken präsentieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte Word-Anwendungen • Informationen darstellen und bearbeiten 	Anwendersoftware	Word: <ul style="list-style-type: none"> • Schnellbausteine • Autokorrektur • Seriendruck • Grafiken in Word • Einfache Beispiele der Korrespondenz 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule

Soziale Netzwerke					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in lernt den verantwortlichen Umgang mit sozialen Netzwerken.	Das Netz für die Tätigkeiten der zwischenmenschlichen Kommunikation verantwortungsvoll nutzen	Kommunikationswerkzeuge	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Netzwerke unter Berücksichtigung der eigenen Privat-sphäre • Cybermobbing 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Einzelarbeit • Gruppenarbeit • Arbeiten mit Arbeitsblättern 	Internet

Excel					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten und sie unter innovativen Methoden und Techniken präsentieren.	Informationen und Daten sammeln, organisieren, darstellen und präsentieren	Anwendersoftware	Excel: <ul style="list-style-type: none"> • Dateneingabe • Formatierung • Einfache Formeln und Funktionen • Diagramme 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule

Bildbearbeitung					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten und unter Nutzung innovativer Methoden und Techniken präsentieren.	Textverarbeitungsprogramme und/oder Grafikprogramme benutzen	Anwendersoftware	Word/Photoshop: Fotos importieren und bearbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Grafikprogramm (Photoshop) und installiertes Office-Paket

PowerPoint					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten mit Techniken präsentieren.	Multimediale Darstellungsmethoden benutzen	Multimediale Präsentationsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Formatierungsextras • Animationen • Folienübergänge • Hyperlink 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket

Internet					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann ein Netz und Daten gemeinsam nutzen.	<ul style="list-style-type: none"> • RSS • Audioaufzeichnung 	Multimediale Kenntnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Begriff RSS, RSS abonnieren • Audioinformationen erstellen und bearbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag 	Installierter Internet-Browser

Visual Basic					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann die Instrumente der Informatik nutzen.	Einfachste Programmierbefehle entwickeln	Grundlagen der Programmierung	Ein einfaches Programmierbeispiel erstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag 	Visual Basic

Folgende Punkte können in die Bewertung mit einfließen:

- Arbeitsweise (rationell, zielgerichtet ...)
- Gestaltung und Präsentation von Arbeitsergebnissen
- sachliche Richtigkeit
- Sorgfalt und Form
- Kreativität und Eigeninitiative
- Mitarbeit – Interesse, persönlicher Einsatz – Fleiß, persönlicher Lernzuwachs
- vernetztes Denken, Anwendung der erworbenen Kenntnisse in neuen Zusammenhängen
- Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Eigenverantwortung, Pflichtbewusstsein
- Integrationsfähigkeit (Anderen mit Achtung und Respekt begegnen)

Bewertungskriterien

1. **Sicherheitsproben** (Bewertung mit 0,25-Fehlerprozentsatz) und evtl. **10 Minuten-Abschriften** mit steigender Anschlagzahl
2. **Multiple Choice-Test** (60 % = Note 6)
3. **Praktische Übungen** mit **Vorgabe von Arbeitsschritten** (Word, PowerPoint, E-Mail, Recherche im Internet, ...) Lösung innerhalb einer vorgegebenen Zeit – nach Punkte- oder Fehlersystem

Länge, Inhalte und Benotung dieser Leistungskontrollen werden unter den Fachkolleginnen abgesprochen, können aber nicht immer einheitlich festgelegt werden (abhängig vom Leistungsstand der Klasse, von der Klassensituation usw.)

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Folgende Kompetenzen werden den Schülern/innen vermittelt:

- ✓ Erfassen unterschiedlicher Organisationsmodelle, Dokumentation standardisierter Vorgehensweisen und Ermittlung situationsgerechter informationstechnischer Lösungen
- ✓ Verarbeitung und Interpretation betrieblicher Daten mit Hilfe von Standardsoftware und informationstechnischen Instrumenten
- ✓ Durchführung betrieblicher Aufzeichnungen mit Hilfe von geeigneter Software

Datenbank					
Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medieneinsatz
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten, teilweise analysieren und die Instrumente sachgerecht nutzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln, Archivieren und Einsetzen der Daten mit standardisierten Methoden dokumentieren • Tabellen und Beziehungen innerhalb einer Datenbank realisieren und in typischen Aufgabenstellungen des verwaltungstechnischen Bereichs einsetzen • Möglichkeiten eines Datenbankmanagements nutzen, um Daten abzufragen 	Anwendersoftware	Access: <ul style="list-style-type: none"> • Begriffserklärung: Datenbank, Tabelle, Datensatz und Feld • Einfache Tabellen erstellen (Festlegen von Felddatentypen – der Primärschlüssel) und Erfassen von Daten - Navigation • Datenpflege • Sortieren von Daten • Erstellen von Formularen und Erfassen von Daten • Beziehungen • Einfache Abfragen • Erstellen einfacher Berichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule

Gehobene Word-Anwendung

Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik	Medien-einsatz
Der/die Schüler/in kann ein Datenbankmanagement nutzen, um Daten abzufragen.	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln und Archivieren von Daten - Datenbankmanagement • Aufgabenstellungen des verwaltungstechnischen Bereiches 	Anwendersoftware	Word: <ul style="list-style-type: none"> • Serien- und Etikettendruck • Hauptdokument • Datenquelle • Daten filtern • Wenn-dann-sonst-Funktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Partnerarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten, teilweise analysieren und die Instrumente sachgerecht nutzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen des verwaltungstechnischen Bereiches 	Anwendersoftware	Word 2010: <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltsverzeichnis • Fuß- und Endnoten • Beschriftungen • Index • Deckblatt • Initialen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	Installiertes Office-Paket an der Schule
Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten, teilweise analysieren und die Instrumente sachgerecht nutzen.	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen des verwaltungstechnischen Bereiches 	Anwendersoftware	Word 2010: <ul style="list-style-type: none"> • Formulare • Textfeld, Kombinationsfeld, Kontrollkästchen • Optionen bearbeiten • Dokument schützen 	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	

<p>Der/die Schüler/in kann Daten verarbeiten, teilweise analysieren und die Instrumente sachgerecht nutzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen des verwaltungstechnischen Bereiches 	<p>Anwendersoftware</p>	<p>Beispiele der Geschäftskorrespondenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelarbeit • Lehrervortrag • Arbeiten mit Arbeitsblättern • Hausarbeit 	<p>Installiertes Office-Paket an der Schule</p>
---	---	-------------------------	---	---	---

Bewertung

Folgende Punkte können in die Bewertung mit einfließen:

- Arbeitsweise (rationell, zielgerichtet ...)
- Gestaltung, Präsentation und evtl. Vortrag von Arbeitsergebnissen
- sachliche Richtigkeit
- Sorgfalt und Form
- Kreativität und Eigeninitiative
- Mitarbeit – Interesse, persönlicher Einsatz – Fleiß, persönlicher Lernzuwachs
- vernetztes Denken, Anwendung der erworbenen Kenntnisse in neuen Zusammenhängen
- Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Eigenverantwortung, Pflichtbewusstsein
- Integrationsfähigkeit (Anderen mit Achtung und Respekt begegnen)

Bewertungskriterien

1. **Praktische Übungen** (Lösung innerhalb einer vorgegebenen Zeit – nach Punkte- oder Fehlersystem)

Länge, Inhalte und Benotung dieser Leistungskontrollen werden unter den Fachkolleginnen abgesprochen, können aber nicht immer einheitlich festgelegt werden (abhängig vom Leistungsstand der Klasse, von der Klassensituation usw.)

2. **Überprüfung theoretischer Kenntnisse** (60 % = Note 6)

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

- ✓ Erfassen unterschiedlicher Organisationsmodelle, Dokumentation standardisierter Vorgehensweisen und Ermittlung situationsgerechter informationstechnischer Lösungen
- ✓ Verarbeitung und Interpretation betrieblicher Daten mit Hilfe von Standardsoftware und informationstechnischen Instrumenten
- ✓ Durchführung betrieblicher Aufzeichnungen mit Hilfe von geeigneter Software

Das betriebliche Informationssystem

Kompetenzen	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methodik/Didaktik
Vernetztes Denken und Problemlösekompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Die Architektur eines betrieblichen Informationssystems darstellen Innovative technologische Aspekte zur Verbesserung der betrieblichen Organisation ermitteln 	Das betriebliche Informationssystem	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnisse über Enterprise-Resource-Planning (ERP) Kenntnisse über Customer-Relationship-Management (CRM) 	<ul style="list-style-type: none"> Einzelarbeit Partnerarbeit Lehrervortrag Arbeiten mit Arbeitsblättern Hausarbeit
Kommunikations- und Kooperationskompetenz, Informations- und Medienkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Telematische Lösungen zur Unterstützung der Organisation eines Betriebes finden 	Netzwerkdienste zur Unterstützung eines Betriebes IT-Security	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnisse und Fertigkeiten für die Nutzung von Werkzeugen zur Online-Zusammenarbeit Kenntnisse über die vielfältigen Formen der Datenbedrohung und Gefährdung der Privatsphäre und über die entsprechenden Schutzmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> Einzelarbeit Partnerarbeit Lehrervortrag Arbeiten mit Arbeitsblättern Hausarbeit

Folgende Punkte können in die Bewertung mit einfließen:

- Arbeitsweise (rationell, zielgerichtet ...)
- Gestaltung, Präsentation und evtl. Vortrag von Arbeitsergebnissen
- sachliche Richtigkeit
- Sorgfalt und Form
- Kreativität und Eigeninitiative
- Mitarbeit – Interesse, persönlicher Einsatz – Fleiß, persönlicher Lernzuwachs
- vernetztes Denken, Anwendung der erworbenen Kenntnisse in neuen Zusammenhängen
- Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit
- Eigenverantwortung, Pflichtbewusstsein
- Integrationsfähigkeit (Anderen mit Achtung und Respekt begegnen)

Bewertungskriterien

1. **Überprüfung theoretischer Kenntnisse** (60 % = Note 6)
2. **Praktische Übungen** (Lösung innerhalb einer vorgegebenen Zeit – nach Punkte- oder Fehlersystem)
Länge, Inhalte und Benotung dieser Leistungskontrollen können nicht immer einheitlich festgelegt werden (abhängig vom Leistungsstand der Klasse, von der Klassensituation usw.)

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich – Realgymnasium – Realgymnasium mit Landes-
schwerpunkt Sport - Sprachengymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

ITALIANO LINGUA SECONDA

1° biennio della scuola secondaria di secondo grado (1ª e 2ª)

Al termine del 1° biennio l'alunno / l'alunna ha raggiunto le seguenti COMPETENZE **e sa**

- comprendere gli elementi principali di un discorso chiaro in lingua standard, anche trasmesso attraverso canali multimediali, su argomenti familiari, d'attualità, di interesse personale e di studio che affronta a scuola e nel tempo libero;
- comprendere globalmente e analiticamente testi scritti legati alla sfera quotidiana, agli interessi personali, anche d'attualità, e allo studio;
- interagire e mediare in situazioni di quotidianità personale e sociale, prendendo parte attiva a conversazioni di argomento vario;
- esprimersi, in modo semplice e coeso, su svariati argomenti tratti dalla sfera d'interesse personale e di studio, anche motivando opinioni personali;
- scrivere testi coerenti e coesi su argomenti noti di interesse personale e di studio, esprimendo anche impressioni e opinioni.

classe 1^a

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(1) A S C O L T O	Comprendere globalmente il senso di testi vari di contenuta complessità	Vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra) far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>Proposte didattico-metodologiche</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (<i>ascolto meglio se ...</i>) esercitare tecniche di ascolto diverse</p> <p>Fasi: Pre-ascolto Attivare la formulazione di ipotesi e conoscenze pregresse prima dell’ascolto Esplicitare il lessico Ascolto Esercitare la comprensione globale e selettiva con indicazioni mirate Esercitare la comprensione analitica di sequenze di testo con indicazioni mirate, Post-ascolto Esercitare modalità di fissazione e di reimpiego varie</p>	<p>Ascolti mirati: almeno n. 14 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>discorsi relativi alla vita quotidiana, domande, dialoghi e/o interviste, informazioni e avvisi, spiegazioni in un ufficio pubblico, narrazioni,</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale, relazioni interpersonali, la casa e l’ambiente familiare e contesto domestico, <i>routine</i> e vita quotidiana, giochi e tempo libero, interessi artistici, sportivi, culturali, fruizione dei <i>media</i>.</p>	<p>Materiali: testi in adozione: Domani 2</p> <p>previsioni meteo annunci film, documentari canzoni rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari multimedia (web, podcast)</p> <p>Eventuali collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>
			<p>Modalità di ascolto: orientativa/globale (<i>skimming</i>)</p>	<p>Dominio pubblico: servizi,</p>	

			<p>selettiva/estensiva/mirata (<i>scanning</i>) analitica/intensiva (punto di vista, rapporti interni)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero / falso scelta multipla questionari testo a buchi dettato <i>puzzle</i> abbinamento immagine-testo completamento di frasi e dialoghi giochi enigmistici (<i>cerca parole</i> etc.) riesposizione globale del testo ricostruzione di un testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>salute e ambiente, viaggi, fenomeni sociali. abitudini alimentari.</p> <p>Dominio professionale: attività professionali, ambienti di lavoro,</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica, sistemi scolastici.</p> <p>(*)</p>	
			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante</i> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi multimediali</i> <i>cogliere dai diversi elementi verbali, para-verbali, non verbali il</i> <i>contesto, la situazione, lo scopo, gli atti comunicativi e lo stato</i> <i>d'animo del parlante</i> <i>riconoscere all'interno di un messaggio i diversi punti di vista e le</i> <i>diverse opinioni</i></p>		

			<i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti disciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i>		
	Cogliere globalmente il messaggio dei media	Tipologie multimediali di vario genere e tipo	Per lo sviluppo delle competenze esercitare la comprensione di testi orali autentici trasmessi dai media <i>(*) come sopra</i>	Tipi di testo: Media film <i>(*) come sopra</i>	<i>(*) come sopra</i>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(2) L E T T U R A	Comprendere globalmente e analiticamente testi di varia complessità	Testi di vario genere e tipo su tematiche della vita quotidiana, di interesse personale, di studio e di attualità	Per lo sviluppo delle competenze: esercitare la comprensione di testi diversi (di uso pratico, informativi, regolativi ed espositivi) indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la comprensione dell'intenzione comunicativa del testo esercitare l'inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto esercitare l'utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...) Proposte didattico-metodologiche Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di lettura più efficaci (<i>leggo meglio se ...</i>) esercitare tecniche di lettura diverse	Lectture mirate: almeno n12 al quadrimestre Tipi di testo: Testi di uso pratico: lettera di ambito privato e pubblico annunci brevi messaggi (p. es. sms, e-mail) avvisi articoli di giornale interviste consegne e istruzioni ricette decaloghi regole di gioco	Materiali: testi in adozione: Domani 2 testi di lettura (testi graduati e/o di letteratura giovanile) a discrezione dell'insegnante e in relazione al livello della classe giornali e riviste opuscoli inserzioni messaggi pubblicitari multimedia(web, e-mail)

			<p>esercitare il riconoscimento della struttura del testo</p> <p>Fasi: pre-lettura attivare tecniche di prelettura (<i>formulazione di ipotesi, attivazione delle conoscenze pregresse, elicitazione del lessico ...</i>) lettura esercitare, con indicazioni mirate, la comprensione globale, selettiva, analitica attività post-lettura esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego del lessico e delle strutture</p>		<p>risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Eventuali collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>
			<p>Modalità di lettura: orientativa o globale (<i>skimming</i>) selettiva (<i>scanning</i>) analitica (punto di vista, rapporti interni) riflessivo-rielaborativa (per scopi di studio) silenziosa / ad alta voce</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionari test a buchi abbinamento immagine/testo completamento giochi enigmistici riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego (<i>riesposizione, sintesi, commento al testo, transcodificazione attraverso un altro codice</i>)</p>	<p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale, relazioni interpersonali, la casa e l'ambiente familiare e contesto domestico, <i>routine</i> e vita quotidiana, giochi e tempo libero, interessi artistici, sportivi, culturali, fruizione dei <i>media</i>.</p> <p>Dominio pubblico: servizi, salute e ambiente, viaggi, fenomeni sociali abitudini alimentari</p> <p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p>	

			<p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p>	
			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>comprendere il contenuto di testi delle diverse tipologie</i> <i>riconoscere le caratteristiche delle diverse tipologie testuali affrontate</i> <i>riconoscere la struttura interna dei testi</i> <i>comprendere lessico sconosciuto desumendolo dal testo</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i> <i>comprensione dello scopo comunicativo</i> <i>comprensione dei diversi punti di vista e delle diverse opinioni</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti disciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(3) I N T E R A Z I O N E	Interagire in varie situazioni su argomenti diversi.	Richieste di informazioni, interviste, conversazioni e discussioni informali e formali di argomento personale, sociale e di studio.	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la capacità di interagire nelle diverse situazioni comunicative indicate nella colonna dei “contenuti” (<i>a destra</i>) esercitare la capacità di esprimere accordo o disaccordo (con l’utilizzo di espressioni che richiedono l’uso del modo indicativo) esercitare la capacità di chiedere ed esprimere opinioni personali motivando il proprio punto di vista (con l’utilizzo di espressioni che richiedono l’uso del modo indicativo) esercitare la capacità di reagire alle emozioni dell’interlocutore, manifestando espressioni di sorpresa, felicità, tristezza, interesse o indifferenza esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di interazione più efficaci (<i>interagisco meglio se ...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (prassigramma, inquadramento del contesto) esecuzione (chiedere la parola, cooperare, chiedere aiuto) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p>	<p>Conversazioni mirate: almeno 6 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>scambio di informazioni conversazioni casuali interviste dialoghi su situazioni quotidiane cooperazioni finalizzate a uno scopo (organizzazione di attività)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p>	<p>Materiali: testi in adozione: Domani 2</p> <p>film e documentari rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari libri giornali e riviste multimedia (web, podcast...)</p> <p>Ulteriori sussidi didattici: registratore videocamera </p> <p>Eventuali collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>
			<p>Fasi: attività di preparazione all’interazione (fornire modelli e atti comunicativi)</p>	<p>Dominio pubblico: servizi, salute e ambiente, viaggi,</p>	

			<p>attività di esecuzione dell'interazione (modalità faccia a faccia, telefonica)</p> <p>attività di riflessione sull'esito dell'interazione (osservazione e valutazione)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: drammatizzazione (riproduzione di dialogo) <i>roletaking</i> (dati gli atti comunicativi) <i>roleplay</i> (dati gli scopi e le situazioni) <i>rolemaking</i> (dato solo il contesto) dialogo aperto (date le battute di un solo interlocutore)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: efficacia pragmatica (raggiungimento dello scopo comunicativo) appropriatezza socio-culturale accuratezza lessicale e correttezza morfosintattica fluenza dimensione o creatività attivazione di strategie di pianificazione, compensazione, controllo e riparazione elementi di sensibilità relazionale (capacità di sviluppare empatia o sapersi mettere "nei panni" dell'altro)</p> <p><u><i>Indicatori per la descrizione delle competenze:</i></u> <i>partecipare alle interazioni svolte in classe</i> <i>iniziare, gestire e concludere una interazione su temi di interesse personale, culturale e di studio</i> <i>agire / reagire in modo adeguato all'interno di un'interazione</i> <i>esprimere accordo e/o disaccordo</i></p>	<p>fenomeni sociali abitudini alimentari</p> <p><i>Dominio professionale:</i> attività professionali ambienti di lavoro</p> <p><i>Dominio educativo:</i> esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p>	
--	--	--	---	---	--

			<p><i>esprimere e motivare opinioni personali mediare in modo efficace contenuti appresi</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti disciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	Mediare tra lingue diverse in situazioni varie.	Comunicazioni riguardanti esperienze di vita personale, sociale e tematiche note.	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la mediazione tra parlanti di lingue diverse (per riportare opinioni o intenzioni altrui, aiutare a superare incomprensioni, tradurre da una lingua all'altra)</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	Tipi di testo: spiegazioni lessicali e successiva parafrasi in italiano	<i>(*) come sopra</i>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(4) P R O D U Z I O N E O	Descrivere, narrare, sostenere e motivare opinioni personali	Avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale e sociale.	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la descrizione di quanto sentito, letto o visto esercitare l'espressione delle proprie opinioni, di punti di vista diversi e di ipotesi (con l'utilizzo di espressioni che richiedono l'uso del modo indicativo) esercitare la descrizione e il racconto di esperienze personali e sociali esercitare la descrizione e il racconto di sogni, di sentimenti e di aspettative esercitare la spiegazione e la motivazione di azioni, di progetti esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche</p>	<p>Produzioni orali mirate: almeno n.8 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo: descrizioni (di persone, di luoghi, di situazioni ...) narrazioni (relazioni di viaggio, biografie, interviste, articoli di cronaca) annunci</p> <p>Temi e argomenti</p> <p>Dominio personale:</p>	<p>Materiali: testi in adozione: Domani 2</p> <p>film e documentari rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari libri giornali e riviste multimedia (web, podcast....)</p>

R A L E			<p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione orale più efficaci (<i>parlo meglio se ...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio allo scopo del compito) esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute, procedura per tentativi) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi: esposizione del testo riflessione comune sull'esito dell'esposizione</p>	<p>identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi, salute e ambiente, viaggi, fenomeni sociali abitudini alimentari</p>	<p>Eventuali collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>
			<p>Tipologie di esercitazione e verifica: descrizioni, narrazioni di esperienze ed eventi esposizione di argomenti di studio sintesi di testi ascoltati o letti commenti annunci recitazione di un ruolo preparato</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni fluenza</p>	<p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p>	

			<p>appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale pronuncia e intonazione rispetto delle consegne</p>		
			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi e situazioni ...</i> <i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>esprimere emozioni</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti disciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna</i></p>		
	<p>Riassumere, con margini di autonomia, vari tipi di testo.</p>	<p>Testi di vario genere e tipo.</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze: esercitare il riassunto di testi semplici desunti da un film, da un libro o da una rappresentazione teatrale esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo: riassunti <i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(5) P R O D U Z I O N E S C R I T T A	Produrre testi scritti di uso pratico.	Testi di vario genere e tipo, anche multimediali, su tematiche note e affrontate.	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la produzione di testi di uso pratico, indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra). esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie ...). esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione scritta più efficaci (<i>scrivo meglio se ...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio alle finalità del compito) esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute) esercitare strategie relative ad attività integrate (fare sintesi, scrivere sotto dettatura)</p> <p>Fasi: pianificazione e organizzazione (<i>brainstorming</i>, scalette, schemi ...) stesura di testi di tipo: - manipolativo (brevi testi su modello dato) - funzionale (messaggi, lettere personali e formali, <i>opuscoli</i>) - creativo (produzioni libere) revisione e controllo esercitare la correzione guidata del testo, la riflessione sulla correttezza formale, l’autovalutazione o valutazione fra pari</p>	<p>Produzioni scritte mirate: almeno n. 6 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>Testi di uso pratico: schede di informazione personale e questionari schemi e griglie messaggi, comunicazioni e avvisi lettere e comunicazioni personali manifesti, <i>opuscoli</i>, locandine, copertine</p> <p>Temi e argomenti: Temi e argomenti</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi,</p>	<p>Materiali: testi in adozione: Domani 2</p> <p>film e documentari rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari libri giornali e riviste multimedia (web, podcast...) risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie</p> <p>Eventuali collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

			<p>Modalità di scrittura: guidata libera</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: scrittura funzionale (messaggi, lettere, opuscoli, schemi e griglie) scrittura manipolativa (su modelli con vincoli dati) scrittura creativa</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni scorrevolezza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale rispetto delle consegne</p>	<p>salute e ambiente, viaggi, fenomeni sociali abitudini alimentari</p> <p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p>	
			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> rispondere a questionari scrivere lettere personali e formali scrivere sotto dettatura completare testi nelle sequenze mancanti scrivere testi su modelli dati descrivere in modo articolato persone, luoghi, situazioni riesporre testi o argomenti trattati esporre testi di interesse personale narrare avvenimenti ed esperienze personali</p>	(*) come sopra	(*) come sopra

			<p>sintetizzare testi distinguendo tra informazioni principali e secondarie</p> <p>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti disciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
	<p>Produrre testi reali e immaginari; raccontare esperienze; esprimere impressioni e semplici opinioni</p>	<p>Testi di vario genere e tipo.</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la produzione di testi di vario genere e tipo</p> <p>esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>testi descrittivi (di persone, di luoghi, di situazioni ...)</p> <p>testi narrativi (lettere personali, pagine di diario, relazioni di eventi e esperienze, brevi articoli di cronaca, interviste, biografie e autobiografie, fiabe, racconti fantastici ...)</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	

classe 2^a

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(1) A S C O L T O	Comprendere globalmente il senso di testi vari di contenuto complessità	Vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (a destra) far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (ascolto meglio se...) esercitare tecniche di ascolto diverse</p> <p>Fasi: pre-ascolto attivare la formulazione di ipotesi e conoscenze pregresse prima dell'ascolto elicitarne il lessico ascolto esercitare la comprensione globale e selettiva con indicazioni mirate esercitare la comprensione analitica di sequenze di testo con indicazioni mirate, post-ascolto esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di ascolto: orientativa/globale (<i>skimming</i>)</p>	<p>Ascolti mirati: almeno n. 10 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>discorsi relativi alla vita quotidiana domande, dialoghi e/o interviste istruzioni e/o consegne informazioni e avvisi spiegazioni in un ufficio pubblico narrazioni discussioni su tematiche trattate relazioni su argomenti specifici</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico:</p>	<p>Materiali: testi in adozione:Do- mani3.....</p> <p>notiziari previsioni <i>meteo</i> annunci film, documentari canzoni trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari audiolibri multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p>

			<p>selettiva/estensiva/mirata (<i>scanning</i>) analitica/intensiva (punto di vista, rapporti interni)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi dettato <i>puzzle</i> abbinamento immagine-testo completamento di frasi e dialoghi giochi enigmistici (cercaparole etc.) riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante</i> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi multimediali</i> <i>cogliere dai diversi elementi verbali, para-verbali, non verbali il contesto, la situazione, lo scopo, gli atti comunicativi e lo stato d'animo del parlante</i> <i>comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto</i> <i>riconoscere all'interno di un messaggio i diversi punti di vista e le diverse opinioni</i></p>	<p>servizi salute e ambiente viaggi, fenomeni sociali</p> <p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p> <p>(*)</p>	(*)
--	--	--	--	---	-----

			<p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
	<p>Cogliere globalmente il messaggio dei media</p>	<p>Tipologie multimediali di vario genere e tipo</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la comprensione di testi orali autentici trasmessi dai media far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>Media notiziari film, documentari interviste televisive e radiofoniche messaggi pubblicitari sequenze audio e video di vario genere (televisive, radiofoniche, <i>web</i>, <i>podcast</i>, ...)</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>(*) <i>come sopra</i></p>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(2) L E T T U R A	Comprendere globalmente e analiticamente testi di varia complessità	Testi di vario genere e tipo su tematiche della vita quotidiana, di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo (di uso pratico, informativi, regolativi ed espositivi) indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione dell’intenzione comunicativa del testo</p> <p>esercitare l’inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto</p> <p>esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di lettura più efficaci (<i>leggo meglio se...</i>) esercitare tecniche di lettura diverse esercitare il riconoscimento della struttura del testo</p> <p>Fasi: pre-lettura attivare tecniche di prelettura (<i>formulazione di ipotesi, attivazione delle conoscenze pregresse, elicitazione del lessico...</i>) lettura esercitare, con indicazioni mirate, la comprensione globale, selettiva, analitica attività post-lettura esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p>	<p>Lecture mirate: almeno n. 14 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>Testi di uso pratico: lettere di ambito privato e pubblico annunci brevi messaggi (<i>sms, e-mail, ...</i>) avvisi articoli di giornale interviste recensioni brevi argomentazioni consegne e istruzioni ricette decaloghi regole di gioco norme, leggi descrizioni tecniche di oggetti e ambienti relazioni</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico</p>	<p>Materiali: testi in adozione:<i>Do-</i> <i>mani</i>3.....</p> <p>testi di lettura (testi graduati e/o di letteratura giovanile giornali e riviste opuscoli inserzioni lettere personali testi scenici messaggi pubblicitari multimedia (<i>web, e-mail, ...</i>) risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

			<p>Modalità di lettura: orientativa o globale (<i>skimming</i>) selettiva (<i>scanning</i>) analitica (punto di vista, rapporti interni) riflessivo-rielaborativa (per scopi di studio) silenziosa ad alta voce</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi abbinamento immagine-testo completamento giochi enigmistici riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego (<i>riesposizione, sintesi, commento al testo, transcodificazione attraverso un altro codice</i>)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p><i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente viaggi fenomeni sociali</p> <p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p> <p>(*)</p>	
--	--	--	--	---	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> comprendere il contenuto di testi delle diverse tipologie riconoscere le caratteristiche delle diverse tipologie testuali affrontate riconoscere la struttura interna dei testi comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto usare in modo mirato gli strumenti di consultazione comprendere lo scopo comunicativo comprendere i diversi punti di vista e le diverse opinioni</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
	<p>Comprendere globalmente e analiticamente testi letterari moderni e contemporanei, individuandone le caratteristiche specifiche</p>	<p>Brevi testi letterari di diverso genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la comprensione di testi letterari esercitare l'interpretazione di testi letterari (cogliere il messaggio dell'autore) esercitare l'inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto esercitare l'utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>(*) come sopra</p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>Testi letterari: testi in versi testi in prosa testi scenici</p> <p>(*) come sopra</p>	<p>(*) come sopra</p>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(3) I N T E R A Z I O N E	Interagire in varie situazioni su argomenti diversi	Richieste di informazioni, interviste, conversazioni e discussioni informali e formali di argomento personale, sociale e di studio	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la capacità di interagire nelle diverse situazioni comunicative indicate nella colonna dei “contenuti” (<i>a destra</i>) esercitare la capacità di esprimere accordo e disaccordo esercitare la capacità di chiedere ed esprimere opinioni personali motivando il proprio punto di vista esercitare la capacità di reagire alle emozioni dell’interlocutore, manifestando espressioni di sorpresa, felicità, tristezza, interesse o indifferenza esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di interazione più efficaci (<i>interagisco meglio se...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (prassigramma, inquadramento del contesto) esecuzione (chiedere la parola, cooperare, chiedere aiuto) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi: attività di preparazione all’interazione (fornire modelli e atti comunicativi) attività di esecuzione dell’interazione (modalità faccia a faccia, telefonica) attività di riflessione sull’esito dell’interazione (osservazione e valutazione)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: drammatizzazione (riproduzione di dialogo)</p>	<p>Conversazioni mirate: almeno 6 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>scambi di informazioni conversazioni casuali discussioni informali discussioni formali dibattiti interviste transazioni per ottenere beni e servizi negoziazioni cooperazioni finalizzate a uno scopo (organizzazione di un’attività)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico:</p>	<p>Materiali: testi in adozione: <i>Domani3</i>..... </p> <p>notiziari film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari libri e audiolibri giornali e riviste multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Ulteriori sussidi didattici: registratore videocamera </p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p>

			<p><i>roletaking</i> (dati gli atti comunicativi) <i>roleplay</i> (dati gli scopi e le situazioni) <i>rolemaking</i> (dato solo il contesto) dialogo aperto (date le battute di un solo interlocutore)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: efficacia pragmatica (raggiungimento dello scopo comunicativo) appropriatezza socio-culturale accuratezza lessicale e correttezza morfosintattica fluenza dimensione o creatività attivazione di strategie di pianificazione, compensazione, controllo e riparazione elementi di sensibilità relazionale (capacità di sviluppare empatia o di sapersi mettere “nei panni” dell’altro)</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>partecipare alle interazioni svolte in classe</i> <i>iniziare, gestire e concludere una interazione su temi di interesse personale, culturale e di studio</i> <i>agire/reagire in modo adeguato all’interno di un’interazione</i> <i>esprimere accordo e/o disaccordo</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>mediare in modo efficace contenuti appresi</i></p>	servizi salute e ambiente viaggi fenomeni sociali	(*)
				<p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p> <p>(*)</p>	

			<i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i>		
	Scamiare idee e opinioni su argomenti culturali	Contenuti tratti da testi e da fonti multimediali di vario genere	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la discussione e il dibattito su un testo letto, ascoltato o videoascoltato di carattere culturale, quali film, libri, musica, rappresentazioni teatrali, etc.</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>discussioni informali discussioni formali dibattiti</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<i>(*) come sopra</i>
	Mediare tra lingue diverse in situazioni varie	Comunicazioni riguardanti esperienze di vita personale, sociale e tematiche note	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la mediazione tra parlanti di lingue diverse (per riportare opinioni o intenzioni altrui, aiutare a superare incomprensioni, tradurre da una lingua all'altra) esercitare la mediazione (narrazione ed esplicitazione) di esperienze vissute in prima persona</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>scambi di informazioni discussioni informali</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<i>(*) come sopra</i>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(4) P R O D U Z I O N E O R A L E	Descrivere, narrare, sostenere e motivare opinioni personali	Avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale e sociale	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la descrizione di quanto sentito, letto o visto esercitare l'espressione delle proprie opinioni, di punti di vista diversi e di ipotesi esercitare la descrizione e il racconto di esperienze personali e sociali esercitare la descrizione e il racconto di sogni, di sentimenti e di aspettative esercitare la spiegazione e la motivazione di azioni, di progetti esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione orale più efficaci (<i>parlo meglio se...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio allo scopo del compito) esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute, procedura per tentativi) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi: pianificazione del testo (<i>brainstorming</i>, appunti, scalette, mappe concettuali) esposizione del testo riflessione sull'esito dell'esposizione</p>	<p>Produzioni orali mirate: almeno n. al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>descrizioni (di persone, di luoghi, di situazioni...) narrazioni (relazioni di viaggio, biografie, interviste, articoli di cronaca) commenti (opinioni personali, punti di vista) annunci</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: identificazione personale relazioni interpersonali casa, ambiente familiare e contesto domestico <i>routine</i> e vita quotidiana giochi e tempo libero interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente viaggi</p>	<p>Materiali: testi in adozione: <i>Do-</i> <i>mani3</i>..... </p> <p>notiziari film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali messaggi pubblicitari libri e audiolibri giornali e riviste multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

			<p>Tipologie di esercitazione e verifica: descrizioni, narrazioni di esperienze ed eventi esposizione di argomenti di studio relazioni sintesi di testi ascoltati o letti commenti annunci recitazione di un ruolo preparato</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni fluenza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale pronuncia e intonazione rispetto delle consegne</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi e situazioni</i> <i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i></p>	fenomeni sociali Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici (*)	
--	--	--	--	---	--

			<p><i>esprimere emozioni</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	Relazionare su argomenti vari	Argomenti di studio e tematiche di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la riesposizione di testi semplici esercitare la riesposizione di un argomento trattato in classe esercitare la riesposizione di notizie ed eventi appresi dai <i>media</i> esercitare la relazione su progetti e ricerche esercitare la formulazione di commenti su avvenimenti, immagini o testi esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>riesposizioni relazioni commenti</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<i>(*) come sopra</i>
	Riassumere, con margini di autonomia, vari tipi di testo	Testi di vario genere e tipo	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la suddivisione di un testo, in paragrafi o in sequenze, e la formulazione di un titolo di sintesi per ciascuno di essi esercitare il riassunto di testi semplici desunti da un film, da un libro o da una rappresentazione teatrale esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>riassunti</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<i>(*) come sopra</i>

Abilità	Competenza	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(5) P R O D U Z I O N E S C R I T T A	Produrre testi scritti di uso pratico	Testi di vario genere e tipo, anche multimediali, su tematiche note e affrontate	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la produzione di testi di uso pratico, indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra)</p> <p>esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione scritta più efficaci (<i>scrivo meglio se...</i>)</p> <p>esercitare strategie di:</p> <p>pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio alle finalità del compito)</p> <p>esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute)</p> <p>valutazione (revisione)</p> <p>revisione e riparazione (autocorrezione)</p> <p>esercitare strategie relative ad attività integrate (prendere appunti da ascolto o lettura, fare sintesi, parafrasare, scrivere sotto dettatura)</p> <p>Fasi:</p> <p>pianificazione e organizzazione (<i>brainstorming</i>, diagramma a ragnolo, mappe concettuali, scalette, schemi...)</p> <p>stesura di testi di tipo:</p> <ul style="list-style-type: none"> - manipolativo (brevi testi su modello dato) - funzionale (messaggi, lettere personali e formali, opuscoli) 	<p>Produzioni scritte mirate:</p> <p>almeno n. 6 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo:</p> <p>Testi di uso pratico:</p> <p>moduli, schede di informazione personale e questionari</p> <p>schemi e griglie</p> <p>messaggi, comunicazioni e avvisi</p> <p>lettere e comunicazioni personali</p> <p>manifesti, opuscoli, locandine, copertine</p> <p>ricette, istruzioni d’uso...</p> <p>relazioni, presentazioni</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>identificazione personale</p> <p>relazioni interpersonali</p> <p>casa, ambiente familiare e contesto domestico</p> <p><i>routine</i> e vita quotidiana</p> <p>giochi e tempo libero</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico:</p> <p>servizi</p>	<p>Materiali:</p> <p>testi in adozione:</p> <p>.....</p> <p>.....Do- mani3.....</p> <p>.....</p> <p>notiziari</p> <p>film, documentari</p> <p>trasmissioni televisive e radiofoniche</p> <p>rappresentazioni teatrali</p> <p>messaggi pubblicitari</p> <p>libri e audiolibri</p> <p>giornali e riviste</p> <p>multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola.</p> <p>(*)</p>

			<p>- creativo (produzioni libere) revisione e controllo esercitare la correzione guidata del testo, la riflessione sulla correttezza formale, l'autovalutazione o valutazione fra pari</p> <p>Modalità di scrittura: guidata libera</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: compilazioni di modulistica scrittura funzionale (messaggi, lettere, opuscoli, schemi e griglie) scrittura manipolativa (su modelli e con vincoli dati) scrittura creativa</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni scorrevolezza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale rispetto delle consegne</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>compilare modulistica</i> <i>rispondere a questionari</i></p>	<p>salute e ambiente viaggi fenomeni sociali</p> <p>Dominio professionale: attività professionali ambienti di lavoro</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici</p> <p>(*)</p>	
--	--	--	--	---	--

			<p>scrivere lettere personali e formali scrivere brevi e semplici testi regolativi prendere appunti scrivere testi sulla base di appunti presi scrivere sotto dettatura completare testi nelle sequenze mancanti scrivere testi su modelli dati descrivere in modo articolato persone, luoghi, situazioni riesporre e commentare testi o argomenti trattati esporre e commentare testi di interesse personale narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie esprimere e motivare opinioni personali esprimere emozioni usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
	<p>Produrre testi reali e immaginari; raccontare esperienze; esprimere impressioni e semplici opinioni</p>	<p>Testi di vario genere e tipo</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze:</p> <p>esercitare la produzione di testi di vario genere e tipo esercitare la scrittura di opinioni suffragate da argomenti esercitare la scrittura di saggi brevi su temi affrontati esercitare la correttezza formale della lingua</p> <p>(*) come sopra</p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>testi descrittivi (di persone, di luoghi, di situazioni...) testi narrativi (lettere personali, pagine di diario, relazioni di eventi e esperienze, brevi articoli di cronaca, interviste, biografie e autobiografie, fiabe, racconti fantastici...) brevi testi argomentativi</p> <p>(*) come sopra</p>	<p>(*) come sopra</p>

2° biennio della scuola secondaria di secondo grado (3^a e 4^a)

Al termine del 2°biennio l'alunno / l'alunna ha raggiunto le seguenti COMPETENZE e sa

- comprendere discorsi di varia lunghezza, seguire argomentazioni di una certa complessità, purché il tema sia relativamente conosciuto, nonché comprendere la maggior parte dei contenuti di fonte multimediale, di attualità e di carattere culturale, in lingua standard
- comprendere alla lettura, globalmente e analiticamente, testi scritti su questioni d'attualità, testi letterari in lingua contemporanea, commenti e contributi critici
- interagire e mediare con disinvoltura ed efficacia, con registro adeguato alle circostanze, in situazioni di quotidianità personale, sociale e riguardanti l'indirizzo di studio, esponendo e sostenendo le proprie opinioni
- esprimersi in modo chiaro e articolato su una vasta gamma di argomenti di interesse personale, culturale, di studio e di attualità, sostenendo le proprie opinioni e il confronto con le altre
- scrivere testi, coerenti e coesi, su argomenti vari di interesse personale, culturale, di studio e d'attualità, esprimendo anche opinioni e mettendo a confronto posizioni diverse

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(1) A S C O L T O	comprendere globalmente e analiticamente testi orali di media lunghezza e complessità, individuando anche il punto di vista del parlante	vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la comprensione globale - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la comprensione analitica - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la comprensione dei testi per scopi diversi (far acquisire informazioni specifiche, far inferire gli «<i>impliciti</i>», ...) esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo individuare il punto di vista del parlante far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (<i>ascolto meglio se...</i>) esercitare tecniche di ascolto diverse</p> <p>Fasi: pre-ascolto - attivare la formulazione di ipotesi e conoscenze pregresse prima dell'ascolto - esercitare il lessico affinché almeno l'80% sia conosciuto ascolto - esercitare la comprensione globale e selettiva con indicazioni mirate</p>	<p>Ascolti mirati: almeno n. 10 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>): descrizione (<i>di un quadro, di un percorso, di ...</i>) spiegazione / commento (<i>su eventi e sull'attualità, testi settoriali su come qualcosa funziona, ...</i>) racconto / relazione (<i>biografie e autobiografia, rapporti su fatti ed eventi, relazioni su esperienze, ...</i>) testi regolativi (<i>regolamenti, ricette, istruzioni, regole di gioco, comunicazioni e avvisi, ...</i>) testi argomentativi (<i>discorsi a tesi e tesi a confronto, ...</i>)</p> <p>Tipi di testo letterari: testi di canzoni testi in prosa</p>	<p>Materiali: testi in adozione: Espresso 3 (Unità 5-10)</p> <p>notiziari previsioni <i>meteo</i> annunci film, documentari canzoni trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali congressi e conferenze messaggi pubblicitari audiolibri multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>- esercitare la comprensione analitica di sequenze di testo con indicazioni mirate, post-ascolto</p> <p>- esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di ascolto: orientativa/globale (<i>skimming</i>) selettiva/estensiva/mirata (<i>scanning</i>) analitica/intensiva (punto di vista, rapporti interni), es. letteratura</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi dettato <i>puzzle</i> abbinamento immagine-testo completamento di frasi e dialoghi giochi enigmistici (cercaparole etc.) riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali ambiente familiare e contesto domestico condizioni climatiche vacanze ed escursioni interessi sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi pubblici e privati salute e ambiente viaggi fenomeni sociali</p> <p>Dominio professionale: prime esperienze nel mondo del lavoro, tirocini, volontariato</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica progetti interdisciplinari</p>	
--	--	--	---	---	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u></p> <p><i>cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante</i> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi multimediali</i> <i>cogliere dai diversi elementi verbali, para-verbali, non verbali il contesto, la situazione, lo scopo, gli atti comunicativi e lo stato d'animo del parlante</i> <i>comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto</i> <i>riconoscere all'interno di un messaggio i diversi punti di vista e le diverse opinioni</i> <i>cogliere le specificità lessicali, idiomatiche e strutturali dei linguaggi settoriali</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	<p>comprendere il significato globale e analitico di testi di argomento culturale, anche trasmessi dai media</p>	<p>testi di vario genere e tipo, anche multimediali</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione globale di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media esercitare la comprensione analitica di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media far inferire significati del lessico e delle espressioni idiomatiche sconosciuti attraverso risorse diverse</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo trasmessi dai media</p> <p>notiziari film, documentari interviste televisive e radiofoniche messaggi pubblicitari sequenze audio e video di vario genere (televisive, radiofoniche, web, podcast, ...)</p>	

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(2) L E T T U R A	comprendere globalmente vari tipi di testi scritti, cogliendo il significato del messaggio nei suoi tratti fondamentali	testi di vario genere e tipo su tematiche diverse	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo (di uso pratico, informativi, regolativi ed espositivi) indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione dell’intenzione comunicativa del testo</p> <p>esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo</p> <p>esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali disciplinari e di uso pratico</p> <p>esercitare l’inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto</p> <p>esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di lettura più efficaci (<i>leggo meglio se...</i>)</p> <p>esercitare tecniche di lettura diverse</p> <p>esercitare il riconoscimento della struttura del testo</p> <p>Fasi:</p> <p>pre-lettura</p> <p>attivare tecniche di prelettura (<i>formulazione di ipotesi, attivazione delle conoscenze pregresse, elicitazione del lessico...</i>)</p> <p>lettura</p> <p>esercitare, con indicazioni mirate, la comprensione globale, selettiva, analitica</p>	<p>Lecture mirate:</p> <p>almeno n. 10 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (disciplinari e di uso pratico):</p> <p>descrizione (<i>di un quadro, di un percorso</i>)</p> <p>spiegazione / commento (<i>su eventi e sull’attualità</i>)</p> <p>testi regolativi</p> <p>strutture aziendali (scuole commerciali)</p> <p>biografie, autobiografie</p> <p>curriculum</p> <p>regolamenti d’accesso a selezioni e bandi</p> <p>testi argomentativi (<i>articoli di fondo, editoriali, lettere al giornale, recensioni, ...</i>)</p> <p>Tem e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>relazioni interpersonali</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>Dominio pubblico:</p> <p>servizi</p> <p>salute e ambiente</p>	<p>Materiali:</p> <p>Letteratura:</p> <p>testi tratti da varie antologie relativi alle correnti letterarie dal Trecento al Seicento (trascrizioni in italiano moderno, testi originali semplificati)</p> <p>Testi non letterari:</p> <p><i>Espresso</i> 3 (5-10)</p> <p>giornali e riviste</p> <p>lettere al giornale</p> <p>forum telematici</p> <p>Strumenti di consultazione</p> <p>risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>attività post-lettura esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di lettura: orientativa o globale (<i>skimming</i>) selettiva (<i>scanning</i>) analitica (punto di vista, rapporti interni) riflessivo-rielaborativa (per scopi di studio) silenziosa ad alta voce</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi abbinamento immagine-testo completamento giochi enigmistici riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego (<i>riesposizione, sintesi, commento al testo, manipolazione del testo, argomentazione, transcodificazione attraverso un altro codice</i>)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro <i>commercio e finanza</i> (scuole commerciali) <i>simulazione d'impresa (UFA)</i></p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti linguistici, viaggi e soggiorni di studio (estero, Rimini...)</p>	
--	--	--	---	--	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>comprendere il contenuto di testi delle diverse tipologie</i> <i>riconoscere le caratteristiche delle diverse tipologie testuali affrontate</i> <i>riconoscere la struttura interna dei testi</i> <i>comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i> <i>comprendere lo scopo comunicativo</i> <i>comprendere i diversi punti di vista e le diverse opinioni</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	<p>comprendere globalmente e analiticamente testi letterari, riconoscerne le caratteristiche e i diversi dettagli specifiche</p>	<p>generi letterari diversi</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione di testi letterari esercitare l'interpretazione di testi letterari (cogliere il messaggio dell'autore) esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali letterarie esercitare l'inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto esercitare l'utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi in versi (<i>sonetto, ballata</i>) testi in prosa (<i>racconto, romanzo</i>) testi di canzoni copioni di spettacoli teatrali a cui i ragazzi assistono</p>	

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(3) I N T E R A Z I O N E	interagire, sostenendo il proprio punto di vista, in situazioni diverse e su tematiche varie	richieste di informazioni, interviste, conversazioni, discussioni informali e formali su argomenti vari	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la capacità di interagire nelle diverse situazioni comunicative indicate nella colonna dei “contenuti” (<i>a destra</i>) esercitare la capacità di esprimere accordo e disaccordo con adeguate motivazioni esercitare la capacità di reagire alle emozioni dell’interlocutore, manifestando espressioni di sorpresa, felicità, tristezza, interesse o indifferenza esercitare la capacità di chiedere ed esprimere opinioni personali motivando il proprio punto di vista (<i>argomentazione</i>) esercitare l’uso della correttezza formale della lingua esercitare l’uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa esercitare gli atti comunicativi caratteristici della grammatica del parlato</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di interazione più efficaci (<i>interagisco meglio se...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (prassigramma, inquadramento del contesto) esecuzione (chiedere la parola, cooperare, chiedere aiuto) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi:</p>	<p>Interazioni: dialogo in coppia discussione in piccoli gruppi discussione in classe</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>descrizione in interazione (<i>di una persona, di un ambiente</i>) spiegazione / commento in interazione (<i>su eventi e sull’attualità, su come qualcosa funziona, ...</i>) racconto in interazione (<i>su esperienze personali o di gruppo, ...</i>) negoziazione (<i>su regolamenti e norme, ...</i>) argomentazione in interazione: <i>discussioni su opinioni diverse (su temi ed eventi vari)</i></p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente</p>	<p>Materiali: dialoghi proposti da <i>Espresso 3</i> (5-10) dialoghi tratti da materiali per l’insegnamento di L2</p> <p>Registrazioni autentiche: notiziari film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche</p> <p>Ulteriori sussidi didattici: registratore videocamera ...</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>attività di preparazione all'interazione (fornire modelli e atti comunicativi)</p> <p>attività di esecuzione dell'interazione (modalità faccia a faccia, telefonica)</p> <p>attività di riflessione sull'esito dell'interazione (osservazione e valutazione)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: drammatizzazione (riproduzione di dialogo) <i>roletaking</i> (dati gli atti comunicativi) <i>roleplay</i> (dati gli scopi e le situazioni) <i>rolemaking</i> (dato solo il contesto) dialogo aperto (date le battute di un solo interlocutore)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale (<i>fase di pianificazione, di riflessione ...</i>) in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: efficacia pragmatica (raggiungimento dello scopo comunicativo) appropriatezza socio-culturale accuratezza lessicale e correttezza morfosintattica fluenza dimensione o creatività attivazione di strategie di pianificazione, compensazione, controllo e riparazione elementi di sensibilità relazionale (capacità di sviluppare empatia o di sapersi mettere "nei panni" dell'altro)</p>	<p>fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro <i>commercio e finanza</i> (scuole commerciali) <i>simulazione d'impresa (UFA)</i> colloquio di lavoro</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti linguistici, viaggi e soggiorni di studio (estero, Rimini...)</p>	
--	--	--	--	--	--

		<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> partecipare alle interazioni svolte in classe iniziare, gestire e concludere una interazione su temi di interesse personale, culturale e di studio agire/reagire in modo adeguato all'interno di un'interazione esprimere accordo e/o disaccordo con adeguate motivazioni esprimere e motivare opinioni personali mediare in modo efficace contenuti appresi</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
prendere parte attivamente a conversazioni su eventi culturali, opere letterarie o testi specialistici	contenuti tratti da testi, da fonti multimediali di vario genere	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la discussione e il dibattito su un testo letto, ascoltato o videoascoltato di carattere culturale, quali film, libri, musica, rappresentazioni teatrali, etc. esercitare l'interazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>		
mediare fra lingue diverse in situazioni varie	comunicazioni riguardanti la vita personale, sociale e culturale	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la mediazione tra parlanti di lingue diverse (per riportare opinioni o intenzioni altrui, per riportare messaggi di terzi, per aiutare a superare incomprensioni, per tradurre da una lingua all'altra,) esercitare la mediazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico</p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>dialogo in coppia discussione in piccoli gruppi discussione in classe</p>	

			<p>esercitare la mediazione (narrazione ed esplicitazione) di esperienze vissute in prima persona</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p> <p>esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>		
--	--	--	--	--	--

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
<p>(4)</p> <p>P R O D U Z I O N E</p> <p>O R A L E</p>	<p>descrivere, narrare e argomentare in modo funzionale a scopo e situazione</p>	<p>avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale, di studio e sociale</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione dei tipi di testo indicati nella colonna dei contenuti (<i>a destra</i>)</p> <p>esercitare l'espressione delle proprie opinioni, di punti di vista diversi e di ipotesi</p> <p>esercitare l'esposizione orale di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p> <p>esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione orale più efficaci (<i>parlo meglio se...</i>)</p> <p>esercitare strategie di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio allo scopo del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute, procedura per tentativi) 	<p>Produzioni orali mirate:</p> <p>almeno n. 8 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>esposizione orale di letture e argomenti di studio</p> <p>spiegazioni e commenti <i>su eventi e sull'attualità</i></p> <p>riassunto / relazione</p> <p>esporre e motivare la propria opinione su argomenti di attualità scolastica o pubblica</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>relazioni interpersonali</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p>	<p>Materiali:</p> <p>l'esposizione orale parte da testi ascoltati o letti (in adozione, di varia provenienza scelti dall'insegnante)</p> <p>film, documentari</p> <p>trasmissioni televisive e radiofoniche</p> <p>rappresentazioni teatrali</p> <p>giornali e riviste</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<ul style="list-style-type: none"> - valutazione (controllo) - riparazione (autocorrezione) <p>Fasi: pianificazione del testo (<i>brainstorming</i>, appunti, scalette, mappe concettuali) esposizione del testo riflessione sull'esito dell'esposizione</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: descrizioni, narrazioni di esperienze ed eventi esposizione di argomenti di studio relazioni sintesi di testi ascoltati o letti commenti annunci recitazione di un ruolo preparato</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni fluenza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale pronuncia e intonazione rispetto delle consegne</p>	<p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti educativi</p>	
--	--	--	---	--	--

		<p><i>Indicatori per la descrizione delle competenze:</i> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi e situazioni</i> <i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>esprimere emozioni e sentimenti</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
<p>esporre e commentare, anche in forma argomentativa, testi vari</p>	<p>testi letterari di genere ed epoche diversi; tematiche di carattere culturale, anche affrontate dai media</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la riesposizione di testi scritti e orali di un argomento trattato in classe di notizie ed eventi appresi dai <i>media</i> di progetti e ricerche di commenti (su avvenimenti, immagini o testi) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari: riassunti, esposizioni, rielaborazioni, parafrasi dei testi in prosa o poesia affrontati in classe</p>	
<p>riassumere, con autonomia espressiva, vari tipi di testo</p>	<p>testi letterari e non letterari ed eventi culturali di vario genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la suddivisione di un testo, in paragrafi o in sequenze, e la formulazione di un titolo di sintesi per ciascuno di essi esercitare il riassunto di testi (da film, da libri, da rappresentazioni teatrali, da riviste e giornali, ...)</p>	<p>Tipi di testo non letterari e letterari:</p>	

			<p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>riassunti, esposizioni, rielaborazioni, parafrasi dei testi affrontati in classe</p>	
--	--	--	--	---	--

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(5) P R O D U Z I O N E S C R I T T A	produrre testi funzionali di vario tipo	testi di vario genere e tipo, anche multimediali, su tematiche affrontate	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la produzione di testi di uso pratico, anche relativi agli ambiti settoriali di indirizzo, indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare l'interazione scritta negli ambiti settoriali di indirizzo (corrispondenza commerciale, transazioni, negoziazioni, ...) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione scritta più efficaci (<i>scrivo meglio se...</i>) esercitare strategie di: - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio alle finalità del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute) - valutazione (revisione) - revisione e riparazione (autocorrezione)</p>	<p>Produzioni scritte mirate: 2 compiti in classe a quadrimestre Almeno 1 esercitazione scritta (tipologie testuali diverse) alla settimana</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>descrizione (<i>di una persona, di un ambiente</i>) spiegazione / commento (<i>su eventi e sull'attualità</i>) racconti di <i>esperienze personali</i> <i>relazioni di studio</i> <i>brevi biografie di personaggi</i> stesura di <i>regolamenti, istruzioni schemi e griglie, moduli e questionari, curriculum vitae</i> brevi testi argomentativi (<i>esposizioni di tesi e motivazione delle stesse su temi vari, anche in forma di dialogo scritto</i>)</p>	<p>Materiali:</p> <p>riassunti, manipolazioni, argomentazioni prendendo spunto dai materiali letti, ascoltati o discussi (vedi lettura, ascolto, interazione alla voce: materiali)</p> <p>recensioni di film e documentari presentazioni e critiche di trasmissioni televisive e radiofoniche recensioni di libri commenti, critiche e prese di posizione su articoli giornalistici (lettere al direttore) stesura di articoli di cronaca</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p>

			<p>esercitare strategie relative ad attività integrate (prendere appunti da ascolto o lettura, fare sintesi, parafrasare, scrivere sotto dettatura)</p> <p>Fasi: pianificazione e organizzazione (<i>brainstorming</i>, diagramma a ragno, mappe concettuali, scalette, schemi...) stesura di testi di tipo: - manipolativo (brevi testi su modello dato) - funzionale (messaggi, lettere personali e formali, opuscoli) - creativo (produzioni libere) revisione e controllo esercitare la correzione guidata del testo, la riflessione sulla correttezza formale, l'autovalutazione o valutazione fra pari</p> <p>Modalità di scrittura: guidata libera</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: compilazioni di modulistica scrittura funzionale (messaggi, lettere, opuscoli, schemi e griglie) scrittura manipolativa (su modelli e con vincoli dati) completamento di testi nelle sequenze mancanti scrittura creativa sintesi argomentazione</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione:</p>	<p>(*)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente industria turistica e culturale fenomeni sociali e politici</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti educativi</p>	<p>progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>
--	--	--	---	--	--

			<p> efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni scorrevolezza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale rispetto delle consegne </p> <p> <u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>compilare moduli</i> <i>rispondere a questionari</i> <i>scrivere lettere personali e formali</i> <i>scrivere testi regolativi</i> <i>prendere appunti</i> <i>scrivere testi sulla base di appunti presi</i> <i>scrivere sotto dettatura</i> <i>scrivere testi su modelli dati</i> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi, situazioni</i> <i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>esprimere emozioni e sentimenti</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i> </p> <p> <i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i> </p>		
--	--	--	--	--	--

	<p>produrre testi reali e immaginari; esprimere impressioni e sentimenti; sostenere tesi con argomenti ed esempi</p>	<p>testi di vario genere e tipo</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la produzione di testi di vario genere e tipo esercitare la scrittura di opinioni suffragate da argomenti esercitare la scrittura di saggi brevi su temi affrontati esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>	
--	---	--	---	------------------------------	--

classe 4^a

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(1) A S C O L T O	comprendere globalmente e analiticamente testi orali di media lunghezza e complessità, individuando anche il punto di vista del parlante	vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione globale - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la comprensione analitica - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la comprensione dei testi per scopi diversi (far acquisire informazioni specifiche, far inferire gli «<i>impliciti</i>», ...) esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo individuare il punto di vista del parlante far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (<i>ascolto meglio se...</i>) esercitare tecniche di ascolto diverse</p> <p>Fasi: pre-ascolto - attivare la formulazione di ipotesi e conoscenze pregresse prima dell'ascolto - elicitare il lessico ascolto</p>	<p>Ascolti mirati: almeno n. 10 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>spiegazione / commento (<i>su eventi e sull'attualità, testi settoriali su come qualcosa funziona, ...</i>) relazione (<i>biografie e autobiografia, rapporti su fatti ed eventi, relazioni su esperienze</i>) testi regolativi (<i>regolamenti, ricette, istruzioni, regole di gioco, comunicazioni e avvisi</i>) semplici testi argomentativi (<i>discorsi a tesi e tesi a confronto, dibattiti...</i>)</p> <p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi scenici</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali</p>	<p>Materiali e testi di varia provenienza:</p> <p>notiziari previsioni <i>meteo</i> annunci film, documentari canzoni trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali congressi e conferenze messaggi pubblicitari audiolibri multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>- esercitare la comprensione globale e selettiva con indicazioni mirate</p> <p>- esercitare la comprensione analitica di sequenze di testo con indicazioni mirate,</p> <p>post-ascolto</p> <p>- esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di ascolto: orientativa/globale (<i>skimming</i>) selettiva/estensiva/mirata (<i>scanning</i>) analitica/intensiva (punto di vista, rapporti interni)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi dettato <i>puzzle</i> abbinamento immagine-testo completamento di frasi e dialoghi giochi enigmistici (cercaparole etc.) riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>fenomeni naturali interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i> (nuove tecnologie...)</p> <p>Dominio pubblico: servizi pubblici e privati salute e ambiente fenomeni sociali e culturali</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro commercio finanza</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p>	
--	--	--	--	--	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante cogliere i punti essenziali di messaggi multimediali cogliere dai diversi elementi verbali, para-verbali, non verbali il contesto, la situazione, lo scopo, gli atti comunicativi e lo stato d'animo del parlante comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto riconoscere all'interno di un messaggio i diversi punti di vista e le diverse opinioni cogliere le specificità lessicali, idiomatiche e strutturali dei linguaggi settoriali</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
comprendere il significato globale e analitico di testi di argomento culturale, anche trasmessi dai media	testi di vario genere e tipo, anche multimediali	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione globale di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media esercitare la comprensione analitica di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media far inferire significati del lessico e delle espressioni idiomatiche sconosciuti attraverso risorse diverse</p> <p>(*) <u>come sopra</u></p>	<p>Tipi di testo trasmessi dai media</p> <p>notiziari film, documentari interviste televisive e radiofoniche sequenze audio e video di vario genere (televisive, radiofoniche, web, podcast, ...)</p>		

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(2) L E T T U R A	comprendere globalmente vari tipi di testi scritti, cogliendo il significato del messaggio nei suoi tratti fondamentali	testi di vario genere e tipo su tematiche diverse	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo (di uso pratico, informativi, regolativi ed espositivi) indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione dell’intenzione comunicativa del testo</p> <p>esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo</p> <p>esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali disciplinari e di uso pratico</p> <p>esercitare l’inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto</p> <p>esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di lettura più efficaci (<i>leggo meglio se...</i>)</p> <p>esercitare tecniche di lettura diverse</p> <p>esercitare il riconoscimento della struttura del testo</p> <p>Fasi:</p> <p>pre-lettura</p> <p>attivare tecniche di prelettura (<i>formulazione di ipotesi, attivazione delle conoscenze pregresse, elicitazione del lessico...</i>)</p> <p>lettura</p> <p>esercitare, con indicazioni mirate, la comprensione globale, selettiva, analitica</p>	<p>Lecture mirate:</p> <p>almeno n. 10 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (disciplinari e di uso pratico):</p> <p>descrizione (<i>di un quadro, di un percorso</i>)</p> <p>spiegazione / commento (<i>su eventi e sull’attualità</i>)</p> <p>testi regolativi</p> <p>strutture aziendali (scuole commerciali)</p> <p>biografie, autobiografie</p> <p>curriculum</p> <p>documenti organizzativi universitari (calendario corsi...)</p> <p>regolamenti d’accesso a selezioni e bandi</p> <p>testi argomentativi (<i>articoli di fondo, editoriali, lettere al giornale, recensioni, ...</i>)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>relazioni interpersonali</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>Dominio pubblico:</p>	<p>Materiali</p> <p>Letteratura:</p> <p>testi tratti da varie antologie relativi alle correnti letterarie dal Seicento all’Ottocento (trascrizioni in italiano moderno, testi originali semplificati)</p> <p>Testi non letterari:</p> <p>giornali e riviste</p> <p>lettere al giornale</p> <p>forum telematici</p> <p>Strumenti di consultazione</p> <p>risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>attività post-lettura esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di lettura: orientativa o globale (<i>skimming</i>) selettiva (<i>scanning</i>) analitica (punto di vista, rapporti interni) riflessivo-rielaborativa (per scopi di studio) silenziosa ad alta voce</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi abbinamento immagine-testo completamento giochi enigmistici riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego (<i>riesposizione, sintesi, commento al testo, manipolazione del testo, argomentazione, transcodificazione attraverso un altro codice</i>)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>servizi salute e ambiente fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro <i>commercio e finanza</i> (scuole commerciali)</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici organizzazione preliminare della vita universitaria</p>	
--	--	--	---	--	--

		<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>comprendere il contenuto di testi delle diverse tipologie</i> <i>riconoscere le caratteristiche delle diverse tipologie testuali affrontate</i> <i>riconoscere la struttura interna dei testi</i> <i>comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i> <i>comprendere lo scopo comunicativo</i> <i>comprendere i diversi punti di vista e le diverse opinioni</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
<p>comprendere globalmente e analiticamente testi letterari, riconoscere le caratteristiche e i diversi dettagli</p>	<p>generi letterari diversi</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione di testi letterari esercitare l'interpretazione di testi letterari (cogliere il messaggio dell'autore) esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali letterarie esercitare l'inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto esercitare l'utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi in versi (<i>sonetto, ballata</i>) testi in prosa (<i>racconto, romanzo</i>) testi di canzoni copioni di spettacoli teatrali a cui i ragazzi assistono</p>	

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(3) I N T E R A Z I O N E	interagire, sostenendo il proprio punto di vista, in situazioni diverse e su tematiche varie	richieste di informazioni, interviste, conversazioni, discussioni informali e formali su argomenti vari	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la capacità di interagire nelle diverse situazioni comunicative indicate nella colonna dei “contenuti” (<i>a destra</i>) esercitare la capacità di esprimere accordo e disaccordo con adeguate motivazioni esercitare la capacità di reagire alle emozioni dell’interlocutore, manifestando espressioni di sorpresa, felicità, tristezza, interesse o indifferenza esercitare la capacità di chiedere ed esprimere opinioni personali motivando il proprio punto di vista (<i>argomentazione</i>) esercitare l’uso della correttezza formale della lingua esercitare l’uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa esercitare gli atti comunicativi caratteristici della grammatica del parlato</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di interazione più efficaci (<i>interagisco meglio se...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (prassigramma, inquadramento del contesto) esecuzione (chiedere la parola, cooperare, chiedere aiuto) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi: attività di preparazione all’interazione (fornire modelli e atti comunicativi)</p>	<p>Interazioni: discussione in piccoli gruppi discussione in classe</p> <p>Tipi di testo non letterari (disciplinari e di uso pratico):</p> <p>descrizione in interazione spiegazione / commento in interazione (<i>su eventi e sull’attualità, su come qualcosa funziona, ...</i>) racconto in interazione negoiazione (<i>su regolamenti e norme, ...</i>) argomentazione in interazione: <i>discussioni su opinioni diverse (su temi ed eventi vari)</i></p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p>	<p>Materiali: dialoghi tratti da materiali per l’insegnamento di L2</p> <p>Registrazioni autentiche: notiziari film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche</p> <p>Ulteriori sussidi didattici: registratore videocamera ...</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

		<p>attività di esecuzione dell'interazione (modalità faccia a faccia, telefonica)</p> <p>attività di riflessione sull'esito dell'interazione (osservazione e valutazione)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: drammatizzazione (riproduzione di dialogo) <i>roletaking</i> (dati gli atti comunicativi) <i>roleplay</i> (dati gli scopi e le situazioni) <i>rolemaking</i> (dato solo il contesto) dialogo aperto (date le battute di un solo interlocutore)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale (<i>fase di pianificazione, di riflessione ...</i>) in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: efficacia pragmatica (raggiungimento dello scopo comunicativo) appropriatezza socio-culturale accuratezza lessicale e correttezza morfosintattica fluenza dimensione o creatività attivazione di strategie di pianificazione, compensazione, controllo e riparazione elementi di sensibilità relazionale (capacità di sviluppare empatia o di sapersi mettere "nei panni" dell'altro)</p> <p><u><i>Indicatori per la descrizione delle competenze:</i></u> <i>partecipare alle interazioni svolte in classe</i> <i>iniziare, gestire e concludere una interazione su temi di interesse personale, culturale e di studio</i> <i>agire/reagire in modo adeguato all'interno di un'interazione</i></p>	<p><i>Dominio professionale:</i> mondo del lavoro <i>commercio e finanza</i> (scuole commerciali) <i>simulazione d'impresa (UFA)</i> colloquio di lavoro</p> <p><i>Dominio educativo:</i> vita scolastica sistemi scolastici progetti linguistici, viaggi e soggiorni di studio (estero) organizzazione preliminare della vita universitaria</p>	
--	--	---	--	--

			<p><i>esprimere accordo e/o disaccordo con adeguate motivazioni</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>mediare in modo efficace contenuti appresi</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	<p>prendere parte attivamente a conversazioni su eventi culturali, opere letterarie o testi specialistici</p>	<p>contenuti tratti da testi, da fonti multimediali di vario genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la discussione e il dibattito su un testo letto, ascoltato o videoascoltato di carattere culturale, quali film, libri, musica, rappresentazioni teatrali, etc.</p> <p>esercitare l'interazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p> <p>esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>		
	<p>mediare fra lingue diverse in situazioni varie</p>	<p>comunicazioni riguardanti la vita personale, sociale e culturale</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la mediazione tra parlanti di lingue diverse (per riportare opinioni o intenzioni altrui, per riportare messaggi di terzi, per aiutare a superare incomprensioni, per tradurre da una lingua all'altra,)</p> <p>esercitare la mediazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico</p> <p>esercitare la mediazione (narrazione ed esplicitazione) di esperienze vissute in prima persona</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>discussione in piccoli gruppi</p> <p>discussione in classe</p>	

			esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa (* <i>come sopra</i>)		
--	--	--	---	--	--

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(4) P R O D U Z I O N E O R A L E	descrivere, narrare e argomentare in modo funzionale a scopo e situazione	avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale, di studio e sociale	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione dei tipi di testo indicati nella colonna dei contenuti (<i>a destra</i>) esercitare l'espressione delle proprie opinioni, di punti di vista diversi e di ipotesi esercitare l'esposizione orale di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione orale più efficaci (<i>parlo meglio se...</i>) esercitare strategie di: - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio allo scopo del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute, procedura per tentativi) - valutazione (controllo) - riparazione (autocorrezione)</p>	<p>Produzioni orali mirate: almeno n. 8 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>esposizione orale di letture e argomenti di studio spiegazioni e commenti <i>su eventi e sull'attualità</i> riassunto / relazione esporre e motivare la propria opinione su argomenti di attualità scolastica o pubblica</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente</p>	<p>Materiali: l'esposizione orale parte da testi ascoltati o letti (in adozione, di varia provenienza scelti dall'insegnante)</p> <p>film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali giornali e riviste</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>

			<p>Fasi: pianificazione del testo (<i>brainstorming</i>, appunti, scalette, mappe concettuali) esposizione del testo riflessione sull'esito dell'esposizione</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: descrizioni, narrazioni di esperienze ed eventi esposizione di argomenti di studio relazioni sintesi di testi ascoltati o letti commenti annunci recitazione di un ruolo preparato</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni fluenza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale pronuncia e intonazione rispetto delle consegne</p> <p><i>Indicatori per la descrizione delle competenze: descrivere in modo articolato persone, luoghi e situazioni</i></p>	<p>fenomeni sociali e culturali potere e influenza dei media</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti educativi sistemi universitari italiani ed europei</p>	
--	--	--	---	--	--

			<p><i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>esprimere emozioni e sentimenti</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	<p>esporre e commentare, anche in forma argomentativa, testi vari</p>	<p>testi letterari di genere ed epoche diversi; tematiche di carattere culturale, anche affrontate dai media</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la riesposizione di testi scritti e orali di un argomento trattato in classe di notizie ed eventi appresi dai <i>media</i> di progetti e ricerche di commenti (su avvenimenti, immagini o testi) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari:</p> <p>riassunti, esposizioni, rielaborazioni, parafrasi dei testi in prosa o poesia affrontati in classe</p>	
	<p>riassumere, con autonomia espressiva, vari tipi di testo</p>	<p>testi letterari e non letterari ed eventi culturali di vario genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la suddivisione di un testo, in paragrafi o in sequenze, e la formulazione di un titolo di sintesi per ciascuno di essi esercitare il riassunto di testi (da film, da libri, da rappresentazioni teatrali, da riviste e giornali, ...)</p>	<p>Tipi di testo non letterari e letterari:</p> <p>riassunti, esposizioni, rielaborazioni, parafrasi dei testi affrontati in classe</p>	

			<p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>		
Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
<p>(5)</p> <p>P R O D U Z I O N E</p> <p>S C R I T T A</p>	<p>produrre testi funzionali di vario tipo</p>	<p>testi di vario genere e tipo, anche multimediali, su tematiche affrontate</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione di testi di uso pratico, anche relativi agli ambiti settoriali di indirizzo, indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare l'interazione scritta negli ambiti settoriali di indirizzo (corrispondenza commerciale, transazioni, negoziazioni, ...) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione scritta più efficaci (<i>scrivo meglio se...</i>) esercitare strategie di: - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio alle finalità del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute) - valutazione (revisione) - revisione e riparazione (autocorrezione)</p>	<p>Produzioni scritte mirate: 2 compiti in classe a quadrimestre Almeno 1 esercitazione scritta (tipologie testuali diverse) alla settimana</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>descrizione (<i>di una persona, di un ambiente</i>) spiegazione / commento (<i>su eventi e sull'attualità</i>) racconti di <i>esperienze personali</i> <i>relazioni di studio</i> <i>brevi biografie di personaggi</i> stesura di <i>regolamenti, istruzioni</i> <i>schemi e griglie,</i> <i>moduli e questionari,</i> <i>curriculum vitae</i> brevi testi argomentativi (<i>esposizioni di tesi e motivazione delle stesse su temi vari, anche in forma di dialogo scritto</i>) (*)</p>	<p>Materiali:</p> <p>riassunti, manipolazioni, argomentazioni prendendo spunto dai materiali letti, ascoltati o discussi (vedi lettura, ascolto, interazione alla voce: materiali)</p> <p>recensioni di film e documentari presentazioni e critiche di trasmissioni televisive e radiofoniche recensioni di libri commenti, critiche e prese di posizione su articoli giornalistici (lettere al direttore) stesura di articoli di cronaca</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p>

			<p>esercitare strategie relative ad attività integrate (prendere appunti da ascolto o lettura, fare sintesi, parafrasare, scrivere sotto dettatura)</p> <p>Fasi: pianificazione e organizzazione (<i>brainstorming</i>, diagramma a ragnolo, mappe concettuali, scalette, schemi...) stesura di testi di tipo: - manipolativo (brevi testi su modello dato) - funzionale (messaggi, lettere personali e formali, opuscoli) - creativo (produzioni libere) revisione e controllo esercitare la correzione guidata del testo, la riflessione sulla correttezza formale, l'autovalutazione o valutazione fra pari</p> <p>Modalità di scrittura: guidata libera</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: compilazioni di modulistica scrittura funzionale (messaggi, lettere, opuscoli, schemi e griglie) scrittura manipolativa (su modelli e con vincoli dati) completamento di testi nelle sequenze mancanti scrittura creativa sintesi argomentazione</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione:</p>	<p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: relazioni interpersonali interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente industria turistica e culturale fenomeni sociali e politici</p> <p>Dominio professionale: mondo del lavoro</p> <p>Dominio educativo: vita scolastica sistemi scolastici progetti educativi</p>	<p>progetti da realizzarsi in collaborazione con le altre discipline (Blocktage)</p>
--	--	--	---	---	--

			<p>efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni scorrevolezza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale rispetto delle consegne</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>compilare modulistica</i> <i>rispondere a questionari</i> <i>scrivere lettere personali e formali</i> <i>scrivere testi regolativi</i> <i>prendere appunti</i> <i>scrivere testi sulla base di appunti presi</i> <i>scrivere sotto dettatura</i> <i>scrivere testi su modelli dati</i> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi, situazioni</i> <i>riesporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i>sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>esprimere emozioni e sentimenti</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i></p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
--	--	--	--	--	--

	<p>produrre testi reali e immaginari; esprimere impressioni e sentimenti; sostenere tesi con argomenti ed esempi</p>	<p>testi di vario genere e tipo</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione di testi di vario genere e tipo esercitare la scrittura di opinioni suffragate da argomenti esercitare la scrittura di saggi brevi su temi affrontati esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>	
--	---	--	---	------------------------------	--

5° anno della scuola secondaria di secondo grado

Al termine del 5° anno l'alunno / l'alunna ha raggiunto le seguenti COMPETENZE **e sa:**

- comprendere discorsi di varia lunghezza, seguire argomentazioni di una certa complessità, purché il tema sia relativamente conosciuto, nonché comprendere la maggior parte dei contenuti di fonte multimediale, di attualità e di carattere culturale, in lingua standard
- comprendere alla lettura, globalmente e analiticamente, testi scritti su questioni d'attualità, testi letterari in lingua contemporanea, commenti e contributi critici
- interagire e mediare con disinvoltura ed efficacia, con registro adeguato alle circostanze, in situazioni di quotidianità personale, sociale e riguardanti l'indirizzo di studio, esponendo e sostenendo le proprie opinioni
- esprimersi in modo chiaro e articolato su una vasta gamma di argomenti di interesse personale, culturale, di studio e di attualità, sostenendo le proprie opinioni e il confronto con le altre
- scrivere testi, coerenti e coesi, su argomenti vari di interesse personale, culturale, di studio e d'attualità, esprimendo anche opinioni e mettendo a confronto posizioni diverse

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(1) A S C O L T O	comprendere globalmente e analiticamente testi orali di varia lunghezza e complessità, individuando il punto di vista del parlante	tematiche di interesse personale, di studio e di attualità	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione globale - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione analitica - dal vivo - dei tipi di testo indicati nella colonna dei "contenuti" (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione dei testi per scopi diversi (far acquisire informazioni specifiche, far inferire gli «<i>impliciti</i>», ...)</p> <p>esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo</p> <p>individuare il punto di vista del parlante</p> <p>far inferire il significato del lessico sconosciuto attraverso risorse diverse</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di ascolto più efficaci (<i>ascolto meglio se...</i>)</p> <p>esercitare tecniche di ascolto diverse</p> <p>Fasi:</p> <p>pre-ascolto</p> <p>- attivare la formulazione di ipotesi e conoscenze pregresse prima dell'ascolto</p> <p>- elicitare il lessico</p> <p>ascolto</p>	<p>Ascolti mirati:</p> <p>almeno n. 2 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>descrizione (<i>di una persona, di un ambiente, di un quadro, di un percorso, di ...</i>)</p> <p>spiegazione / commento (<i>su eventi e sull'attualità, testi settoriali su come qualcosa funziona, ...</i>)</p> <p>racconto / relazione</p> <p>testi argomentativi (<i>discorsi a tesi e tesi a confronto, ...</i>)</p> <p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi in versi</p> <p>testi in prosa</p> <p>testi scenici</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>fruizione dei <i>media</i></p>	<p>Materiali:</p> <p>film, documentari</p> <p>canzoni</p> <p>trasmissioni televisive e radiofoniche</p> <p>rappresentazioni teatrali</p> <p>congressi e conferenze</p> <p>audiolibri</p> <p>multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

		<p>- esercitare la comprensione globale e selettiva con indicazioni mirate</p> <p>- esercitare la comprensione analitica di sequenze di testo con indicazioni mirate,</p> <p>post-ascolto</p> <p>- esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di ascolto: orientativa/globale (<i>skimming</i>) selettiva/estensiva/mirata (<i>scanning</i>) analitica/intensiva (punto di vista, rapporti interni)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi dettato <i>puzzle</i> abbinamento immagine-testo completamento di frasi e dialoghi giochi enigmistici (cercarparole etc.) riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente viaggi fenomeni sociali e culturali</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p> <p>Dominio professionale: figure, attività e avvenimenti professionali e ambienti di lavoro (<i>aziende, banche</i>)</p> <p>(*)</p>	
--	--	---	--	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi in presenza del parlante</i> <i>cogliere i punti essenziali di messaggi multimediali</i> <i>cogliere dai diversi elementi verbali, para-verbali, non verbali il contesto, la situazione, lo scopo, gli atti comunicativi e lo stato d'animo del parlante</i> <i>comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto</i> <i>riconoscere all'interno di un messaggio i diversi punti di vista e le diverse opinioni</i> <i>cogliere le specificità lessicali, idiomatiche e strutturali dei linguaggi settoriali</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
	<p>comprendere il significato globale e le informazioni specifiche di testi di argomento culturale, anche trasmessi dai media</p>	<p>testi letterari e non letterari di vario genere e tipo, anche multimediali</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione globale di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media esercitare la comprensione analitica di testi orali autentici di complessità adeguata trasmessi dai media far inferire significati del lessico e delle espressioni idiomatiche sconosciuti attraverso risorse diverse</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo trasmessi dai <i>media</i></p> <p>film, documentari interviste televisive e radiofoniche sequenze audio e video di vario genere (televisive, radiofoniche, <i>web</i>, <i>podcast</i>, ...)</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(2) L E T T U R A	comprendere vari tipi di testi scritti, cogliendone interamente il significato	testi di vario genere e tipo su tematiche diverse	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la comprensione dei tipi di testo (di uso pratico, informativi, regolativi ed espositivi) indicati nella colonna dei “contenuti” (a destra)</p> <p>esercitare la comprensione dell’intenzione comunicativa del testo</p> <p>esercitare la comprensione globale e analitica di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo</p> <p>esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali disciplinari e di uso pratico</p> <p>esercitare l’inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto</p> <p>esercitare l’utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie:</p> <p>stimolare la consapevolezza delle strategie di lettura più efficaci (<i>leggo meglio se...</i>)</p> <p>esercitare tecniche di lettura diverse</p> <p>esercitare il riconoscimento della struttura del testo</p> <p>Fasi:</p> <p>pre-lettura</p> <p>attivare tecniche di prelettura (<i>formulazione di ipotesi, attivazione delle conoscenze pregresse, elicitazione del lessico...</i>)</p> <p>lettura</p> <p>esercitare, con indicazioni mirate, la comprensione globale, selettiva, analitica</p>	<p>Lecture mirate:</p> <p>almeno n. 2 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (disciplinari e di uso pratico):</p> <p>spiegazione / commento (<i>su eventi e sull’attualità, testi settoriali su come qualcosa funziona, voci di dizionari, ...</i>)</p> <p>racconto / relazione (<i>biografie e autobiografia, pagine di diario, lettere di ambito privato e pubblico, interviste, rapporti su fatti ed eventi, relazione su esperienze ...</i>)</p> <p>testi argomentativi (<i>articoli di fondo, editoriali, discorsi politici, lettere al giornale, recensioni, chiose, ...</i>)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale:</p> <p>interessi artistici, sportivi, culturali</p> <p>fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico:</p> <p>servizi</p> <p>salute e ambiente</p> <p>viaggi</p>	<p>Materiali:</p> <p>fotocopie di varia provenienza</p> <p>giornali e riviste</p> <p>multimedia (<i>web, e-mail, ...</i>)</p> <p>risorse varie (dizionari, manuali, enciclopedie)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari:</p> <p>da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

			<p>attività post-lettura esercitare varie modalità di fissazione e di reimpiego</p> <p>Modalità di lettura: orientativa o globale (<i>skimming</i>) selettiva (<i>scanning</i>) analitica (punto di vista, rapporti interni) riflessivo-rielaborativa (per scopi di studio) silenziosa ad alta voce</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: griglia di comprensione vero/falso scelta multipla questionario testo a buchi abbinamento immagine-testo completamento giochi enigmistici riesposizione globale del testo ricostruzione del testo esercizi diversi per la fissazione e il reimpiego (<i>riesposizione, sintesi, commento al testo, manipolazione del testo, argomentazione, transcodificazione attraverso un altro codice</i>)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: quantità pertinenza delle informazioni colte</p>	<p>fenomeni sociali e culturali</p> <p>Dominio professionale: figure, attività e avvenimenti professionali e ambienti di lavoro (<i>aziende, banche</i>)</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p> <p>(*)</p>	
--	--	--	---	--	--

			<p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> comprendere il contenuto di testi delle diverse tipologie riconoscere le caratteristiche delle diverse tipologie testuali affrontate riconoscere la struttura interna dei testi comprendere il lessico sconosciuto desumendolo dal contesto usare in modo mirato gli strumenti di consultazione comprendere lo scopo comunicativo comprendere i diversi punti di vista e le diverse opinioni</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
	<p>comprendere globalmente e analiticamente testi letterari, individuandone lo scopo e le caratteristiche specifiche</p>	<p>testi letterari di diverso genere e contributi critici su opere e avvenimenti culturali</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali: esercitare la comprensione di testi letterari esercitare l'interpretazione di testi letterari (cogliere il messaggio dell'autore) esercitare il riconoscimento delle caratteristiche formali e strutturali delle diverse tipologie testuali letterarie esercitare l'inferenza del significato del lessico sconosciuto in base al contesto esercitare l'utilizzo di informazioni e dati provenienti da diverse fonti (dizionari, manuali, enciclopedie...)</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari (in relazione alla programmazione individuale): testi in versi testi in prosa testi scenici</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>(*) <i>come sopra</i></p>

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
----------------	-----------------	-------------------	--	------------------	---

<p>(3)</p> <p>I N T E R A Z I O N E</p>	<p>interagire, sostenendo il proprio punto di vista, in situazioni diverse e su tematiche varie</p>	<p>richieste di informazioni, interviste, conversazioni, discussioni informali e formali su argomenti vari</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la capacità di interagire nelle diverse situazioni comunicative indicate nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare la capacità di esprimere accordo e disaccordo con adeguate motivazioni esercitare la capacità di reagire alle emozioni dell'interlocutore, manifestando espressioni di sorpresa, felicità, tristezza, interesse o indifferenza esercitare la capacità di chiedere ed esprimere opinioni personali motivando il proprio punto di vista (<i>argomentazione</i>) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa esercitare gli atti comunicativi caratteristici della grammatica del parlato</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di interazione più efficaci (<i>interagisco meglio se...</i>) esercitare strategie di: pianificazione (prassigramma, inquadramento del contesto) esecuzione (chiedere la parola, cooperare, chiedere aiuto) valutazione (controllo) riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi: attività di preparazione all'interazione (fornire modelli e atti comunicativi) attività di esecuzione dell'interazione (modalità faccia a faccia, telefonica)</p>	<p>Conversazioni mirate: almeno 2 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>negoiazione argomentazione in interazione: <i>discorsi a tesi e tesi a confronto (su temi ed eventi vari)</i></p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente viaggi fenomeni sociali e culturali</p> <p>Dominio professionale: figure, attività e avvenimenti professionali e ambienti di lavoro (<i>aziende, banche</i>)</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p>	<p>Materiali: materiali di varia provenienza come spunto per la conversazione/interazione notiziari film, documentari trasmissioni televisive e radiofoniche rappresentazioni teatrali giornali e riviste multimedia (<i>web, podcast, ...</i>)</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>
---	--	---	---	--	--

			<p>attività di riflessione sull'esito dell'interazione (osservazione e valutazione)</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: drammatizzazione (riproduzione di dialogo) <i>roletaking</i> (dati gli atti comunicativi) <i>roleplay</i> (dati gli scopi e le situazioni) <i>rolemaking</i> (dato solo il contesto) dialogo aperto (date le battute di un solo interlocutore)</p> <p>Modalità di lavoro: individuale (<i>fase di pianificazione, di riflessione ...</i>) in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o valutazione: efficacia pragmatica (raggiungimento dello scopo comunicativo) appropriatezza socio-culturale accuratezza lessicale e correttezza morfosintattica fluenza dimensione o creatività attivazione di strategie di pianificazione, compensazione, controllo e riparazione elementi di sensibilità relazionale (capacità di sviluppare empatia o di sapersi mettere "nei panni" dell'altro)</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>partecipare alle interazioni svolte in classe</i> <i>iniziare, gestire e concludere una interazione su temi di interesse personale, culturale e di studio</i> <i>agire/reagire in modo adeguato all'interno di un'interazione</i> <i>esprimere accordo e/o disaccordo con adeguate motivazioni</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i></p>	(*)	
--	--	--	--	-----	--

		<p><i>mediare in modo efficace contenuti appresi</i></p> <p><i>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</i></p>		
<p>prendere parte attivamente a conversazioni su eventi culturali, opere letterarie o testi specialistici, mettendo in evidenza le caratteristiche salienti.</p>	<p>contenuti tratti da testi, da fonti multimediali di vario genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la discussione e il dibattito su un testo letto, ascoltato o videoascoltato di carattere culturale, quali film, libri, musica, rappresentazioni teatrali, etc.</p> <p>esercitare l'interazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p> <p>esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi in versi testi in prosa testi scenici</p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>
<p>mediare con disinvoltura fra lingue diverse in situazioni varie</p>	<p>comunicazioni riguardanti la vita sociale e culturale</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la mediazione tra parlanti di lingue diverse (per riportare opinioni o intenzioni altrui, per riportare messaggi di terzi, per aiutare a superare incomprensioni, per tradurre da una lingua all'altra,)</p> <p>esercitare la mediazione in ambiti settoriali di indirizzo con l'impiego del lessico specifico</p> <p>esercitare la mediazione (narrazione ed esplicitazione) di esperienze vissute in prima persona</p> <p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua</p> <p>esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p>	<p>Tipi di testo:</p> <p>non letterari <i>(vedasi 1ª cella sopra)</i> letterari <i>(vedasi 2ª cella sopra)</i></p> <p><i>(*) come sopra</i></p>	<p><i>(*) come sopra</i></p>

			(*) <i>come sopra</i>		
--	--	--	-----------------------	--	--

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(4) P R O D U Z I O N E O R A L E	descrivere, narrare e argomentare in modo efficace e funzionale a scopo e situazione	avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale, di studio e sociale	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione dei tipi di testo indicati nella colonna dei contenuti (<i>a destra</i>) esercitare l'espressione delle proprie opinioni, di punti di vista diversi e di ipotesi esercitare l'esposizione orale di testi legati a specifici ambiti settoriali di indirizzo esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione orale più efficaci (<i>parlo meglio se...</i>) esercitare strategie di: - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio allo scopo del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute, procedura per tentativi) - valutazione (controllo) - riparazione (autocorrezione)</p> <p>Fasi:</p>	<p>Produzioni orali mirate: almeno n. 2 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>descrizione in relazione ai materiali usati in classe spiegazione / commento racconto / relazione testi argomentativi (<i>esposizioni a tesi e prese di posizione su temi ed eventi vari</i>)</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: servizi salute e ambiente viaggi fenomeni sociali e culturali</p>	<p>Materiali materiali di varia provenienza come spunto per la produzione orale</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola</p> <p>(*)</p>

			<p>pianificazione del testo (<i>brainstorming</i>, appunti, scalette, mappe concettuali) esposizione del testo riflessione sull'esito dell'esposizione</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: descrizioni, narrazioni di esperienze ed eventi esposizione di argomenti di studio relazioni sintesi di testi ascoltati o letti commenti annunci recitazione di un ruolo preparato</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteri di osservazione e/o di valutazione: efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni fluenza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale pronuncia e intonazione rispetto delle consegne</p> <p><u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u></p>	<p>Dominio professionale: figure, attività e avvenimenti professionali e ambienti di lavoro (aziende e banche)</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p> <p>(*)</p>	
--	--	--	---	--	--

		<p>descrivere in modo articolato persone, luoghi e situazioni riesporre e commentare testi o argomenti trattati esporre e commentare testi di interesse personale narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali esprimere emozioni e sentimenti esprimere e motivare opinioni personali sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</p> <p>(*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna.</p>		
<p>esporre e commentare testi vari con argomentazioni e interpretazioni personali</p>	<p>testi letterari di genere ed epoche diversi, tematiche di carattere culturale, anche affrontate dai media</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la riesposizione di testi scritti e orali di un argomento trattato in classe di notizie ed eventi appresi dai <i>media</i> di progetti e ricerche di commenti (su avvenimenti, immagini o testi) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo letterari:</p> <p>testi in versi testi in prosa testi scenici</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>(*) <i>come sopra</i></p>
<p>riassumere, con efficacia e autonomia espressiva, vari tipi di testo</p>	<p>testi letterari e non letterari ed eventi culturali di vario genere</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la suddivisione di un testo, in paragrafi o in sequenze, e la formulazione di un titolo di sintesi per ciascuno di essi esercitare il riassunto di testi (da film, da libri, da rappresentazioni teatrali, da riviste e giornali, ...)</p>	<p>Tipi di testo non letterari e letterari:</p> <p>(*) <i>come sopra</i> <i>vedasi cella 1</i> <i>vedasi cella 2</i></p>	<p>(*) <i>come sopra</i></p>

			<p>esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>		
--	--	--	--	--	--

Abilità	Capacità	Conoscenze	Competenze parziali e indicazioni didattico-metodologiche	Contenuti	Stimoli/materiali Collegamenti interdisciplinari
(5) P R O D U Z I O N E S C R I T T A	produrre testi funzionali di vario tipo	testi di vario genere e tipo, anche multi-mediali, su tematiche varie	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione di testi di uso pratico, anche relativi agli ambiti settoriali di indirizzo, indicati nella colonna dei "contenuti" (<i>a destra</i>) esercitare l'interazione scritta negli ambiti settoriali di indirizzo (corrispondenza commerciale, transazioni, negoziazioni, ...) esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>Proposte didattico-metodologiche:</p> <p>Strategie: stimolare la consapevolezza delle strategie di produzione scritta più efficaci (<i>scrivo meglio se...</i>) esercitare strategie di:</p> <ul style="list-style-type: none"> - pianificazione (attenzione al destinatario, adattamento del messaggio alle finalità del compito) - esecuzione (compensazione, costruzione su conoscenze possedute) - valutazione (revisione) - revisione e riparazione (autocorrezione) 	<p>Produzioni scritte mirate: almeno n. 2 al quadrimestre</p> <p>Tipi di testo non letterari (<i>disciplinari e di uso pratico</i>):</p> <p>esercizi di comprensione, sintesi, riscrittura e argomentazione partendo da un testo di carattere giornalistico o letterario</p> <p>Temi e argomenti:</p> <p>Dominio personale: interessi artistici, sportivi, culturali fruizione dei <i>media</i></p> <p>Dominio pubblico: fenomeni politici, sociali e culturali</p> <p>Dominio professionale:</p>	<p>Materiali materiali di varia provenienza come spunto per la produzione scritta</p> <p>Collegamenti interdisciplinari: da realizzarsi con parti della progettazione di altre discipline e/o con progetti della scuola.</p> <p>(*)</p>

		<p>esercitare strategie relative ad attività integrate (prendere appunti da ascolto o lettura, fare sintesi, parafrasare, scrivere sotto dettatura)</p> <p>Fasi: pianificazione e organizzazione (<i>brainstorming</i>, diagramma a ragnolo, mappe concettuali, scalette, schemi...) stesura di testi di tipo: - manipolativo (brevi testi su modello dato) - funzionale (messaggi, lettere personali e formali, opuscoli) - creativo (produzioni libere) revisione e controllo esercitare la correzione guidata del testo, la riflessione sulla correttezza formale, l'autovalutazione o valutazione fra pari</p> <p>Modalità di scrittura: guidata libera</p> <p>Tipologie di esercitazione e verifica: compilazioni di modulistica scrittura funzionale (messaggi, lettere, opuscoli, schemi e griglie) scrittura manipolativa (su modelli e con vincoli dati) completamento di testi nelle sequenze mancanti scrittura creativa sintesi argomentazione</p> <p>Modalità di lavoro: individuale in coppia in piccolo gruppo in plenaria</p> <p>Criteria di osservazione e/o di valutazione:</p>	<p>figure, attività e avvenimenti professionali e ambienti di lavoro (aziende e banche)</p> <p>Dominio educativo: esperienze e vita scolastica sistemi scolastici esperienze culturali</p> <p>(*)</p>	
--	--	--	---	--

			<p> efficacia dell'esposizione qualità delle idee coerenza e coesione completezza delle informazioni scorrevolezza appropriatezza e varietà lessicale autonomia linguistica correttezza formale rispetto delle consegne </p> <p> <u>Indicatori per la descrizione delle competenze:</u> <i>compilare modulistica</i> <i>rispondere a questionari</i> <i>scrivere lettere personali e formali</i> <i>scrivere testi regolativi</i> <i>prendere appunti</i> <i>scrivere testi sulla base di appunti presi</i> <i>scrivere sotto dettatura</i> <i>scrivere testi su modelli dati</i> <i>descrivere in modo articolato persone, luoghi, situazioni</i> <i>risporre e commentare testi o argomenti trattati</i> <i>esporre e commentare testi di interesse personale</i> <i>narrare e commentare avvenimenti ed esperienze personali</i> <i> sintetizzare testi, distinguendo tra informazioni principali e secondarie</i> <i>esprimere e motivare opinioni personali</i> <i>esprimere emozioni e sentimenti</i> <i>usare in modo mirato gli strumenti di consultazione</i> </p> <p> (*) Le proposte didattico-metodologiche, i possibili contenuti, gli stimoli, i materiali riportati e i collegamenti interdisciplinari in campo grigio si riferiscono a competenze e conoscenze riportate nella seconda e nella terza colonna. </p>		
--	--	--	--	--	--

	<p>produrre testi reali e immaginari; esprimere impressioni e sentimenti; sostenere tesi con argomenti ed esempi</p>	<p>testi di vario genere e tipo</p>	<p>Per lo sviluppo delle competenze parziali:</p> <p>esercitare la produzione di testi di vario genere e tipo esercitare la scrittura di opinioni suffragate da argomenti esercitare la scrittura di saggi brevi su temi affrontati esercitare l'uso della correttezza formale della lingua esercitare l'uso di lessico e di registro adeguati alla situazione comunicativa</p> <p>(*) <i>come sopra</i></p>	<p>Tipi di testo non letterari:</p> <p>descrizione (<i>di una persona, di un ambiente, di un quadro, di un percorso, di ..., sintesi, riassunto, ...</i>) racconto / relazione (<i>biografie e autobiografia, pagine di diario, lettere di ambito privato e pubblico, interviste, rapporti su fatti ed eventi, relazioni su esperienze, impressioni ed emozioni, racconti fantastici, ...</i>) argomentazione (<i>lettere al giornale, articoli di giornale, interviste, inserzioni, ...</i>)</p>	<p>(*) <i>come sopra</i></p>
--	---	--	---	--	------------------------------

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

KUNSTGESCHICHTE

2. Biennium (3. + 4. Klasse)

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Kunstwerke nach den ästhetischen Mitteln der Komposition und den materiellen Mitteln der Herstellung beurteilen, vergleichen und zuordnen
- die Wirkung verschiedener Materialien auf die Gestaltung nachvollziehen
- sich mit den verschiedenen Formen der Kunst auseinandersetzen, die eigenen ästhetischen Urteile begründen und anderslautenden gegenüber tolerant sein
- die gestalterischen, formalen, stilistischen Elemente und Zeichensprachen, sowie die Verfahren und Techniken der künstlerischen Ausdrucksweise benennen und interpretieren
- verschiedene Ausdrucksformen der bildenden Kunst ihrem geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Hintergrund zuordnen
- Schnittstellen zwischen bildender Kunst und anderen Zeichensystemen darstellen und reflektieren

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Methodisch-didaktische Hinweise; Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Kunstwerke nach Gattungen und Epochen gliedern und mit angemessener Fachsprache beschreiben	Stilelemente, Gattungen, Epochen und Strömungen, Fachterminologie	<ul style="list-style-type: none"> • Den Bezug zwischen dem historischen Kontext seiner Entstehung und den formalen und inhaltlichen Eigenschaften erkennen. • Kunstwerke mit angemessener Fachsprache beschreiben • Texte verstehen • Texte unter korrekter Verwendung der Fachsprache schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen von Texten aus dem Unterrichtsbuch, aus Fachzeitschriften, navigierendes Lesen • selbständiges Nachschlagen der Fachausdrücke im Glossar des Unterrichtsbuches • Werkbeschreibungen verfassen Themen aus dem Bereich der frühen Hochkulturen • Kreatives Schreiben über Themen der Kunstgeschichte • Lebenslauf und Lebenswerk von einzelnen Künstlerpersönlichkeiten durch Texte, Filme und Ausstellungsbesuchen aufarbeiten 	Im Fach Kunstgeschichte werden stets Verbindungen zur Geschichte, Literaturgeschichte und Religion hervorgehoben. Die behandelten Inhalte werden durch die Vision von Filmen, das Lesen von aktuellen Texten und Besichtigung von Ausstellungen und Kunststätten vertieft.
Kunstwerke analysieren und ihre einzelnen Elemente ihrem Kontext zuordnen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Die stilistischen Merkmale eines Kunstwerks erkennen, • Aufzeigen der Entwicklung eines künstlerischen Stils bei 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Grundmethode der Werkanalyse wird vom Lehrer vermittelt und von den Schülern in 	Vertiefung von ikonografisch bedeutenden biblischen und

		<p>einem Künstler oder innerhalb einer Epoche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ikonografie eines Werkes erkennen und die Ikonologie in Bezug zum entstehungsgeschichtlichen Kontext analysieren 	<p>Besprechungen und schriftlichen Übungen gefestigt.</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Funktionen verschiedener Gattungen der sakralen und profanen Architektur, Skulptur und Malerei erkennen 	<p>mythologischen Inhalten</p>
<p>Die Entwicklungsgeschichte von Kunstwerken nachvollziehen</p>	<p>Gestaltungselemente, Kulturgeschichte, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklungs-geschichte eines Kunstwerks im Wandel der Zeit nachvollziehen • Den kulturellen Wert von Kunstwerken schätzen • Mit der Frage der Wechselbeziehung zwischen Forderungen des modernen Lebens und des Schutzes des Kulturguts kritisch umgehen • Kunstwerke aus der Kenntnis des historischen Rahmens ihrer Entstehung verstehen und als Zeugnisse respektieren 	<p>Die SchülerInnen setzen sich anhand geeigneter Beispiele (lokale Architektur und Denkmäler) mit der Problematik der Konservierung und Restaurierung von Kulturgut auseinander.</p>	<p>Besichtigung von Kunstdenkmälern im lokalen Umfeld Durch Hinweise auf lokale Traditionen, Musik und Kunsthandwerk wird die Sensibilität für unser Kulturgut vertieft.</p>
<p>Unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen miteinander</p>	<p>Gestaltungselemente der verschiedenen künstlerischen Zeichensysteme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • sowohl die Ausdrucksformen der verschiedenen Kunstgattungen einer Epoche als auch die 	<ul style="list-style-type: none"> • Sie erkennen durch kritische Betrachtung die Funktionalität von Zeichensystemen aus dem 	

vergleichen		<p>unterschiedlichen Ausdrucksformen im Wandel der Zeit vergleichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamkeiten und Unterschiede an Kunstwerken kategorisch aufzeigen • Sich verschiedenen Formen der visuellen und ästhetischen Kommunikation öffnen und Toleranz üben lernen 	<p>historischen und zeitgenössischen Bereich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung der künstlerischen Behandlung von bestimmten Themen im Wandel der Zeit (z.B. die Darstellung des Krieges, die Figur, bestimmte Themen der sakralen Ikonografie) • Kritische Auseinandersetzung mit den visuellen Zeichen der Umwelt entwickeln • die Urteilsfähigkeit stärken und erweitern 	
Die Ergebnisse der eigenen Auseinandersetzung mit Kunstwerken anhand verschiedener, auch künstlerischer Ausdrucksmittel präsentieren	Präsentations- und Visualisierungstechniken	<p>Ein Referat über ein bestimmtes Thema strukturieren, Erkenntnisse schlüssig argumentieren und in angemessener Fachsprache vortragen. Sich gezielt der technologischen Hilfsmittel für eine Präsentation bedienen (Fotografie, Power Point Präsentation, ev. Video)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anschauungsmaterial wie Plakate, Schautafeln, Thesenblätter erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler stellen die Ergebnisse von Recherchen der Klasse vor. • Es wird mit verschiedenen Visualisierungsformen experimentiert, um ihre Möglichkeiten und Grenzen zu erfahren: Power Point Präsentation, Plakate, Schautafeln, Fotografien, Diagramme usw. 	Basiselemente des Grafikdesigns, der Fotografie

5. Klasse

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Sich mit Kunstwerken und ihrer Rezeption auseinandersetzen, sie analysieren und miteinander verbinden	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte, Rezeptionsgeschichte	sich mit Kunstwerken auseinandersetzen, indem er/sie es von seiner Entstehungszeit und der geistigen Haltung seines Autors her betrachtet. Die Schüler eignen sich eine gute Methode zur Werkanalyse an und sind in der Lage gemeinsame Züge verschiedener Werke, sowie gegensätzliche Tendenzen der verschiedenen Kunstrichtungen zu erkennen.	Die wichtigsten Kunstrichtungen der Moderne: <ul style="list-style-type: none"> • Symbolismus • Impressionismus • Expressionismus • Kubismus • Dadaismus • Surrealismus • Futurismus • Pop Art... • Die Entwicklung der Architektur im 20. Jahrhundert Es werden sowohl einzelne Künstler mit ihren Werken behandelt als auch Kunstrichtungen anhand unterschiedlicher Werkbeispielen analysiert.	Die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts wird immer in Verbindung mit ihrem historischen Kontext behandelt. Es wird durchaus auf die Parallelen in der Literaturgeschichte und in der Philosophie hingewiesen. In der 5. Klasse werden die Schüler, wie in den früheren Jahren, sich mit den Kunstwerken selbst befassen, aber auch mit Künstlertexten (Manifeste, Briefe, kunsttheoretische Texte) und aktuellen Zeitungsartikeln.
Die Querverbindungen zwischen der bildenden Kunst und anderen Künsten	Verschiedene Zeichensysteme, Gestaltungselemente	Den Schülern werden verschiedene Zugangswege zu den neuen Kunstformen	Besonders bei der Behandlung der zeitgenössischen Kunst	Nach Möglichkeit werden die Schüler der 5. Klasse zu einer Ausstellung

<p>erkennen und benennen Die Merkmale von neuen Kunstwerken analysieren, eigene Hypothesen zu Intention und Aussage formulieren und diese begründen</p>	<p>anderer Kunstbereiche, Zeitgenössische Tendenzen, Zeitgeschichte</p>	<p>vermittelt: Ästhetik, Symbolik, Emotion, Synästhesie, Spiel, Experiment... Er/sie kann sich mit einem Werk auseinandersetzen und eine These zum Werk formulieren. Die Schüler werden von den niederen Klassen her immer wieder mit neuen Kunstformen konfrontiert. Es ist eine wichtige Aufgabe in diesem Fach den gewöhnlich großen Abstand zu den Kunstformen der eigenen Generation abzubauen.</p>	<p>werden die Übergänge zwischen bildender Kunst und den verschiedenen Formen der darstellenden Kunst, der Musik, der Lyrik fließend. Es wird notwendig die Schüler mit einem erweiterten Kunstbegriff vertraut zu machen. Sie werden mit Performance, Klanginstallationen, Video Art, Land Art, interaktive Kunst, Environment u.ä. konfrontiert.</p>	<p>zeitgenössischer Kunst geführt, um ihnen eine ganzheitliche und unvermittelte Begegnung mit zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen. Immer wieder werden Diskussionsmomente zur zeitgenössischen Kunst angeboten.</p>
---	---	--	--	--

Bewertungskriterien

- Technische und formale Merkmale eines Kunstwerks erkennen und dessen Bedeutung innerhalb einer bestimmten Epoche verstehen
- Zusammenhänge erkennen und Verknüpfungen herstellen
- Die fachspezifische Terminologie verstehen und anwenden
- Folgerichtige und überzeugende Darlegung eines Themas

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

LATEIN

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- sich einen Basiswortschatz aneignen und diesen durch Sprachenvergleich und Techniken der Wortableitung erweitern
- die Grundstrukturen der lateinischen Sprachen erkennen, benennen und erklären
- einfache lateinische Texte sprachlich und inhaltlich erschließen und sie angemessen und korrekt ins Deutsche übersetzen
- Zeugnisse aus der Antike wahrnehmen, sie in einen kulturgeschichtlichen Kontext einordnen und
- einen Bezug zur Gegenwart herstellen

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Wortschatz	Den Wortschatz mit Hilfe verschiedener Techniken des Vokabellernens erwerben und erweitern	Techniken der Wortschatzarbeit	Basiswortschatz (Substantive mit Angabe des Genitivs, Verben mit Stammformen)
	Grundelemente der Wortbildungslehre beim Erschließen von Wörtern anwenden	Elemente der Wortbildung	Grundlagen der Wortbildung Baulemente eines Wortes: Wortstamm (Verbal-, Nominalstamm) Präfix, Suffix
	Von lateinischen Wörtern Wortfamilien, Wortfelder und Sachgruppen bilden	Basiswortschatz und semantische Kategorien	Etymologische Zusammenhänge mit modernen Sprachen aufzeigen (Deutsch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Französisch)
	Die Bedeutung neuer lateinischer Wörter mit Hilfe von Lehn- und Fremdwörtern aus modernen Sprachen verstehen	Strategien des Sprachenvergleichs, Kulturwortschatz	Deutsche Lehn- und Fremdwörter und Wörter aus dem Kulturwortschatz sowie der Wissenschaftssprache
Einsicht in Sprache	Lateinische Wortarten erkennen und bestimmen	Systematik der Nominal- und Verbalformen	<p>Deklinationsklassen des Substantivs (a/o; konsonantische Deklination, Mischklasse, i- Stämme, u- und e- Deklination)</p> <p>Präsens- und Perfektstamm Indikativ, Aktiv und Passiv der vier Konjugationsklassen</p> <p>Unregelmäßige Verben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • esse • posse • ire • ferre • velle/ nolle/ malle

<p>Einsicht in Sprache</p>	<p>Einen lateinischen Satz nach Satzgliedern und Satzgliedteilen übersetzen</p>	<p>Satzmodelle, Satzbaupläne</p>	<p><u>Satzglieder:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prädikat • Subjekt • Objekt • Adverbiale • Attribut <p><u>Kasusfunktionen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Genitivus possessivus • Genitiv mit esse • Genitivus partitivus • Genitivus qualitatis • Genitivus subiectivus/ obiectivus • Dativus possessivus • Dativus finalis • Doppelter Akkusativ • Ablativus instrumenti • Ablativus loci • Ablativus separationis • Ablativus comparationis <p><u>Pronomen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Personalpronomen • Possessivpronomen • Reflexivpronomen • Demonstrativpronomen • Relativpronomen • Adjektiva der a/o und 3. Deklination • Adverbia • Numeralia • Präpositionen
----------------------------	---	----------------------------------	--

Einsicht in Sprache	Charakteristische Konstruktionen im Lateinischen in ihrer syntaktischen Funktion erkennen	Infinitivkonstruktionen Partizipialkonstruktionen	<u>Syntaktische Erscheinungen:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Prädikativum • A.c.I und N.c.I • Participium coniunctum • Ablativus absolutus
	Einen Gliedsatz auf seine syntaktische und semantische Funktion hin erkennen und bestimmen	Gliedsätze	<u>Gliedsätze in ihrer semantischen und syntaktischen Funktion:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Objektsätze • Subjektsätze • Adverbialsätze • Attributsätze <u>Satzarten:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aussage-, Frage-, Wunsch-/ Aufforderungssatz
Umgang mit Texten	Den Text als geordnete Abfolge von Gedanken erkennen und Elemente der Textkohärenz bestimmen	Texterschließungsverfahren	Texterschließung, Übersetzung, Interpretation
	Einen lateinischen Text korrekt und in angemessenes Deutsch wiedergeben	Verschiedene Übersetzungsverfahren	Übersetzungsverfahren Beobachtungen zum Text auf der Text-, Satz-, und Wortebene
	Einen lateinischen Text inhaltlich zusammenfassen, paraphrasieren, seine Kernaussage wiedergeben	Merkmale der Zusammenfassung und der Paraphrase	Textgliederungen, Inhaltsangabe
	In einem lateinischen Text Stilmittel erkennen und ihre Funktion deuten	Stilmittel	Stilmittel
	Einen lateinischen Text nach Leitfragen analysieren	Interpretation	Interpretation von lateinischen Texten
	Einen lateinischen Text einer Textgattung zuordnen	Merkmale einfacher Textgattungen	Textgattungen (Mythen, Legenden, Sagen)

Antike Kultur	Fremdes und Vertrautes im privaten und öffentlichen Leben der Römer feststellen	Alltagsleben der Römer	Kennenlernen der Kultur der Antike anhand der lateinischen Texte: Privates und öffentliches Leben Politische Einrichtungen Gestalten der römischen und griechischen Geschichte
	Sich mit verschiedenen Figuren aus der Mythologie auseinandersetzen und ihre Bedeutung für die antike und moderne Welt aufzeigen	Gestalten aus der antiken Mythologie	Mythologische Gestalten und Gottheiten der Griechen und der Römer mit ihren jeweiligen Wirkungsbereichen
	Sich in fremde Weltsichten vertiefen und Verständnis für sie entwickeln	Antike Wertvorstellungen	Lateinische Sentenzen und Sprichwörter
	Archäologische Funde im Alpenraum in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang stellen	Die Römer im Alpenraum	Lokalgeschichte anhand von lateinischen Inschriften
	Lateinische Texte als Primärquellen zur antiken Welt verstehen und erschließen	Recherchestrategien, historische Quellen	Historische Texte; Quellen

Anmerkung zu den Methoden: Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der einzelne Fachlehrer, für welche Methoden er sich im Lateinunterricht entscheidet.

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- den eigenen Basiswortschatz durch Sprachenvergleich und Techniken der Wortableitung erweitern und Latein als Brückensprache nutzen
- Fachterminologien aus verschiedenen Bereichen über den Lateinunterricht erschließen und verstehen
- Sprachen und Sprachverwendung, Sprachstrukturen und unterschiedliche
- Ausdrucksmöglichkeiten erkennen, vergleichen und reflektieren
- komplexe lateinische Texte sprachlich und inhaltlich erschließen und sie korrekt und angemessen ins Deutsche übersetzen
- den Übersetzungsprozess reflektieren und verschiedenen Interpretationsansätze verwenden
- Antikes wahrnehmen, in einen kulturgeschichtlichen Kontext einordnen und in Bezug zur Gegenwart setzen

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalt
Wortschatz	den Grundwortschatz erweitern und den Bedeutungsumfang komplexer lateinischer Begriffe erfassen	Techniken der Wortschatzarbeit	Übungen
	das Wörterbuch effizient für die Übersetzung nutzen	Nachschlagetechnik	Arbeit an lateinischen Originaltexten
	Fachbegriffe aus dem Lateinischen erschließen	Fachwortschatz	Erstellen eines Glossars/ Zuordnung einzelner Fachbegriffe
	Latein als Brückensprache zu den modernen Fremdsprachen erkennen und nutzen	Strategien des Sprachenvergleichs	Wortschatzübungen/ Herstellen von etymologischen Zusammenhängen
Einsicht in Sprache	charakteristische Konstruktionen im Lateinischen in ihrer syntaktischen und semantischen Funktion erkennen	Gerundium, Gerundivum, Supinum	Strukturanalyse
	lateinische Texte auf der Wort-, Satz- und Textebene nach verschiedenen Methoden analysieren und übersetzen	Übersetzungsstrategien	Strukturanalyse
	eine Übersetzung nicht als einzig mögliche Lesart eines Textes verstehen	Vielfalt an Interpretationen	Erstübersetzung Feinübersetzung (sinngemäße Übersetzung)
	Latein und Deutsch kontrastieren und sprachliche Varianten reflektieren	Sprachsysteme	Interpretation
Umgang mit Texten	Stilistische Besonderheiten im Text erkennen und zur Aussageabsicht des Autors in Beziehung setzen	Stilmittel, rhetorische Figuren	Auflistung und Besprechung der wichtigsten Stilfiguren sowie ihrer rhetorischen Funktion im Text
	die metrische Gestaltung und Klangwirkung von lateinischen Texten nachweisen und erklären	Metrik	Behandlung der wichtigsten Versmaße (z.B. Hexameter)
	Textsorten nach verschiedenen Merkmalen bestimmen	Merkmale von literarischen Gattungen und Sachtexten	Gedichte (Ode, Elegie), Epos, Satire, Epigramm, Fabel, historischer Text
	einen lateinischen Text unter verschiedenen Aspekten analysieren	Verfahren der Interpretation	Inhaltliche und formale Interpretation
	sich mit Weltsicht und Wertvorstellungen der Autoren kritisch auseinandersetzen	Wertvorstellungen, repräsentative antike Autoren und Werke	Vorklassische Zeit: Plautus Ciceronianische Klassik:

			<p>Catull, Caesar, Sallust</p> <p>Augusteische Klassik: Vergil, Tibull, Horaz, Ovid</p> <p>Nachklassik Phädrus</p>
	Texte in einen literaturgeschichtlichen, philosophischen und historischen Zusammenhang einordnen	Lateinische Literaturgeschichte	<p>Vorklassik</p> <p>Ciceronianische Klassik</p> <p>Augusteische Klassik</p>
	das Fortwirken lateinischer Sprache bis ins Mittelalter und in die Neuzeit untersuchen	Mittel- und neulateinische Literatur	<p>Studentenlieder</p> <p>Comics</p> <p>Texte aus Medizin, Biologie, Rechtswesen, Naturwissenschaft</p>
antike Kultur	die Griechen als kulturelle Vorbilder für die Römer erkennen und die Rezeption in der römischen und lateinischen Kultur und Kulturgeschichte weiterverfolgen	Wirtschafts-, Kultur- und Geistesgeschichte der Griechen und Römer	Recherchen zu verschiedenen Themenbereichen
	Funktionen des antiken Mythos begreifen und erklären	Antike Mythologie	Erarbeitung des mythologischen Hintergrunds
	die römische Kultur als Grundlage Europas verstehen	Kulturgeschichte Europas	Besichtigung von Bauwerken aus der Römerzeit
	Zeugnisse für die Präsenz der Römer im Alpenraum erkennen und bewerten	Provinzialrömische Archäologie	Lateinische Inschriften in der näheren Heimat
	durch eigene Lektüre, Museums- und Theaterbesuche die Kenntnisse über die Antike vertiefen und die jeweiligen Kontexte herausarbeiten	Literatur- und Kulturbetrieb, Rezeption	Schriftliche Referate Recherchen

Anmerkung zu den Methoden: Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der einzelne Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

- den eigenen Basiswortschatz durch Sprachenvergleich und Techniken der Wortableitung erweitern und Latein als Brückensprache nutzen
- Fachterminologien aus verschiedenen Bereichen über den Lateinunterricht erschließen und verstehen
- Sprachen und Sprachverwendung, Sprachstrukturen und unterschiedliche
- Ausdrucksmöglichkeiten erkennen, vergleichen und reflektieren
- komplexe lateinische Texte sprachlich und inhaltlich erschließen und sie korrekt und angemessen ins Deutsche übersetzen
- den Übersetzungsprozess reflektieren und verschiedenen Interpretationsansätze verwenden
- Antikes wahrnehmen, in einen kulturgeschichtlichen Kontext einordnen und in Bezug zur Gegenwart setzen

	Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalt
Wortschatz	den Grundwortschatz erweitern und den Bedeutungsumfang komplexer lateinischer Begriffe erfassen	Techniken der Wortschatzarbeit	Übungen
	das Wörterbuch effizient für die Übersetzung nutzen	Nachschlagetechnik	Arbeit an lateinischen Originaltexten
	Fachbegriffe aus dem Lateinischen erschließen	Fachwortschatz	Erstellen eines Glossars/ Zuordnung einzelner Fachbegriffe
	Latein als Brückensprache zu den modernen Fremdsprachen erkennen und nutzen	Strategien des Sprachenvergleichs	Wortschatzübungen/ Herstellen von etymologischen Zusammenhängen
Einsicht in Sprache	charakteristische Konstruktionen im Lateinischen in ihrer syntaktischen und semantischen Funktion erkennen	Gerundium, Gerundivum, Supinum	Strukturanalyse
	lateinische Texte auf der Wort-, Satz- und Textebene nach verschiedenen Methoden analysieren und übersetzen	Übersetzungsstrategien	Strukturanalyse
	eine Übersetzung nicht als einzig mögliche Lesart eines Textes verstehen	Vielfalt an Interpretationen	Erstübersetzung Feinübersetzung (sinngemäße Übersetzung)
	Latein und Deutsch kontrastieren und sprachliche Varianten reflektieren	Sprachsysteme	Interpretation
Umgang mit Texten	Stilistische Besonderheiten im Text erkennen und zur Aussageabsicht des Autors in Beziehung setzen	Stilmittel, rhetorische Figuren	Auflistung und Besprechung der wichtigsten Stilfiguren sowie ihrer rhetorischen Funktion im Text
	die metrische Gestaltung und Klangwirkung von lateinischen Texten nachweisen und erklären	Metrik	Behandlung der wichtigsten Versmaße (z.B. Hexameter)
Umgang mit Texten	Textsorten nach verschiedenen Merkmalen bestimmen	Merkmale von literarischen Gattungen und Sachtexten	Gedichte (Ode, Elegie), Epos, Satire, Epigramm, Fabel, historischer Text
	einen lateinischen Text unter verschiedenen Aspekten analysieren	Verfahren der Interpretation	Inhaltliche und formale Interpretation

	sich mit Weltsicht und Wertvorstellungen der Autoren kritisch auseinandersetzen	Wertvorstellungen, repräsentative antike Autoren und Werke	<p>Vorklassische Zeit: Plautus</p> <p>Ciceronianische Klassik: Catull, Caesar, Sallust</p> <p>Augusteische Klassik: Vergil, Tibull, Horaz, Ovid</p> <p>Nachklassik Phädrus</p>
	Texte in einen literaturgeschichtlichen, philosophischen und historischen Zusammenhang einordnen	Lateinische Literaturgeschichte	<p>Vorklassik</p> <p>Ciceronianische Klassik</p> <p>Augusteische Klassik</p>
	das Fortwirken lateinischer Sprache bis ins Mittelalter und in die Neuzeit untersuchen	Mittel- und neulateinische Literatur	<p>Studentenlieder</p> <p>Comics</p> <p>Texte aus Medizin, Biologie, Rechtswesen, Naturwissenschaft</p>

antike Kultur	die Griechen als kulturelle Vorbilder für die Römer erkennen und die Rezeption in der römischen und lateinischen Kultur und Kulturgeschichte weiterverfolgen	Wirtschafts-, Kultur- und Geistesgeschichte der Griechen und Römer	Recherchen zu verschiedenen Themenbereichen
	Funktionen des antiken Mythos begreifen und erklären	Antike Mythologie	Erarbeitung des mythologischen Hintergrunds
	die römische Kultur als Grundlage Europas verstehen	Kulturgeschichte Europas	Besichtigung von Bauwerken aus der Römerzeit
	Zeugnisse für die Präsenz der Römer im Alpenraum erkennen und bewerten	Provinzialrömische Archäologie	Lateinische Inschriften in der näheren Heimat
	durch eigene Lektüre, Museums- und Theaterbesuche die Kenntnisse über die Antike vertiefen und die jeweiligen Kontexte herausarbeiten	Literatur- und Kulturbetrieb, Rezeption	Schriftliche Referate Recherchen

Anmerkung zu den Methoden: Aufgrund der gegebenen Methodenvielfalt entscheidet der einzelne Fachlehrer, wie die Inhalte durchgeführt werden. Auf eigenverantwortliches lernen des Schülers bzw. der Schülerin wird besonders Wert gelegt.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

MATHEMATIK UND INFORMATIK - RG, SPORTGYMNASIUM

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des I. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll einsetzen

Mathematische Darstellungen verwenden:

Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck auswählen, anwenden, analysieren und interpretieren, Beziehungen zwischen Darstellungsformen erkennen und zwischen ihnen wechseln

Probleme mathematisch lösen:

geeignete Lösungsstrategien für Probleme finden, auswählen und anwenden

Vorgegebene und selbst formulierte Probleme bearbeiten

Mathematisch argumentieren:

Vermutungen begründet äußern, mathematische Argumentationen, Erläuterungen und Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Lösungswege beschreiben und begründen

Kommunizieren:

das eigene Vorgehen, Lösungswege und Ergebnisse auch unter Nutzung geeigneter Medien dokumentieren, verständlich darstellen und präsentieren, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden, Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten verstehen und überprüfen

1. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Themenbereich: Zahlen (September – Anfang Oktober) Skriptum		
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die Reellen Zahlen	Wiederholung Arithmetik (N, Z, Q, Rechengesetze) Rechnen mit rationalen Zahlen Darstellungsformen von rationalen Zahlen Rechnen mit Potenzen in Z Rechnen mit Termen
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	wissenschaftliche Schreibweise
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Brüche und Dezimalzahlen Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz)
Themenbereich: Terme (Oktober) Delta 7 (Kapitel 3, 4, 10)		
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Definition und Arten von Termen Binomische Formeln Binome höheren Grades (Dreieck von Pascal) Faktorisierung
Themenbereich: Gleichungen (Anfang November - Dezember) Delta 7 (Kapitel 5)		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Aussage und Aussageform von Gleichungen Lineare Gleichungen Produktgleichungen

		Verhältnisgleichungen Textaufgaben
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben
Themenbereich: Achsen- und Punktsymmetrie, Kongruenz (Anfang Jänner – Anfang Februar) Delta 7 (Kapitel 1 und 7)		
Ebene und Raum		
Die wichtigsten geometrischen Objekte der Ebene und des Raumes erkennen und beschreiben	Grundbegriffe der Euklidischen Geometrie	Punkt, Strahl, Gerade
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Das kartesische Koordinatensystem, elementare geometrische Transformationen und ihre Invarianten, dynamische Geometriesoftware	Koordinatensystem Kongruenzabbildungen (Spiegeln, Drehen und Verschieben); Einführung in DGS
Mit Vektoren operieren und diese Operationen geometrisch und im physikalischen Kontext deuten	Vektoren, ihre Darstellung und Operationen	In der Ebene Vektoren addieren, subtrahieren und mit einem Skalar multiplizieren.
Themenbereich: Funktionale Zusammenhänge (Anfang Februar – Mitte März) Delta 8 (Kapitel 1)		
Relationen und Funktionen		
Den Begriff der Funktion verstehen	Verschiedene Darstellungsformen von Funktionen	Definition des Funktionsbegriffs Pfeildiagramm, Wertetabelle Darstellung im Koordinatensystem
Funktionale Zusammenhänge kontextbezogen interpretieren und Aussagen zur Angemessenheit machen	Eigenschaften von Funktionen	Interpretation von Funktionsgraphen Zusammenhänge aus einer Darstellung im Koordinatensystem erkennen
Relationen zwischen Variablen erkennen und durch eine mathematische Funktion formalisieren	Direkte und indirekte Proportionalität	Die direkt proportionale Funktion
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die konstante und die lineare Funktion Eigenschaften der linearen Funktion
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Anwendungsbeispiele (z.B. Kosten und Tarife)

Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren		
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Lineare Ungleichungen
Themenbereich: Lineare Gleichungssysteme (Mitte – Ende März) Delta 8 (Kapitel 2)		
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Lineare Ungleichungen Rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme
Relationen und Funktionen		
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Lagebeziehungen von Geraden zueinander	Graphische Lösung linearer Gleichungssysteme
Themenbereich: Statistik (Anfang - Mitte April) Delta 8 (Kapitel 3)		
Daten und Zufall		
Zufallsexperimente veranschaulichen, die Ergebnismenge angeben und die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Ergebnismenge und Wahrscheinlichkeitsverteilung, relative Häufigkeit und Wahrscheinlichkeitsbegriff	Klassischer Wahrscheinlichkeitsbegriff Berechnung einfacher Wahrscheinlichkeiten Pfadregeln Absolute und relative Häufigkeit
Informatik		
Einfache Problemstellungen in Form eines Algorithmus angeben und gegebene Algorithmen interpretieren	Algorithmen und ihre Darstellung	Beschreibungsmittel für Algorithmen - verbale Beschreibung - formale Beschreibung
Eigenschaften von Daten und Algorithmen beschreiben	Rechengenauigkeit, Datentypen	Besprechung verschiedener Datentypen und ihrer Genauigkeit

Digitale Medien gezielt einsetzen	Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten einer Tabellenkalkulation, einer dynamischer Geometriesoftware, eines Computeralgebrasystems und anderer spezifischer Software	Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe von passender Software
Themenbereich: Einfache gebrochen rationale Funktionen (Mitte April – Ende Mai) Delta 8 (Kapitel 4)		
Relationen und Funktionen		
Relationen zwischen Variablen erkennen und durch eine mathematische Funktion formalisieren	Direkte und indirekte Proportionalität	Indirekte Proportionalität.
Zahl und Variable		
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Rechnen mit Bruchtermen
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Bruchgleichungen
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben
Themenbereich: Strahlensätze und Ähnlichkeit (Ende Mai – Schulende) Delta 8 (Kapitel 5)		
Ebene und Raum		
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Das kartesische Koordinatensystem, elementare geometrische Transformationen und ihre Invarianten, dynamische Geometriesoftware	Zentrische Streckung Strahlensätze, Ähnliche Figuren

2. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Zahlen und Terme (September – Mitte Oktober)		Delta 9 (Kapitel 1)
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die reellen Zahlen	Unvollständigkeit von \mathbb{Q} Rechnen mit irrationalen Zahlen Intervallhalbierungsverfahren Rechnen mit Wurzeln
Einfache Herleitungen und Beweise nachvollziehen und erklären	Bedeutung der Begriffe: Axiom, Definition, Lehrsatz, Beweis	Irrationalität der Wurzel aus 2 beweisen, Direkter und indirekter Beweis
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Terme mit Wurzeln Rechnen mit Wurzeltermen Teilweises Radizieren Rationalisieren des Nenners
Themenbereich: Geometrie (Mitte Oktober – Anfang November)		Delta 9 (Kapitel 2)
Ebene und Raum		
In einfachen realen Situationen geometrische Fragestellungen entwickeln und Probleme geometrischer Art lösen, dabei Computer und andere Hilfsmittel einsetzen	Satzgruppe des Pythagoras	Erkennen und Anwenden des Satzes des Pythagoras, des Katheten- und Höhensatzes in praktischen Beispielen Flächenumwandlungen von Rechtecken.
Einfache Herleitungen und Beweise nachvollziehen und erklären	Bedeutung der Begriffe: Axiom, Definition, Lehrsatz, Beweis	Satzgruppe des Pythagoras

Themenbereich: Funktionen (Anfang November – Anfang Dezember) Delta 9 (Kapitel 3)		
Relationen und Funktionen		
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die quadratische Funktion und ihre Eigenschaften Scheitelpunkt Nullstellen
Themenbereich: Gleichungen (Mitte Dezember - Mitte Februar)		Delta 9 (Kapitel 3)
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Quadratische Gleichungen Allgemeine Lösungsformel Diskriminante Satz von Vieta Wurzelgleichungen Substitutionsgleichungen Gleichungssysteme 2. Grades rechnerisch lösen
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben Kombinierte Aufgaben
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Notwendigkeit der Probe bei Wurzelgleichungen Sinnhaftigkeit von Lösungen in Sachaufgaben Ergebnisinterpretation
Themenbereich: Funktionen (Mitte Februar – Anfang März)		Delta 9 (Kapitel 4)
Relationen und Funktionen		
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Textaufgaben zu Gleichungen 2. Grades Gleichungssystemen

Themenbereich: Zahlen und Terme (Anfang März – Anfang April)			Delta 9 (Kapitel 5)
Zahl und Variable			
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Terme mit Wurzeln Rechnen mit Wurzeltermen Teilweises Radizieren Rationalisieren des Nenners	
Themenbereich: Geometrie (Anfang April – Mitte Mai)		Delta 9 (Kapitel 6 u. 8)	
Ebene und Raum			
Mathematische Argumente nennen, die für ein bestimmtes geometrisches Modell oder einen bestimmten geometrischen Lösungsweg sprechen	Geometrische Beziehungen	Trigonometrische Beziehungen im rechtwinkligen Dreieck	
Geometrische Größen der wichtigsten Figuren und Körper bestimmen	Oberfläche und Volumen	Oberfläche und Volumen von ausgewählten Körpern: Würfel, Quader, Zylinder, Kegel, Tetraeder, Pyramide und Oktaeder: Herleitung und Anwenden der Formeln.	
Themenbereich: Statistik (Mitte Mai – Mitte Juni)		Skriptum	
Daten und Zufall			
Statistische Erhebungen selbst planen, durchführen und die erhobenen Daten aufbereiten und analysieren	Phasen einer statistischen Erhebung und Formen der Datenaufbereitung, Stichprobe und Grundgesamtheit, Arten von Daten, Zentralmaße und Streumaße	Formen und Probleme der Datenerhebung Datenverdichtung durch Berechnung von Mittelwerten, Median, Modus Aussagekraft der Zentralmaße und einfache Streumaße	
Statistische Darstellung aus verschiedenen Quellen lesen, analysieren, interpretieren und auf ihre Aussagekraft überprüfen	Verschiedenen Formen der Datenaufbereitung und Darstellung	Darstellung von Daten in einfachen Diagrammen Interpretation von Diagrammen	

Informatik		
Digitale Medien gezielt einsetzen	Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten einer Tabellenkalkulation, einer dynamischer Geometriesoftware, eines Computeralgebrasystems und anderer spezifischer Software sowie verschiedener Online-Instrumente	Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe von passender Software

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

Sprachengymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

MATHEMATIK UND INFORMATIK - SG

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des I. Bienniums

Die Schüler, der Schüler kann

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten,
Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll einsetzen

Mathematische Darstellungen verwenden:

Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck auswählen, anwenden, analysieren und interpretieren, Beziehungen zwischen Darstellungsformen erkennen und zwischen ihnen wechseln

Probleme mathematisch lösen:

geeignete Lösungsstrategien für Probleme finden, auswählen und anwenden
Vorgegebene und selbst formulierte Probleme bearbeiten

Mathematisch argumentieren:

Vermutungen begründet äußern, mathematische Argumentationen, Erläuterungen und Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Lösungswege beschreiben und begründen

Kommunizieren:

das eigene Vorgehen, Lösungswege und Ergebnisse auch unter Nutzung geeigneter Medien dokumentieren, verständlich darstellen und präsentieren, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden, Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten verstehen und überprüfen

1. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Zahlen (September – Anfang Oktober)		
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die Reellen Zahlen	Wiederholung Arithmetik (N, Z, Q, Rechengesetze) Rechnen mit rationalen Zahlen Darstellungsformen von rationalen Zahlen, Rechnen mit Potenzen in Z Rechnen mit Termen
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	wissenschaftliche Schreibweise
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Brüche und Dezimalzahlen Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz)
Themenbereich: Terme (Anfang Oktober – Anfang Dezember)		
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Definition und Arten von Termen Binomische Formeln Faktorisierung Rechnen mit Bruchtermen
Themenbereich: Gleichungen (Anfang Dezember - Jänner)		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Aussage und Aussageform von Gleichungen Lineare Gleichungen Bruchgleichungen Produktgleichungen

		Verhältnisgleichungen Textaufgaben Lineare Ungleichungen
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben
Themenbereich: Funktionen (Februar – Mitte März)		
Relationen und Funktionen		
Den Begriff der Funktion verstehen	Verschiedene Darstellungsformen von Funktionen	Definition des Funktionsbegriffs Pfeildiagramm Wertetabelle Darstellung im Koordinatensystem
Funktionale Zusammenhänge kontextbezogen interpretieren und Aussagen zur Angemessenheit machen	Eigenschaften von Funktionen	Interpretation von Funktionsgraphen Zusammenhänge aus einer Darstellung im Koordinatensystem erkennen
Relationen zwischen Variablen erkennen und durch eine mathematische Funktion formalisieren	Direkte und indirekte Proportionalität	Direkte und indirekte Proportionalität. Die proportionale Funktion
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die konstante, die proportionale Funktion und die lineare Funktion Eigenschaften der proportionalen und linearen Funktion
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Anwendungsbeispiele (z.B. Kosten und Tarife)
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Lagebeziehungen von Geraden zueinander	Graphische Lösung linearer Gleichungssysteme

Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme
Themenbereich: Statistik (Mitte März – Mitte April)		
Daten und Zufall		
Zufallsexperimente veranschaulichen, die Ergebnismenge angeben und die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Ergebnismenge und Wahrscheinlichkeitsverteilung, relative Häufigkeit und Wahrscheinlichkeitsbegriff	Klassischer Wahrscheinlichkeitsbegriff Berechnung einfacher Wahrscheinlichkeiten Pfadregeln Absolute und relative Häufigkeit
Informatik		
Digitale Medien gezielt einsetzen	Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten einer Tabellenkalkulation, einer dynamischer Geometriesoftware, eines Computeralgebrasystems und anderer spezifischer Software sowie verschiedener Online-Instrumente	Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe von passender Software
Themenbereich: Geometrie (Mitte April – Mitte Juni)		
Ebene und Raum		
Die wichtigsten geometrischen Objekte der Ebene und des Raumes erkennen und beschreiben	Grundbegriffe der Euklidischen Geometrie	Punkt, Strahl, Gerade, Dreieck, Quadrat, Kreis und alle besonderen Vierecke
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Das kartesische Koordinatensystem, elementare geometrische Transformationen und ihre Invarianten, dynamische Geometriesoftware	Koordinatensystem Kongruenzabbildungen (Spiegeln, Drehen und Verschieben); Einführung in DGS
In einfachen realen Situationen geometrische Fragestellungen entwickeln und Probleme geometrischer Art lösen, dabei Computer und andere Hilfsmittel einsetzen	Eigenschaften von Flächen und Körpern, Kongruenz und Ähnlichkeit	Kongruente und ähnliche Dreiecke erkennen, regelmäßige Flächen und Körper erkennen und deren Eigenschaften benennen.
Geometrische Größen der wichtigsten Figuren und Körper bestimmen	Größen und ihre Maße, Eigenschaften, Umfang und Flächen von Polygonen, Kreisumfang und Kreisflächen	Flächeninhalt und Umfang von Dreiecken, Vierecken und Kreise bestimmen können

2. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Zahlen und Terme (September – Mitte November)		
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die reellen Zahlen	Unvollständigkeit von \mathbb{Q} Rechnen mit irrationalen Zahlen Intervallhalbierungsverfahren Rechnen mit Wurzeln
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Terme mit Wurzeln Rechnen mit Wurzeltermen Teilweises Radizieren Rationalisieren des Nenners
Themenbereich: Gleichungen (Mitte November – Mitte Jänner)		
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Quadratische Gleichungen Allgemeine Lösungsformel Diskriminante Satz von Vieta einfache Wurzelgleichungen
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben Kombinierte Aufgaben
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Notwendigkeit der Probe bei Wurzelgleichungen Sinnhaftigkeit von Lösungen in Sachaufgaben Ergebnisinterpretation

Themenbereich: Funktionen (Mitte Jänner – Mitte März)		
Relationen und Funktionen		
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die quadratische Funktion und ihre Eigenschaften Scheitelpunkt Nullstellen
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die quadratische Funktion und ihre Eigenschaften Scheitelpunkt Nullstellen
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Textaufgaben zu Gleichungen 2. Grades
Themenbereich: Geometrie (März – Mitte Mai)		
Ebene und Raum		
In einfachen realen Situationen geometrische Fragestellungen entwickeln und Probleme geometrischer Art lösen, dabei Computer und andere Hilfsmittel einsetzen	Satzgruppe des Pythagoras	Satzgruppe des Pythagoras
Geometrische Größen der wichtigsten Figuren und Körper bestimmen	Oberfläche und Volumen	Oberfläche und Volumen von ausgewählten Körpern: Würfel, Quader, Zylinder, Kegel, Pyramide
Mathematische Argumente nennen, die für ein bestimmtes geometrisches Modell oder einen bestimmten geometrischen Lösungsweg sprechen	Geometrische Beziehungen	Satzgruppe des Pythagoras
Themenbereich: Statistik (Mitte Mai – Mitte Juni)		
Daten und Zufall		
Statistische Erhebungen selbst planen, durchführen und die erhobenen Daten aufbereiten und analysieren	Phasen einer statistischen Erhebung und Formen der Datenaufbereitung, Stichprobe und Grundgesamtheit, Arten von Daten, Zentralmaße und Streumaße	Formen und Probleme der Datenerhebung Datenverdichtung durch Berechnung von Mittelwerten, Median, Modus Aussagekraft der Zentralmaße und einfache Streumaße

Statistische Darstellung aus verschiedenen Quellen lesen, analysieren, interpretieren und auf ihre Aussagekraft überprüfen	Verschiedenen Formen der Datenaufbereitung und Darstellung	Darstellung von Daten in einfachen Diagrammen Interpretation von Diagrammen
Informatik		
Digitale Medien gezielt einsetzen	Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten einer Tabellenkalkulation, einer dynamischer Geometriesoftware, eines Computeralgebrasystems und anderer spezifischer Software sowie verschiedener Online-Instrumente	Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe von passender Software

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- exploratives Lernen
- usw.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

MATHEMATIK – RG, SPORTGYMNASIUM

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des II. Bienniums

Die Schüler, der Schüler kann

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten,
Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen

Mathematische Darstellungen verwenden:

Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln

Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten

Probleme mathematisch lösen:

In innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten

Mathematisch modellieren

Technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen

Mathematisch argumentieren:

Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

Kommunizieren und kooperieren:

Mathematischen Sachverhalten verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

Gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren

Über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

3. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Trigonometrie (Oktober – Dezember)		
Ebene und Raum		
In realen und innergeometrischen Situationen geometrische Größen bestimmen.	Trigonometrische Beziehungen und Ähnlichkeitsbeziehungen	Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck; Beziehungen zwischen Sinus, Kosinus und Tangens; Additionstheoreme ; Trigonometrie am Einheitskreis; Sinus- und Kosinussatz
Relationen und Funktionen		
Die qualitativen Eigenschaften verschiedener Funktionen beschreiben und für die graphische Darstellung nutzen	Verschiedene Funktionstypen	Graphische Kurvendiskussion Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen Skizzieren von verschiedenen Funktionstypen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Trigonometrische Gleichungen
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Trigonometrische Funktionen
Zahl und Variable		
Die induktive und deduktive Vorgehensweise verstehen und nutzen	Einfache Herleitungen und Beweise	Herleitung verschiedener mathematischer Lehrsätze
Lehrsätze erläutern, Schlussfolgerungen nachvollziehen und Aussagen beweisen	Grundkenntnisse der Aussagenlogik	Einfache Symbole der Aussagenlogik in verschiedenen Kontexten
Themenbereich: Exponentielles Wachstum und Logarithmen (Jänner - Februar)		
Relationen und Funktionen		
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Lineares und exponentielles Wachstum Zu- und Abnahmeprozesse
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Exponentialfunktionen

Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Logarithmus Rechenregeln für Logarithmen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Exponentialgleichungen, Logarithmusgleichungen, Zusammenhang - Nullstellebestimmung - Gleichung
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Logarithmusfunktionen
Zahl und Variable		
Die induktive und deduktive Vorgehensweise verstehen und nutzen	Einfache Herleitungen und Beweise	Herleitung verschiedener mathematischer Lehrsätze (Logarithmusgesetze)
Lehrsätze erläutern, Schlussfolgerungen nachvollziehen und Aussagen beweisen	Grundkenntnisse der Aussagenlogik	Einfache Symbole der Aussagenlogik in verschiedenen Kontexten (Definitionsbereich, Lösung von Ungleichung)
Themenbereich: ganzrationale Funktionen (März – Mitte Mai)		
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Einführung: Potenzfunktionen Polynomfunktionen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Potenzgleichungen Algebraische Gleichungen, ganzrationale Funktionen und ihr Nullstellen
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Symmetrie und Verhalten im Unendlichen von Polynomfunktionen
Zahl und Variable		
Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten erkennen und algebraisch beschreiben	Arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, Zahlenfolgen	Begriff der Zahlenfolge Arithmetische Folge und Reihe Geometrische Folge und Reihe
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Grenzwertbegriff, Grenzwertsätze, Verhalten von gebrochen rationalen Funktionen im Unendlichen

Die qualitativen Eigenschaften verschiedener Funktionen beschreiben und für die graphische Darstellung nutzen	Verschiedene Funktionstypen	Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen Skizzieren von verschiedenen Funktionstypen
Zahl und Variable		
Die induktive und deduktive Vorgehensweise verstehen und nutzen	Einfache Herleitungen und Beweise	Herleitung verschiedener mathematischer Lehrsätze (Symmetrieverhalten, Grenzwertsätze)
Themenbereich: Daten und Zufall (Anfang Mai – Mitte Juni)		
Daten und Zufall		
Statistische Erhebungen planen und durchführen, um reale Problemstellungen zu untersuchen und datengestützte Aussagen zu tätigen	Statistisches Projektmanagement	Planung , Durchführung und Auswertung einer statistischen Erhebung
Wahrscheinlichkeitsmodelle anwenden und Wahrscheinlichkeiten berechnen	Wahrscheinlichkeitsmodelle und –regeln	Mehrstufige Zufallsexperimente Bedingte Wahrscheinlichkeit

4. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Themenbereich: Komplexe Zahlen (Mitte Oktober)		
Zahl und Variable		
Die Notwendigkeit von Zahlbereichserweiterungen begründen, den Zusammenhang zwischen Operationen und deren Umkehrungen nutzen	Der Bereich der reellen und komplexen Zahlen, Gauß'sche Zahlenebene und Polarkoordinaten	Lösung einer quadratischen Gleichung, Begriff der komplexen Zahl Gauß'sche Zahlenebene, Grundrechenarten, Fundamentalsatz der Algebra, Umwandlung in Polarkoordinaten, Euler'sche Darstellung
Themenbereich: Koordinatengeometrie im Raum (Mitte Oktober – Februar)		
Ebene und Raum		
In realen und innergeometrischen Situationen geometrische Objekte in Koordinatendarstellung angeben und in vektorieller Form darstellen und damit geometrische Probleme lösen	Vektoroperationen, Grundbegriffe der analytischen Geometrie	Koordinatengeometrie im dreidimensionalen Raum; Vektoren im Anschauungsraum; Rechnen mit Vektoren; Länge eines Vektors Kugelgleichung, Skalarprodukt, Größe eines Winkels, Vektorprodukt; Geraden im Raum; Gegenseitige Lage von Geraden, Ebenen Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen, bzw. von Ebenen Abstands- und Winkelbestimmungen Kegelschnitte: Kreis, Ellipse, Hyperbel, Parabeln in Mittelpunktslage, Schnittpunkte mit Geraden, Tangenten und Berührbedingungen
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von linearen Gleichungssystemen und Ungleichungssystemen beschreiben und lösen	Gauß'scher Algorithmus, lineare Optimierung	Gauß'sches Eliminationsverfahren, Maximum- und Minimaufgaben

Themenbereich: Statistik (Anfang März – Mitte März)		
Daten und Zufall		
Zusammenhänge zwischen Merkmalen und Daten darstellen und analysieren, Kenngrößen berechnen, bewerten und interpretieren	Kontingenztafeln, Streudiagramme, lineare Regression und Korrelation	Kontingenztafeln, Streudiagramme, lineare Regression und Korrelation
Zahl und Variable		
Lehrsätze erläutern, Schlussfolgerungen nachvollziehen und Aussagen beweisen	Grundkenntnisse der Aussagenlogik	Einfache Symbole der Aussagenlogik in verschiedenen Kontexten
Themenbereich: Differentialrechnung (Mitte März – Mitte Juni)		
Relationen und Funktionen		
Grenzwerte berechnen und Ableitungen von Funktionen berechnen und interpretieren	Grenzwertbegriff, Differenzen- und Differenzialquotient, Regeln für das Differenzieren einfacher Funktionen	Gebrochen rationale Funktionen: Nullstellen und Definitionslücken Verhalten im Unendlichen Differenzenquotient Differenzialquotient Ableitungsfunktion Differentiationsregeln
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen u. interpretieren	Charakteristiken der verschiedenen Funktionstypen, Lösbarkeits- und Eindeutigkeitsfragen, Extremwertprobleme	Kurvendiskussion von Polynomfunktionen
Zahl und Variable		
Algorithmen zur approximativen Lösung von Gleichungen nutzen	Näherungsverfahren	Newtonsches Näherungsverfahren
Relationen und Funktionen		
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des	Charakteristiken der verschiedenen Funktionstypen, Lösbarkeits- und Eindeutigkeitsfragen, Extremwertprobleme	Umkehraufgaben (Polynomfunktionen) Extremwertaufgaben (Polynomfunktionen)

gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen u. interpretieren		
Zahl und Variable		
Die induktive und deduktive Vorgehensweise verstehen und nutzen	Einfache Herleitungen und Beweise	Herleitung verschiedener mathematischer Lehrsätze (Ableitungsregeln, Rekursionsformel Newtonsches Näherungsverfahren)

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann

mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen

mathematische Darstellungen verwenden:

verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln
Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten

Probleme mathematisch lösen:

in innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten

mathematisch modellieren

technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen

mathematisch argumentieren:

Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

kommunizieren und kooperieren:

mathematischen Sachverhalte verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren
über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

5. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Themenbereich: Ableitungsregeln und Kurvendiskussion (September – Jänner)		
Relationen und Funktionen		
Das Änderungsverhalten von Funktionen und den Einfluss von Parametern auf die qualitativen Eigenschaften einer Funktion mit mathematischen Begriffen erfassen und beschreiben und für die graphische Darstellung der Funktion nutzen	Eigenschaften verschiedener Funktionstypen, notwendige und hinreichende Bedingungen für lokale Extrem- bzw. Wendestellen	Kettenregel, Umkehrregel Ableitung von trigonometrischen und Wurzelfunktionen Eulersche Zahl Ableitung von Exponentialfunktionen und von Logarithmusfunktionen Kurvendiskussion von exponentiellen, logarithmischen und trigonometrischen Funktionen Grenzwertberechnung (incl. Regel von de l'Hospital) Exakte Begriffe der Stetigkeit und Differenzierbarkeit Zusammenhang zwischen Stetigkeit und Differenzierbarkeit Sätze über stetige bzw. differenzierbare Funktionen (Extremwertsatz, Zwischenwertsatz, Satz von Rolle, Mittelwertsatz der Differentialrechnung)
Ebene und Raum		
Geometrische Objekte in räumlicher Koordinatendarstellung darstellen und interpretieren und damit geometrische Probleme lösen	Geometrische Orte	Kurvenscharen
Prozesse aus der Technik sowie aus der Natur-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften anhand gegebenen Datenmaterials mittels bekannter Funktionen, auch durch Nutzung von Rechnern, Modellieren und verschiedene Modelle vergleichen sowie ihre Grenzen beurteilen	Optimierungsprobleme, Konzept des mathematischen Modells	Modellieren mit Kurvenscharen Umkehraufgaben Extremwertaufgaben

Zahl und Variable		
Lehrsätze erläutern, Beweise nachvollziehen und Aussagen beweisen	Notwendige und hinreichende Bedingung, das Prinzip der vollständigen Induktion	Beweistechniken, vollständigen Induktion (Themenseite)
Themenbereich: Integration (Februar – April)		
Relationen und Funktionen		
Verschiedene Deutungen des bestimmten Integrals geben sowie Flächen und Volumen mit Hilfe der Integralrechnung bestimmen	Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung	Hauptsatz der Differential- und Integralrechnung Fläche unter einer Kurve bzw. zwischen zwei Kurven Volumen von Drehkörpern
das Integral von elementaren Funktionen berechnen	Stammfunktion, Integrierbarkeit, bestimmtes Integral, Integrationsverfahren	Integral von elementaren Funktionen, Substitutionsregel (auch Arcustangens) Partielle Integration Partialbruchzerlegung
Numerische Methoden zur Abschätzung bestimmter Integrale anwenden	Numerische Integrationsverfahren	Ein numerisches Verfahren (Trapezregel oder Simpsonregel oder Keplersche Fassregel)
Probleme aus der Physik und anderen Bereichen bearbeiten	Lineare Differentialgleichungen	Richtungsfeld Anfangswertproblem (Themenseite)
Themenbereich: Wahrscheinlichkeit und Statistik (Mai)		
Daten und Zufall		
Statistische Informationen und Daten unterschiedlichen Ursprungs bewerten und zu Zwecken der begründeten Prognose nutzen	Stichprobentheorie, statistische Kenngrößen	Auswahltechniken Mittelwert, Varianz, Standardabweichung
Wahrscheinlichkeitsverteilungen von Zufallsgrößen bestimmen	Zufallsgröße, ihre Wahrscheinlichkeitsverteilung, Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung	Zufallsvariable, Verteilungsfunktion, Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung
Die Eigenschaften diskreter und stetiger Wahrscheinlichkeitsverteilungen nutzen	Die Binomialverteilung, die Normalverteilung	Binomialverteilung Normalverteilung

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

MATHEMATIK - SG

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des II. Bienniums

Die Schüler, der Schüler kann

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen

Mathematische Darstellungen verwenden:

Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln

Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten

Probleme mathematisch lösen:

In innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten

Mathematisch modellieren

Technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen

Mathematisch argumentieren:

Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

Kommunizieren und kooperieren:

Mathematischen Sachverhalten verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

Gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren

Über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

3. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Trigonometrie (Oktober – Dezember)		
Ebene und Raum		
In realen und innergeometrischen Situationen geometrische Größen bestimmen.	Trigonometrische Beziehungen und Ähnlichkeitsbeziehungen	Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck; Beziehungen zwischen Sinus, Kosinus und Tangens; Additionstheoreme; Trigonometrie am Einheitskreis; Sinus- und Kosinussatz
Relationen und Funktionen		
Die qualitativen Eigenschaften verschiedener Funktionen beschreiben und für die graphische Darstellung nutzen	Verschiedene Funktionstypen	Graphische Kurvendiskussion Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen Skizzieren von verschiedenen Funktionstypen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Trigonometrische Gleichungen
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Trigonometrische Funktionen
Themenbereich: Exponentielles Wachstum und Logarithmen (Jänner - Februar)		
Relationen und Funktionen		
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Lineares und exponentielles Wachstum Zu- und Abnahmeprozesse
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Exponentialfunktionen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Begriff Logarithmus Logarithmusgesetze

		Rechnen mit Logarithmen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Exponentialgleichungen, Logarithmusgleichungen, Zusammenhang - Nullstellenbestimmung - Gleichung
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Logarithmusfunktionen
Themenbereich: ganzrationale Funktionen (März – Mitte Mai)		
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Einführung: Potenzfunktionen Polynomfunktionen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Potenzgleichungen Algebraische Gleichungen, ganzrationale Funktionen und ihr Nullstellen
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Symmetrie und Verhalten im Unendlichen von Polynomfunktionen
Zahl und Variable		
Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten erkennen und algebraisch beschreiben	Arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, Zahlenfolgen	Begriff der Zahlenfolge Arithmetische Folge und Reihe Geometrische Folge und Reihe Konvergenz und Divergenz
Themenbereich: Vektoren (Anfang Mai – Mitte Juni)		
Ebene und Raum		
Mit Vektoren operieren und diese Operationen geometrisch und im physikalischen Kontext deuten	Vektoren, ihre Darstellung und Operationen	Eigenschaften von Vektoren Vektoroperationen

4. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Funktionen (Schulbeginn – Ende April)		
Relationen und Funktionen		
Grenzwerte berechnen und Ableitungen von Funktionen berechnen und interpretieren	Grenzwertbegriff, Differenzen- und Differenzialquotient, Regeln für das Differenzieren einfacher Funktionen	Grenzwert von Folgen und Reihen Grenzwert von Funktionen Differenzenquotient Differenzialquotient Differentiationsregeln
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Polynomfunktionen
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen u. interpretieren	Charakteristiken der verschiedenen Funktionstypen, Lösbarkeits- und Eindeutigkeitsfragen, Extremwertprobleme	Kurvendiskussion (rechnerisch) Umkehraufgaben (Polynomfunktionen) Extremwertaufgaben
Themenbereich: Daten und Zufall (Anfang Mai – Mitte Juni)		
Daten und Zufall		
Statistische Erhebungen planen und durchführen, um reale Problemstellungen zu untersuchen und datengestützte Aussagen zu tätigen	Statistisches Projektmanagement	Planung, Durchführung und Auswertung einer statistischen Erhebung
Zufallsexperimente veranschaulichen, die Wahrscheinlichkeitsverteilung angeben und die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Wahrscheinlichkeitsverteilung Regeln der Wahrscheinlichkeitsberechnung	Wahrscheinlichkeitsmodelle anwenden, Wahrscheinlichkeiten berechnen, Wahrscheinlichkeitsregeln Wahrscheinlichkeitsverteilungen

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schüler, der Schüler kann

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:

mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden

Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen

Mathematische Darstellungen verwenden:

Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln

Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten

Probleme mathematisch lösen:

In innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten

Mathematisch modellieren

Technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen

Mathematisch argumentieren:

Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

Kommunizieren und kooperieren:

Mathematische Sachverhalte verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

Gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren

Über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

5. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Inhalte
Ebene und Raum		
Geometrische Objekte in Koordinatendarstellung angeben und damit geometrische Probleme lösen	Grundbegriffe der analytischen Geometrie	Geraden- und Kreisgleichung
Relationen und Funktionen		
Das Änderungsverhalten von Funktionen und den Einfluss von Parametern auf die qualitativen Eigenschaften einer Funktion mit mathematischen Begriffen erfassen und beschreiben und für die grafische Darstellung der Funktion nutzen	Eigenschaften verschiedener Funktionstypen, notwendige und hinreichende Bedingungen für lokale Extrem- bzw. Wendestellen	Kurvendiskussion von Polynomfunktionen
Das Integral von elementaren Funktionen berechnen und verschiedene Deutungen des bestimmten Integrals geben	Stammfunktion Integrierbarkeit Integrationsverfahren Bestimmtes Integral	Stammfunktion von Polynomfunktionen Integrationsregeln Flächen zwischen Kurve und x-Achse
Prozesse aus der Technik sowie aus den Natur-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaften anhand gegebenen Datenmaterials mittels bekannter Funktionen, auch durch Nutzung von Rechnern, modellieren und verschiedene Modelle vergleichen sowie ihre Grenzen beurteilen	Konzept des mathematischen Modells Optimierungsprobleme	Extremwertaufgaben
Daten und Zufall		
Statistische Informationen und Daten unterschiedlichen Ursprungs bewerten und zu Zwecken der begründeten Prognose nutzen	Stichprobentheorie Statistische Kenngrößen	Auswahltechniken Mittelwert Varianz und Standardabweichung
Wahrscheinlichkeitsverteilungen von Zufallsgrößen bestimmen	Zufallsgröße Wahrscheinlichkeitsverteilung Erwartungswert Varianz und Standardabweichung	Zufallsvariable Binomialverteilung Erwartungswert Varianz und Standardabweichung

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

MATHEMATIK - WFO

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des I. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- **mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:**
mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten,
Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden
Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll einsetzen
- **mathematische Darstellungen verwenden:**
Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck auswählen, anwenden, analysieren und interpretieren, Beziehungen zwischen Darstellungsformen erkennen und zwischen ihnen wechseln
- **Probleme mathematisch lösen:**
geeignete Lösungsstrategien für Probleme finden, auswählen und anwenden
Vorgegebene und selbst formulierte Probleme bearbeiten
- **mathematisch argumentieren: Vermutungen begründet äußern, mathematische Argumentationen, Erläuterungen und Begründungen entwickeln,** Schlussfolgerungen ziehen, Lösungswege beschreiben und begründen
- **kommunizieren:** das eigene Vorgehen, Lösungswege und Ergebnisse auch unter Nutzung geeigneter Medien dokumentieren, verständlich darstellen und präsentieren, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden, Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten verstehen und überprüfen

1. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Zahlen (September – Anfang Oktober) Skriptum		
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die Reellen Zahlen	Wiederholung Arithmetik (N, Z, Q, Rechengesetze) Rechnen mit rationalen Zahlen Darstellungsformen von rationalen Zahlen Rechnen mit Potenzen in Z Rechnen mit Termen
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	wissenschaftliche Schreibweise
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Brüche und Dezimalzahlen Rechengesetze (Kommutativ-, Assoziativ- und Distributivgesetz)
Themenbereich: Terme (Anfang Oktober – Anfang Dezember) Delta 7 (Kapitel 3, 4, 10)		
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Definition und Arten von Termen Binomische Formeln Faktorisierung Rechnen mit Bruchtermen

Themenbereich: Gleichungen (Anfang Dezember - Jänner) Delta 7 (Kapitel 5)		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Aussage und Aussageform von Gleichungen Lineare Gleichungen Bruchgleichungen Produktgleichungen Verhältnisgleichungen Textaufgaben Lineare Ungleichungen
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben
Themenbereich: Funktionen (Februar – Ende März) Delta 8 (Kapitel 1)		
Relationen und Funktionen		
Den Begriff der Funktion verstehen	Verschiedene Darstellungsformen von Funktionen	Definition des Funktionsbegriffs Pfeildiagramm Wertetabelle Darstellung im Koordinatensystem
Funktionale Zusammenhänge kontextbezogen interpretieren und Aussagen zur Angemessenheit machen	Eigenschaften von Funktionen	Interpretation von Funktionsgraphen Zusammenhänge aus einer Darstellung im Koordinatensystem erkennen
Relationen zwischen Variablen erkennen und durch eine mathematische Funktion formalisieren	Direkte und indirekte Proportionalität	Direkte und indirekte Proportionalität. Die proportionale Funktion
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die konstante, die proportionale Funktion und die lineare Funktion Eigenschaften der proportionalen und linearen Funktion
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Anwendungsbeispiele (z.B. Kosten und Tarife)

Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Lagebeziehungen von Geraden zueinander	Graphische Lösung linearer Gleichungssysteme
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Rechnerische Lösung linearer Gleichungssysteme
Themenbereich: Geometrie (Ende März – Ende Mai) Delta 7 (Kapitel 1 und 7) Delta 8 (Kapitel 5)		
Ebene und Raum		
Die wichtigsten geometrischen Objekte der Ebene und des Raumes erkennen und beschreiben	Grundbegriffe der Euklidischen Geometrie	Punkt, Strahl, Gerade, Dreieck, Quadrat, Kreis und alle besonderen Vierecke
Grundlegende geometrische Konstruktionen händisch und mit entsprechender Software durchführen, Konstruktionsabläufe dokumentieren	Das kartesische Koordinatensystem, elementare geometrische Transformationen und ihre Invarianten, dynamische Geometriesoftware	Koordinatensystem Kongruenzabbildungen (Spiegeln, Drehen und Verschieben); Einführung in DGS
In einfachen realen Situationen geometrische Fragestellungen entwickeln und Probleme geometrischer Art lösen, dabei Computer und andere Hilfsmittel einsetzen	Eigenschaften von Flächen und Körpern, Kongruenz und Ähnlichkeit	Kongruente und ähnliche Dreiecke erkennen, regelmäßige Flächen und Körper erkennen und deren Eigenschaften benennen.
Geometrische Größen der wichtigsten Figuren und Körper bestimmen	Größen und ihre Maße, Eigenschaften, Umfang und Flächen von Polygonen, Kreisumfang und Kreisflächen	Flächeninhalt und Umfang von Dreiecken, Vierecken und Kreisen bestimmen können.
Mit Vektoren operieren und diese Operationen geometrisch und im physikalischen Kontext deuten	Vektoren, ihre Darstellung und Operationen	In der Ebene Vektoren addieren, subtrahieren und mit einem Skalar multiplizieren.
Themenbereich: Statistik (Ende Mai bis Mitte Juni) Delta 8 (Kapitel 3)		
Daten und Zufall		
Zufallsexperimente veranschaulichen, die Ergebnismenge angeben und die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Ergebnismenge und Wahrscheinlichkeitsverteilung, relative Häufigkeit und Wahrscheinlichkeitsbegriff	Klassischer Wahrscheinlichkeitsbegriff Berechnung einfacher Wahrscheinlichkeiten Pfadregeln Absolute und relative Häufigkeit

2. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Zahlen und Terme (September – Mitte November) Delta 9 (Kapitel 1)		
Zahl und Variable		
Mit Zahlen und Größen, Variablen und Termen arbeiten und rechnen	Die Zahlenmenge, ihre Struktur, Ordnung und Darstellung, die reellen Zahlen	Unvollständigkeit von \mathbb{Q} Rechnen mit irrationalen Zahlen Darstellungsformen von irrationalen Zahlen Intervallhalbierungsverfahren Rechnen mit Wurzeln
Zahldarstellungen und Termstrukturen verstehen, gegebene arithmetische und algebraische Sachverhalte in unterschiedliche, der Situation angemessene mathematische Darstellungen übertragen und zwischen Darstellungsformen wechseln	Potenzen und Wurzeln wissenschaftliche Schreibweise algebraische Ausdrücke Operationen und ihre Eigenschaften	Terme mit Wurzeln Rechnen mit Wurzeltermen Binomische Formeln mit Wurzeltermen Teilweises Radizieren Rationalisieren des Nenners
Themenbereich: Geometrie (Mitte Oktober – Anfang November) Delta 9 (Kapitel 2)		
Ebene und Raum		
In einfachen realen Situationen geometrische Fragestellungen entwickeln und Probleme geometrischer Art lösen, dabei Computer und andere Hilfsmittel einsetzen	Satzgruppe des Pythagoras	Erkennen und Anwenden des Satzes des Pythagoras, des Katheten- und Höhensatzes in praktischen Beispielen Flächenumwandlungen von Rechtecken.
Einfache Herleitungen und Beweise nachvollziehen und erklären	Bedeutung der Begriffe: Axiom, Definition, Lehrsatz, Beweis	Satzgruppe des Pythagoras

Themenbereich: Funktionen (Mitte November – Mitte Jänner) Delta 9 (Kapitel 3)		
Relationen und Funktionen		
Funktionseigenschaften beschreiben, die Grafen verschiedener Funktionen in der kartesischen Ebene erkennen und darstellen	Verschiedenen Funktionstypen und deren charakteristische Eigenschaften	Die quadratische Funktion und ihre Eigenschaften Scheitelpunkt Nullstellen
Situationen aus verschiedenen Kontexten mit Hilfe von Gleichungen, Gleichungssystemen oder Funktionen beschreiben und bearbeiten, die Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und Lösungsweges prüfen und interpretieren	Problemlösephasen, Lösungsverfahren	Graphische Lösung von Gleichungssystemen 2. Grades
Themenbereich: Gleichungen (Mitte Jänner – Mitte März) Delta 9 (Kapitel 3)		
Zahl und Variable		
Gleichungen und Ungleichungen sowie Systeme von Gleichungen und Ungleichungen lösen	Verschiedene Lösungsverfahren	Quadratische Gleichungen Allgemeine Lösungsformel Diskriminante evtl. Wurzelgleichungen Substitutionsgleichungen Gleichungssysteme 2. Grades
Situationen und Sachverhalte mathematisieren und Probleme lösen	Heuristische und experimentelle, analytische und algorithmische Problemlösestrategien	Sach- und Textaufgaben
Aussagen zur Zulässigkeit, Genauigkeit und Korrektheit arithmetischer und algebraischer Operationen und Lösungswege machen und bewerten sowie Rechenabläufe dokumentieren	Regeln der Arithmetik und Algebra	Notwendigkeit der Probe bei Wurzelgleichungen Sinnhaftigkeit von Lösungen in Sachaufgaben Ergebnisinterpretation

Themenbereich: Geometrie (März – Mitte Mai) Delta 9 (Kapitel 6 u. 8)		
Ebene und Raum		
Geometrische Größen der wichtigsten Figuren und Körper bestimmen	Oberfläche und Volumen	Oberfläche und Volumen von ausgewählten Körpern: Würfel, Quader
Mathematische Argumente nennen, die für ein bestimmtes geometrisches Modell oder einen bestimmten geometrischen Lösungsweg sprechen	Geometrische Beziehungen	Sinus, Kosinus und Tangens im rechtwinkligen Dreieck
Themenbereich: Statistik (Mitte Mai – Mitte Juni) Skriptum		
Daten und Zufall		
Statistische Erhebungen selbst planen, durchführen und die erhobenen Daten aufbereiten und analysieren	Phasen einer statistischen Erhebung und Formen der Datenaufbereitung, Stichprobe und Grundgesamtheit, Arten von Daten, Zentralmaße und Streumaße	Formen und Probleme der Datenerhebung Datenverdichtung durch Berechnung von Mittelwerten, Median, Modus Aussagekraft der Zentralmaße und einfache Streumaße
Statistische Darstellung aus verschiedenen Quellen lesen, analysieren, interpretieren und auf ihre Aussagekraft überprüfen	Verschiedenen Formen der Datenaufbereitung und Darstellung	Darstellung von Daten in einfachen Diagrammen Interpretation von Diagrammen

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen, usw.

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des II. Bienniums

Die Schüler, der Schüler kann

- **mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:**
mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden
Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden
Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen
- **mathematische Darstellungen verwenden:**
Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln
Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten
- **Probleme mathematisch lösen:**
In innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten
- **mathematisch modellieren**
Technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen
- **mathematisch argumentieren:**
Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

- **kommunizieren und kooperieren:**

Mathematischen Sachverhalten verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

Gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren

Über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

3. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Potenzen und Potenzfunktionen (Oktober – Anfang Dezember)		
Zahl und Variable		
Die Notwendigkeit von Zahlbereichserweiterungen begründen, den Zusammenhang zwischen Operationen und deren Umkehrungen nutzen	Der Bereich der reellen und komplexen Zahlen	Wiederholung Arithmetik Rechnen mit Potenzen(N; Z; Q)
Relationen und Funktionen		
Die qualitativen Eigenschaften einer Funktion beschreiben und für die graphische Darstellung der Funktion nutzen	Verschiedene Funktionstypen	Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen Skizzieren von verschiedenen Funktionstypen
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Potenzgleichungen Algebraische Gleichungen
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Potenzfunktionen
Themenbereich: Exponentielles Wachstum und Logarithmen (Mitte Dezember bis Ende Jänner)		
Zahl und Variable		
Die Notwendigkeit von Zahlbereichserweiterungen begründen, den Zusammenhang zwischen Operationen und deren Umkehrungen nutzen	Der Bereich der reellen und komplexen Zahlen	Begriff Logarithmus Logarithmusgesetze Rechnen mit Logarithmen
Relationen und Funktionen		
Die qualitativen Eigenschaften einer Funktion beschreiben und für die graphische Darstellung der Funktion nutzen	Verschiedene Funktionstypen	Einfluss von Parametern im Funktionsterm auf den Graphen Skizzieren von verschiedenen Funktionstypen

		Exponentielles Wachstum
Gleichungen und Ungleichungen im Zusammenhang mit den jeweiligen Funktionen lösen	Besondere Punkte von Funktionsgraphen	Exponentialgleichungen Logarithmusgleichungen
Themenbereich: Eigenschaften von Funktionen (Ende Jänner bis Mitte Februar)		
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Polynomfunktionen Graphische Kurvendiskussion
Themenbereich: Folgen und Reihen (Mitte Februar bis Ende März)		
Zahl und Variable		
Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten erkennen und algebraisch beschreiben	Arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, rekursiv definierte Zahlenfolgen	Begriff der Zahlenfolge Arithmetische Folge und Reihe Geometrische Folge und Reihe Konvergenz und Divergenz Grenzwertbegriff Grenzwert von Folgen
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Folgen und Reihen (arithmetische, geometrische)
Themenbereich: Finanzmathematik (Ende März bis Mitte April)		
Zahl und Variable		
Probleme aus finanzmathematischen Kontexten beschreiben und lösen	Zinseszinsrechnung und ausgewählte Bereiche der Rentenrechnung	Zinseszinsrechnung Endliche nachschüssige Rente Endliche vorschüssige Rente Ewige Rente

Themenbereich: Trigonometrie (Mitte April bis Anfang Mai)		
Ebene und Raum		
In realen und innermathematischen Situationen geometrische Größen bestimmen.	Trigonometrische Beziehungen und Ähnlichkeitsbeziehungen	Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck; Beziehungen zwischen Sinus, Kosinus und Tangens;
Themenbereich: Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung (Mitte Mai bis Mitte Juni)		
Daten und Zufall		
Statistische Erhebungen planen und durchführen, um reale Problemstellungen zu untersuchen und datengestützte Aussagen zu tätigen	Statistisches Projektmanagement	Planung , Durchführung und Auswertung einer statistischen Erhebung
In realen Kontexten Wahrscheinlichkeitsmodelle anwenden	Wahrscheinlichkeitsmodelle und –regeln	Wahrscheinlichkeitsmodelle anwenden , Wahrscheinlichkeiten berechnen, Wahrscheinlichkeitsregeln

4. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Themenbereich: Begriffe der Differenzialrechnung (Oktober bis Mitte November)		
Relationen und Funktionen		
Grenzwerte berechnen und Ableitungen von Funktionen berechnen und interpretieren	Grenzwertbegriff, Differenzen- und Differenzialquotient, Regeln für das Differenzieren einfacher Funktionen	Grenzwert von Funktionen Differenzenquotient Differenzialquotient Tangente Differentiationsregeln
Themenbereich: Eigenschaften von Funktionen (Mitte November bis Ende Februar)		
Relationen und Funktionen		
Sowohl diskrete als auch stetige Modelle von Wachstum sowie von periodischen Abläufen erstellen	Diskrete und stetige Funktionen	Polynomfunktionen und ihre Eigenschaften Gebrochen rationale Funktionen: Besonderheiten
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen und interpretieren	Charakteristiken der verschiedenen Funktionstypen, Lösbarkeits- und Eindeutigkeitsfragen, Extremwertprobleme	Kurvendiskussion von Polynomfunktionen (rechnerisch) Umkehraufgaben (Polynomfunktionen)
Themenbereich: Maximum und Minimum, Optimierung (Anfang März bis Mitte April)		
Relationen und Funktionen		
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen und interpretieren	Charakteristiken der verschiedenen Funktionstypen, Lösbarkeits- und Eindeutigkeitsfragen, Extremwertprobleme	Extremwertaufgaben anhand von einfachen Beispielen

Ebene und Raum		
Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von linearen Gleichungssystemen und Ungleichungssystemen beschreiben und lösen	Gauß'scher Algorithmus, lineare Optimierung	Gauß'sches Eliminationsverfahren, Maximum- und Minimaufgaben
Themenbereich: Zusammenhänge zwischen Merkmalen (Mitte April bis Mitte Juni)		
Daten und Zufall		
Zusammenhänge zwischen Merkmalen und Daten darstellen und analysieren, Kenngrößen berechnen, bewerten und interpretieren	Kontingenztafeln, Streudiagramme, lineare Regression und Korrelation	Auswertung und Interpretation von statistischen Erhebungen, Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Merkmalen

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Exploratives Lernen, usw.

5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schüler, der Schüler kann

- **mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:**
mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden
Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden
Mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen
- **mathematische Darstellungen verwenden:**
Verschiedenen Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln
Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten
- **Probleme mathematisch lösen:**
In innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten
- **mathematisch modellieren**
Natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen
- **mathematisch argumentieren:**
Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen

- **kommunizieren und kooperieren:**

Mathematischen Sachverhalten verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden

Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren

Gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren

Über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

5. Klasse

<i>Fertigkeiten</i>	<i>Kenntnisse</i>	<i>Inhalte</i>
Relationen und Funktionen		
das Änderungsverhalten von Funktionen und den Einfluss von Parametern auf die qualitativen Eigenschaften einer Funktion erfassen und beschreiben und für die grafische Darstellung der Funktion nutzen	Eigenschaften verschiedener Funktionstypen, notwendige und hinreichende Bedingungen für lokale Extremwerte und Wendepunkte	Eigenschaften verschiedener Funktionstypen: graphische Kurvendiskussion Eigenschaften ganzrationaler Funktionen: rechnerische Kurvendiskussion Auffinden von Funktionsgleichungen aus gegebenen Eigenschaften (Umkehraufgaben)
Prozesse aus den Wirtschaftswissenschaften, den Natur-, Sozialwissenschaften sowie aus der Technik anhand von gegebenem Datenmaterial mittels bekannter Funktionen, auch durch Nutzung digitaler Hilfsmittel modellieren, verschiedene Modelle vergleichen sowie ihre Grenzen beurteilen	Konzept des mathematischen Modells Funktionen in zwei und mehreren Variablen Optimierungsprobleme	Extrema und Sattelpunkte von Funktionen in zwei Variablen Ermitteln von linearen und quadratischen Kostenfunktionen mit der Methode der kleinsten Quadrate Grundbegriffe der Kosten- und Preistheorie Stückkosten und Betriebsoptimum Erlös- und Erfolgskfunktion bei atomistischer Konkurrenz Break-Even-Point Erlös- und Erfolgskfunktion bei einem Monopolbetrieb Gewinnmaximum
das Integral von elementaren Funktionen berechnen	Stammfunktion, Integrierbarkeit, bestimmtes Integral, Integrationsverfahren	Ermitteln der Stammfunktion mit Hilfe der Potenzregel Eigenschaften des bestimmten Integrals
verschiedene Deutungen des bestimmten Integrals geben sowie Flächen und Volumen mit Hilfe der Integralrechnung bestimmen	Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung	Hauptsatz der Differenzial- und Integralrechnung und dessen Anwendung

Daten und Zufall		
statistische Informationen und Daten unterschiedlichen Ursprungs bewerten und zu Zwecken der begründeten Prognose nutzen	Stichprobentheorie, statistische Kenngrößen	Interpretation statistischer Größen Auswahl von Stichproben
Wahrscheinlichkeitsverteilungen von Zufallsgrößen bestimmen	Zufallsgröße, ihre Wahrscheinlichkeitsverteilung, Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung	Begriff: Wahrscheinlichkeit (mathematische Wahrscheinlichkeit, statistische Wahrscheinlichkeit) Wahrscheinlichkeit als Maß für die Erwartung Empirisches Gesetz der großen Zahlen Begriffe: Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung und ihre Interpretation
die Eigenschaften diskreter und stetiger Wahrscheinlichkeitsverteilungen nutzen	die Binomialverteilung, die Normalverteilung	Binomialverteilte Zufallsgrößen Eigenschaften der Binomialverteilung Approximation der Binomialverteilung Normalverteilung

Im Laufe eines Schuljahres werden verschiedenen Lernmethoden eingesetzt, um die Vielfalt des Unterrichts zu gewährleisten, z. B.

- Lehrer-Schüler-Gespräch
- Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten
- Stationenbetriebe
- Leitprogramme
- Expertenrunden
- Kugellager
- Exploratives Lernen
- usw.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

**NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE, CHEMIE UND ERDWISSENSCHAFTEN) – RG,
SPORTGYMNASIUM**

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler kann

- Phänomene und Vorgänge der Natur beobachten und erforschen, sich mit naturwissenschaftlichen, technik- und umweltrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen, diese mit vielfältigen sowie fachspezifischen Methoden untersuchen, gezielt Daten und Informationen sammeln, ordnen, vergleichen und interpretieren
- Angaben und Merkmale aus Informationsquellen themen- bzw. sachbezogen herauslesen und in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben, mit Darstellungsformen und gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen erkennen, beschreiben und naturwissenschaftlichen Konzepten und Modellen zuordnen
- in kritischer Auseinandersetzung mithilfe der erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen Stellung nehmen
- mit Laborgeräten sachgerecht umgehen, verschiedene Arbeitstechniken und das Experimentieren im Labor zielgerichtet und sicher anwenden; mit Chemikalien und Stoffen aus Labor und Umwelt verantwortungsvoll umgehen

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Ordnung und Vielfalt	ausgewählte pro- und eukaryontische Zellen mit dem Mikroskop untersuchen und beobachten sowie gemeinsame bzw. spezifische Strukturen und Funktionen beschreiben und vergleichen	Zellen als Bausteine des Lebens	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale des Lebens; • Bau und Funktion des Lichtmikroskops; • Bau und Funktion eukariotischer Zellen; • Zellmembran: Aufbau und Transportvorgänge; • Bau und Bedeutung der Prokaryonten; • Zellvermehrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten
	Gesetzmäßigkeiten bei Bauplänen und deren Funktionen erkennen und vergleichen, in der Vielfalt Gemeinsamkeiten erkennen und formulieren/beschreiben	Baupläne ausgewählter Lebewesen, Grundzüge der Systematik	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Kategorien; • Exemplarische Vertreter der verschiedenen Reiche, wobei in den ersten Klassen der Schwerpunkt auf Bakterien, Einzeller und wirbellose Tiere gelegt wird; • Vom Einzeller zum Vielzeller; • Viren im Grenzbereich zwischen Lebewesen und unbelebter Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten; • Referate; • Recherche im Internet;
Veränderung und Dynamik	Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Evolutionsvorgängen erkennen und beschreiben	Evolution	<ul style="list-style-type: none"> • Evolutionstheorien; • Stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen; • Artbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Lehrervortrag; • Filme; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten; • Schülerreferate

Ordnung und Vielfalt	Stoffe vergleichen, ordnen und damit experimentieren	Stoffeigenschaften und -einteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Laborordnung; • Gefahrensymbole und Gefahrenbezeichnungen; • Stoffeigenschaften; Einteilung der Stoffe; • Trennung von Stoffgemischen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
Veränderung und Dynamik	Phänomene und einfache chemische Reaktionen mit Bezug zum Alltag beobachten, beschreiben und die chemische Symbolschreibweise anwenden	einfache chemische Reaktionen und Reaktionsgleichungen	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Merkmale der chemischen Reaktionen; • Energieumsatz bei chemischen Reaktionen; • Synthesen und Analysen; • Luft und Verbrennung; • Oxidationen und Reduktionen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
Ordnung und Vielfalt	Elementen und einfachen Verbindungen die chemische Symbolschreibweise zuordnen	Formelsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Elementsymbole und Formeln; • Aufstellen von chemischen Formeln von Verbindungen mit Hilfe der Wertigkeit; • Reaktionsschemata und Reaktionsgleichungen; Aufbau des Periodensystem im Zusammenhang mit dem Atombau 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer
	Den Zusammenhang zwischen Atombau und Ordnung im Periodensystem der Elemente erkennen und diese als Nachschlagewerk der Chemie nutzen	Atom als Bausteine der Materie, Periodensystem und Klassifizierung der Elemente	<ul style="list-style-type: none"> • Elementarteilchen; • Historische Entwicklung Atommodelle: Dalton; Kern-Hülle Modell, Schalenmodell; • Typen chemischer Bindungen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer

Veränderung und Dynamik	Planetenbewegungen und deren Folgen sowie die Sonderstellung der Erde im Sonnensystem beschreiben	Himmelsmechanik	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau des Sonnensystems; Bewegungsgesetze; Bewegungen der Erde und deren Folgen; • Finsternisse; 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Texten; Arbeitsblätter; Filme; Modelle; Himmelsbeobachtungen • Lehrervortrag; • Lehrer-Schüler Gespräch; • Schülerreferate;
	die Einbettung des Sonnensystems in die Galaxis und der Galaxis in den Kosmos beschreiben	Sonnensystem und Kosmos	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Sterne und Galaxien; Größenordnungen im Weltall; 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Texten; • Arbeitsblätter; • Filme; • Himmelsbeobachtungen • Lehrervortrag; • Schülerreferate;
	Ursachen für die Entwicklung von Landschaftsformen beschreiben	Ausgewählte exo- und endogene Prozesse in der Geologie unter besonderer Berücksichtigung lokaler Begebenheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Exogene Prozesse (Verwitterung, Erosion und Sedimentation); • 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre geeigneter Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Filme;
Kreisläufe und Systeme	Wechselwirkungen von Organismen in ausgewählten Ökosystemen und deren Bedeutung für die Erhaltung des Gleichgewichtes diskutieren	Ausgewählte Ökosysteme und deren Energie- und Stoffkreisläufe	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung eines Ökosystems anhand eines Beispiels; • Nahrungsnetz; • Stoffkreisläufe und Energiefluss; • Einflüsse des Menschen auf Ökosysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Filme;

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler am Ende der 5. Klasse kann:

- Zu Phänomenen und Vorgängen in der Natur geeignete Untersuchungsfragen und Hypothesen formulieren und diese mit experimentellen sowie weiteren fachspezifischen Methoden überprüfen, gesammelte Daten und Informationen interpretieren, analysieren, erläutern und kommentieren
- Naturwissenschaftliche Sachverhalte ausgehend von Erfahrungen, Kenntnissen und Informationsquellen reflektieren und in angemessener Fachsprache erörtern und bewerten
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Entwicklungen und Prozesse sowie Systeme erkennen und miteinander kombinieren, Analogieschlüsse daraus ziehen und auf bereits bekannte Konzepte zurückgreifen, um diese in neue Kontexte und Modelle zu integrieren
- Daten, Fakten, Ergebnisse und Argumente zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bewerten und auf ihre Gültigkeit überprüfen
- In einem Labor angemessen arbeiten und Versuche selbständig planen, durchführen und bewerten

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Anorganik	Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen beschreiben und verstehen und Anwendungen in Alltag und Technik diskutieren	Grundlagen der quantitativen und energetischen Aspekte chemischer Reaktionen sowie chemische Gleichgewichtsreaktionen, Redoxreaktionen und Elektrochemie, Säuren, Laugen, Neutralisation	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnen in der Chemie • Chemisches Gleichgewicht • Redoxreaktionen • Elektrochemie • Säuren und Basen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre im Buch und anderer Quellen • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche
Organik	Den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von Stoffen beschreiben und wiedererkennen Grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Nomenklatur verstehen und anwenden	organischen Kohlenstoffverbindungen, funktionelle Gruppen und Nomenklatur	<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung der organischen Chemie • Regeln zur Nomenklatur • Sonderstellung der Kohlenstoffchemie • Alkane • Alkene • Alkine • Aromaten • Petrochemie • Einfache organische Sauerstoffverbindungen und funktionelle Gruppen z. B. Alkohole: Ether, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren, Ester, • Kohlenhydrate, Eiweiße und Fette • Evtl. Kunststoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche
Genetik und Mensch	Gesetzmäßigkeiten der Vererbung erkennen und darlegen, Daten analysieren und interpretieren	Grundlagen der Vererbungslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Genetik • Mitose und Meiose, Mendelsche Regeln, Modifikationen, Chromosomentheorie, Genkoppelung, Crossing over, Geschlechtsbestimmung, Mutation, • Molekulare und cytologische Grundlagen • Aufbau des Zellkerns, Chromosom, DNA als Träger der Erbinformation, Reduplikation, Transkription, Translation, • Bedeutung der Eiweiße • Evtl. Populationsgenetik 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche

	Den menschlichen Körper als komplexes System verstehen und erklären	Aufbau und Funktion ausgewählter Organsysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion ausgewählter Organsysteme wie z.B. Wahrnehmungs- und Steuerungssysteme, Bewegungssystem, Kreislaufsystem, Verdauungssystem, Ausscheidungssystem, Fortpflanzungssystem, Atmungssystem, 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche • Referate • Modelle
	Ursachen für Krankheiten und Suchtverhalten erkennen	Krankheit und Sucht	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder zu den jeweiligen Organsystemen, • evtl. Infektionskrankheiten und Immunabwehr, • Faktoren die Suchtverhalten auslösen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
Erdwissen-schaften	Ausgewählte Mineralien und Gesteine beschreiben und erkennen und den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von Stoffen erfassen	Salze als Bausteine von Gesteinen, Gesteinsbildung an lokalen Beispielen	<ul style="list-style-type: none"> • Die häufigsten Minerale, • Die 3 Hauptgruppen der Gesteine, • Gesteinskreislauf, Kennenlernen der wichtigsten lokalen Gesteine, • Zusammenhänge zwischen der Geologie und den lokalen Landschaftsformen und Naturgefahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Evt. Exkursionen

5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler am Ende der 5. Klasse kann:

- Zu Phänomenen und Vorgängen in der Natur geeignete Untersuchungsfragen und Hypothesen formulieren und diese mit experimentellen sowie weiteren fachspezifischen Methoden überprüfen, gesammelte Daten und Informationen interpretieren, analysieren, erläutern und kommentieren
- Naturwissenschaftliche Sachverhalte ausgehend von Erfahrungen, Kenntnissen und Informationsquellen reflektieren und in angemessener Fachsprache erörtern und bewerten
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Entwicklungen und Prozesse sowie Systeme erkennen und miteinander kombinieren, Analogieschlüsse daraus ziehen und auf bereits bekannte Konzepte zurückgreifen, um diese in neue Kontexte und Modelle zu integrieren
- Daten, Fakten, Ergebnisse und Argumente zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bewerten und auf ihre Gültigkeit überprüfen
- In einem Labor angemessen arbeiten und Versuche selbständig planen, durchführen und bewerten

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Chemie und Biologie	Teilchen – Struktur – Funktionskonzept bei Biomolekülen wiedererkennen und beschreiben	Grundzüge der Biochemie und Molekularbiologie	<ul style="list-style-type: none"> • Enzyme; • Enzymkinetik; • Hemmung von Enzymen; • Energiekopplung mit ATP; • Prinzipien der Glykolyse, des Krebszyklus und der Atmungskette • Photosynthese 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche • Referate • Modelle
	Erworbene Kenntnisse für das Verständnis gesellschaftlich relevanter Technologien und aktueller Entwicklungen/Forschungsgebiete nutzen und Auswirkungen dieser Technologien für Mensch und Umwelt erörtern	Grundlagen und ausgewählte Schwerpunkte der Gentechnik und Biotechnologie	<ul style="list-style-type: none"> • Bakterienplasmide • Werkzeuge der Gentechnik • Beispiele transgener Lebewesen • Gefahren und Nutzen der Gentechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
Erdwissenschaften	Zusammenhänge zwischen den Phänomenen der Lithosphäre, Atmosphäre und Hydrosphäre beschreiben und zu einer globalen Sichtweise vernetzen, Modelle bilden und verstehen	Wetter und Klima	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaelemente • Klimafaktoren • Entstehung und Aufbau der Atmosphäre • Globale Windsysteme • Einfluss des Menschen auf die Atmosphäre • Wetterkarten und Klimadiagramme • Klima Südtirols 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
	Zusammenhänge von geologischen Veränderungen auf das Leben erkennen und deren Auswirkungen hinterfragen	globale Plattentektonik	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Erde • Unterscheidung der seismischen, vulkanischen und tektonischen Erscheinungen; • Einordnung in die geologische Dynamik der Erde; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme

				<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeiten • Referate
Naturwissenschaften und Gesellschaft	Sich zu ausgewählten fächerübergreifenden Themen der gesamten Naturwissenschaften unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden ein Urteil bilden sowie begründet persönlich Stellung nehmen	aktuelle Themen der gesamten Naturwissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Interesse der Schüler und in Absprache mit dem Klassenrat werden aktuelle Themen in den Unterricht eingebaut 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE, CHEMIE UND ERDWISSENSCHAFTEN) - SG

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler kann

- Phänomene und Vorgänge der Natur beobachten und erforschen, sich mit naturwissenschaftlichen, technik- und umweltrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen, diese mit vielfältigen sowie fachspezifischen Methoden untersuchen, gezielt Daten und Informationen sammeln, ordnen, vergleichen und interpretieren
- Angaben und Merkmale aus Informationsquellen themen- bzw. sachbezogen herauslesen und in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben, mit Darstellungsformen und gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen erkennen, beschreiben und naturwissenschaftlichen Konzepten und Modellen zuordnen
- in kritischer Auseinandersetzung mithilfe der erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen Stellung nehmen
- mit Laborgeräten sachgerecht umgehen, verschiedene Arbeitstechniken und das Experimentieren im Labor zielgerichtet und sicher anwenden; mit Chemikalien und Stoffen aus Labor und Umwelt verantwortungsvoll umgehen

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Ordnung und Vielfalt	ausgewählte pro- und eukaryontische Zellen mit dem Mikroskop untersuchen und beobachten sowie gemeinsame bzw. spezifische Strukturen und Funktionen beschreiben und vergleichen	Zellen als Bausteine des Lebens	<ul style="list-style-type: none"> • Merkmale des Lebens; • Bau und Funktion des Lichtmikroskops; • Bau und Funktion eukariotischer Zellen; • Zellmembran: Aufbau und Transportvorgänge; • Bau und Bedeutung der Prokarioten; • Zellvermehrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten
	Gesetzmäßigkeiten bei Bauplänen und deren Funktionen erkennen und vergleichen, in der Vielfalt Gemeinsamkeiten erkennen und formulieren/beschreiben	Baupläne ausgewählter Lebewesen, Grundzüge der Systematik	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Kategorien; • Exemplarische Vertreter der verschiedenen Reiche, wobei in den ersten Klassen der Schwerpunkt auf Bakterien, Einzeller und wirbellose Tiere gelegt wird; • Vom Einzeller zum Vielzeller; • Viren im Grenzbereich zwischen Lebewesen und unbelebter Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag;; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Mikroskopische Untersuchungen; • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Filme; • Arbeitsblätter und Folien; • Modelle; • Gruppenarbeiten; • Referate; • Recherche im Internet;
Veränderung und Dynamik	Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Evolutionsvorgängen erkennen und beschreiben	Evolution	<ul style="list-style-type: none"> • Evolutionstheorien; • Stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen; • Artbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderer Quellen; • Lehrervortrag; • Filme; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten; • Schülerreferate
Ordnung und Vielfalt	Stoffe vergleichen, ordnen und damit experimentieren	Stoffeigenschaften und -einteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Laborordnung; • Gefahrensymbole und Gefahrenbezeichnungen; • Stoffeigenschaften; Einteilung der Stoffe; Trennung von Stoffgemischen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;

Veränderung und Dynamik	Phänomene und einfache chemische Reaktionen mit Bezug zum Alltag beobachten, beschreiben und die chemische Schreibweise anwenden	einfache chemische Reaktionen und Reaktionsgleichungen	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Merkmale der chemischen Reaktionen; • Energieumsatz bei chemischen Reaktionen; • Synthesen und Analysen; • Luft und Verbrennung; • Oxidationen und Reduktionen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
Ordnung und Vielfalt	Elementen und einfachen Verbindungen die chemische Schreibweise zuordnen	Formelsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Elementsymbole und Formeln; • Aufstellen von chemischen Formeln von Verbindungen mit Hilfe der Wertigkeit; • Reaktionsschemata und Reaktionsgleichungen; • Aufbau des Periodensystem im Zusammenhang mit dem Atombau 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer
	Den Zusammenhang zwischen Atombau und Ordnung im Periodensystem der Elemente erkennen und diese als Nachschlagewerk der Chemie nutzen	Atom als Bausteine der Materie, Periodensystem und Klassifizierung der Elemente	<ul style="list-style-type: none"> • Elementarteilchen; • Historische Entwicklung Atommodelle: Dalton; Kern-Hülle Modell, Schalenmodell; • Typen chemischer Bindungen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer
Veränderung und Dynamik	Planetenbewegungen und deren Folgen sowie die Sonderstellung der Erde im Sonnensystem beschreiben	Himmelsmechanik, Sonnensystem und Kosmos	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau des Sonnensystems; Bewegungsgesetze; Bewegungen der Erde und deren Folgen; • Finsternisse; • Aufbau der Sterne und Galaxien; Größenordnungen im Weltall; 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Texten; Arbeitsblätter; Filme; Modelle; • Himmelsbeobachtungen; • Lehrervortrag; • Lehrer-Schüler Gespräch; • Schülerreferate;
	Ursachen für die Entwicklung von Landschaftsformen beschreiben	Ausgewählte exo- und endogene Prozesse in der Geologie unter besonderer Berücksichtigung lokaler Begebenheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Exogene Prozesse (Verwitterung, Erosion und Sedimentation); 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre geeigneter Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Filme;

Kreisläufe und Systeme	Wechselwirkungen von Organismen in ausgewählten Ökosystemen und deren Bedeutung für die Erhaltung des Gleichgewichtes diskutieren	Ausgewählte Ökosysteme und deren Energie- und Stoffkreisläufe	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung eines Ökosystems anhand eines Beispiels; • Nahrungsnetz; • Stoffkreisläufe und Energiefluss; • Einflüsse des Menschen auf Ökosysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Filme;
-------------------------------	---	---	--	--

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler am Ende der 5. Klasse kann:

- Zu Phänomenen und Vorgängen in der Natur geeignete Untersuchungsfragen und Hypothesen formulieren und diese mit experimentellen sowie weiteren fachspezifischen Methoden überprüfen, gesammelte Daten und Informationen interpretieren, analysieren, erläutern und kommentieren
- Naturwissenschaftliche Sachverhalte ausgehend von Erfahrungen, Kenntnissen und Informationsquellen reflektieren und in angemessener Fachsprache erörtern und bewerten
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Entwicklungen und Prozesse sowie Systeme erkennen und miteinander kombinieren, Analogieschlüsse daraus ziehen und auf bereits bekannte Konzepte zurückgreifen, um diese in neue Kontexte und Modelle zu integrieren
- Daten, Fakten, Ergebnisse und Argumente zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bewerten und auf ihre Gültigkeit überprüfen
- In einem Labor angemessen arbeiten und Versuche selbständig planen, durchführen und bewerten

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Anorganik	Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen beschreiben und verstehen und Anwendungen in Alltag und Technik diskutieren	Grundlagen der quantitativen und energetischen Aspekte chemischer Reaktionen sowie chemische Gleichgewichtsreaktionen, Redoxreaktionen und Elektrochemie, Säuren, Laugen, Neutralisation	<ul style="list-style-type: none"> • Rechnen in der Chemie • Redoxreaktionen • Elektrochemie • Säuren und Basen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre im Buch und anderer Quellen • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche
Organik	Den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von Stoffen beschreiben und wiedererkennen Grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Nomenklatur verstehen und anwenden	organischen Kohlenstoffverbindungen, funktionelle Gruppen und Nomenklatur	<ul style="list-style-type: none"> • Abgrenzung der organischen Chemie • Regeln zur Nomenklatur • Sonderstellung der Kohlenstoffchemie • Alkane • Alkene • Alkine • Aromaten • Petrochemie • Einfache organische Sauerstoffverbindungen und funktionelle Gruppen z. B. Alkohole: Ether, Aldehyde, Ketone, Carbonsäuren, Ester, • Kohlenhydrate, Eiweiße und Fette 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche
Genetik und Mensch	Gesetzmäßigkeiten der Vererbung erkennen und darlegen, Daten analysieren und interpretieren	Grundlagen der Vererbungslehre	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Genetik • Mitose und Meiose, Mendelsche Regeln, Modifikationen, Chromosomentheorie, Genkoppelung, Crossing over, Geschlechtsbestimmung, Mutation, • Molekulare und cytologische Grundlagen • Aufbau des Zellkerns, Chromosom, DNA als Träger der Erbinformation, Reduplikation, Transkription, Translation, • Bedeutung der Eiweiße 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche
	Den menschlichen Körper als komplexes System verstehen und erklären	Aufbau und Funktion ausgewählter Organsysteme	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion ausgewählter Organsysteme wie z.B. Wahrnehmungs- und Steuerungssysteme, Bewegungssystem, Kreislaufsystem, Verdauungssystem, Ausscheidungssystem, Fortpflanzungssystem, Atmungssystem, 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme

				<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche • Referate • Modelle
	Ursachen für Krankheiten und Suchtverhalten erkennen	Krankheit und Sucht	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheitsbilder zu den jeweiligen Organsystemen, • evtl. Infektionskrankheiten und Immunabwehr, • Faktoren die Suchtverhalten auslösen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
Erdwissenschaften	Ausgewählte Mineralien und Gesteine beschreiben und erkennen und den Zusammenhang zwischen Struktur und Eigenschaften von Stoffen erfassen	Salze als Bausteine von Gesteinen, Gesteinsbildung an lokalen Beispielen	<ul style="list-style-type: none"> • Die häufigsten Minerale, • Die 3 Hauptgruppen der Gesteine, • Gesteinskreislauf, Kennenlernen der wichtigsten lokalen Gesteine, • Zusammenhänge zwischen der Geologie und den lokalen Landschaftsformen und Naturgefahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Evt. Exkursionen

5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler am Ende der 5. Klasse kann:

- Zu Phänomenen und Vorgängen in der Natur geeignete Untersuchungsfragen und Hypothesen formulieren und diese mit experimentellen sowie weiteren fachspezifischen Methoden überprüfen, gesammelte Daten und Informationen interpretieren, analysieren, erläutern und kommentieren
- Naturwissenschaftliche Sachverhalte ausgehend von Erfahrungen, Kenntnissen und Informationsquellen reflektieren und in angemessener Fachsprache erörtern und bewerten
- Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge, Wechselwirkungen, Entwicklungen und Prozesse sowie Systeme erkennen und miteinander kombinieren, Analogieschlüsse daraus ziehen und auf bereits bekannte Konzepte zurückgreifen, um diese in neue Kontexte und Modelle zu integrieren
- Daten, Fakten, Ergebnisse und Argumente zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen bewerten und auf ihre Gültigkeit überprüfen
- In einem Labor angemessen arbeiten und Versuche selbständig planen, durchführen und bewerten

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Chemie und Biologie	Teilchen – Struktur – Funktionskonzept bei Biomolekülen wiedererkennen und beschreiben	Grundzüge der Biochemie und Molekularbiologie	<ul style="list-style-type: none"> • Enzyme; • Enzymkinetik; • Hemmung von Enzymen; • Energiekopplung mit ATP; • Prinzipien der Glykolyse, des Krebszyklus und der Atmungskette • Photosynthese 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Demonstrations- und Schülerversuche • Referate • Modelle
	Erworbene Kenntnisse für das Verständnis gesellschaftlich relevanter Technologien und aktueller Entwicklungen/Forschungsgebiete nutzen und Auswirkungen dieser Technologien für Mensch und Umwelt erörtern	Grundlagen und ausgewählte Schwerpunkte der Gentechnik und Biotechnologie	<ul style="list-style-type: none"> • Bakterienplasmide • Werkzeuge der Gentechnik • Beispiele transgener Lebewesen • Gefahren und Nutzen der Gentechnik 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
Erdwissenschaften	Zusammenhänge zwischen den Phänomenen der Lithosphäre, Atmosphäre und Hydrosphäre beschreiben und zu einer globalen Sichtweise vernetzen, Modelle bilden und verstehen	Wetter und Klima	<ul style="list-style-type: none"> • Klimatelemente • Klimafaktoren • Entstehung und Aufbau der Atmosphäre • Globale Windsysteme • Einfluss des Menschen auf die Atmosphäre • Wetterkarten und Klimadiagramme • Klima Südtirols 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
	Zusammenhänge von geologischen Veränderungen auf das Leben erkennen und deren Auswirkungen hinterfragen	globale Plattentektonik	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Erde • Unterscheidung der seismischen, vulkanischen und tektonischen Erscheinungen; • Einordnung in die geologische Dynamik der Erde; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate

Naturwissenschaften und Gesellschaft	<p>Sich zu ausgewählten fächerübergreifenden Themen der gesamten Naturwissenschaften unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden ein Urteil bilden sowie begründet persönlich Stellung nehmen</p>	<p>aktuelle Themen der gesamten Naturwissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Interesse der Schüler und in Absprache mit dem Klassenrat werden aktuelle Themen in den Unterricht eingebaut 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag • Lektüre von Sachtexten • Arbeitsblätter und Folien • Lehrer- Schülergespräch • Filme • Gruppenarbeiten • Referate
---	--	---	--	---

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

PHILOSOPHIE

2. Biennium

Vorspann:

Bezugnehmend auf die Beschlüsse Nr. 2036 und 2040 vom 13. 12. 2010 der Südtiroler Landesregierung, das positive Gutachten des Staatsschulrates vom 19. 07. 2011 und die Bestätigung der oben genannten Beschlüsse vom 29. 08. 2011 durch die Südtiroler Landesregierung, wird gemäß der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen und formulierten Fertigkeiten und Kenntnissen hiermit das Fachcurriculum für das II. Biennium dargelegt. Sämtliche weitere didaktisch-methodischen Grundlagen, sowie die Bewertungskriterien wurden mit Beschluss der Fachgruppe ebenfalls verlautbart.

Das Fachcurriculum bildet gemeinsam mit den Rahmenrichtlinien die Grundlage für den curricularen Fachunterricht. Letzterer stellt die konkrete Verzahnung der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen Fertigkeiten und Kenntnissen mit den im Fachcurriculum festgelegten Fachinhalten dar und ermöglicht darüber hinaus den Fachlehrpersonen auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Neben den zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen wird die konkret gewählte Methode, sowie der konkrete Zeitraum der einzelnen Unterrichtseinheiten von der Fachlehrperson im persönlichen Register festgehalten.

3. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Antike Philosophie bis Ende mittelalterlicher Philosophie

4. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Von der Philosophie der Renaissance bis zur Aufklärung

Fertigkeiten	Kenntnisse	Klasse	Fachkenntnisse (mit Verweisen auf ANLAGE 1)	Methodische Hinweise - Umsetzungsmöglichkeiten
Die Eigenart des Philosophierens aufzeigen und reflektieren	Grundfragen und Disziplinen der Philosophie	3. Klasse	Was ist Philosophie? Was bedeutet Philosophieren? Einführung in die Philosophie (3.0). Die Anfänge: die Entfaltung des Problemhorizonts bei den Vorsokratikern; vom Mythos zum Logos: die Entstehung der antiken Philosophie bei den Griechen; Überblick über die Vorsokratische Philosophie (3.1)	Auswahl an möglichen Unterrichts- und Vermittlungsformen, welche individuell von der Fachlehrperson festgelegt und im persönlichen Register vermerkt werden: Podiumsdiskussion; Lehrervortrag; Gruppenarbeit; Gruppenpuzzle; Arbeit mit Primärtexten (offene Fragen; Textgliederung; Textanalyse; Schlüsselbegriffe); Textproduktion (textgebundene Erörterung; Essay etc.); Sokratischer Dialog; Mäeutik; Denktraining; eigenverantwortliches Lernen; Kurz- und Impulsreferate; Internetrecherche; Präsentationen (Power Point); Aktualisierung philosophischer Fragestellungen; Besuch von Tagungen, Ausstellungen etc.; philosophische Gespräche etc.
Philosophische Themen und Fragestellungen in ihren Grundbegriffen erschließen, verstehen und anwenden	Philosophische Problem-bereiche und Disziplinen	3. und 4. Klasse	Der Anfang der Naturphilosophie – Veränderung des philosophischen Horizontes in der Philosophie der klassischen Periode Systematische Zugänge zur Philosophie: Ethik; Metaphysik; Ontologie; Erkenntnistheorie, Logik etc.	
Worte bzw. Begriffe und ihre Bedeutung(en) sowie Zusammenhänge ermitteln und eingrenzen	Philosophische Grundbegriffe, Begriffs- und Urteilsanalyse, Defini-tionslehre	4. Klasse	Kant: Leben, exemplarische Besprechung einzelner grund-legender Aspekte seiner Philosophie; Systematische Zu-gänge zur Philosophie: Ethik; Metaphysik, Ontologie, Er-kenntnistheorie, Logik etc. (4.3)	
Philosophische Inhalte, Frage- und Problemstellungen in Materialien entdecken und herausarbeiten	Philosophische Metho-denlehre und Textana-lyse	3. Klasse	Die Philosophie im Zeitalter des Hellenismus – Lektüre ausgewählter Primärtexte – Logik und Argumentations-lehre (3.4)	

Philosophische Theorien rekonstruieren, vergleichen und miteinander verknüpfen	Philosophische Strömungen und Autoren der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit	3. Klasse	Exemplarische Besprechung einzelner herausragender Philosophen der vorsokratischen Periode (3.1) Das platonische und aristotelische Denken; Besprechung der Lehrmeinungen der verschiedenen hellenistischen Schulen am Beispiel berühmter Vertreter (3.2; 3.3)
Verschiedene Argumentationsformen und Beweisverfahren erkennen, bewerten und mündlich wie schriftlich anwenden	Aussagenlogik, Syllogistik, Argumentationstheorie, Wahrheitstheorien	3. Klasse 4. Klasse	Aristoteles: Begriffe, Urteile, Syllogismus; Korrespondenztheorie der Wahrheit; Kategorien (3.3) Rationalismus und Empirismus – Überblick über die Positionen des Rationalismus, Empirismus und der Transzendentalphilosophie (4.1)
Gedanken, Positionen, Situationen auf ihren jeweiligen Anspruch hin prüfen, begründete und folgerichtige Meinungen entwickeln sowie unterschiedliche Ausdrucks- und Stilformen anwenden	Grundlegende philosophische Ausdrucks- und Stilformen	4. Klasse	Kant, Locke, Hume, Descartes u.a.: Leben, exemplarische Besprechung einzelner grundlegender Aspekte ihrer Philosophie (4.1; 4.2; 4.3)
Gesellschaftliche, ethische und individuelle Fragestellungen mit philosophischen Denkmodellen in Verbindung setzen und daraus Handlungsmöglichkeiten ableiten	Ausgewählte Themenbereiche der Ethik, der Politik, der Ästhetik und der Wissenschaftsphilosophie	3. Klasse 4. Klasse	Ethik bei Aristoteles (3.3) Ethik bei Kant (4.3)
Sich mit unterschiedlichen Menschenbildern auseinandersetzen	Anthropologische Konzepte	3. Klasse 4. Klasse	Überblick über die christliche Philosophie des Mittelalters (3.5) Die Philosophie der Renaissance – Charakterisierung der Philosophie in der Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit (4.0)
Verschiedene Staatskonzepte erkennen, bewerten und auf ihre politische Relevanz hin untersuchen	Ausgewählte Themenbereiche der Sozial- und Staatsphilosophie	3. Klasse 4. Klasse	Platon und der Staat (3.2); die Staatsauffassung bei Aristoteles (3.3) Staatsphilosophische Konzepte der Neuzeit (Hobbes; Morus; Machiavelli u.a.) (4.0)

ANLAGE 1: Chronologisches Beiblatt zu den Fachinhalten

<p>3. KLASSE</p> <p>3.0 Einführung in die Philosophie Erklärung des Begriffs „Philosophie“ – Abgrenzung zu anderen Wissenschaften Zweifel – Staunen als „Antriebskräfte“ der Philosophie Einführung in die verschiedenen Teildisziplinen der Philosophie</p>	<p>4. KLASSE</p> <p>4.0 Die Philosophie der Renaissance Charakterisierung der Philosophie in der Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit Der Problemhorizont der Renaissancephilosophie: das Menschenbild, politische Philosophie, Entstehung der Wissenschaften Staatsphilosophische Konzepte der Neuzeit – Besprechung einzelner herausragender Vertreter</p>
<p>3.1 Perioden der antiken Philosophie Die Entfaltung des Problemhorizont bei den Vorsokratikern: Vom Mythos zum Logos: die Entstehung der antiken Philosophie bei den Griechen Überblick über die Vorsokratische Philosophie und deren Bedeutung für die Entwicklung des abendländischen Denkens und Philosophierens Exemplarische Besprechung einzelner herausragender Philosophen der vorsokratischen Periode</p>	<p>4.1 Rationalismus und Empirismus Überblick über die Positionen des Rationalismus und Empirismus. Besprechung einzelner herausragender Vertreter des Rationalismus und des Empirismus.</p>
<p>3.2 Platon Leben, exemplarische Besprechung einzelner grundlegender Aspekte seiner Philosophie</p>	<p>4.2 Philosophie der Aufklärung Überblick über den Problemhorizont der Philosophie der Aufklärung. Besprechung einzelner herausragender Aufklärer</p>
<p>3.3 Aristoteles Leben, exemplarische Besprechung einzelner grundlegender Aspekte seiner Philosophie</p>	<p>4.3 Immanuel Kant Leben, exemplarische Besprechung einzelner grundlegender Aspekte seiner Philosophie</p>
<p>3.4 Die Philosophie im Zeitalter des Hellenismus Besprechung der Lehrmeinungen der verschiedenen hellenistischen Schulen am Beispiel berühmter Vertreter. Die Entstehung der christlichen Philosophie in der Spätantike: Übergang antike Philosophie – christliche Philosophie des Mittelalters.</p>	
<p>3.5 Die mittelalterliche Philosophie Der Problemhorizont der christlichen Philosophie im Mittelalter: Periodisierung. Überblick über die christliche Philosophie des Mittelalters. Exemplarische Besprechung einiger christlicher Philosophen des Mittelalters</p>	

5. Klasse

allgemeine Periodisierung:

Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts

Fertigkeiten	Kenntnisse	Klasse	Fachkenntnisse (mit Verweisen auf ANLAGE 2)	Methodische Hinweise - Umse- tzungsmöglichkeiten
Philosophisch komplexe Themen und Fragestellungen erschließen, verstehen und auf neue Situationen übertragen	Ausgewählte Beispiele der Angewandten Ethik	5. Klasse	Karl Marx und der Hegelianismus – Gegenwartsbezug (5.0)	<p>Auswahl an möglichen Unterrichts- und Vermittlungsformen, welche individuell von der Fachlehrperson festgelegt und im persönlichen Register vermerkt werden:</p> <p>Podiumsdiskussion; Lehrervortrag; Gruppenarbeit; Gruppenpuzzle; Arbeit mit Primärtexten (offene Fragen; Textgliederung; Textanalyse; Schlüsselbegriffe); Textproduktion (textgebundene Erörterung; Essay etc.); Sokratischer Dialog; Mäeutik; Denktraining; eigenverantwortliches Lernen; Kurz- und Impulsreferate; Internetrecherche; Präsentationen (Power Point); Aktualisierung philosophischer Fragestellungen; Besuch von Tagungen, Ausstellungen etc.; philosophische Gespräche etc.</p>
Sprache in ihrer Bedeutung und ihren Funktionen erfassen	Grundlagen der Sprachphilosophie	5. Klasse	Auswahl an sprachphilosophischen Positionen des 20. Jahrhunderts – Analytische Philosophie (freie Auswahl) (5.2)	
Philosophische Inhalte, Frage- und Problemstellungen in Materialien entdecken und herausarbeiten	Philosophische Methodenlehre und Textanalyse	5. Klasse	Lektüre von philosophischen Primärtexten aus dem 19. und 20. Jahrhundert (freie Auswahl) (5.0; 5.1; 5.3)	
Philosophische Theorien rekonstruieren, vergleichen und miteinander verknüpfen	Philosophische Strömungen und Autoren der Neuzeit und Gegenwart	5. Klasse	Der Deutsche Idealismus: Überblick und Besprechung von mindestens einem ausgewählten Vertreter; weitere originelle philosophische Positionen des 19. Jahrhunderts, die sich mit dem Idealismus auseinandergesetzt haben (Positivismus, Marxismus, Willensphilosophie) (5.0)	
Formale Strukturen von Argumentationen erkennen und auf eigene Überlegungen übertragen	Logik, Argumentationstheorie	5. Klasse	Arbeit mit Primärtexten von Philosophen des 19. und 20. Jahrhunderts (Arbeit mit dem Philosophischen Organon) (5.0; 5.1; 5.3)	
Gedanken und Situationen prüfen und beurteilen sowie dazu begründete und folgerichtige Meinungen einnehmen und darlegen	Erweiterte philosophische Ausdrucks- und Stilformen	5. Klasse	Lebens- und Existenzphilosophie (5.0)	
Aktuelle gesellschaftliche, ethische und individuelle	Lebensorientierende und ethische Positionen	5. Klasse	Allgemeine Charakteristika der Philosophie des 20. Jahrhunderts (5.1)	

Fragestellungen mit philosophischen Denkmodellen in Verbindung setzen und daraus Hilfen für die eigene Orientierung im Denken und Handeln gewinnen	in der modernen Philosophie			
Philosophische Voraussetzungen und neue Einsichten der verschiedenen Humanwissenschaften reflektieren und sich mit deren impliziten Menschenbildern auseinandersetzen	Ausgewählte Bereiche der Philosophischen Anthropologie	5. Klasse	Exemplarische Besprechung von drei ausgewählten Strömungen/Positionen der Gegenwartsphilosophie (5.1)	
Politische Überzeugungen einordnen, hinterfragen, begründen und weiterentwickeln	Bedeutsame Positionen der Politischen Philosophie	5. Klasse	Staatsphilosophische Gedanken des 19. und 20. Jahrhunderts (5.0; 5.1)	
Sich kritisch mit der Entwicklung und den Grundlagen der Wissenschaft auseinandersetzen	Zentrale wissenschaftstheoretische Positionen	5. Klasse	Der Positivismus und seine Vertreter – Geistes- und Naturwissenschaften: Unterschiede wissenschaftlicher Methodik und Arbeitsweise – Kritischer Rationalismus (5.0)	

ANLAGE 2: Chronologisches Beiblatt zu den Fachinhalten

5. KLASSE

5.0 Die Philosophie des 19. Jahrhunderts – Überblick und Vertiefung

Der Deutsche Idealismus: Überblick und weitere originelle philosophische Positionen des 19. Jahrhunderts, die sich mit dem Idealismus auseinandergesetzt haben

Nachstehende Strömungen mit exemplarischer Besprechung einzelner herausragender Vertreter:

Positivismus

Marxismus

Utilitarismus

Willensphilosophie

Lebens- und Existenzphilosophie

5.1 Die Philosophie des 20. Jahrhunderts – Überblick und Vertiefung

Allgemeine Charakteristika der Philosophie des 20. Jahrhunderts.

Exemplarische Besprechung von drei ausgewählten Strömungen/Positionen der Gegenwartsphilosophie

5.2 Sprachphilosophie – Analytische Philosophie

Allgemeine Charakteristika der Sprachphilosophie bzw. Analytischen Philosophie

Besprechung einzelner herausragender Vertreter

5.3 Besprechung eines philosophischen Themas aus dem Bereich der praktischen oder theoretischen Philosophie

Realgymnasium - Realgymnasium mit Landesschwerpunkt Sport

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

PHYSIK – RG, SPORTGYMNASIUM

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann

- Experimente planen und durchführen, physikalische Phänomene beobachten, beschreiben und sie auf bekannte physikalische Zusammenhänge zurück führen, Versuchsbeschreibungen erstellen und die Ergebnisse deuten, Modelle nutzen, um Phänomene angemessen zu beschreiben
- physikalische Probleme erkennen und lösen, physikalische Gesetze anwenden
- den Einfluss von Wissenschaften und Technik auf unsere Gesellschaft abschätzen

Bei der Erarbeitung der Inhalte wird auf Methodenvielfalt geachtet. Soweit es möglich ist werden die Inhalte durch Versuche ergänzt. Diese können sowohl als Einführung in das Thema als auch als Bestätigung aufgestellter Theorien dienen.

1. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Grundlagen der Physik (September)	einfache Längen-, Flächen- und Volumenmessungen durchführen, die Fehler berechnen und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse bewerten	Maßeinheiten und Einheiten, SI Einheiten wissenschaftliche Notation und signifikante Ziffern	<ul style="list-style-type: none"> • Vorsilben für große und kleine Einheiten • Umrechnung in verschiedene Einheiten • Wissenschaftliche Schreibweise
	Experimente auswerten, mathematisch beschreiben und Zusammenhänge grafisch darstellen	das physikalische Experiment	<ul style="list-style-type: none"> • Protokolle zu verschiedenen Inhalten im Laufe des Bienniums erstellen
Mechanik (Oktober bis April)	mit skalaren und vektoriellen physikalischen Größen arbeiten	skalare und vektorielle Größen in der Physik	<ul style="list-style-type: none"> • Kraftwirkungen • Kraftmessung • Hooke'sche Gesetz • Gewichtskraft • Masse, Dichte • Addition von Kräften • Reibung
	einfache Experimente mit Kraftwandlern durchführen	lose und feste Rolle, Flaschenzug, schiefe Ebene, Hebelgesetz	<ul style="list-style-type: none"> • lose und feste Rolle • Flaschenzug • Hebelgesetz • schiefe Ebene
	Gleichgewichte in Flüssigkeiten und Gasen untersuchen	Druck	<ul style="list-style-type: none"> • Teilchenmodell • Druck in Flüssigkeiten und Gasen • Gesetz von Boyle-Mariotte • Luftdruck • Auftrieb

Optik (April bis Mai)	Gesetzmäßigkeiten der Strahlenoptik erforschen	Reflexionsgesetz, Brechung	<ul style="list-style-type: none"> ● Reflexionsgesetz ● Brechung ● Totalreflexion
	die Bildentstehung an einfachen optischen Geräten veranschaulichen	Abbildungen durch Linsen, Funktionsweise einiger optischer Instrumente	<ul style="list-style-type: none"> ● Abbildungen durch Linsen ● Funktionsweise ausgewählter optischer Instrumente

2. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte • (verbindlich)
Mechanik (September Jänner)	Bewegungen beschreiben	Gesetze der gleichförmigen und beschleunigten Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichförmige Bewegung • Beschleunigung • beschleunigte Bewegung • Fallbewegung
	Kraft als Ursache von Bewegungsänderungen interpretieren	Newtonsche Gesetze	<ul style="list-style-type: none"> • Trägheit • Kraft, Masse, Beschleunigung • Wechselwirkung
	die Begriffe Arbeit und Energie richtig deuten	Arbeit und Leistung, Energie	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Energieformen • mechanische Energie • Bewegungsenergie • Lageenergie, Spannenergie • Arbeit, Leistung
	die Umwandlung der Energie analysieren und den Energieerhaltungssatz als grundlegendes Prinzip der Physik nutzen	Energieerhaltungssatz	<ul style="list-style-type: none"> • Energieerhaltungssatz
Elektrizität	Stromstärke und Spannung im verzweigten Stromkreis messen	Der elektrische Stromkreis, Kirchhoffsche Gesetze	<ul style="list-style-type: none"> • Atomare Vorstellung der Elektrizität • Gleichstromkreis: Stromstärke, Spannung und Widerstand • Die elektrische Energie und Leistung • Reihen- und Parallelschaltung von Widerständen
Wärmelehre (April bis Schullende)	das Verhalten von festen, flüssigen und gasförmigen Körpern bei Temperaturänderung beobachten und beschreiben	Ausdehnung von Feststoffen, Flüssigkeiten und Gasen, die verschiedenen Aggregatzustände und Phasenübergänge	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdehnung von Feststoffen, Flüssigkeiten und Gasen • Aggregatzustände und Phasenübergänge

	die Formen der Übertragung von Wärmeenergie beschreiben und die von einem Körper übertragene Wärmemenge berechnen	Temperatur und Temperaturmessung, innere Energie, thermisches Gleichgewicht, Wärme als Energieform, Wärmekapazität	<ul style="list-style-type: none">• Temperatur• Temperaturmessung• innere Energie• thermisches Gleichgewicht• Wärme als EnergieformWärmekapazität
--	---	--	--

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende der 4. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Planvoll experimentieren und Vergleiche zwischen Theorie und Messergebnisse anstellen
- Mathematische Verfahren für die Beschreibung und Erklärung physikalischer Phänomene anwenden und gezielt Lösungsstrategien einsetzen
- Mit grundlegenden Prinzipien und Gesetzen eine Vielzahl von Erscheinungen und Vorgängen erklären und Ergebnisse vorhersagen
- Inhalte und Themenfelder in einem größeren Kontext erfassen und Bezüge zu Außerfachlichem herstellen.

Bei der Erarbeitung der Inhalte wird auf Methodenvielfalt geachtet. Soweit es möglich ist werden die Inhalte durch Versuche ergänzt. Diese können sowohl als Einführung in das Thema als auch als Bestätigung aufgestellter Theorien dienen.

3. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Kinematik und Dynamik (September bis Ende November)	Inertialsystem und beschleunigte Systeme beschreiben und vergleichen	Bewegungssätze, Relativitätsprinzip	<ul style="list-style-type: none"> • Bezugssysteme • geradlinige gleichförmige Bewegung • gleichförmig beschleunigte Bewegung • der freie Fall • Überlagerung von Bewegungen
			<ul style="list-style-type: none"> • Kräfte und ihre Wirkungen • Die newtonschen Gesetze • Reibung und Reibungskräfte
Erhaltungssätze (Dezember Jänner)	Physikalische Phänomene mit Hilfe der Erhaltungssätze beschreiben	Energieerhaltungssatz und Impulserhaltungssatz	<ul style="list-style-type: none"> • Energie und Arbeit • Energieerhaltung • Mechanische Leistung und Wirkungsgrad • Impuls und Kraftstoß • Impulserhaltungssatz • Stöße
Gravitation und Kreisbewegung (Februar März)	Kreisbewegungen untersuchen und Bewegungen unter dem Einfluss der Gravitation auf der Erde und im Kosmos einheitlich beschreiben	Keplersche Planetengesetze und Newtons Gravitationsgesetz	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichförmige Kreisbewegung • Kräfte bei der Kreisbewegung • Die keplerschen Planetengesetze • Newtons Gravitationsgesetz • Das Gravitationsfeld
	Über die geschichtliche und philosophische Entwicklung der Physik reflektieren	Weltbilder	<ul style="list-style-type: none"> • Geozentrisches und heliozentrisches Weltbild

Thermodynamik (April- Juni)	Die Zusammenhänge von mikroskopischen und makroskopischen Phänomenen aufzeigen	Kinetische Gastheorie, Gasgesetze, Energieumwandlung bei Wärmekraftmaschinen	<ul style="list-style-type: none"> • (Gasgesetze) • Kinetische Gastheorie • Hauptsätze der Thermodynamik • Kreisprozesse, der thermodynamische Wirkungsgrad • Anwendungen
--	--	--	--

4. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Schwingungen und Wellen (September - Jänner)	Phänomene aus Akustik und Optik sowie elektromagnetische Wellen untersuchen	Mathematische Beschreibung von Schwingungen und Wellen, Superposition und Beugung	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung und Beschreibung von mechanischen Schwingungen • Resonanz • Superposition • Physik und Musik • Beschreibung von Wellen • Reflexion, Brechung, Beugung und Interferenz • Stehende Wellen • Doppler-Effekt
			<ul style="list-style-type: none"> • Wellenoptik: (Dezember-Jänner) • Reflexion, Brechung, Streuung und Absorption von Licht • Beugung, Interferenz, Polarisation, Spektren

Elektromagnetismus (März bis Schulende)	<p>Die Grundlagen der Elektrizität und des Magnetismus Den Feldbegriff richtig deuten</p>	<p>Grundlegende elektrische und magnetische Vorgänge, das elektrische und magnetische Feld, Nah- und Fernwirkung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Elektrische Ladung • Elektrisches Feld • Coulomb Gesetz • Arbeit im elektrischen Feld • Elektrische Potential • Kondensator • Geladene Teilchen im elektrischen Feld • Magnetische Felder • Geladene Teilchen im magnetischen Feld Lorentzkraft
--	---	--	---

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Planvoll experimentieren und Vergleiche zwischen Theorie und Messergebnisse anstellen
- Mathematische Verfahren für die Beschreibung und Erklärung physikalischer Phänomene anwenden und gezielt Lösungsstrategien einsetzen
- Mit grundlegenden Prinzipien und Gesetzen eine Vielzahl von Erscheinungen und Vorgängen erklären und Ergebnisse vorhersagen
- Inhalte und Themenfelder in einem größeren Kontext erfasse und Bezüge zu Außerfachlichem herstellen.
- Die Tragweite, Grenzen und gesellschaftliche Relevanz physikalischer Erkenntnisse bewerten sowie deren Auswirkungen in historischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen benennen.
- Die gesellschaftliche Tragweite von Entscheidungen im Bereich der Wissenschaften und Technik einschätzen und bewerten.

Bei der Erarbeitung der Inhalte wird auf Methodenvielfalt geachtet.

5. Klasse Realgymnasium

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Elektromagnetismus	<p>Induktionsversuche durchführen</p> <p>Spule und Kondensator im Wechselstromkreis beschreiben</p> <p>Die Zusammenhänge von Elektrizität und Magnetismus aufzeigen</p> <p>Analogie zwischen elektrischen und mechanischen Schwingungen darlegen</p>	<p>Induktionsgesetz</p> <p>Kapazitiver und induktiver Widerstand</p> <p>Maxwellsche Aussagen</p> <p>Erzeugung und Ausbreitung von elektromagnetischen Wellen</p> <p>das elektromagnetische Spektrum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen elektromagnetischer Induktion • Das Induktionsgesetz • Lenzsche Regel • Selbstinduktion • Erzeugung sinusförmiger Wechselspannung • Wechselstromkreis • Transformator • Elektromagnetische Schwingungen • Maxwell Aussagen • Abstrahlung elektromagnetischer Wellen • Elektromagnetisches Spektrum
Physik des 20. Jahrhunderts	<p>Grundlegende Konzepte der Relativitätstheorie verstehen und Anwendungen beschreiben</p>	<p>Einsteins Relativitätstheorie, Raumzeit, Masse und Energie,</p> <p>Kernprozesse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Vorstellung für Raum und Zeit • Das Michelson-Morley Experiment • Postulate Einsteins • Zeitdilatation • Längenkontraktion • Relativität der Masse • Äquivalenz von Masse und Energie
	<p>Die Grenzen der Anwendbarkeit klassisch-mechanischer Modelle aufzeigen und die Grundlagen der Quantentheorie verstehen</p> <p>Sich zu ausgewählten fächerübergreifenden Themen der Physik als Teil der Naturwissenschaften ein Urteil bilden sowie begründet persönlich Stellung nehmen</p>	<p>Grundkenntnisse der Quantentheorie,</p> <p>Aktuelle Themen der gesamten Naturwissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Photoeffekt, Teilchencharakter von Photonen • Wellencharakter von Elektronen • Doppelspaltexperimente • Quanten, Anschauliches Modell für Quantenobjekte • Unbestimmtheit von Ort und Impuls • Atommodelle • Physik der Atomhülle oder • Physik des Atomkerns

5. Klasse Realgymnasium mit Landesschwerpunkt Sport

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte • (verbindlich)
Elektromagnetismus	<p>Induktionsversuche durchführen</p> <p>Spule und Kondensator im Wechselstromkreis beschreiben</p> <p>Die Zusammenhänge von Elektrizität und Magnetismus aufzeigen</p> <p>Analogie zwischen elektrischen und mechanischen Schwingungen darlegen</p>	<p>Induktionsgesetz</p> <p>Kapazitiver und induktiver Widerstand</p> <p>Maxwellsche Aussagen</p> <p>Erzeugung und Ausbreitung von elektromagnetischen Wellen, das elektromagnetische Spektrum</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen elektromagnetischer Induktion • Das Induktionsgesetz • Erzeugung sinusförmiger Wechselspannung • Transformator • Elektromagnetische Schwingungen • Maxwell Aussagen • Abstrahlung elektromagnetischer Wellen • Elektromagnetisches Spektrum
Physik des 20. Jahrhunderts	<p>Grundlegende Konzepte der Relativitätstheorie verstehen und Anwendungen beschreiben</p>	<p>Einsteins Relativitätstheorie, Raumzeit, Masse und Energie,</p> <p>Kernprozesse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Vorstellung für Raum und Zeit • Postulate Einsteins • Zeitdilatation, Längenkontraktion • Relativität der Masse • Äquivalenz von Masse und Energie
	<p>Die Grenzen der Anwendbarkeit klassisch-mechanischer Modelle aufzeigen und die Grundlagen der Quantentheorie verstehen</p> <p>Sich zu ausgewählten fächerübergreifenden Themen der Physik als Teil der Naturwissenschaften ein Urteil bilden sowie begründet persönlich Stellung nehmen</p>	<p>Grundkenntnisse der Quantentheorie,</p> <p>Aktuelle Themen der gesamten Naturwissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Photoeffekt, Teilchencharakter von Photonen • Wellencharakter von Elektronen • Doppelspaltexperimente • Physik des Atomkerns: Atomkern und seine Bestandteile, Radioaktivität, Nuklidkarte, Zerfallsgesetz, Kernenergie

Sprachengymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

PHYSIK - SG

2. Biennium (3. und 4. Klasse) und 5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Physikalische Vorgänge beobachten und erkennen
- Einfache physikalische Probleme mit mathematischen Mitteln lösen
- Verschiede experimentelle Methoden anwenden, wobei das Experiment als gezielte Befragung der Natur verstanden wird
- Daten von Messungen kritisch analysieren und ihre Verlässlichkeit einschätzen
- Naturwissenschaftliche Entwicklungen verstehen und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft beurteilen

Bei der Erarbeitung der Inhalte wird auf Methodenvielfalt geachtet. Soweit es möglich ist werden die Inhalte durch Versuche ergänzt. Diese können sowohl als Einführung in das Thema als auch als Bestätigung aufgestellter Theorien dienen.

3. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Grundlagen der Physik	Physikalische Problemstellungen erkennen, vereinfachen und modellieren und dabei die physikalische Sprache verwenden	Skalare und vektorielle Größen der Physik, Fachbegriffe, SI Einheiten	<ul style="list-style-type: none"> Fachbegriffe: Modell, Experiment, Hypothese, Induktion und Deduktion Skalare und vektorielle Größen SI-Einheiten und Einheiten umrechnen Vorsilben für große und kleine Einheiten Wissenschaftliche Schreibweise Protokolle zu verschiedenen Inhalten erstellen
Mechanik (September bis März)	Statische Probleme in der Mechanik bearbeiten, Beispiele zum Gleichgewicht in Flüssigkeiten untersuchen	Gleichgewichte in der Mechanik, Druck	<ul style="list-style-type: none"> Kräfte und ihre Wirkungen Kraftmessung Hooksche Gesetz Gewichtskraft Masse, Dichte Addition von Kräften Lose und feste Rollen, Flaschenzug Druck, einfache Hydrostatik
	Inertialsysteme und beschleunigte Systeme beschreiben und vergleichen	Bewegungsgesetze, Relativitätsprinzip, Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> Bezugssysteme geradlinige gleichförmige Bewegung gleichförmig beschleunigte Bewegung der freie Fall Überlagerung von Bewegungen
	Bewegungen unter Kräften beschreiben	Newtonsche Gesetze	<ul style="list-style-type: none"> Die newtonschen Gesetze

	Physikalische Phänomene mit Hilfe der Erhaltungssätze beschreiben	Energieerhaltungssatz und Impulserhaltungssatz	<ul style="list-style-type: none"> • Energie und Arbeit • Energieerhaltung • Mechanische Leistung und Wirkungsgrad • Impuls und Impulserhaltungssatz
Gravitation (April bis Juni)	Bewegungen unter dem Einfluss der Gravitation beschreiben	Keplersche Planetengesetze und Newtons Gravitationsgesetz	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichförmige Kreisbewegung • Kräfte bei der Kreisbewegung • Die keplerschen Planetengesetze • Newtons Gravitationsgesetz

4. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte (verbindlich)
Thermodynamik (1. Semester)	Das thermische Ausdehnungsverhalten von Stoffen und die Übertragung von Wärmeenergie untersuchen	Temperatur und Temperaturmessung, innere Energie, thermisches Gleichgewicht, Wärme als Energieform, Wärmekapazität, Energieumwandlung bei Wärmekraftmaschinen	<ul style="list-style-type: none"> • Temperatur und Temperaturmessung • Temperaturskalen • innere Energie • thermisches Gleichgewicht • Wärmestrahlung, -konvektion und -leitung • thermische Ausdehnungsverhalten • Wärme als Energieform • Wärmekapazität • Energieumwandlung bei Wärmekraftmaschinen
	Gasgesetze erklären und Berechnungen dazu durchführen	Das Ideale Gas	<ul style="list-style-type: none"> • Das ideale Gasgesetz • Anwendungsbereiche mit Beispielen
Schwingungen und Wellen (2. Semester)	Gesetzmäßigkeiten der Strahlenoptik erforschen und die Arbeitsweise einfacher optischer Geräte verstehen und erklären	Reflexionsgesetz, Brechung, Abbildungen von Linsen und Spiegel	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion • Brechung • Abbildungen vom ebenen Spiegel • Abbildungen von konvexen und konkaven Linsen • Kamera, Mikroskop und Fernrohr
	Phänomene aus der Akustik sowie elektromagnetischer Wellen beschreiben	Mathematische Beschreibung von Schwingungen und Wellen	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung und Beschreibung von mechanischen Schwingungen • Einheit und Beispiele für die Lautstärke • Mathematische Beschreibung von mechanischen Wellen • Analogie mechanischer und optischer Welle

5. Klasse

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte • (verbindlich)
Elektromagnetismus (September bis Februar)	Die Grundlagen der Elektrizität und des Magnetismus überblicken	Einfache Stromkreise, Ohm'sches Gesetz, Magnete	<ul style="list-style-type: none"> • Elektrische Ladung • Strom, Spannung • Einfache Stromkreise • Ohmsches Gesetz • Arbeit und Leistung im Stromkreis • Magnete
	Die Feldbegriff richtig deuten	Das elektrische und magnetische Feld, Nah- und Fernwirkung	<ul style="list-style-type: none"> • Elektrisches Feld • Magnetisches Feld • Coulomb Gesetz
	Induktionsversuche und elektromagnetische Erscheinungen beschreiben	Magnetische Induktion, elektromagnetische Wellen, Wellenspektrum	<ul style="list-style-type: none"> • Magnetische Induktion • elektromagnetische Wellen • Wellenspektrum
Physik des 20. Jahrhunderts (März bis Juni)	Grenzen bestimmter Atommodelle erklären und neue Konzepte verstehen	Geschichtliche Entwicklung und Grundlagen der Quantentheorie	<ul style="list-style-type: none"> • Plancksches Wirkungsquantum • Photoeffekt, Teilchencharakter von Photonen • Wellencharakter von Elektronen
	Auswirkungen der Quantentheorie auf die Konzepte von Raum und Zeit nachvollziehen	Geschichtliche Entwicklung der Relativitätstheorie, Masse und Energie	<ul style="list-style-type: none"> • Klassische Vorstellung von Raum und Zeit • Postulate Einsteins • Relativität der Masse • Äquivalenz von Masse und Energie

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

PHYSIK UND CHEMIE -WFO

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Die Schülerin, der Schüler kann

- Phänomene und Vorgänge der Natur beobachten und erforschen, sich mit naturwissenschaftlichen, technik- und umweltrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen, diese mit vielfältigen fachspezifischen Methoden untersuchen
- Experimentelle und technologische Methoden und Instrumente unter besonderer Berücksichtigung der Sicherheit an Lebens- und Arbeitsorten und zum Schutz der Person und der Umwelt anwenden
- Daten und Informationen experimentell und mit Hilfe verschiedener Informationsquellen sammeln, ordnen, vergleichen, darstellen, gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben, veranschaulichen und interpretieren und in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben und präsentieren.
- Quantitative und qualitative Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Physik, Chemie und Technik erkennen, beschreiben und naturwissenschaftlichen Konzepten und Modellen zuordnen.
- Tragweite, Grenzen und gesellschaftliche Relevanz von wissenschaftlichen Entdeckungen und physikalisch-chemischen und technologischen Innovationen einschätzen und zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen kritisch Stellung nehmen.

	Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Inhalte	Methoden
Arbeitsweisen der Physik und Chemie	Mit Geräten und Chemikalien in Labor und Alltag sicher und verantwortungsbewusst umgehen	Sicherheitsnormen	<ul style="list-style-type: none"> • Laborordnung; • Gefahrensymbole und Gefahrenbezeichnungen; • R- und S-Sätze 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
	Einfache Experimente planen, durchführen und bewerten	Naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise	<ul style="list-style-type: none"> • Laborgeräte und Umgang mit diesen • Verfassen von Protokollen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
Ordnung und Vielfalt	Unterschiede und Gemeinsamkeiten physikalischer und chemischer Vorgänge erkennen, beschreiben und analysieren	Teilchenmodell	<ul style="list-style-type: none"> • Physikalische Vorgänge als Zustandsänderungen und chemische Vorgänge als Stoffänderungen anhand von Alltagsbeispielen • Aggregatzustände 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
	Stoffe vergleichen, ordnen und damit experimentieren	Stoffeigenschaften und -einteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Stoffeigenschaften; • Einteilung der Stoffe; • Trennung von Stoffgemischen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrervortrag; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
	Den Zusammenhang zwischen Atombau und Ordnung im Periodensystem der Elemente erkennen und diese als Nachschlagewerk der Chemie nutzen	Atom als Bausteine der Materie, Periodensystem	<ul style="list-style-type: none"> • Elementarteilchen; • Historische Entwicklung Atommodelle: Dalton; Kern-Hülle Modell, Schalenmodell; • Aufbau des Periodensystem im Zusammenhang mit dem Atombau 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer

	Elementen und einfachen Verbindungen die chemische Symbolschreibweise zuordnen	Formelsprache	<ul style="list-style-type: none"> • Elementsymbole und Formeln; • Aufstellen von chemischen Formeln von Verbindungen mit Hilfe der Wertigkeit; • Reaktionsschemata und Reaktionsgleichungen; 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme; • Übungen am Computer
Veränderung und Dynamik	Physikalische und chemische Phänomene mit Bezug zum Alltag beobachten, beschreiben und die Symbolschreibweise anwenden	einfache chemische Reaktionen und Reaktionsgleichungen, einfache Formeln und mathematische Zusammenhänge	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Merkmale der chemischen Reaktionen; • Energieumsatz bei chemischen Reaktionen; • Synthesen und Analysen; • Luft und Verbrennung; • Oxidationen und Reduktionen; • Ausgewählte physikalische Phänomene 	<ul style="list-style-type: none"> • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Lehrervortrag; • Erstellen von Versuchsprotokollen; • Arbeitsblätter; • Gruppenarbeiten;
	Alltagserscheinungen aufgrund des Energiekonzeptes einordnen, erklären und im Experiment überprüfen	Energierhaltung, -umwandlung, -transport und -entwertung	<ul style="list-style-type: none"> • Energieformen • Energieerhaltungssatz • Energieumwandlungen • Wirkungsgrad • Wärmetransport 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Gruppenarbeit • Modelle; • Filme;

	Das Modell der Welle in verschiedenen Kontexten wiedererkennen, experimentell untersuchen und anwenden	Elektromagnetische und mechanische Wellen	<ul style="list-style-type: none"> • Typische Merkmale von mechanischen Wellen • Das elektromagnetische Spektrum 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Einzelarbeit und Partnerarbeit; • Modelle; • Filme;
Technik und Umwelt	Gesetzmäßigkeiten chemischer Reaktionen verstehen und Anwendungen in Alltag und Technik diskutieren	Quantitative und energetische Betrachtungen chemischer Reaktionen, Redoxreaktionen und Elektrochemie, Säuren, Laugen, Neutralisation	<ul style="list-style-type: none"> • Exotherme und endotherme chemische Reaktionen • Beispiele für Oxidationen, Reduktionen und Redoxreaktionen • Säuren, Laugen und Neutralisation 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Gruppenarbeit • Filme;
	Die Eigenschaften von Kohlenwasserstoffen erkennen und beschreiben	Sonderstellung des Kohlenstoffatoms, ausgewählte Gruppen der Kohlenwasserstoffe	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Kohlenstoffatoms für organische Stoffe • Eigenschaften von Kohlenwasserstoffen und deren Derivaten • Kohle und Erdöl als fossile Energieträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Gruppenarbeit • Filme;
	Aufbau und Funktionsweisen elektronischer Geräte untersuchen, entsprechende Modelle und Gesetzmäßigkeiten beschreiben und anwenden	Grundlagen der Elektrizitätslehre, Wechselwirkungen zwischen Elektrizität und Magnetismus	<ul style="list-style-type: none"> • Der elektrische Stromkreis und die wichtigsten Größen • Wirkungen des elektrischen Stroms • Grundlagen des Magnetismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre im Buch und anderen Quellen; • Schüler- und Demonstrationsversuche • Lehrervortrag; • Lehrer – Schüler Gespräche; • Arbeitsblätter und Folien; • Gruppenarbeit • Filme;

	An ausgewählten fächerübergreifenden Themen Chancen und Risiken der Technik für Umwelt und Gesellschaft diskutieren	Fachwissen zu aktuellen Themen aus Physik und Chemie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Inhalte werden nach Interesse der Schüler und Aktualität festgelegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Variieren je nach Inhalt
--	---	--	---	--

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

RECHT UND WIRTSCHAFT – SG, WFO

1. Biennium

Kompetenzen

Die Schülerin, der Schüler kann:

- die eigenen Erfahrungen mit den in der Verfassung garantierten Rechten zum Schutz der Person, der Gemeinschaft und der Umwelt in Beziehung bringen, daraus Schlussfolgerungen für das eigene Handeln ziehen und sich dabei auf das eigene Rechtsempfinden stützen
- sich im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld orientieren, Möglichkeiten für die persönliche und berufliche Entwicklung erkennen und diese gezielt nutzen
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern

1. Klasse - RECHTSKUNDE

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts-begleitender Aktivitäten	Mögliche fächer-über-greifende Zusammen-arbeit
Die Kennzeichen des objektiven Rechts und der subjektiven Rechte erklären und auf konkrete Beispiele anwenden	Einteilung und Aufgaben des Rechts, Rechtssubjekte	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben des Rechts - Objektives und subjektives Recht - Öffentliches und Privatrecht - Natürliche und juristische Personen - Rechts-, Delikts- und Handlungsfähigkeit 	<p>Frontalunterricht</p> <p>Fallbeispiele zur Verdeutlichung der Ordnungs-, Friedens- und Schutzfunktion des Rechts</p> <p>Die Unterschiede zwischen objektivem und subjektivem, öffentlichem und Privatrecht, natürlichen und juristischen Personen erklären und anhand konkreter Beispiele veranschaulichen.</p> <p>Die Rechts-, Delikts- und Handlungsfähigkeit anhand von einfachen Fallbeispielen verdeutlichen.</p> <p>Pro- und Kontra-Diskussion</p>	Besuch bzw. Einladung eines Jugendanwaltes	Fach: Italienisch
Rechtsquellen unterscheiden, hierarchisch ordnen, auffinden und anwenden	Rechtsquellen und Stufenbau der Rechtsordnung	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtsquellen - Normenpyramide (Hierarchie der Rechtsquellen) 	<p>Erklären der verschiedenen Rechtsquellen im Frontalunterricht</p> <p>Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten: Finden von Normen in Gesetzbüchern und grundlegende Handhabung von Gesetzbüchern</p> <p>Darstellung der Normenpyramide</p>		Fach: Italienisch
Sich der grundlegenden verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten bewusst sein und Chancen des persönlichen Engagements abschätzen	Rechte, Pflichten und Mitbestimmung in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Das verfassungsmäßig verankerte Recht auf Bildung - SchülerInnencharta - Mitbestimmungsgremien in der Schule 	<p>Grafische Veranschaulichung der Mitbestimmungsgremien</p> <p>Die Wahl der Schülervereiner als konkretes Beispiel für eine demokratische Wahl analysieren</p> <p>Schüler ordnen den Mitbestimmungsgremien die entsprechenden Aufgaben zu (Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit)</p>		Fach: Italienisch

			Anhand konkreter Beispiele werden die Funktionen der einzelnen Gremien und die Bedeutung von Schulordnung und SchülerInnencharta im Lehrer-Schüler-Gespräch veranschaulicht		
--	--	--	---	--	--

WIRTSCHAFTSKUNDE

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts-begleitender Aktivitäten	Mögliche fächer-über-greifende Zusammen-arbeit
Die Grundlagen, Grenzen und Zusammenhänge wirtschaftlichen Handelns erkennen, kritisch reflektieren und ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten entwickeln	Grundlagen volkswirtschaftlichen Handelns, Bedürfnisse und Güter, Wirtschaftssubjekte, ökonomisches Prinzip	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaften als Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnissen einerseits und Knappheit der Güter andererseits - Einkommen, Konsum und Sparen - Verantwortungsbewusstes Verbraucherverhalten - Abhängigkeit und Zusammenwirken der Wirtschaftssubjekte im Wirtschaftskreislauf 	<p>Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit: SchülerInnen sammeln aus ihrem Erfahrungsbereich Beispiele für Arten des Einkommens und diskutieren deren mögliche Verwendung</p> <p>Frontalunterricht: Erklären der wesentlichen Zusammenhänge zwischen Einkommen, Konsum und Sparen</p> <p>Vertiefung der Lerninhalte durch Arbeitsaufträge am Computer</p> <p>Einsatz von Filmmaterial zum Thema Wirtschaftskreislauf</p> <p>Pro- und Kontra-Diskussion zu den Folgen unseres Konsumverhaltens</p>	<p>Besuch der Verbraucherzentrale bzw. Einladung eines Referenten der Verbraucherzentrale</p> <p>Besuch bzw. Einladung der Schuldnerberatungsstelle der Caritas</p>	Fach: BWL
Die gesellschaftliche Bedeutung der Produktionsfaktoren erfassen und wertschätzen sowie im eigenen Umfeld verantwortungsbewusst mit Ressourcen umgehen	Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Produktionsfaktor Boden - Produktionsfaktor Arbeit - Produktionsfaktor Kapital - Produktionsfaktor Humankapital - Beschränktheit der natürlichen Ressourcen 	<p>Lehrervortrag</p> <p>Geführtes Unterrichtsgespräch</p> <p>Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Einsatz von Internet und Filmmaterial</p>		Fach: BWL
Die Besonderheiten des Wirtschaftsraums Südtirol anhand von aktuellen Daten erklären	Wirtschaft Südtirols	<ul style="list-style-type: none"> - Überblick über Südtirols Wirtschaft - Landwirtschaft - Industrie und Handwerk - Handel - Tourismus - Weitere Dienstleistungen 	<p>Internetrecherche zu den gesamtwirtschaftlichen Daten Südtirols (Webquest und Daten der Handelskammer)</p> <p>Schülervorträge</p> <p>Vergleich der Südtiroler Wirtschaft mit den benachbarten Volkswirtschaften</p>	<p>Besuch des Tourismus</p> <p>Besuch von Heimatmuseen</p> <p>Besuch des Merkantilmuseums</p> <p>Betriebsbesichtigung</p>	Fach: BWL Geografie

2. Klasse - RECHTSKUNDE

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmen- richtlinien zu über- nehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten un- terrichts-beglei- tender Aktivitäten	Mögliche fächerüber- greifende Zusam- menarbeit
Den Aufbau, die Aufgaben und das Zusammenwirken der staatlichen Organe erklären Die Besonderheiten der Autonomie Südtirols kennenlernen	Allgemeine Staatslehre, Italienische Verfassung Das Autonomiestatut	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau und Merkmale eines Staates erkennen - Staats- und Regierungsformen - Prinzip der Gewaltenteilung - Aufbau der Republik Italien: <ul style="list-style-type: none"> o Parlament o Regierung o Präsident der Republik - Die Gebietskörperschaften <p>Schwerpunkt: Die Autonomie der Autonomen Provinz Bozen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Gemeinsames Lesen von Teilen der italienischen Verfassung - Einfache Fallbesprechungen - Schülerreferate und Präsentationen - Pro- und Kontra-Diskussion - Film (DVD: „Der Südtiroler Landtag“) - Offenes Lernen 	Besuch des Südtiroler Landtages – möglichst während einer Landtags-sitzung mit anschließender Möglichkeit der Diskussion mit einem Präsidiumsmitglied Einladung von Zeitzeugen (in Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte)	Fach: Geschichte
Die Struktur, Ziele und Einflussmöglichkeiten europäischer und internationaler Organisationen in den Grundzügen beschreiben und abgrenzen	Europäische und internationale Institutionen und Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschichte der EU - Der europäische Binnenmarkt und die Währungsunion - Aufbau und Funktionen der Organe der Europäischen Union - Die UNO <ul style="list-style-type: none"> o Geschichte o Aufbau o Wirkungsbereiche 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten - Frontalunterricht - Offenes Lernen - Grafische Veranschaulichung der Organe mit Hilfe von Schaubildern - Film 	Expertenvortrag	Fach: Geschichte, Wirtschafts- geographie

<p>Die Rechtsformen unterscheiden und das unternehmerische Handeln in diesem Zusammenhang reflektieren und auf Fallbeispiele anwenden</p>	<p>Rechtsformen der Unternehmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelunternehmen und Familienunternehmen <ul style="list-style-type: none"> o Merkmale und Besonderheiten - Personengesellschaften <ul style="list-style-type: none"> o Formen o Problematik der persönlichen Haftung - Kapitalgesellschaften <ul style="list-style-type: none"> o Formen o Merkmale und Besonderheiten - Genossenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Offenes Lernen - Schülerreferate und Präsentationen - Lehrer-Schüler-Gespräch - Fallbesprechungen 		<p>Fach: BWL</p>
<p>Sich mit dem Bewerbungsprozess in allen Teilen befassen, den Europäischen Lebenslauf verfassen und persönliche Bewerbungsstrategien entwickeln</p>	<p>Rechte und Pflichten in der Arbeitswelt, europäischer Lebenslauf und Bewerbung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Arbeitsvertrag <ul style="list-style-type: none"> o Aufbau, Merkmale und Inhalt - Die Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers - Der Europäische Lebenslauf 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten - Frontalunterricht - Offenes Lernen - Rollenspiele 		<p>Fach: BWL, Deutsch</p>

WIRTSCHAFTSKUNDE

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmen- richtlinien zu über- nehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten un- terrichts-beglei- tender Aktivitäten	Mögliche fächerüber-grei- fende Zusam- men-arbeit
Statistiken und Grafiken analysieren und interpretieren und anhand der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur wirtschaftlichen Entwicklung Stellung nehmen	Wirtschaftskreislauf und Sozialprodukt	<ul style="list-style-type: none"> - Das Bruttoinlandsprodukt <ul style="list-style-type: none"> o Als Maßstab für die volkswirtschaftliche Gesamtleistung o Als Wohlstandsindikator o Schwächen des BIP o Sozialindikatoren 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Arbeitsaufträge am Computer - Einsatz von Filmmaterial - Pro- und Kontra-Diskussion - Offenes Lernen 		Fach: BWL
Die Einflussfaktoren von Angebot und Nachfrage benennen, deren Wechselwirkung erkennen und grafisch darstellen	Markt und Preisbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Preisbildung durch Angebot und Nachfrage - Arten von Märkten 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrervortrag - Geführtes Unterrichtsgespräch - Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Einsatz von Internet und Filmmaterial 	Betriebs-besichtigung	Fach: BWL
Wirtschaftssysteme und Marktformen vergleichen, Vor- und Nachteile benennen und sich kritisch damit auseinandersetzen	Wirtschaftssysteme und Marktformen	<ul style="list-style-type: none"> - Freie Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> o Merkmale und Besonderheiten - Soziale Marktwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> o Merkmale und Abgrenzung zur freien Marktwirtschaft - Planwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Internetrecherche Frontalunterricht - Einsatz von Filmmaterial - Pro- und Kontra-Diskussion - Offenes Lernen 	Betriebs-besichtigung	Fach: BWL Geschichte
Instrumente der wirtschaftlichen und geldpolitischen Steuerung	Grundzüge der Geld- und Wirtschaftspolitik	<ul style="list-style-type: none"> - Die wirtschafts-politischen Hauptziele 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Schülerreferate und Präsentationen - Offenes Lernen 		Fach: BWL

benennen sowie Wechselwirkungen und Einflüsse konjunktureller Maßnahmen auf die Wirtschaftsindikatoren aufzeigen		<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftspolitische Instrumente - Grundzüge der Geldpolitik - Grundzüge der Fiskalpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> - Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit - Verwendung von Wirtschafts- und Finanzzeitschriften 		
--	--	---	---	--	--

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

RECHTSKUNDE

2. Biennium

Im Fach Rechtskunde erlangen die Schülerinnen und Schüler im Laufe des zweiten Bienniums einen Überblick über wesentliche Bereiche des öffentlichen Rechts und Privatrechts. Sie entwickeln ein Gespür für die Bedeutung gesetzlicher Regelungen und gelangen zur Einsicht, dass das Handeln des Einzelnen dort Grenzen findet, wo die Rechte anderer verletzt werden. An konkreten Beispielen werden die Anwendung abstrakter Normen und der Umgang mit Rechtsquellen eingeübt. Die jungen Erwachsenen sind dadurch imstande, ihre Rechte und Pflichten als Bürger und Erwerbstätige wahrzunehmen und auszuüben.

Kompetenzen

Die Schülerin, der Schüler kann:

- mit Rechtsquellen autonom umgehen, sie interpretieren und anwenden
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern
- die wichtigsten Bestimmungen des öffentlichen Rechts und des Privatrechts, die für Unternehmer und Bürger von besonderer Bedeutung sind, überblicken und anwenden
- die Stärken und Schwächen der verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Regelungen analysieren und die Auswirkungen auf den Einzelnen, den Arbeitsmarkt und die Umwelt aufzeigen

3. Klasse

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts-begleitender Aktivitäten	Mögliche fächerübergreifende Zusammenarbeit
Inhalte und Grenzen der dinglichen Rechte an eigener und fremder Sache überblicken und sich im Grundbuchsystem zu rechtfinden	Grundzüge des Sachenrechts	<ul style="list-style-type: none"> – Sachenrecht als objektives und als subjektives Recht – Die Einteilung der Sachen im juristischen Sprachgebrauch – Das Eigentum: Rechtsquellen, Inhalt und Grenzen – Originärer und derivativer Eigentumserwerb – Die Ersitzung: Voraussetzungen und Zweck des Rechtsinstitutes – Der Besitz: Begriff, Inhalt und Abgrenzung zum Eigentumsbegriff – Die Innehabung: Begriff und Inhalt – Beschränkte dingliche Nutzungs- und Garantierechte – Das Grundbuchsrecht und seine Bedeutung für das Land Südtirol 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Gemeinsames Lesen von Gesetztexten und gemeinsame Interpretation – Einfache Fallbesprechungen – Schülerreferate und Präsentationen – Pro- und Kontra-Diskussion – Offenes Lernformen (OLE) 	Besuch des Grundbuchamtes und des Grund- und Gebäudekassenters in Sterzing (bietet sich auch wegen der unmittelbaren Nähe zum Oberschulzentrum an)	Fach: Geschichte (Ursprünge des Grundbuchsystems)
Das Wesen, das Entstehen und das Erlöschen von Schuldverhältnissen aufzeigen	Grundzüge des allgemeinen Schuldrechts	<ul style="list-style-type: none"> – Das Entstehen von Schuldverhältnissen – Abgrenzung zwischen Schuldverhältnissen und dinglichen Rechten – Leistung im Schuldrecht: Formen der Leistung und Leistung als Vermögenswert – Arten von Schulden – Erfüllung und Nichterfüllung – Rechtswirkungen, Übertragung und Abtretung von Schuldverhältnissen 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten – Frontalunterricht – Offenes Lernen (OLE) – Pro- und Kontra-Diskussion 	Expertenvortrag Zum Thema Vertragsrecht	Fach: VWL und BWL

		<ul style="list-style-type: none"> – Erlöschen von Schuldverhältnissen 			
Die wichtigsten Verträge mit den Rechten und Pflichten der jeweiligen Vertragsparteien überblicken	Typische und atypische Verträge von besonderem Interesse für den Bürger und den Unternehmer; Rechtliche Aspekte bei Bank- und Börsenverträgen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Elemente eines Rechtsgeschäfts im Allgemeinen – Merkmale des Vertrages und Vertragsfreiheit – Typische und atypische Verträge: Kauf, Tausch, Miete, Pacht, Darlehen, Factoring, Leasing, Dauerliefervertrag, Werkvertrag – Schuldverhältnisse, die nicht aus Verträgen entstehen – Unerlaubte Handlungen und Schadensersatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen - Offenes Lernen (OLE) - Schülerreferate und Präsentationen - Lehrer-Schüler-Gespräch - Fallbesprechungen - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation 		Fach: BWL
Die Rechtswirkungen der Eheschließung, -trennung und -scheidung aufzeigen, das rechtliche Eltern-Kind-Verhältnis analysieren Die gesetzliche von der testamentarischen Erbfolge abgrenzen, Rechte und Pflichten bei einem Todesfall in der Familie aufzeigen	Grundzüge des Erb- und Familienrechts	<ul style="list-style-type: none"> – Grundbegriffe des Familienrechts: Verwandtschaft, Unterhaltspflicht, Ehe – Voraussetzungen und Rechtswirkungen der Eheschließung – Gütergemeinschaft und Gütertrennung – Ehetrennung und Ehescheidung – Rechte und Pflichten der Eltern und Kinder – Adoption und Vormundschaft – Grundbegriffe des Erbrechts: Erbfähigkeit und Erbwürdigkeit, Eintrittsrecht und Ersatzerbschaft, Zuwachsrecht – Gesetzliche und testamentarische Erbfolge – Arten von Testamenten: eigenhändiges, öffentliches und geheimes Testament – Ungültigkeit des Testaments – Pflichtteilsrechte und pflichtteilsberechtigte Personen 	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrer-Schüler-Gespräch – Fallbesprechungen – Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation – Frontalunterricht – Offenes Lernen (OLE) – Schülerreferate und Präsentationen 	Expertenvortrag (Zusammenarbeit bzw. Nutzung der Angebote der Raika Wipptal im Bereich Erbrecht und Testament)	

4. Klasse

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts-be- gleitender Akti- vitäten	Mögliche fächerüber-grei-fende Zusam-men-arbeit
Die Begriffe Unternehmer und Betrieb definieren, die Arten von Unternehmen beschreiben, die rechtlichen Eigenheiten der verschiedenen Gesellschaftsformen erklären	Unternehmer und Betrieb Rechtsformen der Unternehmen unter Berücksichtigung internationaler Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Der Unternehmer: Definition und Merkmale – Einteilung und Arten der Unternehmer – Betrieb und Firma: Merkmale und Besonderheiten – Marken-, Urheber- und Patentrecht: Persönlichkeits- und Vermögensrechte – Gesellschaften im Allgemeinen – Personengesellschaften: Einfache Gesellschaft, Offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft – Kapitalgesellschaften: Aktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung einschließlich Einpersonen GmbH und vereinfachte GmbH – Genossenschaften und Genossenschaftswesen in Südtirol 	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsames Lesen von Gesetztexten und gemeinsame Interpretation – Frontalunterricht – Einfache Fallbesprechungen – Schülerreferate und Präsentationen – Pro- und Kontra-Diskussion – Offenes Lernformen (OLE) 	Unternehmensbesuche im In- bzw. im näheren Ausland	Fach: VWL und BWL
Die Bedeutung des Wettbewerbs für die Marktwirtschaft erfassen und die Regelungen zur Durchsetzung des Wettbewerbs darlegen	Grundzüge des Wettbewerbsrechts	<ul style="list-style-type: none"> – Wettbewerb als Kernmerkmal einer Marktwirtschaft – Schutz des Wettbewerbs Antitrustbehörde und Schutz des Wettbewerbs im EU-Recht – Rechtliche Regelung des Wettbewerbs: Verfassung, ZGB und EU-Vorschriften 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten – Frontalunterricht – Offenes Lernen (OLE) – Filmmaterial nutzen – Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen 	Expertenvortrag Zum Thema Wettbewerbsrecht	Fach: VWL und BWL

<p>Verschiedene Arbeitsverhältnisse unterscheiden, Rechte und Pflichten von Arbeitnehmer und Arbeitgeber aufzeigen, den Arbeitsmarkt in Südtirol charakterisieren, sich aktuelle Informationen beschaffen, persönliche Möglichkeiten erkennen</p>	<p>Grundzüge des Arbeitsrechts</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Der Arbeitsvertrag – Arbeitsverhältnis: Arbeitgeber und Arbeitnehmer – Rechte und Pflichten im Arbeitsverhältnis – Einfacher Werkvertrag und Projektarbeit – Arbeitsvermittlung und Online-Arbeitsbörse – Abschluss des Arbeitsvertrages und Probezeit – Diskriminierungsverbot im Arbeitsrecht – Arbeitszeit und Überstunden – Verschiedene Arbeitszeitmodelle – Recht auf Urlaub – Einstufung und Entlohnung – Beendigung des Arbeitsverhältnisses – Leiharbeit und Lehrverträge 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen - Offenes Lernen (OLE) - Schülerreferate und Präsentationen - Lehrer-Schüler-Gespräch - Fallbesprechungen - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation 	<p>Angebote der Handelskammer Bozen zum Bereich „Arbeits- bzw. Sommerpraktika“ für Schüler und Studenten vorstellen und vertiefen</p>	<p>Fach: BWL</p>
<p>Die wichtigsten Bestimmungen des Datenschutzes überblicken</p>	<p>Grundzüge des Datenschutzes</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Datenschutz allgemein – EU-Richtlinie 95/46/EG zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten – Privacy-Kodex: Gesetzesvertretendes Dekret Nr. 196 vom 30. Juni 2003 – Personenbezogene Daten – Sensible Daten – Datenschutz in den Medien – Veröffentlichung von Bild- und Filmmaterial – Datenschutz und soziale Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> – Lehrer-Schüler-Gespräch – Fallbesprechungen – Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation – Frontalunterricht – Offenes Lernen (OLE) – Schülerreferate und Präsentationen – Internet – soziale Netzwerke analysieren – Filmmaterial nutzen 	<p>Expertenvortrag</p>	

5. Klasse

Im Fach Rechtskunde erlangen die Schülerinnen und Schüler im Laufe des zweiten Bienniums einen Überblick über wesentliche Bereiche des öffentlichen Rechts und Privatrechts. Sie entwickeln ein Gespür für die Bedeutung gesetzlicher Regelungen und gelangen zur Einsicht, dass das Handeln des Einzelnen dort Grenzen findet, wo die Rechte anderer verletzt werden. An konkreten Beispielen werden die Anwendung abstrakter Normen und der Umgang mit Rechtsquellen eingeübt. Die jungen Erwachsenen sind dadurch imstande, ihre Rechte und Pflichten als Bürger und Erwerbstätige wahrzunehmen und auszuüben.

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann:

- mit Rechtsquellen autonom umgehen, sie interpretieren und anwenden
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen und rechtlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern
- die wichtigsten Bestimmungen des öffentlichen Rechts und des Privatrechts, die für Unternehmer und Bürger von besonderer Bedeutung sind, überblicken und anwenden
- die Stärken und Schwächen der verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Regelungen analysieren und die Auswirkungen auf den Einzelnen, den Arbeitsmarkt und die Umwelt aufzeigen

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenricht- linien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten un- terrichts-beglei- tender Aktivitäten	Mögliche fächerüber- greifende Zusam- menarbeit
Die Aufgaben und Organe der wichtigsten internationalen Organisationen beschreiben	Grundlagen zu den internationalen Organisationen	<ul style="list-style-type: none"> - Staatenverbindungen - Staatenbündnisse - Internationale Verträge - Organisationen mit vorwiegend militärischen, wirtschaftlichen, umfassend politischen Zielen - Beispiel für Internationale Organisationen: <ul style="list-style-type: none"> o Die Vereinten Nationen (UNO) o Die NATO o Die OECD o Die WTO 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Schülerreferate und Präsentationen - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation - Pro- und Kontra-Diskussion - Offene Lernformen 	Expertenvortrag	Fach: Geschichte
Die geschichtliche Entwicklung der Europäischen Union darstellen, die Zusammensetzung und Aufgaben ihrer Organe unterscheiden, die Bedeutung des EU-Rechts erfassen	Grundzüge des europäischen Rechts	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichtliche Entwicklung der Europäischen Union: <ul style="list-style-type: none"> o von der EGKS bis zur EU - Ursprung und Mitgliedsstaaten der EU - Zielsetzungen der EU - Tätigkeitsbereiche der EU - Die Organe der EU - EU-Rechtsvorschriften: <ul style="list-style-type: none"> o Verordnungen o Richtlinien o Entscheidungen o Stellungnahmen und Empfehlungen - Die Unionsbürgerschaft - Die EU-Erweiterung 	<ul style="list-style-type: none"> - Filmmaterial nutzen - Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten - Frontalunterricht - Offenes Lernen - Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen 	Expertenvortrag	Fach: Geschichte, Finanzwissen- schaft
Die Grundprinzipien der Verfassung aufzeigen, die Zusammensetzung und Aufgaben der	Aufbau der italienischen Republik	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung und Aufbau der Verfassung - Die Grundprinzipien: Art. 1-12 Verf. 	<ul style="list-style-type: none"> - Frontalunterricht - Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen - Offenes Lernen 		Fach: Geschichte

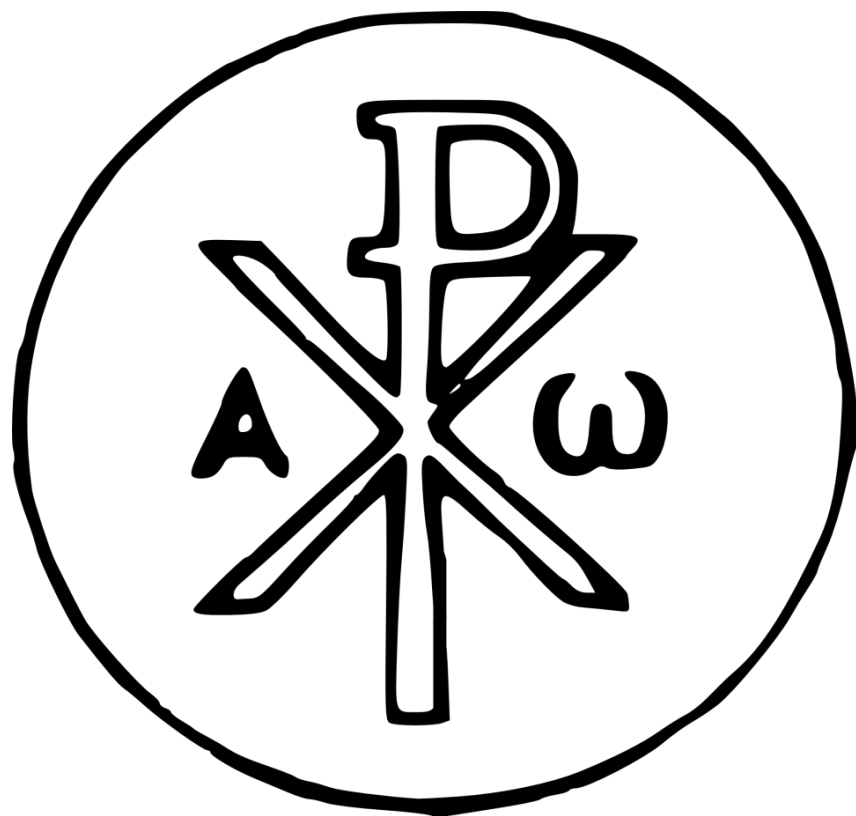
wichtigsten Staatsorgane beschreiben		<ul style="list-style-type: none"> - Rechte und Pflichten der Bürger: Art. 13-54 Verf. - Aufbau der Republik: Art. 55-139 Verf., insbesondere Aufbau und Funktionen der wichtigsten Staatsorgane: <ul style="list-style-type: none"> o Das Parlament o Die Regierung o Der Präsident der Republik o Der Verfassungsgerichtshof - Verfassungsrevision - Die Regionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerreferate und Präsentationen - Lehrer-Schüler-Gespräch - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation 		
Die geschichtliche Entwicklung der Autonomie Südtirols darstellen, die Bedeutung der Autonomie für den Minderheitenschutz erfassen, die Organe des Landes und deren Aufgaben beschreiben	Grundzüge des Autonomierechts der Autonomen Provinz Bozen - Südtirol	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichtliche Entwicklung der Südtirol-Autonomie: <ul style="list-style-type: none"> o Vom Pariser Vertrag bis zum zweiten Autonomiestatut o „Drittes Autonomiestatut“ und Begriff der „dynamischen Autonomie“ - Organe des Landes Südtirol und deren Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> o Landtag o Landesregierung o Landeshauptmann - Gesetzgebungs- und Verwaltungsbefugnis des Landes Südtirol - Zuständigkeitskonflikte zwischen Land, Region und Staat 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrer-Schüler-Gespräch - Fallbesprechungen - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation - Frontalunterricht - Offenes Lernen - Schülerreferate und Präsentationen - Internet – soziale Netzwerke analysieren - Filmmaterial nutzen 	Besuch des Südtiroler Landtags	Fach: Geschichte

<p>Funktion und Aufbau der öffentlichen Verwaltung beschreiben, Verordnung und Verwaltungsakt abgrenzen, Rechtsmittel gegen fehlerhafte Verwaltungsakte benennen und Möglichkeiten für Anträge und Eingaben aufzeigen</p>	<p>Grundzüge des Verwaltungsrechts</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bereiche der öffentlichen Verwaltung - Die Träger der öffentlichen Verwaltung - Grundsätze der öffentlichen Verwaltung - Verwaltungsmaßnahmen und andere Verwaltungsakte - Unterschied zwischen Verwaltungsakt und Verordnung bzw. Rechtsnorm - Fehlerhaftigkeit von Verwaltungsakten - Rechtsmittel gegen fehlerhafte Verwaltungsakte: <ul style="list-style-type: none"> o Verwaltungsbeschwerden o Klage an das ordentliche Gericht 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsames Lesen von Gesetzestexten und gemeinsame Interpretation - Lehrer-Schüler-Gespräch - Frontalunterricht - Offenes Lernen 	<p>Expertenvortrag Einbringen persönlicher Erfahrungen mit Verwaltungsakten</p>	
---	--	---	--	---	--

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich – Realgymnasium mit Landesschwerpunkt Sport Realgymnasium – Sprachengymnasium

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

RELIGION



Stand: September 2014

1 Bildungsbeitrag des Faches Katholische Religion⁴

Bildung, verstanden als ein auf Mündigkeit zielendes Sich-selbst-Bilden des Heranwachsenden, vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit der sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Wirklichkeit, die den Menschen umgibt. Angesichts der für die Identitätsbildung von Heranwachsenden prägenden Herausforderungen der Pluralisierung und Individualisierung und des damit einhergehenden Verlustes überkommenen Plausibilitäten, angesichts auch der durchdringenden Ökonomisierung aller Lebensbereiche und der damit einhergehenden Bedrohung der normativen Strukturen der Lebenswelt stellt die Stärkung der Person ein vordringliches Bildungsziel dar.

Die katholischen Bischöfe Deutschlands haben in Ihrer Schrift „Die bildende Kraft des Religionsunterrichts“ dieser Überzeugung Ausdruck verliehen. In Abgrenzung „zu einem Erziehungsverständnis, das den jungen Menschen als ein Objekt des erzieherischen Handelns sieht“, betonen sie, dass Erziehung „als ein Freiheit gewährendes Handeln“ ihrem Anliegen nur durch ein „Zurücktreten im Respekt vor der Würde des jungen Menschen“ Geltung verschaffen kann. Für den konkreten Bildungsprozess selbst folgt daraus:

„Sich-Bilden geschieht nicht im Anhäufen von abstrakten allgemeinen Sätzen, die ihre Herkunft nicht mehr aus der konkreten Wirklichkeit und damit aus der Erfahrung erkennen lassen. Sich-Bilden heißt vielmehr, von der konkreten Wirklichkeit Allgemeines in Erfahrung zu bringen und es darauf auch wieder anwenden zu können.

Bildung zielt auf Allgemeinbildung und ist kein Depot von Wissen. Als Gebildeter gilt derjenige, der in seiner Kulturgemeinschaft sprach- und handlungsfähig ist. Bildung vollzieht sich in aktiver Korrespondenz mit einer kulturellen Gemeinschaft unter der Zielsetzung, kompetent am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Bildung als Allgemeinbildung hat also einen gesellschaftlichen Ort in einer räumlichen, von Überlieferungen geprägten Kulturgemeinschaft. Eine solche kulturelle Gemeinschaft, in der der Mensch seine Allgemeinbildung gewinnt, ist von konkreten Vorstellungen gemeinsamen Lebens bestimmt. Sie ist nicht die universale Weltgesellschaft. In dieser Kulturgemeinschaft wachsen aber die universale Kommunikationsfähigkeit und die Ethik einer universalen Solidarität. Eine `Multikulturelle Identität´ gibt es nicht. Aber es gibt eine eigene kulturelle Identität, die sich mit anderen kulturellen Identitäten verständigen kann. Diese Fähigkeit ist heute ein wichtiges Element von Bildung. Inzwischen gehört sie zum Herzstück jeder Allgemeinbildung. Diese

⁴ Die einführenden Hinweise folgen in ihren Grundzügen dem Kerncurriculum für das Gymnasium in Niedersachsen. Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2009.

muss also verstanden werden als Kommunikationsfähigkeit über die eigene regionale Kultur hinaus. Zu dieser Allgemeinbildung gehört in unserer gesellschaftlichen Lage vor allem die Anerkennung der Andersheit des anderen – seiner besonderen kulturellen Bestimmtheit. Verständigung und Anerkennung des anderen ist nur erreichbar in wechselseitiger Perspektivenübernahme. Perspektivenübernahme ist so etwas wie die Tiefenstruktur der Allgemeinbildung geworden.⁵

In der modernen pluralen Gesellschaft ist religiöse Bildung in der Schule ein unverzichtbarer Faktor allgemeiner und individueller Bildung. Ausgehend von der Option einer transzendenten Dimension der Wirklichkeit konfrontiert der Religionsunterricht die Heranwachsenden mit der Erfahrung des Unbedingten, mit dem, worüber der Mensch nicht verfügen kann, demgegenüber er aber herausgefordert ist, sich zu verhalten. Christliche Anthropologie deutet den „Horizont des Menschseins“ und die „Erfahrung des Unbedingten“ als Offenheit des Menschen auf einen personalen Gott hin. Das Zentrum eines jeden Religionsunterrichts bildet deshalb die Auseinandersetzung mit der biblischen Gottesbotschaft vor dem Hintergrund der je eigenen Wirklichkeitserfahrung und Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler (SuS). Im Horizont dieser theologischen und religionspädagogischen Reflexion erhält auch das Freiheitsideal des neuzeitlichen Bildungsbegriffs eine neue Perspektive. Denn Subjekt und Person wird der Mensch nicht durch Selbstbehauptung, sondern vielmehr in der Annahme geschenkter Freiheit, die in der personalen Beziehung zu Gott und in der Gemeinschaft der Glaubenden zu einer größeren Identität und Erfüllung führt. Diese Identität zeigt sich einerseits in der Souveränität und Gelassenheit gegenüber jedermann und andererseits in der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und zu solidarischem Handeln in der Gesellschaft. In letzterem ist auch eine gesellschaftskritische Dimension religiöser Bildung aufgehoben, die in dem Glauben gründet, dass die Verwirklichung vollkommener Freiheit und universaler Humanität nur in der Beziehung zu Gott und durch Gott selbst möglich ist. Aus diesem „Zukunftswissen“ heraus problematisiert der Religionsunterricht unberechtigte Absolutheitsansprüche in missverstandener Religion und Gesellschaft. Auch angesichts des expandierenden religiösen Marktes und des wachsenden Missbrauchs von Religion für kommerzielle und politische Zwecke sind religiöse Bildung und die Fähigkeit zur „Unterscheidung der Geister“ zu einem Desiderat unserer Zeit geworden.

Über diese grundlegende pädagogische Bedeutung hinaus kommt dem Religionsunterricht im Kontext schulischer Allgemeinbildung auch ein materialer Bildungswert zu, der in dem kulturgeschichtlichen Wissen seiner Unterrichtsinhalte besteht. Der Religionsunterricht macht den jungen Menschen vertraut mit Religionen, vor allem mit dem Christentum, das in seinen verschiedenen Konfessionen zu unseren prägenden geistigen Überlieferungen

⁵ Die deutschen Bischöfe. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts. Bonn 1996, S. 26-29.

gehört.⁶ Die im Religionsunterricht vermittelten Kenntnisse helfen dem jungen Menschen, die gegenwärtige kulturelle Situation besser zu verstehen, und sind ein unverzichtbarer Bestandteil schulischer Bildung.

Vor dem Hintergrund dieser Bildungsziele des Religionsunterrichtes kann das Kompetenzverständnis fachspezifisch auf den Religionsunterricht übertragen lauten: „Im katholischen Religionsunterricht werden mit Kompetenzen die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind.“⁷

2 Prozessbezogene Kompetenzbereiche und prozessbezogene Kompetenzen

a Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz – religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben

- Religiöse Spuren und Dimensionen in der persönlichen Lebenswelt entdecken und mitteilen
- Grundlegende Ausdrucksformen der Religionen sowie des katholischen Glaubens (Symbole, Rituale, Feste, Mythen, diakonisches Handeln) wahrnehmen und beschreiben
- Situationen beschreiben, in denen existentielle Fragen des Lebens auftreten
- Bestimmte Entscheidungssituationen der eigenen Lebensführung als religiös relevant erkennen
- Ethische Herausforderungen in ausgewählten gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsam erkennen und erläutern

b Deutungskompetenz – religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten

- Grundformen religiöser Sprache (Gebet, Lied, Bekenntnisse, Gleichnisse, Mythos, Symbol) erkennen und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen
- Biblische, lehramtliche, fachwissenschaftliche und andere für den katholischen Glauben grundlegende Texte methodisch erschließen
- Über das katholische Verständnis des Christentums Auskunft geben

⁶ Vgl. Der Religionsunterricht in der Schule. In: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe. Freiburg 1976, Ziffer 2.3.4.

⁷ Die deutschen Bischöfe. Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Bildungsabschluss). Bonn 2004, S. 13.

- Glaubenszeugnisse und christliche Grundideen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutsamkeit aufzeigen
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede benennen und erläutern
- Religiöse Motive und Ausdrucksformen in der Kultur (Literatur, Bild, Musik, Werbung, Film, Sport) identifizieren und erläutern

c Urteilskompetenz – in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen

- Sich mit anderen religiösen Überzeugungen und nicht-religiösen Weltanschauungen begründet auseinandersetzen
- Lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religionen unterscheiden
- Zweifel und Kritik an Religionen artikulieren und ihre Berechtigung prüfen
- Einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und begründet vertreten

d Dialogkompetenz – am religiösen und ethischen Dialog argumentierend teilnehmen

- Eigene Erfahrungen mit Religion sowie eigene Vorstellungen von Religion verständlich machen
- Die Perspektive von Menschen in anderen Lebenssituationen und anderen religiösen Kontexten einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen
- Sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen begründet auseinandersetzen

e Gestaltungskompetenz – religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen verwenden

- Aspekte des christlichen Glaubens in gestalterischen Formen (Text, Bild, Musik, szenische Interpretation) Ausdruck verleihen
- Religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur inhaltlich (um-)gestalten
- Religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

3 Inhaltsbezogene Kompetenzbereiche und inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Prozessbezogenen Kompetenzen im Religionsunterricht werden von den SuS in Auseinandersetzung mit Inhalten des christlichen Glaubens anderer Religionen und Weltanschauungen erworben. Dementsprechend müssen Kompetenzen inhaltsbezogen konkretisiert und systematisch dargestellt werden. Dieses erfolgt in sechs Kompetenz- bzw. Gegenstandsbereichen aus der Perspektive des katholischen Verständnisses des Christentums:⁸

- Der Mensch berufen zur Freiheit und Hoffnung (Anthropologie)
- Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes (Theologie⁹)
- Die Sehnsucht nach Erfüllung und die Heilsbotschaft Jesu Christi (Christologie)
- Das Handeln des Menschen in der Verantwortung vor sich, vor den Mitmenschen und vor Gott (Ethik)
- Das Zeugnis der Kirche von der Gegenwart Gottes in Geschichte und Gesellschaft (Ekklesiologie)
- Religionen im Dialog

Die Konstruktion der genannten Kompetenzbereiche verdankt sich sowohl der „Hierarchie der Wahrheiten“ (Unitatis redintegratio 11) als auch langjähriger didaktischer Reflexion und unterrichtspraktischer Erfahrung. Die Gliederung ermöglicht sowohl eine kontinuierliche Weiterführung der unterrichtlichen Arbeit der Grundschule als auch den Anschluss an die didaktische Strukturierung des Unterrichts in der Mittel- und Oberstufe.

Die Kompetenzbereiche stellen keine Unterrichtsthemen dar und geben diese auch nicht vor. Sie ordnen die von den SuS zu erwerbenden inhaltlichen Kompetenzen in nachvollziehbarer Form und veranschaulichen das Prinzip des kumulativen Lernens. Allen Kompetenzbereichen liegt aus der Sicht der katholischen Theologie der hermeneutische Bezug zu Bibel und Tradition zugrunde, der auch in der didaktischen Umsetzung zu berücksichtigen ist.

Im Kompetenzbereich „Der Mensch berufen zu Freiheit und Hoffnung“ erschließen sich die SuS zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes: Die Geschöpflichkeit und Ebenbildlichkeit, seine Endlichkeit und Erlösungsbedürftigkeit sowie seine Verantwortung gegenüber sich selbst, seinen Mitmenschen, der Schöpfung und Gott. Die Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild und anderen Menschenbildern gibt den SuS eine Hilfe für die Ausbildung der eigenen Identität.

⁸ Vgl. Die deutschen Bischöfe, Bildungsstandards, S. 16.

Der Kompetenzbereich „Die Frage nach dem Sinn und die Unbegreiflichkeit Gottes“ eröffnet den SuS bei ihrer Suche nach Lebenssinn und Berührung mit dem christlichen Glauben an den unbedingt liebenden und zugleich unbegreiflichen Gott. Die Spannung von Nähe und Ferne, von geschichtlicher Konkretheit und transzendenten Verborgenheit stellt dabei ein kritisches Korrektiv für jede psychologisch projizierende, interessensgeleitete oder fundamentalistisch anmaßende Gottesauffassung dar und ermöglicht den Jugendlichen die Option von Freiheit und Identität.

Im Kompetenzbereich „Die Sehnsucht nach Erfüllung und die Heilsbotschaft Jesu Christi“ begegnen die SuS der Person Jesu Christi vor dem Hintergrund seiner Zeit und jüdischen Umwelt und erschließen in der Beschäftigung mit biblischen Erzählungen die Rede Jesu vom Reich Gottes als befreiende Botschaft. Sie lernen in der Auseinandersetzung mit Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi die Grundpfeiler des christlichen Glaubens altersangemessen zu verstehen und daraus Handlungs- und Hoffnungsperspektiven für das eigene Leben abzuleiten.

Im Kompetenzbereich „Das Handeln des Menschen in der Verantwortung vor sich, vor den Mitmenschen und vor Gott“ gewinnen die SuS Einsichten in die Problematik des menschlichen Zusammenlebens sowie in die Notwendigkeit der Orientierung an sittlich und religiös begründeten Normen. Sie lernen in der Begegnung mit den herausfordernden Traditionen der biblisch-christlichen Überlieferung ihre eigene Verantwortung altersangemessen zu artikulieren und wahrzunehmen.

Im Kompetenzbereich „Das Zeugnis der Kirche von der Gegenwart Gottes in Geschichte und Gesellschaft“ begegnet den SuS das kirchliche Zeugnis von Gottes Heilsgegenwart in Geschichte und Gesellschaft. Ausgehend von den konkret erfahrbaren grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschieden der christlichen Konfessionen und in der Auseinandersetzung mit der wechselvollen Gestaltung der gemeinschaftlichen Nachfolge Christi gewinnen die Jugendlichen ein sachgemäßes Verständnis für das Heilsangebot der katholischen Kirche.

Im Kompetenzbereich „Religionen im Dialog“ erschließen sich SuS Grundzüge anderer Religionen, um am interreligiösen Dialog sachgerecht teilnehmen und Menschen anderer kultureller Traditionen mit Achtung und Respekt begegnen zu können. Dabei nehmen sie das Selbstverständnis und den Wahrheitsanspruch fremder religiöser Überlieferungen sensibel wahr und setzen diese vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderungen in Bezug zu ihrem eigenen Glauben.

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den SuS Rückmeldungen über den erreichten Kompetenzstand. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege in Lernsituationen helfen den SuS bei der Selbstevaluation ihres Lernfortschritts, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und SuS zum Weiterlernen zu ermutigen. Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachweisen.

Ein am Erwerb von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen orientierter Unterricht bieten den SuS durch geeignete Aufgaben einerseits angemessene Gelegenheiten, Lösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Neben der kontinuierlichen Beobachtung der SuS im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Da der katholische Religionsunterricht gleichberechtigt im Fächerkanon angesehen werden muss, können auch schriftliche Lernkontrollen erfolgen. Der Mitarbeit im Unterricht kommt bei der Bestimmung der Gesamzensur im Fach Katholische Religion ein deutlich höheres Gewicht zu als der schriftlichen Leistung.

Die Beurteilungskriterien müssen den Lernenden einsichtig sein, um sie in die Lage zu versetzen, Unterrichtsergebnisse selbst einzuschätzen. Sie sind daher in Verbindung mit den Unterrichtssequenzen frühzeitig bekannt und transparent zu machen. Es ist zu beachten, dass es um überprüfbare Qualifikationen des Wissens, Argumentierens und gestalterischen Handelns geht, nicht aber um religiöse, politische oder moralische Einstellungen der SuS.

Die Leistungsbewertung darf sich nicht in punktueller Leistungsmessung erschöpfen; sie hat auch den Ablauf von Prozessen zu berücksichtigen. Prozesse und Ergebnisse der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung sollen in angemessenen Abständen von Lehrkräften sowie SuS evaluiert werden.

a Mitarbeit im Unterricht

Besonders zu berücksichtigen sind die Kontinuität des Engagements und die Komplexität der Beiträge. Der Kommunikationsfähigkeit (Handhabung von Gesprächsregeln, situationsangemessene Sprechweise) und der Kooperationsfähigkeit (sachbezogenes Eingehen auf andere Beiträge, zielorientiertes und effektives Arbeiten in verschiedenen Sozialformen) kommt erhebliches Gewicht zu.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- Redebeiträge im Unterrichtsgespräch
- Vortragen von Hausaufgaben
- Gestalterisches Arbeiten (Collagen, Plakate, Bilder, Diagramme, Audio-, Video- und PC-Arbeiten)
- Ausführen einer Rolle oder Entwerfen einer Szene, Bauen eines Standbildes
- Erstellen von Dokumentationen und Ausstellungen
- Präsentationen
- Vortragen von Ergebnissen aus Partner- und Gruppenarbeit
- Planen und Durchführen von Befragungen, Interviews oder Wettbewerbsbeiträgen
- Organisieren und Umsetzen von Unterrichtsprojekten (Informationsbeschaffung, Kontakte mit außerschulischen Institutionen, Planen und Realisieren von Arbeitsschritten)
- Zusammenstellen einer thematisch geordneten Arbeitsmappe oder eines Portfolios
- Übernehmen zusätzlicher Ausarbeitungen (Kurzreferate und Berichte)

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozialkommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

b Schriftliche Lernkontrollen

In schriftlichen Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im Unterricht eines überschaubaren Zeitraums erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen.

Die gestellten Anforderungen müssen für SuS im Vorfeld transparent sein. Verlangt werden nicht nur die Wiedergabe von Kenntnissen, sondern von Schuljahrgang zu Schuljahrgang zunehmend auch Transfairleistungen und begründetes Urteilen entsprechend den verschiedenen Anforderungsbereichen der einzelnen Klassenstufen.

Angemessene schriftliche Gestaltung sowie sicherer Gebrauch von fachlichen Termini sind bei der Bewertung zu berücksichtigen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für SuS sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist.

5 Rechtliche Grundlagen

Bezugnehmend auf die Beschlüsse 2036 und 2040 vom 13.12.2010 der Südtiroler Landesregierung, das positive Gutachten des Staatsschulrates vom 19.07.2011 und die Bestätigung der oben genannten Beschlüsse vom 29.08.2011 durch die Landesregierung von Südtirol, wird gemäß der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen und formulierten Fertigkeiten und Kenntnissen hiermit der Lehrplan für das I. und II. Biennium dargelegt. Sämtliche weitere didaktisch-methodischen Grundlagen, sowie die Bewertungskriterien werden durch die Fachgruppe vereinbart.

Der Lehrplan bildet gemeinsam mit den Rahmenrichtlinien die Grundlage für den curricularen Fachunterricht. Letzterer stellt die konkrete Verzahnung der in den Rahmenrichtlinien vorgegebenen Fertigkeiten und Kenntnissen mit den im Fachunterricht festgelegten Fachinhalten dar und ermöglichen darüber hinaus den Fachlehrpersonen auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen.

Neben den zu erwerbenden Fertigkeiten und Kenntnissen werden die konkret gewählte Methode, sowie der konkrete Zeitraum der einzelnen Unterrichtseinheiten von der Fachlehrperson im persönlichen Register festgehalten.

Der Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre tritt mit 01. September 2014 in Kraft.

6 Lerninhalte und Fähigkeiten

Kompetenzen am Ende des Ersten Bienniums

Die Schülerin, der Schüler kann,

- das Suchen und Fragen nach Gott zur Sprache bringen und sich mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus auf der Grundlage der Bibel auseinandersetzen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und sie im Gespräch angemessen zum Ausdruck bringen
- Erfahrungen und Situationen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsam wahrnehmen
- die Bedeutung ethischer Weisungen der Religionen aufzeigen und zu deren Relevanz für eigene Entscheidungsfindungen Stellung nehmen
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen, beschreiben und in verschiedenen Kontexten wieder erkennen und einordnen
- die Frage nach der Herkunft von Mensch, Welt und Kosmos stellen, sich mit Antworten aus verschiedenen Kulturen, Wissenschaften und der christlichen Schöpfungstheologie auseinandersetzen und für die Schöpfung Sorge tragen

1. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Grobziele und Teilkompetenzen	Lerninhalte
Sich auf das Suchen und Fragen nach Gott einlassen.	Sinnfrage	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß um die Bedeutung von existenziellen Fragen • Kann die Sinnfrage in der eigenen Biografie verorten • Nimmt die Frage nach Gott in der eigenen Lebenswelt wahr • Benennt, wo die Frage nach Gott gestellt wird 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensweg als Labyrinth • Lebensselbstdeutung, „Sein und Haben“ • Verschiedene Deutungsmuster des Lebens • Sinn- und Wertangebote der Gesellschaft und Religionen • Frage nach Gott als die Frage nach dem eigenen Leben • Reich-Gottes-Botschaft Jesu • Gleichnisse und ihre Geschichte in der Kunst
Der Stärkenden und heilenden Zuwendung Gottes im eigenen Leben nachspüren und verstehen, wie sie sich in den Sakramenten und Sakramentalien verdichten.	Symbolverständnis, kirchliche Wege der Lebensbegleitung und Daseinsbewältigung	Können Merkmale von Zeichen und Symbolen benennen <ul style="list-style-type: none"> • Sind in der Lage, grundlegende christliche Symbolhandlungen zu deuten • Kennen die sieben Sakramente der Kirche • Wissen um den Zusammenhang zwischen Lebenssituationen der Menschen und der Feier der Sakramente und können diesen begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichen und Symbole • Religiöse Ursymbole und deren Bedeutung in biblischen Erzählungen • Gesten und Rituale des Alltags • Sieben Sakramente als Knotenpunkte des menschlichen Lebens
Feste und Festkreise als gelebten und gefeierten Glauben erschließen.	Bräuche und Feste	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen Inhalt und Bedeutung der beiden zentralen christlichen Feste im Jahreskreis • Wissen, wie andere Feste mit dem Osterfest in Verbindung stehen • Nehmen regionales Brauchtum als Ort gelebten Glaubens wahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Christliche Festkreise und deren Feste im Überblick • Ostern und Weihnachten mit ihrer je eigenen Vorbereitungszeit • Brauchtum und Riten zu den bestimmten Festen • Weihnachten in aller Welt

<p>Erfahrungen von Glück und Leid kommunizieren und Ansätze von Deutungs- und Handlungsperspektiven kennen.</p>	<p>Aspekte einer christlichen Verantwortungsethik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Können Bedingungen des Glücks reflektieren und von eigenen Erfahrungen erzählen • Können Leiderfahrungen ausdrücken • Können mögliche Antworten auf Leiderfahrungen aus dem Horizont des christlichen Glaubens geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Weltbilder und Weltdeutungen • Leid und Glück in Kunst und Film • Tod und Sterben in der Rock- und Popmusik • Antworten der Kirche auf Leiderfahrungen und ihre Maßnahmen dagegen • Österliches Triduum vom Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu
<p>Sich mit der persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte auseinander setzen.</p>	<p>der Mensch als religiöses/transzendenzbezogenes Wesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Können Erfahrungen auf dem eigenen Lebensweg in ihrer Vielschichtigkeit deuten • Können in ihrem eigenen Leben die Spuren Gottes erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Glaube und Religion • „Die Gretchenfrage“ • Das Gebet: Die Psalmen als Gebetsbuch des Menschen? • Religiöser Pluralismus: den eigenen religiösen „Kuchen“ backen. • Was ist / will Religion?
<p>Die Bedeutung unterschiedlicher religiöser Motive in Lebenskontexten und in verschiedenen Ausdrucksformen reflektieren.</p>	<p>Erscheinungsformen des Religiösen bzw. der Religion</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nehmen religiöse Motive und Symbole im eigenen Leben wahr • Kennen die Bedeutung der christlichen Grundsymbole • Können Symbole den großen Weltreligionen zuordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinnvorstellungen in den Weltreligionen: Gnade, Kismet, Wiedergeburt, Verheißung • Wertepyramide • Jesu Rede vom Reich Gottes • Synkretismus

2. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Grobziele und Teilkompetenzen	Lerninhalte
Sich mit der Vielfalt biblischer Gottesbilder auseinander setzen und eigene Vorstellungen von Gott formulieren.	biblische Gottesbilder	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen die grundlegenden biblischen Gottesbilder • Setzen sich mit dem eigenen Gottesbild auseinander • Können die eigenen Gottesvorstellungen mit anderen in Beziehung setzen • Wissen um die Bedeutung der christlichen Erziehung für das eigene Gottesbild • Respektieren die Pluralität der Gottesvorstellungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Gottesnamen anhand biblischer Erzählungen • Gott als Vater und Mutter • Die Bedeutung von Vater und Mutter für die Entwicklung des Gottesbildes • Gottesvorstellungen zur Überprüfung
Sich mit aktuellen ethischen Fragen auseinander setzen und Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.	ethische Positionen, biblisch-christliches Welt und Menschenbild	<ul style="list-style-type: none"> • Sind in der Lage, sich zu aktuellen Fragen eine eigene Meinung zu bilden und diese zu begründen • Können den Unterschied zwischen Sitte und Ethik benennen und wissen um deren Bedeutung für das gesellschaftliche Zusammenleben • Kennen grundlegende christliche Wertvorstellungen unter besonderer Berücksichtigung des biblisch-christlichen Menschenbildes 	<ul style="list-style-type: none"> • Das biblische Menschenbild in Gen 1 und 2 • Begriffserklärungen von Ethik und Sitte • Einführung in philosophische Überlegungen zur Würde des Menschen und zu den Menschenrechten • Christliche Normen und Gebote

<p>Erfahrungen mit der Natur zur Sprache bringen, die positiven und negativen Seiten des Fortschritts aus ökonomischer und sozialer Sicht beleuchten und zu einer verantworteten Haltung gelangen.</p>	<p>Aspekte einer christlichen Verantwortungsethik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen darum, dass die Menschen aufeinander verwiesen sind • Können exemplarisch ihr Handeln und die sich daraus ergebenden Konsequenzen reflektieren • Entwickeln ein Problembewusstsein für gesamtgesellschaftliche Prozesse • Erkennen die Notwendigkeit des Miteinanders aller gesellschaftlichen Kräfte zur Gestaltung einer gerechten Welt • Können die Spannung der Hilflosigkeit durch notwendige Veränderungen erkennen und kleine Schritte des Miteinanders richtig deuten 	<ul style="list-style-type: none"> • Natur in biblischen Texten • Schöpfungsmythische Texte verstehen und deuten (Ps 104) • Schöpfung ist Auftrag an alle Menschen • Nachhaltigkeit und Veränderung in Symbiose • Der Begriff „Fair trade“ • Armut und Hunger als Skandalon
<p>Zentrale Glaubenswahrheiten zu Jesus Christus im Glauben der Kirchen beschreiben.</p>	<p>Jesus der Christus</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen den Unterschied zwischen dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens • Können die Suche der frühen Kirche nach dem christlichen Glaubensverständnis nachvollziehen • Wissen um die Bedeutung der verschiedenen Hoheitstitel für Jesus 	<ul style="list-style-type: none"> • Christologische Vorstellungen und Erklärungsmodelle • Die Konzilien der jungen Kirche • Wer ist Jesus von Nazareth? • Was heißt eigentlich Glaube? • Das Credo der Christenheit
<p>Ausgewählte soziale und kulturelle Aspekte der Wirkungsgeschichte des Christuserignisses beschreiben.</p>	<p>Beispiele der Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen markante Beispiele aus der Kirchengeschichte, die sich bis heute auswirken • Können Darstellungen von kirchlicher Baukunst nach Epochen und deren Stilen einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung zur Volkskirche • Kirchenspaltung(en) • Martin Luther und die Reformation • Eckdaten der Kirchengeschichte • Charakteristika von Romanik, Gotik, Barock und Moderne
<p>Sich als Mann / Frau sehen und annehmen lernen und für einen verantworteten Umgang mit Leiblichkeit und Geschlechtlichkeit sensibel werden.</p>	<p>Beziehung, Freundschaft, Liebe, Sexualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen trotz der Unterschiede um die Gleiche Würde von Mann und Frau, die im Schöpfungsbericht grundgelegt ist • Kennen die Mehrdimensionalität des Liebesbegriffes • Wissen um die Bedeutung einer ganzheitlich verstandenen und praktizierenden Sexualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Zweiter Schöpfungsbericht • Typisch Mann, typisch Frau? • Biblische Frauengestalten • Zärtlichkeit und andere Ausdrucksformen der Liebe • Negativer Umgang mit Sexualität (Missbrauch) • Neuere Formen des Zusammenlebens von Menschen (Patchwork Familien, Homosexualität)

<p>Mit biblischen Texten sachgemäß umgehen und sie in Ansätzen erschließen.</p>	<p>biblische Hermeneutiken</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen den Aufbau der Bibel in Grundzügen • Können Bibelstellen angeben, suchen und finden • Wissen um die Bedeutung von Textgattungen für das Textverständnis • Kennen den differenzierten Wahrheitsbegriff der Bibel • Kennen eine Auswahl biblischer Interpretationsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zitationshandwerk • Bibel als „Buch der Bücher“ • Übungen zu verschiedenen Textgattungen • Vorstellen der unterschiedlichen Hermeneutiken • Wahrheitsbegriff der Bibel • Widersprüchlich und doch gemeinsam – die vier Evangelien
<p>Gemeinsames und Unterscheidendes der monotheistischen Religionen benennen und als Kriterien in dialogischen Situationen berücksichtigen.</p>	<p>monotheistische Religionen, Situation andersgläubiger Menschen bei uns</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen die drei monotheistischen Buchreligionen • Kennen die Unterscheidung der Begriffe (Monotheismus, Polytheismus, Henotheismus) • Kennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede • Wissen um die Notwendigkeit des friedlichen Dialogs 	<ul style="list-style-type: none"> • Religiöse Begegnungsräume • Interreligiöser Dialog • Visionen zum Miteinander • Verbindendes und Trennendes in den monotheistischen Religionen
<p>Freiheiten und Zwänge in der Lebenswelt der Jugendlichen zur Sprache bringen, damit verbundene Werte und Grundhaltungen reflektieren und die Bedeutung eines gebildeten Gewissens verstehen lernen.</p>	<p>persönliche Entscheidungssituationen und gesellschaftliche Konfliktfelder</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen, dass der Mensch von vielfältigen Faktoren beeinflusst wird • Kennen die Unterscheidung des Freiheitsbegriffes (frei sein von und frei sein für) • Kennen die Bedeutung der individuellen Verantwortung, besonders die Rolle des Gewissens und der Gewissensentscheidung 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Begriff Freiheit in seiner Vielschichtigkeit • Gewalt in verschiedenen Formen • Dilemmageschichten und persönliche Entscheidungen • Das Gewissen aus philosophischer und theologischer Sicht (vgl. Sinnfrage)
<p>Die Unterschiede von Sekten und neueren religiösen Gemeinschaften beschreiben und auf deren Gefahren hinweisen. sich mit vielfältigen Sinn- und Wertangeboten der Gesellschaft und mit der Botschaft Jesu vom Reich Gottes in ihrer Bedeutung für ein gelingendes Leben auseinandersetzen</p>	<p>Sinn- und Wertangebote, religiöse Bewegungen und Gruppierungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen einige neue religiöse Gemeinschaften • Wissen um das Handeln einer Sekte bescheid • Können einen Überblick von Freiheit und Zwang in den neueren religiösen Gemeinschaften / Sekten geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Wirken und Gefahren von Sekten und neueren religiösen Gemeinschaften • Scientology • Zeugen Jehovas • Grundmuster der Sekten anhand der Holic-Bewegung

Kompetenzen am Ende der fünften Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann,

- das Suchen und Fragen nach Gott reflektiert zur Sprache bringen und sich mit dem trinitarischen Gott auf der Grundlage der Bibel auseinander setzen.
- Wirklichkeitszugänge von Religion und Weltanschauung reflektieren und sind zum respektvollen und kritischen Dialog fähig.
- religiöse Leitideen und Leitbilder in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.
- in der Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen das eigene Selbst- und Weltverständnis entwickeln, eigene Positionen in religiösen und weltanschaulichen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.
- religiöse Sprache und Zeugnisse, Symbole und andere religiöse Ausdrucksformen erschließen und ihre Bedeutung auf das menschliche Leben übertragen.
- sich aus der Perspektive des eigenen Glaubens und der eigenen Weltanschauung mit verschiedenen Deutungen der Wirklichkeit und aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen auseinander setzen und sie bewerten.

3. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Grobziele und Teilkompetenzen	Lerninhalte
<p>Zugänge zum Credo der Kirche und zu Kurzformeln des Glaubens finden und diese mit dem persönlichen Glauben konfrontieren.</p>	<p>Glaubensbekenntnis, Kurzformeln des Glaubens, christliche Gebetsformen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen das Apostolische und Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis • Können zu den Inhalten des Credo Stellung beziehen • Können das, was sie selbst glauben, in Worte fassen • Können Gemeinsames und Unterscheidendes von Glaube und Vernunft benennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Was glaubst du? • Was heißt Glaube? • Was glauben Promis? • Kritische Inhalte des Credo benennen • Kurzformel des eigenen Glaubens entwerfen • Religiöse Kunst nach ihrem Glaubensinhalt befragen • Das eigene Gottesbild definieren und befragen • Einen gemeinsamen Nenner des Glaubens benennen
<p>Lebensbilder gläubiger Menschen in ihrem Ringen mit Gott und der Kirche darlegen.</p> <p>ODER</p> <p>Sich mit mystischen und spirituellen Texten und Traditionen auseinander setzen und mit dem persönlichen Leben in Verbindung bringen</p>	<p>Maria, Heilige und vorbildhafte Menschen</p> <p>ODER</p> <p>Mystik und Spiritualität, Formen der Meditation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über die Wertvorstellungen vorbildhafter Menschen und deren Wirkung auf die Kirche bescheid • Können die Rolle und das Weltbild ihrer Idole kritisch reflektieren • Können anhand des Lebens von Dietrich Bonhoeffer sein Wirken als Garant der Freiheit beschreiben <ul style="list-style-type: none"> • Kennen die Begriffe Mystik, Spiritualität und Meditation und können diese in den religiösen Kontext einordnen • Können anhand einer Biografie den Begriff Mystik erklären • Können über verschiedene Formen des Betens Auskunft geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Primärdokumente über prägende Persönlichkeiten lesen und reflektieren • Bilder von Idolen auf ihre Botschaft hin befragen • Bedeutungen des eigenen Vornamens suchen <ul style="list-style-type: none"> • Biografie eines Mystikers • Deutung der Eucharistie

Biblische Texte erschließen und deuten.	biblische Deutungsansätze, Exegese	<ul style="list-style-type: none"> • Können Texte in der Bibel nach den Kurzangaben finden und den entsprechenden Gattungen zuweisen • Können den Symbolwert biblischer Texte vom Wort-sinn unterscheiden • Können biblische Texte nach ihrer Relevanz für das Leben deuten • Können zwischen inspiriertem und menschlichem Wortsinn biblischer Texte unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidende Darstellung von christlichen und jüdischen Büchern • Auslegung verschiedener biblischer Texte und deren intertextueller Zusammenhang • Auslegung biblischer Texte in Film, Musik und Kunst • Suche nach wesentlichen Aussagen der Texte
Die Vielfalt der christlichen Konfessionen beschreiben und Möglichkeiten und Grenzen gelebter Ökumene aufzeigen.	Ökumenische Bewegung und Initiativen	<ul style="list-style-type: none"> • Können die Grundlinien des Stammbaums der Kirchen skizzieren • Erkennen Verbindendes und Trennendes der Konfessionen • Sind in der Lage, die ökumenische Bewegung als Ringen um Einheit in Vielfalt zu begreifen • Können Beispiele für ökumenische Initiativen benennen und inhaltlich darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Modelle für das ökumenische Miteinander • Überblick über die Geschichte der Trennung im Christentum geben • Überlegen, welche Probleme eine Konfessionsverschiedene Familie mit sich bringt
Zugänge zur Philosophie als Grundlage der Theologie erkennen.		<p>Religion und Philosophie im Kontext:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sollen die Art und Weise des philosophischen Fragens und Nachdenkens kennen lernen • Sollen zum eigenen Philosophieren angeregt werden • Sollen sich durch produktions- und handlungsorientierte Verfahren mit beispielhaften Themen kritisch auseinandersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist ein Philosoph und was macht er? • Philosophisches Fragen • Ist das Weltall unendlich? • Gibt es einen Gott? • Mensch und technischer Fortschritt • Ist das Leben nur ein Traum?

Klasse 4

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Grobziele und Teilkompetenzen	Lerninhalte
<p>Die Ansprüche der katholischen Soziallehre an Wirtschaft, Politik und Kultur als grundlegende Herausforderung christlicher Lebensgestaltung darlegen</p> <p>und die Zusammenhänge in einer Wirtschaftsethik beschreiben.</p>	<p>ethische Positionen und Argumentationen aus Philosophie und Theologie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen das Sozialprinzip der Personalität • Kennen das Sozialprinzip der Solidarität • Kennen das Sozialprinzip der Subsidiarität • Kennen das Sozialprinzip der Nachhaltigkeit • Können die einzelnen Prinzipien in die heutige Sicht der Welt einordnen und anwenden • Wissen um die Bedeutung einer Finanz- und Wirtschaftsethik 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialkritik der Kirche in heutiger Zeit • Die Entwicklung der Sozialprinzipien aus historischer Sicht • Soziallehre und Arbeiterfrage • Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung • Kirche und Geld • Ethisches Handeln im Bereich der Wirtschafts- und Finanzwelt
<p>Jüdisches Leben einst und heute.</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Können die Geschichte des Judentums in Grobzügen beschreiben • Wissen um die Bedeutung des Judentums für die anderen beiden „Buchreligionen“ bescheid • Können die Schoa als menschenverachtendes Ereignis beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Eckdaten der jüdischen Geschichte • Jüdisches Leben einst und heute • Jüdische Grunddokumente • Judentum und Nationalsozialismus – Schoa
<p>Verschiedene religiöse Sprachformen erkennen, die jeweiligen Kennzeichen aufzeigen und deren Umsetzung reflektieren.</p>	<p>Textsorten in der Bibel</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Können anhand eines Prophetenbuches Kerninformationen der Prophetie aufzeigen • Kennen grundlegende Informationen zu den Einleitungsfragen der Bibel und können diese wissenschaftlich anwenden • Können biblische Texte ins Heute übersetzen • Kennen unterschiedliche Gattungen und deren „Sitz im Leben“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Prozess der Schriftwerdung aufzeigen • Spannung zwischen Inspiration und Redaktion aufzeigen • Der Prophet Amos und seine Sozialkritik • Kennzeichen prophetischer Rede am Beispiel des Jesaja • Was heißt „Wahrheit“ in der Bibel • Verschiedene Hermeneutiken an einem Textbeispiel verdeutlichen
<p>Den Blick für die Einzigartigkeit und Würde des</p>	<p>christliche Anthropologie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen Grundzüge des christlichen Menschenbildes 	<ul style="list-style-type: none"> • Artikel 1 der Menschenrechte

menschlichen Lebens öffnen und diese aus der Gotesebenenbildlichkeit begründen.		<ul style="list-style-type: none"> • Kennen unterschiedliche Zugänge zur Frage nach dem Wesen des Menschen • Können verschiedene ethische Positionen zum Beginn und Ende des Lebens benennen und einen eigenen Standpunkt einnehmen • Wissen um die Transzendenzverwiesenheit des Menschen auf Gott hin 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion über die Würde des Menschen und den Würdebegriff • Was macht den Menschen zum Menschen? • Abtreibung, Todesstrafe, Euthanasie, Hospizbewegung • Verschiedene Schöpfungsbilder in der Kunst
Die Gefährdung des Menschen im Spannungsfeld von Wirtschaft und Konsum erkennen und zu einem eigenverantwortlichen Handeln ermutigen.	christliche Verantwortungsethik	<ul style="list-style-type: none"> • Sind imstande, Kriterien für ein nachhaltiges Wirtschaften zu benennen • Wissen um Sinn und Wert von Arbeit aus christlicher Sicht • Kennen die Zusammenhänge von globalem wirtschaftlichen Denken und lokalem Handeln • Kennen die Eckdaten von sozialer Marktwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Sozial-ökologische Verantwortlichkeit von lokalen Unternehmen • Ethikgütesiegel für alltägliche Konsumgüter <ul style="list-style-type: none"> • Wie nachhaltig konsumieren wir? • Die Anliegen von Adolph Kolping
Den Einsatz der Religionsgemeinschaften, insbesondere der katholischen Kirche, für soziale Gerechtigkeit vor Ort und weltweit erkennen und Verantwortung für sich und die Mitmenschen wahrnehmen.	Formen von sozialer Ungerechtigkeit; Karitative Verbände und Einrichtungen, Berufsfelder und Freiwilligenarbeit in der Kirche	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen Institutionen der Kirche, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen • Können Formen und Ursachen von sozialer Ungerechtigkeit thematisieren • Kennen Visionen der Bibel für eine gerechte Welt und können diese Texte deuten • Können über Formen sozialer Ungerechtigkeit in ihrer näheren Umgebung Auskunft geben 	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln von Berichten, Bildern und Erfahrungen sozialer Ungerechtigkeit • Entwurf einer idealen Dorfgemeinschaft • Fair-trade
Die Frohe Botschaft von Vergebung und Versöhnung unter besonderer Berücksichtigung des Sakramentes der Versöhnung erfassen.	Sakrament der Versöhnung und andere Formen christlicher Buße	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen Sinn und Ritus des Versöhnungssakramentes • Können einen Text aus den Evangelien zur Versöhnung interpretieren • Können Begriffe von Sünde, Schuld, Versöhnung und Verzeihung reflektieren • Verstehen die sog. Todsünden „modern“ zu lesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutung des Themas anhand der Bibel • Wie ist Verzeihen und Versöhnen möglich? • Information über die Gemeinschaft Saint Egidio • Geschichten, Bilder und Filme zu den sieben Todsünden

5. Klasse

Fertigkeiten	Kenntnisse	Grobziele und Teilkompetenzen	Lerninhalte
Die religiöse Deutung von Mensch und Welt als unmenschliches Phänomen verstehen.	Religion, Glaube und Vernunft	<ul style="list-style-type: none"> • Sind mit dem christlichen Schöpfungsglauben vertraut • Können die Frage nach dem Woher und Wohin von Mensch und Welt aus der Sicht verschiedener Weltanschauungen beantworten • Können die verschiedenen Weltbilder unterscheiden und interpretieren • Kennen „Endzeitbilder“ der Bibel und kennen deren Botschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der verschiedenen Weltbilder von den Ägyptern bis heute • Der Fall „Galileo Galilei“ in Film, Drama, Dokumente • Charles Darwin und seine Evolutionstheorie • Kreationismus und Intelligent Design
Lebensfördernde Formen von Religion von lebensfeindlichen Ausprägungen und Instrumentalisierungen unterscheiden.	Zweifel und Kritik an Religion(en); Fehl- und Vorurteile über Religion(en) sowie Funktionen von religiösen Maßstäben und Überzeugungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen die wesentlichen Aussagen klassischer Religionskritiker • Sind imstande, ihre eigene Position zur Religion zu benennen • Kennen politische Antworten auf die Religionskritik: christliches Engagement in der Gesellschaft • Können zwischen Religions- und Kirchenkritik unterscheiden und eigene Erfahrungen in angemessener Weise ausdrücken 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundthesen der klassischen und modernen Religionskritik • Wiederholen der verschiedenen Weltzugänge von Naturwissenschaft und Religion • Kritik an der Kritik aus christlicher Sicht • Inhalte der Atheismus-Bewegung in Europa <ul style="list-style-type: none"> • Der Begriff „Compassion“ • Johann Baptist Metz und Hans Küngs „Welthethos“
Sich dem Wahrheitsanspruch von Weltanschauungen und Religion stellen.	Philosophischer und religiöser Wahrheits- und Offenbarungs-begriff:	<ul style="list-style-type: none"> • Sind vertraut mit der Problematik einer manipulierbaren Wahrheit • Wissen um die Eigenart geoffenbarter Wahrheit als Beziehungsgeschehen • Können Auskunft geben, was die Rede von der Wahrheit als Person in Jesus meint 	<ul style="list-style-type: none"> • „Die Macht der Bilder“ • Zeitungsartikel und Realität • Was ist Wahrheit? • Bilderschließung „Ecce Homo“ • Was macht eine Person mit ihrer Botschaft glaubwürdig und was nicht?
Den persönlichen und gesellschaftlichen Umgang mit Unheil, Leid und Tod zur Sprache bringen und mit der Botschaft	Verhältnis von Gott zu Mensch; Grenzerfahrungen und die	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen zentrale Inhalte und die theologischen Aussagen des Ijob-Buches • Können den Umgang mit leidvollen Erlebnissen reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Einen eigenen Klagepsalm formulieren • Wo war Gott? Von Elie Wiesel • Grenzerfahrungen • Nahtoderlebnisse

vom Leben, Sterben, der Auferstehung und Wiederkunft Jesu in Beziehung setzen.	Botschaft vom Tod und der Auferstehung Jesu:	<ul style="list-style-type: none"> • Können sich mit der Theodizeefrage auseinandersetzen • Können die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens und der Erlösungshoffnung benennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Methapernübung: Himmel ist für mich wie...
<p>Sich mit der Vielfalt von Lebensentwürfen als Herausforderung für die persönliche Lebensgestaltung auseinandersetzen und dabei Zugänge zu Ehe und Weihe als Sakramente der Kirche finden.</p> <p>ODER</p> <p>Bedingungen gelingender menschlicher Beziehungen und den Wert von Ehe und Familie erkennen.</p>	<p>Vielfalt von Lebensentwürfen; Sakrament der Ehe und Weihe:</p> <p>ODER</p> <p>Einflussfaktoren auf zwischenmenschliche Beziehungen; Sakrament der Ehe:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Können das christliche Berufungsverständnis benennen • Können die Vielfalt von Lebensformen in der eigenen Umwelt aufzeigen • Kennen grundlegende Aspekte des christlichen Eheverständnisses • Kennen das dreigliedrige kirchliche Amt • Können über die Wesenseigenschaften der christlichen Ehe Auskunft erteilen • Kennen die gewandelten gesellschaftlichen Strukturen besonders im Hinblick auf die Familie, vielfältigen Familienmodelle und die zunehmende Zahl von Singles • Wissen um die zentrale Funktion der Familie als Kern unserer Gesellschaft und können wesentliche Funktionen auch exemplarisch benennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beruf und Berufung • Wie kann Beziehung gelingen? • Wandel des Familienbildes • Unterschied zwischen allgemeinem Priestertum aller Gläubigen und Priestertum des Dienstes • Familienbilder aus unterschiedlichen historischen Epochen • Darstellung des Familienbildes in der Werbung • Die Ehe nur eine rechtliche Angelegenheit? Canones 1055 und 1056 CIC/1983 • Wie wäre eine Gesellschaft ohne Familie
Die Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils für die Kirche der Gegenwart darstellen und dazu Stellung nehmen.	Die Kirche und das Zweite Vatikanum; Beteiligungsmöglichkeiten am kirchlichen Leben:	<ul style="list-style-type: none"> • Kennen die Bedeutung der beiden Konstanten „Veränderung“ und „Bewahrung“ für Institutionen, besonders der Kirche • Können über Anlass und Auswirkungen des historischen Ereignisses Konzil in Grundzügen anhand ausgewählter Beispiele darstellen • Wissen um die Rolle der getauften Christen für die Sendung des „Volkes Gottes auf dem Weg“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Wie war das kirchliche Leben früher? • Welche Veränderungen in der Kirche wären heute wünschenswert? • Intentionen des Zweiten Vatikanischen Konzils • Beispiele für die „Zeichen der Zeit“ • Papst Johannes XXIII. und Papst Paul VI.
Sich mit dem Woher und Wohin von Mensch und Welt		<ul style="list-style-type: none"> • Zugänge von Naturwissenschaft und Theologie zu Schöpfung und Evolution: 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Fall Galileo Galilei • Darwinismus und Kreationismus

<p>auseinandersetzen und mit der christlichen Perspektive des Schöpfungsglaubens und der Zukunftshoffnung vergleichen.</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Kennen und schätzen den jeweiligen Zugang von Theologie und Naturwissenschaft zur Wirklichkeit • Setzen sich mit der Frage nach dem Woher und Wohin von Mensch und Welt auseinander • Kennen die wesentlichen Modelle für das Zu- bzw. Gegeneinander von Naturwissenschaft und Theologie • Wissen um den Zusammenhang von Protologie und Eschatologie in den monotheistischen Religionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungsmythen der Religionen • Schöpfungsberichte der Bibel • Intelligent Design • Grenzen / Chancen von Naturwissenschaften
<p>Der Verstrickung in persönliche und strukturelle Schuld und Sünde nachgehen sowie religiöse und nichtreligiöse Bewältigungsversuche aufzeigen.</p>		<p>Ausgewählte Aspekte der Sünden- und Gnadenlehre; Formen verantwortlicher Schuldbewältigung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Können über das biblisch-christliche Freiheitskonzept Auskunft erteilen • Verstehen die biblischen Schöpfungsberichte unter dem Aspekt von Schuld und Sünde zu deuten • Reflektieren moderne Selbsterlösungsstrategien und können über den Sündenbockmechanismus Auskunft geben • Kennen die christliche Bedeutung von Gnade 	<ul style="list-style-type: none"> • Verstrickung und Befreiung in „Dornröschen“ • Exegese der Schöpfungsgeschichte und Vergleich mit anderen Schöpfungsmythen • Biografien von Ex-Häftlingen • Moderne Erlösungsfiguren in Spielfilmen • Christliche Erlösungsbotschaft im Dialog mit Selbsterlösungsstrategien erarbeiten • Ich-bin-Worte Jesu formulieren und deuten

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

VOLKSWIRTSCHAFT

2. Biennium

Im Fach Volkswirtschaftslehre gewinnen die Schülerinnen und Schüler vertiefte Einsichten in volkswirtschaftliches Denken und Handeln. Sie überblicken die wichtigsten wirtschaftlichen Zusammenhänge, erkennen die Wirkungsweise wirtschaftspolitischer Maßnahmen und deren gesellschaftliche Auswirkungen. Sie verfolgen aktuelle Entwicklungen und bilden sich dazu eine eigene Meinung. Das Fach Volkswirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass die jungen Erwachsenen als Bürger und Erwerbstätige verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen.

Kompetenzen

Die Schülerin, der Schüler kann:

- grundlegende Zusammenhänge in der Volkswirtschaft erkennen, aktuelle Problemstellungen analysieren und Lösungsansätze erörtern
- die wirtschaftspolitischen Entscheidungen und deren Folgen beschreiben und dazu Stellung nehmen
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern

3. Klasse

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts-begleitender Aktivitäten	Mögliche fächerübergreifende Zusammenarbeit
Die wichtigsten wirtschaftlichen Entwicklungsstufen im Laufe der Geschichte nachvollziehen	Grundzüge der Wirtschaftsgeschichte und aktuelle Entwicklungen	<ul style="list-style-type: none"> – Einteilung der Volkswirtschaft in Mikroökonomie, Makroökonomie und Finanzwissenschaft – Die Naturaleigenwirtschaft (Hauswirtschaft) als geschlossener Wirtschaftskreislauf – Die Naturaltauschwirtschaft und die ersten Formen von Märkten – Von der Tauschwirtschaft zur Geldwirtschaft – Von der Hauswirtschaft über die Stadtwirtschaft zur Volkswirtschaft und Weltwirtschaft (Globalisierung) – Merkmale, Erscheinungsformen, sowie Vor- und Nachteile der Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Einfache Fallbesprechungen – Schülerreferate und Präsentationen – Pro- und Kontra-Diskussion – Offene Lernformen (OLE) 		Fach: Geschichte BWL
Grundlagen und Zusammenhänge wirtschaftlichen Handelns der Haushalte und Unternehmen erkennen	Haushalts- und Unternehmens-theorie	<ul style="list-style-type: none"> – Bedürfnisse als Triebfeder der Wirtschaft – Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung – Notwendigkeit des Wirtschaftens – Ökonomisches Prinzip – Gewinn- und Nutzenmaximierung – Opportunitätskosten – Grundprobleme der Volkswirtschaft – Die Wirtschaftssubjekte und die Maßstäbe wirtschaftlichen Handelns – Einfacher und erweiterter Wirtschaftskreislauf – Güter- und Geldkreislauf – Einkommensentstehung und Einkommensverwendung – Zusammenhänge zwischen dem Konsum, Sparen und Investieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten – Frontalunterricht – Offenes Lernen (OLE) – Pro- und Kontra-Diskussion 	Expertenvortrag	Fach: BWL Rechtswunde
Einflussfaktoren und Wechselwirkungen von Angebot und Nachfrage erkennen und grafisch darstellen;	Grundzüge der Preis- und Wettbewerbs-theorie	<ul style="list-style-type: none"> – Entscheidungsverhalten der privaten Haushalte – Konsumplan der Haushalte – Optimaler Konsumplan – Gossensche Gesetze 	<ul style="list-style-type: none"> - Analysieren und beschreiben von Schaubildern, Tabellen und Grafiken - Internetrecherche - Frontalunterricht 		Fach: BWL

Vor- und Nachteile der verschiedenen Marktformen aufzeigen		<ul style="list-style-type: none"> - Haushaltsnachfrage: normales und anomales Verbraucherverhalten - Verschiebung der Nachfragefunktion - Gesamtnachfrage (Marktnachfrage) - Unternehmerangebot: normales und anomales Anbieterverhalten - Verschiebung der Angebotsfunktion - Gesamtangebot (Marktangebot) - Kosten, Erlöse und Wirtschaftsplan der Unternehmer - Preisbildung auf dem Markt - Marktformen und deren Vor- und Nachteile - Zielsetzungen der Marktteilnehmer in den einzelnen Marktformen - Preisbildung einzelner Marktformen und politische Einflussnahme auf die Preisbildung 	<ul style="list-style-type: none"> - Abgeben von persönlichen Stellungnahmen und Beurteilungen - Offenes Lernen (OLE) - Schülerreferate und Präsentationen 		
Die aktuelle Situation des Wirtschaftsraumes Südtirol analysieren	Grundlagen zur Wirtschaftsstruktur Südtirols	<ul style="list-style-type: none"> - Geschichte und Eckdaten der Wirtschaft in Südtirol - Verflechtungen der Wirtschaft Südtirols mit Italien und mit dem Ausland - Wirtschaftsbereiche - Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftswachstum in Südtirol - Verkehrsinfrastrukturen - Stärken und Schwächen der Wirtschaft in Südtirol - Zukunftsperspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrer-Schüler-Gespräch - Frontalunterricht - Offenes Lernen (OLE) - Schülerreferate und Präsentationen - Analysieren und beschreiben von Schaubildern, Tabellen und Grafiken - Fallbesprechungen 	Expertenvortrag (Zusammenarbeit bzw. Nutzung der Angebote der Raika Wipptal im Bereich)	Fach: BWL Rechtsgeschichte

4. Klasse

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichts- begleitender Akti- vitäten	Mögliche fächerübergreifende Zusammenarbeit
Arten, Funktionen und Eigenschaften des Geldes beschreiben, Ursachen und Folgen der Geldwertschwankungen analysieren und mögliche Maßnahmen der Notenbanken aufzeigen	Grundzüge der Geld- und Finanzpolitik	<ul style="list-style-type: none"> – Geld im Wirtschaftskreislauf – Entstehung des Geldes: von der geldlosen Wirtschaft zur Geldwirtschaft – Arten des Geldes – Funktionen des Geldes – Die Europäische Zentralbank EZB: Aufbau, Organe, Funktionen und Liquidität der EZB – Zentralbank und Geschäftsbanken – Geldangebot und Geldnachfrage – Geldschöpfung und Geldvernichtung – Der EURO: Mitgliedstaaten, Konvergenzkriterien von Maastricht, Währungsunion, Sicherheitsvorschriften – Geldpolitik und geldpolitische Instrumentarien: Diskont-, Lombard- und Mindestreservpolitik – Binnenwert und Außenwert des Geldes – Preisindex der Lebenshaltung – Geldwertschwankungen – Ursachen und Arten der Inflation – Ursachen und Arten der Deflation 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Einfache Fallbesprechungen – Filmmaterial nutzen – Publikationen der EZB verwenden – Schülerreferate und Präsentationen – Pro- und Kontra-Diskussion – Offene Lernformen (OLE) – Internet – Interaktive Übungen am PC 	<ul style="list-style-type: none"> – Experten-vorträge auf lokaler Ebene nutzen – Besuch eines Bankinstituts – Börsenspiel (online) 	Fach: Rechtskunde BWL
Ziele und Instrumente der Außenhandelspolitik thematisieren, internationale Handelsabkommen beschreiben, Vor- und Nachteile der	Grundzüge des internationalen Handels und Folgen der Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Außenhandelspolitik: Freihandel und Protektionismus – Bestimmungsgründe des Außenhandels: Preisunterschiede, mangelnde Verfügbarkeit, Qualitätsunterschiede – Absolute und komparative Kostenvorteile 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten – Schülerreferate und Präsentationen – Offenes Lernen (OLE) 	Expertenvortrag	Fach: BWL Rechtskunde

<p>Globalisierung diskutieren</p>		<ul style="list-style-type: none"> – Produktlebenszyklustheorie – Tarifäre und nicht tarifäre Handelshemmnisse: Kontingente, Subventionen, technische und bürokratische Vorschriften – Zahlungsbilanz – Internationale Organisationen und Abkommen – Wirtschaftsraum EU: Beispiel einer regionalen Integration – Globalisierung: was ist das – Akteure der Globalisierung – Global Players – Antriebskräfte der Globalisierung – Globalisierung: Chance oder Bedrohung 	<ul style="list-style-type: none"> – Pro- und Kontra-Diskussion – Internetangebot der EU-Organen nutzen – Filmmaterial nutzen 		
-----------------------------------	--	--	--	--	--

5. Klasse

Im Fach Finanzwissenschaften gewinnen die Schülerinnen und Schüler vertiefte Einsichten in volkswirtschaftliches Denken und Handeln. Sie überblicken die wichtigsten wirtschaftlichen Zusammenhänge, erkennen die Wirkungsweise wirtschaftspolitischer Maßnahmen und deren gesellschaftliche Auswirkungen. Sie verfolgen aktuelle Entwicklungen und bilden sich dazu eine eigene Meinung. Das Fach Volkswirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag dazu, dass die jungen Erwachsenen als Bürger und Erwerbstätige verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen.

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler kann:

- grundlegende Zusammenhänge in der Volkswirtschaft erkennen, aktuelle Problemstellungen analysieren und Lösungsansätze erörtern
- die wirtschaftspolitischen Entscheidungen und deren Folgen beschreiben und dazu Stellung nehmen
- sich in der Fachsprache korrekt ausdrücken, Fachtexte und Berichte zu wirtschaftlichen Themen kritisch hinterfragen und die eigene Meinung dazu äußern

FERTIGKEITEN aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	KENNTNISSE aus den Rahmenrichtlinien zu übernehmen	INHALTE	METHODEN	Möglichkeiten unterrichtsbegleitender Aktivitäten	Mögliche fächerübergreifende Zusammenarbeit
Ziele und Instrumente der wirtschaftlichen Steuerung benennen und die Auswirkungen der jeweiligen Maßnahmen analysieren. Die Theorien der wichtigsten Ökonomen zu den Staatseingriffen darlegen.	Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Formen staatlicher Eingriffe in die Wirtschaft im Laufe der Geschichte – Finanzwissenschaftliche Strömungen und deren Vertreter: <ul style="list-style-type: none"> ○ Die klassische Nationalökonomie: Adam Smith und David Ricardo ○ Die Neoklassik: Léon Walras und Vilfredo Pareto ○ Der Keynesianismus: John Maynard Keynes ○ Der Monetarismus: Milton Friedman 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Schülerreferate und Präsentationen – Gruppenarbeiten – Offenes Lernen – Internetrecherche – Arbeitsblätter 	Expertenvortrag	Fach: Geschichte, BWL
Arten und Funktionen von Haushaltsplänen erklären Haushaltsgrundsätze und Haushaltsgesetzgebung beschreiben. Den Aufbau des Staatshaushaltes und den Haushaltskreislauf darstellen. Kontrollmöglichkeiten der Finanzgebarung aufzeigen.	Staatshaushalt	<ul style="list-style-type: none"> – Funktionen des Haushaltsplanes – Haushaltsgrundsätze: <ul style="list-style-type: none"> ○ traditionelle Grundsätze ○ moderne Grundsätze – Arten von Haushaltsplänen <ul style="list-style-type: none"> ○ Einjähriger und mehrjährige Haushaltspläne ○ Zuständigkeits- und Kassenhaushalt ○ Nachtragshaushalt ○ Haushaltsrechnung – Termine im Finanzjahr – Aufbau und Gliederung des Staatshaushaltes – Der Haushaltskreislauf: <ul style="list-style-type: none"> ○ Haushaltsentwurf ○ Beratung und Verabschiedung im Parlament ○ Provisorische Haushaltsgebarung ○ Durchführung des Haushalts ○ Haushaltsrechnung, Kontrolle und Entlastung der Regierung – Die Kontrolle der Finanzgebarung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kontrolle durch den Rechnungshof: Präventiv- und Sukzessivkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Einzelarbeit – Partner- und Gruppenarbeiten – Schülerreferate – Präsentationen – Offenes Lernen – Arbeitsblätter – Internetrecherche – Lesen von Artikeln aus Fachzeitschriften 		Fach: BWL, Rechtskunde

		<ul style="list-style-type: none"> ○ Kontrolle durch das Parlament 			
<p>Die Steuern als wichtigste öffentliche Einnahme erfassen und von anderen Abgaben unterscheiden.</p> <p>Arten, Funktionen und Wirkungen der Steuern aufzeigen und erklären.</p>	<p>Grundzüge des italienischen Steuersystems</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Die öffentlichen Einnahmen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Abgaben ○ Darlehen ○ Erwerbs- und Vermögenseinkünfte – Merkmale und Unterschiede zwischen Steuern, Gebühren und Beiträgen – Steuerfunktionen – Steuertarif – Arten von Steuern: <ul style="list-style-type: none"> ○ Direkte und indirekte Steuern ○ Objekt- und Subjektsteuern ○ Allgemeine und spezielle Steuern ○ Proportionale, progressive und regressive Steuern – Steuerwirkungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Steuerhinterziehung ○ Steuervermeidung ○ Steuereinholung ○ Steuerüberwälzung 	<ul style="list-style-type: none"> – Frontalunterricht – Schülerreferate und Präsentationen – Gruppenarbeiten – Offenes Lernen – Internetrecherche – Arbeitsblätter – Lesen von Artikeln aus Fachzeitschriften 	<p>Expertenvortrag</p>	<p>Fach: BWL</p>
<p>Die Haushalte von Land und Gemeinden analysieren und vergleichen.</p> <p>Den Finanzausgleich zwischen Staat und der Autonomen Provinz Bozen erörtern.</p>	<p>Haushalt der lokalen Gebietskörperschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Der Finanzausgleich: <ul style="list-style-type: none"> ○ Vertikaler und horizontaler Finanzausgleich ○ Finanzausgleich zwischen Staat und Autonomen Provinz Bozen – Der Landeshaushalt: <ul style="list-style-type: none"> ○ Aufbau und gesetzliche Grundlagen ○ Haushaltskreislauf ○ Einnahmen- und Ausgabegebarung ○ Haushaltsrechnung – Der Gemeindehaushalt: <ul style="list-style-type: none"> ○ Erstellung und gesetzliche Grundlagen ○ Haushaltskreislauf ○ Finanzierung der Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> – Einzelarbeit – Partner- und Gruppenarbeiten – Schülerreferate und Präsentationen – Offenes Lernen – Arbeitsblätter – Frontalunterricht 	<p>Einsichtnahme in den Haushaltsplan einer Gemeinde</p> <p>Besuch im Südtiroler Landtag</p>	<p>Fach: BWL</p>

Fachoberschule für den wirtschaftlichen Bereich

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

WIRTSCHAFTGEOGRAPHIE

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 2. Bienniums

- die Struktur und den Wandel der Wirtschaft analysieren, die Merkmale der Wirtschaftssektoren in unterschiedlichen Räumen erkennen, vergleichen und verstehen
- Auswirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten auf Gesellschaft und Umwelt beschreiben, verstehen und beurteilen
- Aspekte der Globalisierung analysieren, Akteure der Weltwirtschaft erkennen und die Vernetzung der Weltwirtschaft sowie deren Auswirkungen einschätzen
- Konsumententscheidungen und ihre Auswirkungen verstehen und diese Erkenntnisse im Sinne der Nachhaltigkeit und globalen Verantwortung im Alltag umsetzen
- bevölkerungsgeographische Prozesse im globalen Kontext verstehen, beschreiben und in ihren Auswirkungen beurteilen, sowie Verständnis und Toleranz für andere Kulturen entwickeln
- Konfliktfelder in Wirtschaft und Weltpolitik erfassen und erklären.

		Lerninhalte		Methodisch-didaktische Hinweise
Fertigkeiten	Kenntnisse	3. Klasse	4. Klasse	
Raumorientierung weiterentwickeln sowie die Anwendung digitaler Medien vertiefen	Topographie, traditionelle und neue geographische Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> - Physische und politische Gliederung Europas und der übrigen Kontinente - Physische und thematische Karten lesen - Lesen und interpretieren von Diagrammen - Geographisches Informationssystem (GIS): Anwendung an Raumbeispielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Physische und politische Gliederung Europas und der übrigen Kontinente - Physische und thematische Karten lesen - Lesen und interpretieren von Diagrammen - Geographisches Informationssystem (GIS): Anwendung an Raumbeispielen 	<p>Die Fertigkeiten und Kenntnisse werden durch verschiedene Unterrichtsmethoden erreicht, wobei sie dem Thema angepasst innerhalb einer Unterrichtseinheit variieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Unterrichtsgespräch ✓ Einzelarbeit ✓ Partnerarbeit ✓ Offene Lernformen
<p>Anhand von Fallbeispielen die Merkmale und die Entwicklung der Wirtschaftssektoren verdeutlichen</p> <p>Strukturelle wirtschaftsgeographische und geopolitische Grundlagen und Veränderungen erfassen und analysieren</p>	<p>Strukturelle Merkmale der Wirtschaftssektoren</p> <p>Grundlagen, Struktur und Entwicklung der Wirtschaft Europas und der Welt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Raummodelle am Beispiel Europas (Aktiv- und Passivräume) - Der primäre Sektor - Der sekundäre Sektor - Der tertiäre Sektor <ul style="list-style-type: none"> ➤ Tertiärisierung ➤ Wachstumsbranche Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> - An ausgewählten Beispielen Merkmale der Wirtschaftssektoren erarbeiten <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erkennen des Strukturwandels 	
Die Standorte von Unternehmen verorten und deren Lage als Folge unterschiedlicher Standortfaktoren verstehen	Einfluss von Geofaktoren und Standortfaktoren auf wirtschaftliches Handeln und räumliche Verteilungsmuster	<ul style="list-style-type: none"> - Die Ökozonen der Erde mit typischen Formen der wirtschaftlichen Nutzung: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Tropen ➤ Wüsten und Halbwüsten ➤ Die subtropische Zone ➤ Trockene und feuchte Mittelbreiten ➤ Boreale Kalt- und polare Eiszone 	<ul style="list-style-type: none"> - Harte und weiche Standortfaktoren - Auswahl aus BRICS-Staaten, USA, Subsahara-Staaten, Golfstaaten 	

Die Entwicklung und Struktur wichtiger Weltwirtschaftsblöcke beschreiben, das Wirken von Akteuren der Weltwirtschaft beurteilen und die Folgen der Globalisierung abwägen	Weltwirtschaftsblöcke bzw. Weltwirtschaftsräume, Globalisierung, multinationale Konzerne	- Europäische Integration (EU)	- Ursache und Indikatoren der Globalisierung - Gewinner und Verlierer	
Das Leitbild der Nachhaltigkeit verstehen, globales Denken durch lokale Handlungen umsetzen	Ressourcen und ihre Endlichkeit, nachhaltige Nutzung, Problemfelder der Zukunft	- Tourismus am Beispiel Alpenraum - Folgen des Massentourismus und Möglichkeiten der nachhaltigen Entwicklung	- Auswirkungen des globalen Wirtschaftens	
Ursachen und Folgen des demographischen Wandels und der Verstädterung verstehen, beschreiben und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft beurteilen	Demographischer Wandel, bevölkerungsgeographische Prozesse, Urbanisierung	- Urbanisierungsprozesse in Europa anhand ausgewählter Beispiele	- Ursachen und Folgen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsentwicklung, Verstädterung	
Andere Kulturen und Lebenswelten verstehen, Verständnis und Toleranz entwickeln	Migration und interkultureller Dialog	- Minderheiten in Europa	- Kulturräume - Migration	
Globale Disparitäten erkennen, verstehen und analysieren, verschiedene Kennzahlen der Entwicklung anwenden und kritisch hinterfragen, verschiedenen Entwicklungsstrategien erörtern und bewerten	Globale Entwicklungsunterschiede, Kennzahlen der Entwicklung, Entwicklungstheorien und -strategien	- Arm und Reich ➤ Weltweite Entwicklungsunterschiede	- Entwicklung und Unterentwicklung anhand ausgewählter Beispiele - Globale Disparitäten	

Berichte aus Medien analysieren, kritisch auswerten und präsentieren	Konfliktfelder in Wirtschaft, Umwelt, Politik und Gesellschaft	- Aktuelle Entwicklungen und Ereignisse (bei gegebenen Anlässen)	- Aktuelle Konfliktsituationen	
--	--	--	--------------------------------	--

Bewertungskriterien

Bei der Bewertung der Fähigkeiten, Kenntnisse und Leistungen der Schüler werden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Grad der Kenntnis der behandelten Inhalte
- Klarheit bei der Wiedergabe wesentlicher Inhalte
- Orientierung auf Karten und Beherrschung des räumlichen Überblicks
- Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken
- Erfassung und Anwendung der Fachsprache im mündlichen und schriftlichen Ausdruck
- Argumentationsfähigkeit, Sprachgewandtheit
- Korrektheit, Ordnung und Sauberkeit bei der Ausführung von Arbeitsaufträgen
- Fähigkeiten im Erkennen und Aufzeigen von Zusammenhängen

Bewertungsmodalitäten

In die Bewertung werden vor allem einbezogen:

- mündliche Prüfungsgespräche
- Tests, die nach einem klar dargelegten Punktesystem bewertet werden, wobei die Noten in Prozent der erreichten Punkte vergeben werden
- Grad der aktiven Mitarbeit im Unterricht, Unterrichtsbeiträge, persönlicher Einsatz
- Hausaufgaben, die fallweise gemeinsam in der Klasse besprochen werden, fallweise einzeln korrigiert und bewertet werden, wobei Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit mitbewertet werden
- praktische Übungen bzw. Arbeitsaufträge, die nach Vollständigkeit, Genauigkeit und Sauberkeit bewertet werden
- fallweise eigenständige Informationsbeschaffung, Verarbeitung und Darlegung derselben mit Bewertung des Grades der fachlichen Korrektheit, der Ordnung und Sauberkeit der Ausführung und der Art der Darlegung

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

ZEICHNEN UND KUNSTGESCHICHTE

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler kann:

- Kunstwerke nach den ästhetischen Mitteln der Komposition und den materiellen Mitteln der Herstellung beurteilen, vergleichen und zuordnen
- die Wirkung verschiedener Materialien auf die Gestaltung nachvollziehen
- verschiedene materielle und ästhetische Mittel für die Umsetzung der bildnerischen, gestalterischen und konstruktiven Möglichkeiten nutzen.
- Einfache Objekte und Räume skizziert und normiert darstellen.

Kunstgeschichte

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Kunstwerke nach Gattungen und Epochen gliedern	Stilelemente, Gattungen, Epochen und Strömungen	Den Bezug zwischen dem historischen Kontext seiner Entstehung und den formalen und inhaltlichen Eigenschaften erkennen.	Themen aus dem Bereich der frühen Hochkulturen der antiken Kunst der frühchristlichen Kunst Romanik Gotik	Bezug Religion – Kunst, bzw. Kirchengeschichte – Stil
Den entstehungsgeschichtlichen Kontext und die Zweckbestimmung von Kunstwerken analysieren	Geschichtlicher Hintergrund, Biographien	<ul style="list-style-type: none"> • Den Bezug zwischen Biografie eines Künstlers und seinem Werk erkennen • Die Funktion eines Kunstwerks im historischen Kontext erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebenslauf und Lebenswerk von einzelnen Künstlerpersönlichkeiten (auch moderner) durch Texte, Filmen und Ausstellungsbesuchen aufarbeiten • die Funktionen verschiedenen Gattungen der sakralen und profanen Architektur, Skulptur und Malerei erkennen: Grabarchitektur, Tempelarchitektur, Skulptur, Flügelaltar, Portrait Vasenmalerei • Kreatives Schreiben über Themen der Kunstgeschichte 	Vertiefung von ikonografisch bedeutenden biblischen und mythologischen Inhalten
Ästhetische Mittel erkennen und vergleichen	Gestaltungselemente	<ul style="list-style-type: none"> • Die stilistischen Merkmale eines Kunstwerks beschreiben, • Aufzeigen der Entwicklung eines künstlerischen Stils 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung , Beschreibung und Vergleich von Kunstwerken (Diskussion, Texte, kurze Vorträge) • Analyse der Stilentwicklung einer Gattung in längeren Zeitabschnitten, wie „Die griechische Skulptur“, „die mittelalterliche Skulptur“ • <i>Vergleich</i> von bestimmten Gattungen von verschiedenen 	Grafisches „Nachempfinden“ oder „Interpretieren von Kunstwerken

			Kulturen, z. B. Das griechische und das römische Theater <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Filmen über bestimmte Epochen • Abzeichnen von Kunstwerken, um die stilistischen Details besser zu erfassen 	
Kunstwerke mit angemessener Fachsprache beschreiben	Fachterminologie	<ul style="list-style-type: none"> • Kunstwerke mit angemessener Fachsprache beschreiben • Texte verstehen • Texte unter korrekter Verwendung der Fachsprache schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen von Texten aus dem Unterrichtsbuch, aus Fachzeitschriften, navigierendes Lesen • selbständiges Nachschlagen der Fachausdrücke im Glossar des Unterrichtsbuches • Werkbeschreibungen verfassen 	

Zeichnen

Fähigkeiten / Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler / die Schülerin kann	Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Einfache geometrische Figuren und Körper skizzieren und mit Zirkel und Lineal konstruieren	Grundkenntnisse der Geometrie, Grundregeln der Perspektive	Flache geometrische Figuren mit Lineal und Zirkel konstruieren Eigenschaften der verschiedenen perspektivischen Darstellungen unterscheiden Einfache geometrische Körper in der Dreitafelprojektion zeichnen	Konstruktion von flachen geometrischen Figuren Bemaßungsnormen Die orthogonale Projektion	Kreative Anwendung der genannten Inhalte z. B. Entwerfen von Objekten, Schriften o. ä.
Sich mit einfachen materiellen und ästhetischen Mitteln in Anlehnung an eine Vorlage oder frei kreativ ausdrücken	Gestaltungsmittel, Kunstwerke	Proportionen bzw. Richtungen erkennen und grafisch wiedergeben Farben gemäß ihrer Wirkung einsetzen	Zeichnen der Menschlichen Figur Farbenlehre Grundbegriffe des Grafikdesigns	Kreative Anwendung der Farben in verschiedenen Techniken kritische Beobachtung der Farbgestaltung in der Werbegrafik

2. Biennium (3. und 4. Klasse)

Kompetenzziele:

- Die Schülerin, der Schüler kann: gezielt eigenständig historische Recherchen durchführen, sowie Elemente der Geschichtskultur identifizieren und benennen
- historische Darstellungen und Quellen charakterisieren und deren Erkenntniswert einschätzen
- verschiedene Perspektiven durch den Vergleich unterschiedlicher Quellen und Darstellungen zu Personen, Ereignissen, Prozessen und Strukturen unterscheiden
- durch Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte zu einem argumentativ begründeten Sach- und Werturteil gelangen
- für verschiedene historische Fragen und Probleme mögliche Lösungswege vorschlagen, begründen und beurteilen
- sich der Verantwortung für das Erbe das wir übernehmen, das wir hinterlassen, stellen

Kunstgeschichte

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Methodisch-didaktische Hinweise; Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Kunstwerke analysieren, ihre einzelnen Elemente im Kontext zuordnen und dies begründet darlegen	Gestaltungselemente Kulturgeschichte	Ein Kunstwerk anhand der Beobachtung der Stilelemente und der ikonografischen Deutung einer Epoche zuordnen Seine Beobachtungen korrekt darlegen und schlüssig mit den Kenntnissen der Kulturgeschichte in Verbindung setzen	Die Grundinhalte werden in Form von Lehrerreferaten frontal vermittelt und in Diskussionen, Recherchen, durch das Verfassen von Texten und Halten von Schülerreferaten vertieft. Im zweiten Biennium werden Inhalte aus den Themenbereichen der Kunst der Renaissance, des Barock, des Klassizismus, der Romantik und der klassischen Moderne behandelt.	Die Inhalte werden durch den Besuch von Ausstellungen, die Besichtigung von Kunststätten aus der Umgebung vertieft.
Die Entwicklungsgeschichte von Kunstwerken aufzeigen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen	Die Entwicklungsgeschichte eines Kunstwerks im Wandel der Zeit nachvollziehen Den kulturellen Wert von Kunstwerken schätzen Mit der Frage der Wechselbeziehung zwischen Forderungen des modernen Lebens und des Schutzes des Kulturguts kritisch umgehen Kunstwerke aus der Kenntnis des historischen Rahmens ihrer Entstehung verstehen und als Zeugnisse respektieren	Die SchülerInnen setzen sich anhand geeigneter Beispiele (lokale Architektur und Denkmäler) mit der Problematik der Konservierung und Restaurierung von Kulturgut auseinander.	Besichtigung von Kunstdenkmälern im lokalen Umfeld Durch Hinweise auf lokale Traditionen, Musik und Kunsthandwerk wird die Sensibilität für unser Kulturgut vertieft.

<p>Unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen miteinander vergleichen</p>	<p>Gestaltungselemente der verschiedenen künstlerischen Zeichensysteme</p>	<p>Kann sich sowohl die Ausdrucksformen der verschiedenen Kunstgattungen einer Epoche als auch die unterschiedlichen Ausdrucksformen im Wandel der Zeit vergleichen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede an Kunstwerken kategorisch aufzeigen Sich verschiedenen Formen der visuellen und ästhetischen Kommunikation öffnen und Toleranz üben lernen</p>	<p>Sie erkennen durch kritische Betrachtung die Funktionalität von Zeichensystemen aus dem historischen und zeitgenössischen Bereich. Untersuchung der künstlerischen Behandlung von bestimmten Themen im Wandel der Zeit (z.B. die Darstellung des Krieges, die Figur, bestimmte Themen der sakralen Ikonografie) Kritische Auseinandersetzung mit den visuellen Zeichen der Umwelt entwickeln die Urteilsfähigkeit stärken und erweitern</p>	<p>Die Schüler gestalten selbst, unter Anwendung unterschiedlicher Ausdrucksformen (Grafik, Fotografie, Film, Zeichnung, Performance...), Arbeiten zu einem bestimmten Thema.</p>
<p>Die Ergebnisse der eigenen Auseinandersetzung mit Kunstwerken anhand verschiedener, auch künstlerischer Ausdrucksmittel präsentieren</p>	<p>Präsentations- und Visualisierungstechniken</p>	<p>Selbst erarbeitete Inhalte anschaulich präsentieren</p>	<p>Gestaltung von Plakaten oder Schautafeln erstellen einer Power Point Präsentation</p>	<p>Verwendung von Schriften, Satz und grafischen Gestaltungsmittel Basiskonntnisse der Computergrafik</p>

Zeichnen

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Methodisch-didaktische Hinweise; Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Sich mit den verschiedenen Mitteln, auch in ihrer Kombination, zu vorgegebenen und freien Themen kreativ ausdrücken	Gestaltungsmittel, Bildbearbeitung	Ideen zur Auswahl von Bildelementen zu einem bestimmten Thema grafisch oder schriftlich festhalten Die erforderlichen Arbeitsschritte sinnvoll organisieren Gestaltungsmittel zielführend einsetzen Die Ergebnisse der eigenen Arbeit den Mitschülern präsentieren Sich mit den Arbeiten der Mitschüler kritisch, aber respektvoll auseinandersetzen Eigene Ansichten und Gefühle künstlerisch vermitteln.	Die SchülerInnen gestalten unter Verwendung unterschiedlicher Techniken (Fotografie, Zeichnungen, Malerei, Collage, Assemblage...) zu Themen die man jeweils für aktuell und geeignet erachtet (Sport, Jugendkultur, Gesellschaftliche Probleme, Politik, Design...) künstlerische Arbeiten Bei der Arbeit in der Gruppe wird die respektvolle Kommunikation Teamfähigkeit geübt.	<i>Mit den im Kunstunterricht behandelten Themen soll stets die Verbindung zu verschiedenen Lebensbereichen, sowie zu den anderen Unterrichtsfächern hergestellt werden.</i>
Komplexe Körper mit Hilfe verschiedener Projektionen, Perspektiven und in den verschiedenen Maßstäben darstellen	Axonometrie, Perspektive, Normen.	Der Schüler kennt die wichtigsten Normen des technischen Zeichnens (Linienkonfiguration, Bemaßung) und kann mit Zirkel und Lineal Körper oder Räume axonometrisch und in der Zentralperspektive zeichnen	Die Schüler erhalten vom Lehrer Informationen bezüglich der Zeichenregeln und wenden diese in Übungen an.	Kreative Anwendung der Axonometrie und der Perspektiven z. B. Entwerfen eines Objekts, Zeichnen einer Straßenflucht... Besondere Untersuchung der Wiedergabe der Raumtiefe in der Malerei im Wandel der Zeit

5. Klasse

Kompetenzziele:

- Die Schülerin, der Schüler kann:
- sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der bildenden Kunst auseinandersetzen, die eigenen ästhetischen Urteile begründen und Meinungen anderer gegenüber tolerant sein
- die gestalterischen, formalen, stilistischen Elemente und Zeichensprachen, sowie die Verfahren und Techniken der künstlerischen Ausdrucksweise benennen und interpretieren
- verschiedene Ausdrucksformen der bildenden Kunst ihrem geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Hintergrund zuordnen
- Schnittstellen zwischen bildender Kunst und anderen Zeichensystemen aufzeigen und reflektieren
- sich mit dem europäischen Kulturgut auseinandersetzen und die Weltkunst mit den unterschiedlichen Weltbildern analysieren und wertschätzen
- mit vielfältigen Gestaltungsmitteln selbst Objekte schaffen und bestehende Objekte überarbeiten
- verschiedene Objekte und Räume normiert darstellen

Kunstgeschichte

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Sich mit Kunstwerken und ihrer Rezeption auseinandersetzen, sie analysieren und miteinander verbinden	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte, Rezeptionsgeschichte	Sich mit Kunstwerken auseinandersetzen indem er/sie es von seiner Entstehungszeit und der geistigen Haltung seines Autors her betrachtet. Er/Sie erkennt gemeinsame Züge verschiedener Werke gegensätzliche Tendenzen der verschiedenen Kunstrichtungen.	Die wichtigsten Kunstrichtungen der Moderne: Impressionismus Expressionismus Kubismus Dadaismus Surrealismus Futurismus, die Kunst im Dienst der Diktaturen, Pop Art, ... Die Entwicklung der Architektur im 20. Jahrhundert In den Klassen mit Landesschwerpunkt Sport wird man das Interesse insbesondere auf die Schnittstellen zwischen Kunst und Sport richten: Stadionarchitektur, die Geschichte des Berg- und Sportfilms, Sportästhetik, Design von Sportprodukten (Ski, Fußball, Bekleidung...)	Die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts wird immer in Verbindung mit ihrem historischen Kontext behandelt. Es wird durchaus auf die Parallelen in der Literaturgeschichte und in der Philosophie hingewiesen. In der 5. Klasse werden die Schüler, wie in den früheren Jahren, sich mit den Kunstwerken selbst befassen, aber auch mit Künstlertexten (Manifeste, Briefe, kunsttheoretische Texte) und aktuellen Zeitungsartikeln.

Die Querverbindungen zwischen der bildenden Kunst und anderen Künsten erkennen und benennen Die Merkmale von neuen Kunstwerken analysieren, eigene Hypothesen zu Intention und Aussage formulieren und diese begründen	Verschiedene Zeichensysteme, Gestaltungselemente anderer Kunstbereiche, zeitgenössische Tendenzen, Zeitgeschichte	Den Schülern werden verschiedene Zugangswege zu den neuen Kunstformen vermittelt: Ästhetik, Symbolik, Emotion, Synästhesie, Spiel, Experiment... Er/sie kann sich mit einem Werk auseinandersetzen und eine These zum Werk formulieren. Die Schüler werden von den niederen Klassen her immer wieder mit neuen Kunstformen konfrontiert. Es ist eine wichtige Aufgabe in diesem Fach den gewöhnlich großen Abstand zu den Kunstformen der eigenen Generation abzubauen.	Besonders bei der Behandlung der zeitgenössischen Kunst werden die Übergänge zwischen bildender Kunst und den verschiedenen Formen der darstellenden Kunst, der Musik, der Lyrik fließend. Es wird notwendig die Schüler mit einem erweiterten Kunstbegriff vertraut zu machen. Sie werden mit Performance, Klanginstallationen, Video Art, Land Art, interaktive Kunst, Enviroment u.ä. konfrontiert.	Nach Möglichkeit werden die Schüler der 5. Klasse zu einer Ausstellung zeitgenössischer Kunst geführt, um ihnen eine ganzheitliche und unmittelbare Begegnung mit zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen. Immer wieder werden Diskussionsmomente zur zeitgenössischen Kunst angeboten.
---	---	--	--	--

Zeichnen

Fähigkeiten Fertigkeiten	Kenntnisse	Der Schüler/ die Schülerin kann	Inhalte	Vertiefung, Vernetzung, Materialien
Objekte mit verschiedenen Zweckbestimmungen kreativ entwerfen und Detail- oder Ausführungszeichnungen dazu anfertigen	Gestaltungselemente Maßstab Normen Grundelemente der darstellenden Geometrie und des technischen Zeichnens	Ein Projekt, von den Ideenskizzen bis zum fertigen Entwurf, Schritt für Schritt entwickeln. Er ist in der Lage den Einsatz von Formen, Materialien und Stilmittel zu benennen und zu begründen. In der fünften Klasse soll die Fähigkeit gegeben sein, ein einfaches Objekt in den Hauptansichten, axonometrisch und in der Zentralperspektive darzustellen. Die Schüler kennen die Hauptnormen für Bemaßung und die Anwendung der Linienarten in technischen Zeichnungen.	Aus Zeitgründen ist es kaum möglich in der fünften Klasse mehrere Projekte im Unterricht auszuführen. Die Schüler, die die Praxis des Entwerfens schon in den niederen Klassen kennen, werden hauptsächlich in Form von Hausarbeit ein Projekt ausführen. Das Thema wird auf die Klasse und auf das Jahresprogramm, auch fächerübergreifend, gewählt. Es kann aus dem Bereich des Grafik- oder Objekt designs, der Architektur, aber auch der bildenden Kunst gewählt werden.	Bei der Ausführung eines kreativen Projekts wird prinzipiell eine fächerübergreifende Zusammenarbeit angestrebt. Die Schüler erhalten vertiefte Informationen zum jeweiligen Thema. Sie werden aber auch selbst angehalten, in ihrem Alltag Beobachtungen zu sammeln und Erkenntnisse zu formulieren. In den Klassen mit Landesschwerpunkt Sport soll man auch versuchen im kreativen Bereich die Inhalte nach dem Hauptinteresse der Schüler abstimmen.

Bewertungskriterien

kreative Fähigkeiten	Ergebniskriterien: <ul style="list-style-type: none">• Erkennbarkeit der Absicht• Handwerkliches Können• Farbe, Form, Komposition Prozesskriterien: <ul style="list-style-type: none">• Erkundendes Arbeiten• Ideenreichtum• Fähigkeit Vorlagen zu verwenden
Kunstgeschichte	<ul style="list-style-type: none">• Technische und formale Merkmale eines Kunstwerks erkennen und dessen Bedeutung innerhalb einer bestimmten Epoche verstehen• Zusammenhänge erkennen und Verknüpfungen herstellen• Die fachspezifische Terminologie verstehen und anwenden• Folgerichtige und überzeugende Darlegung eines Themas
Darstellende Geometrie	<ul style="list-style-type: none">• Genauigkeit, Sauberkeit• logische Anwendung der Grundkonstruktionen• Führung einer Portfoliomappe• räumliches Verständnis• korrekte Anwendung der Normen

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

TRAININGSGRUPPE BIATHLON

Beim Biathlon handelt es sich um eine Kombinationssportart, welche den Ausdauersport Langlauf und den Präzisionssport Schießen miteinander vereint.

Gelaufen wird im Skating Stil und geschossen wird mit einem Kleinkalibergewehr auf ein Ziel in 50 Metern Entfernung. Bei jeder Serie werden 5 Schüsse abgegeben. Der zu treffende Bereich einer Scheibe beträgt im Durchmesser 4,5 cm liegend bzw. 11,5 cm stehend. Es werden sieben Wettkampfformen unterschieden: Einzel, Sprint, Massenstart, Verfolgung, Staffel, Single Mixed, Super Sprint (Qualifikation, Finale).

Im Jugendalter wird mit Luftdruckgewehren auf eine Entfernung von 10 Metern geschossen. Dabei tragen die Athleten die Gewehre nicht auf dem Rücken mit sich, sondern sind am Schießstand positioniert. Wettkampfformen sind dieselben (abgesehen von Single Mixed und Super Sprint), die Laufdistanzen sind dem Alter angepasst.

Ab dem 14. Lebensjahr steigen die Athleten auf das Training mit dem Kleinkalibergewehr um und werden auf die jeweiligen Wettkämpfe vorbereitet. Eine progressive, dem jeweiligen Alter entsprechende Trainingssteigerung in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Präzision und einer perfekten Kombination aus beiden Sportarten, mit dem Fokus die Weltspitze zu erreichen, ist das Ziel des Trainings.

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht die ski- und schußtechnischen Grundlagen unter jeglichen Bedingungen und kann diese automatisiert und variabel anwenden
- trainiert zielorientiert
- verhält sich sowohl im Wettkampf, als auch im Training fair und besitzt Grundwerte des sportliche Handelns
- verfügt über den Entwicklungszustand entsprechender konditioneller Fähigkeiten und Fertigkeiten

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Kennenlernen und Heranführen an ein <u>regelmäßiges</u> und <u>planmäßiges</u> Training, sowie das Dokumentieren der Einheiten	Die verschiedenen Trainingsinhalte benennen, diese unterscheiden können und fähig sein sie in die eigens dafür vorgesehene Tabelle einzutragen.	Tägliche Trainingseinheiten sollen eingehalten und dokumentiert werden und als Orientierung und der Planung zukünftige Trainingspläne für Athlet und Trainer dienen.
Heranführen an <u>Testverfahren</u> zur individuellen Leistungssteigerung	Abläufe der Tests kennen Fähigkeit bis ans Limit zu gehen, um optimale Werte zu erreichen.	Verschiedene Testverfahren werden mehrmals im Jahr durchgeführt, um die individuellen Intensitätsschwellen ermitteln zu können und um eine individuelle Leistungssteigerung eines jeden Athleten möglich zu machen. Dabei werden Testverfahren wie: <ul style="list-style-type: none"> ● Conconi-Test ● Laktattest ● Maximalpulstest verwendet.
Trainingsintensitäten im Training unterscheiden, einsetzen und halten können	Die persönlichen, im Vorhinein errechneten Intensitätsschwellen kennenlernen und spüren können.	Mit verschiedenen Trainingsmethoden und Trainingsmitteln, wie einer Pulsuhr, wird das dementsprechende Körpergefühl geschult.
Erlernen der <u>Grundwerte</u> von mündigen, verantwortungsvollen und eigenständigen Sportlern. Fairplay und sportliches Handeln in Wettkampf, sowie im Training.	Kenntnisse über eine gesunde Ernährung und gesunden Lebensstil Körpergefühl-, Eigenwahrnehmung, Bereitschaft und respektvolles Verhalten gegenüber anderen.	Gesundheit und Ernährungsthemen werden im Training und auch im Unterricht immer wieder erarbeitet und sollen vom Trainer vorgelebt werden. Es wird viel Wert auf eine gute und respektvolle Trainer-Athletenbeziehung gelegt. Probleme dürfen und sollen mit dem Trainer besprochen und gelöst werden. Auch besteht immer das Angebot eines Mentaltrainers oder Sportpsychologen, auf welches die Athleten zurückgreifen können.
Ausüben von <u>sportartfremden Sportaktivitäten</u> als Regenerationsmaßnahme	Sportartfremde Sportaktivitäten erlernen	In den Ruhewochen, in welchen der Trainingsumfang sehr niedrig ist und es vor allem um die Regeneration geht, widmen sich die Athleten anderen Sportarten wie z.B. Schwimmen oder Klettern

<p>Aneignen einer ganzheitlichen <u>Bewegungsamplitude</u>.</p>	<p>Allgemeine gute Bewegungs- und Koordinationsfähigkeit</p>	<p>Durch Trainingsmethoden wie Lifekinetik wird eine ganzheitliche Bewegungsverbesserung erreicht und dient im Langlaufbereich vor allem der Verbesserung der Koordination, welche beim Schießen wie auch beim Langlaufen von großer Bedeutung ist.</p>
<p>Heranführen an das <u>Kleinkalibergewehr</u>, der <u>Wartung, Pflege</u> und <u>Sicherheit</u> des neuen Sportgerätes</p>	<p>Richtiger Umgang mit dem Kleinkalibergewehr</p>	<p>Wartung und Pflege: Den Lauf nach jedem Training von Bleirückständen und anderem Schmutz säubern. Einmal in der Woche das Gewehr in seine Einzelstücke zerlegen und gründlich reinigen. Sicherheit: Athlet soll sich dessen bewusst sein, dass es sich bei seinem Sportgerät um eine Waffe handelt und soll dementsprechend damit umgehen. Auflistung der Sicherheitsmaßnahmen und sichern der Waffe werden in den ersten Trainingseinheiten erklärt und erlernt.</p>
<p>Heranführen und Erlernen der Abläufe mit dem Kleinkalibergewehr</p>	<p>Schnelles Niederlegen und Aufstehen Stabile Position, liegend und stehend Richtiges Atmen</p>	<p>Durch verschiedene Trainingsmethoden wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Trockenanschläge ● Ablaufwiederholungen ● Minutenlanges Zielen ● Kontrasttraining ● Instabile Unterlagen ● Atemübungen <p>wird auf eine perfekte Schießeinheit mit gutem Schussbild hingearbeitet.</p>
<p>Sportmotorische Fähigkeiten: Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination werden aufgebaut und gefestigt.</p>	<p>Sportmotorischen Fähigkeiten, als Grundlage für späteres spezifisches Konditions- und Koordinationstraining.</p>	<p>Ausdauer wird durch aerobe, lange Trainingseinheiten von ca. 2h mit Radfahren, Laufen, Skirollern, Langlaufen, Bergsteigen trainiert (Grundlagenausdauertraining). Anaerobe Trainingseinheiten werden durch Intervalltraining z.B. durch Sprints, Laufen, Langlaufen, Radfahren, in höheren Intensitäten trainiert und verbessert.</p>

		<p>Kraft: Der Fokus liegt in dieser Altersstufe auf dem ganzheitlichen Kraftausdauertraining und auf Rumpf-, sowie Beinachsenstabilität welche beim Langlaufen von essenzieller Bedeutung sind.</p> <p>Allgemeine motorische Schnelligkeit und Bewegungsfrequenz wird durch Staffelspiele und andere Schnelligkeitsspiele verbessert und trainiert.</p> <p>Beweglichkeit: Die Beweglichkeit des Sprunggelenks und Hüftgelenks trägt dazu bei die Langlauf-, sowie Schießtechnik richtig ausführen und umsetzen zu können und gehört somit zum festen Bestandteil des Trainingsprogramms.</p> <p>Dabei werden verschiedene Dehntechniken angewendet, wie z.B.: Mobilisationstraining, usw.</p> <p>Grundlegende Koordinationsübungen in den Bereichen: Gleichgewicht, Reaktion, Kopplung, Orientierung und Differenzierung werden facettenreich trainiert, um eine allgemein gute Koordination zu erreichen und zu halten.</p>
Erwerben einer effizienten Langlauftechnik in beiden Stilen.	<p>Erlernen der verschiedenen Schritte und sie dem Gelände anpassen können. Übergänge von einem Schritt zu einem anderen gekonnt und effizient umsetzen können.</p> <p>Konditionelle und koordinative Voraussetzungen besitzen, um die Technik umsetzen zu können.</p>	<p>Durch Techniktraining und Videos wird die Langlauftechnik analysiert, erarbeitet und verbessert.</p> <p>Gezieltes Rumpf- und Beinachsenstraining um die Technik korrekt ausführen zu können.</p>
Schulung in <u>Wettkampfsituationen</u> , sowie den Umgang mit Erfolg und Misserfolg.	<p>Biathlon als Ganzjahressport/Wettkampfsport und dementsprechende Wettkampferfahrung.</p>	<p>Es bedarf einer Vorbereitung im mentalen und physischen Bereich in Form von:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rennablauf im Kopf durchgehen - Richtige Ernährung bereits am Vorabend und kurz vor dem Start

		<ul style="list-style-type: none">- Materialvorbereitung (Skipräparierung und Testung, Einschießen). <p>Richtiges Aufwärmen mit mehreren kurzen, schnellen Einheiten von wenigen Sekunden, eine halbe Stunde bis 20 Minuten vor dem Start.</p> <p>Auslaufen nach dem Rennen in der niedrigsten Intensitätsstufe, um den Laktatabbau und das Ausscheiden von anderen Abfallprodukten des Muskels zu beschleunigen.</p> <p>Mit der Regeneration einige Stunden nach dem Wettkampf beginnen, in Form von:</p> <ul style="list-style-type: none">- Ausrollen mit der Faszien-Rolle, dynamische Dehnen oder Massage- Leichtes Joggen oder Spazieren- Richtige Ernährung, um Energiespeicher wieder zu füllen. <p>Um den Umgang mit Erfolg und Misserfolg zu erlernen wird am Nachmittag oder Abend in einem Trainer-Athletengespräch über den Rennverlauf gesprochen und verschiedene Szenarien analysiert.</p>
--	--	---

2. Biennium (3. und 4. Klasse), 5. Klasse

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

- hat die ski- und schußtechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten optimiert
- hat die sportmotorischen Fähigkeiten kontinuierlich verbessert
- verhält sich sowohl im Wettkampf, als auch im Training fair und besitzt Grundwerte des sportlichen Handelns

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
<p>Sauberer und schneller Ablauf am Schießstand, genaues <u>Zielen und Treffen</u> unter verschiedenen Belastungsintensitäten und Wetterverhältnissen.</p>	<p>Automatisierung des Schießablaufes, stabile Schießposition (liegend und stehend) und gutes Schussbild. Wetterbedingungen die den Schuss beeinflussen könnten erkennen und handeln können.</p>	<p>Mit verschiedenen spezifischen Übungen wird der Schießablauf automatisiert und das Schussbild gefestigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagenschießen (Schießen ohne Belastung) auf veränderte Papierscheiben, d.h.: Scheibe wird verkleinert, Schießen auf weißem Papier, schießen auf verschiedene Formen usw. - Schießen unter Druck, durch verschiedene Spiele in Wettkampfform - Schießen auf Kommando - Stehend schießen auf liegend Scheibe - Schlechte Wetterverhältnisse beim Training nutzen, um zu lernen wie: Sonneneinstrahlung, Wind, Schnee und Regen den Schuss beeinflussen können.
<p>Durchführung eines <u>regelmäßigen Biathlon-Komplextrainings</u>, als zentrale Trainingsform</p>	<p>Grundfähigkeiten in Langlauf, sowie Schießbereich müssen gegeben sein</p>	<p>In den Trainingseinheiten werden verschiedene Distanzen in verschiedenen Intensitäten mit dem Schießen kombiniert. Es wird versucht das Training wettkampfhähnlich zu gestalten, um die beiden grundlegend verschiedenen Sportarten perfekt aufeinander abzustimmen und zu trainieren. Ziel ist eine Verbesserung der Wettkampfleistung.</p>
<p>Erlernen der <u>Skating-Renntechnik</u> (Azzurro)</p>	<p>Körperliche Voraussetzungen</p>	<p>Techniktraining im Renntechnikbereich Analyse von Wettkampfaufnahmen (Weltspitze) Wettkampfhähnliche Trainingseinheiten</p>
<p>Angepasste Trainingseinheiten zur sportartspezifischen Entwicklung der konditionellen und koordinativen Fähigkeiten</p>	<p>Allgemeine, konditionelle und koordinative Fähigkeiten, als Voraussetzung um in spezifischen Entwicklungsbereich arbeiten zu können.</p>	<p>Ausdauer: Erhöhung des wöchentlichen aeroben Trainingsumfangs, sowie Erhöhung der wöchentlichen anaeroben Trainingseinheiten. Dabei bewegen wir uns in diesem Alter im Bereich von 15 bis 18 Trainingsstunden pro Woche in den Aufbauwochen und ca. 11 Stunden in den Ruhewochen (in der Vorbereitungsphase).</p>

		<p>Kraft: <u>Kraftausdauer</u> und <u>Stabilisationstraining</u> bleibt ein wesentlicher Bestandteil und wird durch Zusatzgeräte wie z.B. Sling-Trainer und Gewichte gefördert.</p> <p>Dem Trainingsplan hinzu kommt das <u>Hypertrophie</u> (IK Training) sowie <u>Schnellkrafttraining</u> und das <u>spezifische Krafttraining</u> auf der Rollerbahn und der Piste.</p> <ul style="list-style-type: none"> - nur schieben - Langlaufen/Rollern ohne Stöcke - eine vorgegebene Distanz nur im Doppelstockschub laufen - Langlaufen/Rollern mit Zusatzgewicht <p>Schnelligkeit: Verbesserung der <u>motorischen Schnelligkeit</u> und <u>Bewegungsfrequenz</u> mittels Spielen und spezifischen Übungen, vor allem auf der Rollerbahn und der Piste:</p> <p>Laufen und Langlaufen/Rollern mit Zugunterstützung oder Gegenzug.</p> <p>Beweglichkeit: Athleten sollen sich bewusst sein, dass die Beweglichkeit ihres Körpers ausschlaggebend für ihre sportliche Leistung und die Umsetzung einer effizienten Renntechnik ist, und dass diese sich positiv auf ihren Körper auswirkt und Verletzungen vorbeugt.</p> <p>Das Dehnen und Mobilisieren soll selbstständig und aus Eigeninteresse durchgeführt werden.</p> <p>Dazu zählen Übungen und Methoden wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Faszien-Rolle ● Massagen ● Mobilisationstraining ● Yoga
--	--	---

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

TRAININGSGRUPPE EISHOCKEY

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

- besitzt die sportmotorischen Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination), um den Sport sicher auszuüben
- ist mit dem Regelwerk vertraut und kann dieses im hektischen Wettkampfgeschehen einhalten
- hat bereits Erfahrungen in Bezug auf Leistungssport innerhalb einer Mannschaft gesammelt
- kann sich im Team mit mehreren unterschiedlichen Charakteren einordnen

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Eislauftechnik	Vorwärts- und Rückwärtslauf, Richtungswechsel, Starts und Stopps, Übersetzen auf beiden Seiten	Lauftraining am Eis (z.B. Power-Skating), verschiedene Übungen mit Richtungswechseln und Drehungen mit oder ohne Puck
Puckkontrolle (Stickhandling)	Führen des Pucks am Schläger und sauberes Passspiel	Übungen am Eis mit verschiedenen Passfolgen und Hindernissen zur Verbesserung der Passpräzision; verschiedene Parcours, um das Stickhandling zu verbessern
Schusstechniken	Handgelenks-, Rückhand-, Direkt- und Schlagschuss	Schusstraining außerhalb der Eisfläche auf dafür geeignetem Boden, Schusstraining am Eis in unterschiedlichen Situationen und Positionen
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining mit geschulten Trainern, anfangs mit dem eigenen Körpergewicht, später mit Zusatzlasten; Ausdauer- und Schnelligkeitstraining durch z.B. Sprung- und Sprinttraining, sowie anaerobe und aerobe Trainingsmethoden; Koordinationstraining außerhalb der Eisfläche, z.B. mit der Koordinationsleiter;
Kenntnisse des Regelwerks		Lernen des Regelwerks, damit dies auch im hektischen Spiel problemlos eingehalten werden kann
Mannschaftsgefühl und Teamgeist auf Leistungsniveau		Kann sich ins Team einfügen, Teamgeist zeigen und seine Mitspieler, Betreuer und Trainer respektieren
Mentale Fähigkeiten	psychische Fähigkeiten, mit Niederlagen umzugehen und Entscheidungen des Trainers zu respektieren	es ist die Aufgabe des Trainers, die Spieler mental auf Niederlagen und Enttäuschungen im Sport vorzubereiten
Eishockeysausrüstung	Vertrautheit mit der eigenen Ausrüstung	Fachkenntnisse über die Ausrüstung, sodass kaputte und verschlissene Teile sofort erkannt und ausgetauscht werden können

2. Biennium (3. und 4. Klasse), 5. Klasse

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht auch im Zweikampfverhalten die Eislauftechnik und Balance optimal
- kann Pässe auf eine kurze und längere Distanz präzise spielen. Außerdem werden Flippässe beherrscht und das Timing wird richtig wahrgenommen. Das Stickhandling ist soweit ausgebildet, dass damit das Umspielen von Gegenspielern möglich ist. Das sichere Führen der Scheibe bei hoher Geschwindigkeit ist problemlos möglich
- beherrscht die sichere Ausführung verschiedener Schusstechniken auch in Drucksituationen. Komplexere Schusstechniken wie Rückhandschuss und Direktschuss (Onetimer) werden beherrscht
- hat gute sportmotorische Fähigkeiten in Bezug auf Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination und Schnelligkeit, um auch im Erwachseneneneishockey mithalten zu können
- hat bereits mehrere Saisonen im Jugend-Leistungssport verbracht und führt einen dem Leistungssport angemessenen Lebensstil
- hat Erfahrung mit Regenerationsmaßnahmen und ausgeglichener Ernährung, um seine Leistungsfähigkeit auch außerhalb seiner Trainingstätigkeit zu optimieren
- kann taktische Vorgaben des verantwortlichen Trainers wahrnehmen und auf Spielzüge des Gegners spontan am Eis reagieren.
- ist in der Lage das Spielgeschehen zu lesen (Hockeysense) und kann sich so einen Vorteil im Spiel verschaffen
- sollte sich auch in mental schwierigen Drucksituationen professionell verhalten und diszipliniert mit Fehlentscheidungen des Schiedsrichters oder Trainers umgehen

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Eislauftechnik	optimale Beherrschung trotz Zweikampfsituation	Spezielles Eislauftraining mit Puck, 1 gegen 1 Situationen mit Körpereinsatz. Wechsel von Rückwärts- und Vorwärtslauf mit und ohne Puck.
Puckkontrolle (Stickhandling)	Führen des Pucks am Schläger trotz maximaler Laufgeschwindigkeit und Ausführung von präzisen Pässen. Ausführen von Flippässen.	Übungen am Eis mit verschiedenen Passfolgen und Hindernissen zur Verbesserung der Passpräzision; verschiedene Parcours, um das Stickhandling zu verbessern. Distanzen beim Passtraining sollten vergrößert werden und komplexer gestaltet werden. Übungen sollten vermehrt in Drucksituationen zur Verbesserung der koordinativen Handlungsfähigkeit ausgeführt werden.
Schusstechniken	Handgelenks-, Rückhand-, Direkt- und Schlagschuss	Schusstraining außerhalb der Eisfläche auf dafür geeigneten Böden unter erschwerten Bedingungen. Schusstraining am Eis, vorallem die Schulung des Direktschusses erfordert viel Training und sollte deshalb in jedes Training integriert werden. Schusstraining in der Laufbewegung verbessert zusätzlich die koordinativen Fähigkeiten.
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining mehrmals in der Woche mit Hauptaugenmerk auf Maximal- und Schnellkraft. Muskelhypertrophie sollte nur teilweise angestrebt werden. Stabilität des Rumpfes und der unteren Extremitäten stehen im Vordergrund. Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Beweglichkeit wird spezifisch durch das Eistraining geschult.
Professionalität in Bezug auf Lebensstil und Sport	Angemessener Lebensstil, professionelles Verhalten, gesunde Ernährung und Kenntnis von Regenerationsmaßnahmen	Fachkenntnisvermittlung über sportartspezifische Ernährung und Regenerationsmaßnahmen zur Leistungssteigerung. Aufklärung des Athleten über einen professionellen Lebensstil.
Taktische Vorgaben	Spielsysteme und Vorgaben des Trainers umsetzen. Spielzüge des Gegners wahrnehmen und spontan darauf reagieren	Vermittlung diverser Spielsysteme theoretisch und dann praktisch auf dem Eis. Spielsituationen, die der Athlet durch Eigeninitiative lösen muss, um die Wahrnehmung des Spieles zu verbessern (Hockeysense).
Mentale Fähigkeiten	Bewältigung von sportlichen psychischen Drucksituationen	Arbeiten mit Mentaltrainer und Sportpsychologen für die Verbesserung dieser Fähigkeit.

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

TRAININGSGRUPPE FUSSBALL

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht die grundlegende Technik, um an einem wettkampforientierten Spiel teilzunehmen (stoppen, passen, einfache Ballführung)
- kann mit dem Ball situationsbedingte Richtungswechsel durchführen
- kann vorgegebene Ziele mit Innenrist oder Vollspann beim Passen, Flanken oder Schießen treffen
- besitzt die sportmotorischen Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination), um den Sport auszuüben
- ist mit dem Regelwerk vertraut und kann dieses im hektischen Wettkampfgeschehen einhalten
- hat bereits Erfahrung in Bezug auf Leistungssport innerhalb einer Mannschaft gesammelt
- kann sich im Team mit mehreren unterschiedlichen Charakteren einordnen
- besitzt die psychischen Fähigkeiten mit Niederlagen im Spiel und Training umzugehen
- kann die Anweisungen des Trainers befolgen und ausführen

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Ballkontrolle	Ballführen in unterschiedlichen Situationen	Übungen im kleinen Feld mit Hindernissen, unterschiedliche Ballführung (nur links, nur rechts, Sohle, Spann, ...)
Passspiel	Annahme und Weitergabe des Balles, direkter Pass	Passübungen gegenüber oder im Quadrat weiter passen (immer wichtig mit der Annahme den Ball bereits für den Pass zurechtlegen), Ballbesitz im kleinen Feld und kleinen Teams (z.B. 4 vs. 4 oder in Überzahl 6 vs. 2)
Schusstechnik	Schüsse in allen Variationen	Schusstraining in unterschiedlichen Situationen und Positionen (Vollspann, Innenrist, Außenrist, schwacher Fuß)
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining in der Winterpause mit eigenem Körpergewicht (später mit geringer Zusatzlast), Ausdauertraining durch Ballbesitzübungen in Unterzahl, gelegentliche Laufeinheiten, Schnelligkeitstraining durch Sprung- und Sprintübungen mit und ohne Ball, Koordinationstraining durch Variieren der Übungen in allen Bereichen, Beweglichkeitstraining durch regelmäßiges Stretching
Kenntnisse des Regelwerks		Lernen des Regelwerks, damit dies auch im hektischen Spiel problemlos eingehalten werden kann
Mannschaftsgefühl und Teamgeist auf Leistungsniveau		Kann sich im Team einfügen, Teamgeist zeigen und seine Mitspieler und Trainer respektieren
Mentale Fähigkeiten	psychische Fähigkeit, mit Niederlagen umzugehen und Entscheidungen des Trainers zu respektieren	Aufgabe des Trainers, Spieler mental auf sportliche Rückschläge vorzubereiten

2. Biennium (3. und 4. Klasse), sowie 5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler

- kann auch im Zweikampfverhalten die Balance halten und den Ball führen sowie Pässe spielen
- kann Pässe und Flanken auf kurze und lange Distanzen präzise spielen
- kann mit hoher Geschwindigkeit den Ball führen und Gegner umdribbeln
- beherrscht die Ausführung verschiedener Schusstechniken und kann diese in allen Spielsituationen ausführen
- hat gute sportmotorische Fähigkeiten, um auch im Erwachsenenfußball mithalten zu können
- hat bereits mehrere Saisonen im Jugend-Leistungssport verbracht und führt einen dem entsprechenden Lebensstil
- kann taktische Vorgaben des Trainers wahrnehmen und auf Spielzüge des Gegners spontan reagieren
- ist in der Lage das Spielgeschehen zu lesen und kann sich so einen Vorteil verschaffen
- sollte sich auch in mental schwierigen Situationen professionell verhalten und diszipliniert mit Fehlentscheidungen des Schiedsrichters oder Trainers umgehen

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Ballkontrolle	Ballführung mit hohen Geschwindigkeiten und in Drucksituationen	Übungen im Zweikampf 1 vs. 1
Passspiel	Temporeiches Passspiel, Direktpass, Passen unter Druck, Situationsbedingt lange oder kurze Pässe und Flanken	Ballbesitzübungen im kleinen Feld, max. 2 Ballkontakte im Spiel, „Torello“ mit Direktpass, Angriffsspiel aus dem Halbfeld mit unterschiedlichen Varianten
Schusstechnik	Verschieden Schusstechniken aus allen Positionen	Schüsse aus der Distanz, aus dem Spiel, im Konter, Volley, Dropkick, Kopfball, Direktabnahme, schwacher Fuß, Innenrist, Außenrist, Vollspann, mit oder ohne Gegenspieler
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining in der Winterpause mit geringer Zusatzlast, Ausdauertraining durch Ballbesitzübungen in Unterzahl, gelegentliche Laufeinheiten Schnelligkeitstraining durch Sprung- und Sprintübungen mit und ohne Ball, Koordinationstraining durch Variieren der Übungen in allen Bereichen, Beweglichkeitstraining durch regelmäßiges Stretching
Professionalität	Angemessener Lebensstil, professionelles Verhalten, gesunde Ernährung und Kenntnis von Regenerationsmaßnahmen	Vermittlung und Aufklärung des Athleten über einen professionellen Lebensstil
Taktische Vorgaben	Spielsysteme und Vorgaben des Trainers umsetzen, Spielzüge des Gegners wahrnehmen und darauf reagieren	Vermittlung diverser Spielsysteme theoretisch und dann praktisch auf dem Spielfeld. Verschieben in der Defensive, verschiedene Angriffsvarianten (über die Flügel, durch die Mitte, ...) mit unterschiedlichen Formationen, Spielsituationen, die der Athlet durch Eigeninitiative lösen muss, um die Wahrnehmung des Spieles zu verbessern

Mentale Fähigkeiten	Bewältigung von sportlichen psychischen Drucksituationen	Besprechung der Trainingseinheit oder Spiele
---------------------	--	--

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

TRAININGSGRUPPE LEICHTATHLETIK

Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzen am Ende des 1. Bienniums

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht technische Grundlagen der Sprint-, Sprung- und Wurfschule
- besitzt die sportmotorischen Fähigkeiten (Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination), um den Sport auszuüben
- beherrscht in Grobform leichtathletische und auch andere Sporttechniken (Sprint/Hürden, Sprung- und Wurfdisziplinen, Mehrkampf, Staffeln, ...)
- besitzt auch Fähigkeiten in anderen Mannschafts-, Ball- und Individualsportarten
- ist mit dem Regelwerk aller Disziplinen vertraut und kann dieses einhalten
- hat unterschiedliche Wettkampferfahrungen in Mannschafts- und Einzelwettkämpfen sowie Spielen
- entwickelt ein sportliches Persönlichkeitsprofil (Trainingsfleiß, Durchhaltevermögen, Fair Play, Teamgeist, ...)
- besitzt sportpsychologische Grundfertigkeiten (Startvorbereitung, Aufmerksamkeitsregulation, Umgang mit Niederlagen, ...)

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Erlernen und Stabilisieren grundlegender Lauf-, Sprung- und Wurftechnik	Sprint, Hürden, Hoch- und Weitsprung, Kugel, Speer, Diskus, Tiefstart	Verschiedene Vorübungen, um die Grundtechnik der jeweiligen Disziplinen zu erlernen
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining mit eigenem Körpergewicht (später mit geringer Zusatzlast), Ausdauertraining durch regelmäßige Laufeinheiten, Schnelligkeitstraining durch Sprung- und Sprintübungen, Koordinationstraining durch Variieren der Übungen in allen Bereichen, Beweglichkeitstraining durch regelmäßiges Stretching
Fähigkeiten in anderen Sportarten als Ausgleich	Mannschafts-, Ball- und Individualsportarten	Gelegentliche Ausführung von Spielen im Training
Kenntnisse des Regelwerks		Lernen des Regelwerks, damit dies auch im Wettkampf eingehalten werden kann
Persönlichkeitsprofil	Trainingsfleiß, Durchhaltevermögen, Fair Play, Teamgeist	Regelmäßiges Training in der Gruppe
Mentale Fähigkeiten	psychische Fähigkeit mit Niederlagen umzugehen und Entscheidungen des Trainers zu respektieren, die Fähigkeit sich optimal auf einen Wettkampf vorzubereiten	Aufgabe des Trainers, Spieler mental auf sportliche Rückschläge vorzubereiten

2. Biennium (3. und 4. Klasse), sowie 5. Klasse

Kompetenzen am Ende der 5. Klasse

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht die Grundtechniken in allen Disziplinen und kann sich auf mehrere spezialisieren
- hat gute sportmotorische Fähigkeiten, um auch im Erwachsenensport mithalten zu können
- besitzt auch fortgeschrittene Fähigkeiten in anderen Mannschafts-, Ball- und Individualsportarten
- hat bereits mehrere Saisonen im Jugend-Leistungssport verbracht und führt einen dem entsprechenden Lebensstil
- kann Vorgaben des Trainers wahrnehmen, verstehen und auch umsetzen
- sollte sich auch in mental schwierigen Situationen professionell verhalten und diszipliniert mit Entscheidungen des Trainers umgehen

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Stabilisieren grundlegender Lauf-, Sprung- und Wurftechnik und Spezialisierung	Sprint, Hürden, Hoch- und Weitsprung, Kugel, Speer, Diskus, Tiefstart	Verschiedene Übungen, um die Grundtechnik der jeweiligen Disziplinen zu stabilisieren, Disziplinen spezifisches Training, um die Wettkampfvorbereitung optimal zu gestalten, Wettkampfsimulation
Sportmotorische Fähigkeiten	Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Koordination	Krafttraining mit Zusatzlast, Ausdauertraining durch regelmäßige Laufeinheiten, Schnelligkeitstraining durch Sprung- und Sprintübungen, Koordinationstraining durch Variieren der Übungen in allen Bereichen, spezifische Koordinationsübungen, Beweglichkeitstraining durch regelmäßiges Stretching
Fähigkeiten in anderen Sportarten als Ausgleich	Mannschafts-, Ball- und Individualsportarten	Gelegentliche Ausführung von Spielen im Training
Professionalität	Angemessener Lebensstil, professionelles Verhalten, gesunde Ernährung und Kenntnis von Regenerationsmaßnahmen	Vermittlung und Aufklärung des Athleten über einen professionellen Lebensstil
Spezielle Vorgaben	Vorgaben des Trainers umsetzen	Vermittlung diverser Bewegungsabläufe theoretisch und auch praktisch, welche der Athlet/die Athletin verstehen und umsetzen soll
Mentale Fähigkeiten	Bewältigung von sportlichen psychischen Drucksituationen	Besprechung der Trainingseinheit oder des Wettkampfes

RAHMENRICHTLINIEN UND SCHLÜSSELKOMPETENZEN

TRAININGSGRUPPE SKI ALPIN

1. Biennium (1. und 2. Klasse)

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

- beherrscht die skitechnischen Grundlagen unter jeglichen Bedingungen und kann die Riesentorlauf und Slalom Renntechnik automatisiert und variabel anwenden
- beherrscht Speed-Elemente und Super-G Renntechnik bei altersgerechter Kurssetzung und Geländewahl
- hat Grundkenntnisse über die Renntechnik und kann die Trainings-/Wettkampfleistung einschätzen und Eigenfeedback geben
- hat Wettkampferfahrung und Erfahrungen aus divergierenden Leistungen zwischen Training und Wettkampf gesammelt und kann mit Erfolg oder Misserfolg umgehen
- besitzt sportpsychologische Grundfertigkeiten um die Startvorbereitung, die Aufmerksamkeitsregulation und das Aktivierungslevel bestmöglich zu gestalten
- verfügt über den Entwicklungszustand entsprechender konditioneller Fähigkeiten und Fertigkeiten
- hat Grundkenntnisse über die Skiausrüstung und kann dieses für den Trainingsbetrieb präparieren

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Erlernen, Stabilisierung und variable Anwendung der Slalom und Riesentorlauf Renntechnik	Renntechnik/Rennschwung Slalom und Riesentorlauf	<p>Slalom und Riesentorlauf Technischulung wird durch verschiedenste methodische Hilfsmittel in Form von Übungsfahrten (freies Fahren oder stangengebundenes Fahren) im variablen Gelände durchgeführt.</p> <p>Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Linienwahl/Timing, Taktik und Dynamik unter erhöhten Anforderungen der Geländewahl und der Kurssetzung.</p> <p>Slalom: Schulung der Räumtechniken, sowie das richtige Kippen von Haarnadeln und Vertikalen wird automatisiert und variabel angewandt.</p> <p>Riesentorlauf: Renntechnik wird verfeinert und Rhythmuswechsel, sowie Linienwahl sind gut entwickelt und können im steilen Gelände, bei schwieriger Kurssetzung, schlechten Pisten- und Sichtverhältnissen angewandt werden.</p>
Super-G Renntechnik entwickeln und Bewegungsabläufe im Speed-Bereich festigen und anwenden	Super-G Renntechnik und Speed-Elemente (Sprünge, Wellen usw.)	<p>Schulung der Speed-Element im Bereich Super-G mit dem Schwerpunkt auf Bodenformen, Sprüngen und Aerodynamik.</p> <p>Schulung der unterschiedlichen Hockepositionen, Entwicklung des Gefühls zum gleiten und Fahren von Gleitkurven, Sprungschulung, Wellen zur Schulung der Ausgleichstechnik.</p> <p>Zusätzlich wird situationsabhängig variables freies Skifahren unter Anpassung der Geschwindigkeit durchgeführt.</p>
Grundkenntnisse der Renntechnik erarbeiten und anwenden, sowie Eigenfeedback fördern und einfordern	Technikleitbild, Videoanalyse, Leistungsstand	<p>Der Schwerpunkt liegt verstärkt auf der theoretischen Ausbildung, die Schüler/innen erweitern ihr Wissen über die Sportart. Durch das vermittelte Wissen über Technik und Technikleitbild sind die Schüler/innen zunächst unter Hilfestellung des Trainers und später eigenständig befähigt ihre eigenen Videos zu analysieren, sowie objektiv ihren Leistungsstand einzustufen.</p> <p>Schüler/innen des Öfteren nach ihren Eindrücken/Gefühl befragen, sie animieren Antworten zu formulieren und sie befähigen, ihr Eigengefühl entsprechend wiederzugeben.</p>

		Beim Training wird mit lösungsorientierten Aufgabenstellungen gearbeitet und die Schüler/innen werden angehalten ihr Eigenfeedback zu verfeinern.
Erfahrung im Trainings- und Wettkampfbereich, sowie Umgang mit Erfolg und Misserfolg	Trainings- (Skirennsport als Ganzjahressport) bzw. Wettkampferfahrung	Trainings- und Wettkampfleistung gemeinsam mit Trainer analysieren und differenzierte Betrachtung der Ursachen. Umsetzung der Analyseerkenntnisse in kurzfristigen und langfristigen Schritten.
Basiskenntnisse psychophysischer Entspannungstechniken	Entspannungstechniken	Individuelle Entspannungsmethoden vermitteln und lernen diese zielgenau anzuwenden: z.B. mentales Training, autogenes Training, progressive Muskelrelaxation, Entspannung mit Musik usw.
Sportmotorische Fähigkeiten: Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination aufbauen und festigen	Allgemeine und skispezifische Überprüfung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit (Sportmotorische Tests) Grundsätzlich sind alle sportmotorischen Fähigkeiten durch gezieltes Training zu fördern. Besondere Beachtung soll hierbei eine allgemeine und sportartspezifische Optimierung/Maximierung der sportmotorischen Fähigkeiten erfahren. Auf Basis vorhandener Normwerte und den erhaltenen Daten der sportmotorischen Tests erfolgt der Ausgleich von	Sportmotorische Tests: Hürden-Bumerang-Lauf 30 m Sprint Standweitsprung Bankspringen Ausdauer test – 3.000 m Fahrradergometrie Ausdauer: Dauer-, Intervall-, Wiederholungsmethode. Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Ausdauer mit verschiedenen Geräten und Elementen (Ausdauer spiele, verschiedene Läufe usw.). Die Ausdauerleistungsfähigkeit spielt ebenso eine enorme Bedeutung, um die Schüler/innen in die Lage zu versetzen, die Kraftanforderungen als auch die hohen koordinativen Anforderungen bis ins Ziel erfüllen zu können. Eine hohe Ausdauerleistungsfähigkeit ermöglicht nämlich eine bessere Trainingsverträglichkeit, größere muskuläre Energiespeicher, effizienteren Umgang mit den Energiereserven, sowie eine verringerte Abhängigkeit vom anaeroben Stoffwechsel bei hochintensiven Belastungen durch eine hohe aerobe Energiebereitstellungsrate. Kraft: Maximalkraft, Schnellkraft, Reaktivkraft, Kraftausdauer.

	<p>vorhandenen Schwächen und eine Optimierung der skispezifischen Belastungs-, sowie Regenerationsfähigkeit.</p>	<p>Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen der Kraft unter Anwendung von Geräten und dem Entwicklungsstand entsprechender Methoden. Da im alpinen Skisport enorme Kräfte auftreten, gilt die Kraftfähigkeit aus der Sicht der Sportpraxis als konditionelle Basis und ist unverzichtbar, um die muskulären Voraussetzungen für eine altersgerechte und leistungssportlich hochwertige Technikausführung zu gewährleisten und dauerhaft zu sichern. Neben den Anforderungen an die Maximal- und Schnellkraftfähigkeit der Schüler/Schülerinnen zur Kompensierung der hohen Belastungen auf Bein- und Rumpfmuskulatur kommt vor allem der Kraftausdauer eine herausragende Bedeutung im alpinen Skirennsport zu. Dies ergibt sich auch aus den typischen Belastungszeiten in den Disziplinen von ca. 40 bis 60 Sekunden im Slalom und bis zu 120 Sekunden in der Abfahrt.</p> <p>Schnelligkeit: Verbesserung der elementaren Grundschnelligkeit, der komplexen sportartspezifischen Schnelligkeit, Reaktionsschnelligkeit durch Kraft und Koordinationstraining. Bewegungsangebot zur Verbesserung der verschiedenen Formen von Schnelligkeit anhand der Verbesserung von sportartspezifischer Kraft, Koordination und Technik.</p> <p>Eine untergeordnete Bedeutung kommt hingegen der Schnelligkeit im alpinen Skirennsport zu. Wenngleich der Fähigkeit auf sensorische Reize schnell zu reagieren eine gewisse Relevanz zukommt. Diese lässt sich aber nur sehr spezifisch und am besten beim Skitraining trainieren und ist ansonsten über das Koordinationstraining abgedeckt. Zur Entwicklung der neuronalen Fähigkeiten von Kraft- und Schnellkraftfähigkeiten kann das Schnelligkeitstraining allerdings hervorragend eingesetzt werden.</p> <p>Beweglichkeit: Verbesserung der Beweglichkeit durch passiv-aktiv, und statisch-dynamische Dehnungsübungen, sowie Kräftigung des Antagonisten. Regelmäßiges Bewegungsangebot zur Verbesserung der allgemeinen Beweglichkeit, welche vor allem im Sinne der Verletzungsprophylaxe in extremen Situationen, oder bei Stürzen von Bedeutung ist.</p>
--	--	--

		<p>Koordinative Fähigkeiten: Differenzierungs-, Orientierungs-, Gleichgewichts-, Umstellungs-, Rhythmisierungs-, Reaktions-, und Koppelungsfähigkeit.</p> <p>All diese Fähigkeiten gilt es über die verschiedenen Trainingsabschnitte zu trainieren und immer weiter zu verbessern, durch z.B. Variation der Bewegungsausführung, Veränderung der äußeren Bedingungen, Kombinieren von Bewegungsfertigkeiten, Üben unter Zeitdruck, Variation der Informationsaufnahme usw.</p>
<p>Materialtheoretische Grundkenntnisse erarbeiten und praktisch anwenden</p>	<p>Ski, Sicherheitsbindung, Skischuhe, Protektoren, Wettkampfausrüstung (IWO)</p>	<p>Vermittlung der materialtheoretischen Grundkenntnisse, sowie die ordnungsgemäße Präparierung und Einstellung der verwendeten Ausrüstung (Kantenschleifen, Ski wachsen, Skischuheinstellungen „Standhöhe, Canting, Sprengung“ usw.). Eine möglichst präzise Materialabstimmung wird bereits angestrebt.</p> <p>Zusätzlich soll die Eigenverantwortung der Schüler/innen in Bezug auf die Wettkampfausrüstung und den Bestimmungen FIS/FISI (IWO) gemeinsam mit den Eltern und Trainer gefördert werden.</p>

2. Biennium (3. und 4. Klasse), 5. Klasse

Kompetenzziele:

Die Schülerin, der Schüler

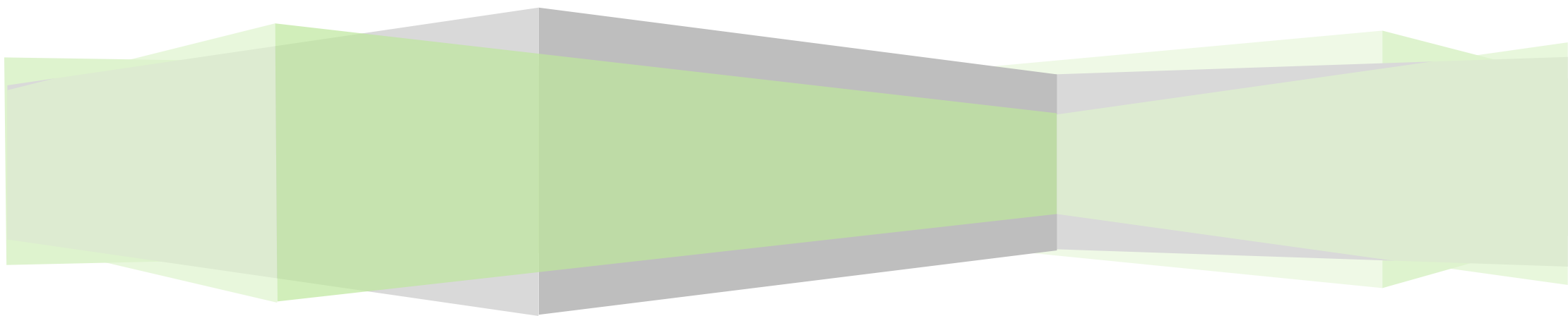
- hat die skitechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten optimiert
- hat die sportmotorischen Fähigkeiten kontinuierlich verbessert
- kann seine skitechnische Leistungsfähigkeit einschätzen und realistische Ziele formulieren
- verhält sich sowohl im Training, als auch im Wettkampf fair und teamfähig
- trainiert zielorientiert und ist kritikfähig

Fertigkeiten und Fähigkeiten	Kenntnisse	Methodisch-didaktische Hinweise und mögliche Inhalte
Beherrschen des Riesentorlauf- und Slalomschwunges auf verschiedenen Gelände- und Schneearten	Slalom und Riesentorlauf Rennschwung	Ausführen von gesteuerten bzw. geschnittenen Schwüngen: verschiedene Radien und unterschiedliche Geschwindigkeiten. Variation der Kurssetzung: Rhythmische und unrythmische Kurssetzung zur Verbesserung der Anpassungsfähigkeit, sowie taktischen Fähigkeiten. Variable Kurssetzungen im flachen und steilen, sowie im kupierten Gelände.
Super-G und Abfahrtstechnik	Renntechnik Super-G und Abfahrt	Organisation von Speed-Training, auch in Zusammenarbeit mit anderen Trainingsgruppen. Ziel ist es sich an die hohen Kurvengeschwindigkeiten zu gewöhnen und anzupassen. Hauptaugenmerk ist die Verbesserung der Gleitfähigkeit, Aerodynamik, sowie das richtige Verhalten beim Springen.
Beherrschen der unterschiedlichsten Schwungformen auf der Piste, sowie im freien Gelände	Skitechnisch korrektes freies Skifahren	Ausführen von unterschiedlichen Kurvenradien in verschiedenen Hangneigungen und Schneebedingungen. Verschiedene „schulische“ Übungen auf der Piste sowie im freien Gelände.
Erwerb eines hohen Grades an konditionellen Fähigkeiten und Fertigkeiten	Konditionstraining	Steigerung der Trainingsumfänge im konditionellen Bereich. Training unter schwierigen Verhältnissen und Witterungsbedingungen. Gewöhnung an ein hohes Arbeitsvolumen. Ideales/individuelles Gleichgewicht von Training, Wettkampf und Ruhephasen finden. Neueste Erkenntnisse der Trainingslehre überprüfen und nutzen. Variation der Trainingsbelastungen wie z.B. die Durchführung von kürzeren aber qualitativ hochwertigen Trainingseinheiten. Kenntnisse über richtige Periodisierung von Aufbau und Erholungszyklen vermitteln. Bewusstsein für die Notwendigkeit optimaler körperlicher Voraussetzungen fördern. Zusammenhänge zwischen Kondition bzw. Techniktrainingseinheiten vermitteln

		<p>Eigenwahrnehmung der Athleten fördern, wie z.B. die eigenen sportlichen Fähigkeiten und Leistungen einschätzen.</p> <p>Individuelle Ziele definieren.</p> <p>Kontrolle über die aktuelle Leistungsfähigkeit des Athleten mittels konditioneller Tests.</p>
<p>Kenntnisse über das Material und dessen Präparierung aneignen</p>	<p>Ski-Schuhe-Bekleidung, sowie Videoanalyse</p>	<p>Materialtests durchführen (Ski-Schuhe-Bekleidung)</p> <p>optimale Präparierung des Materials, wie etwa der Kantenschliff/-winkel der Skier, die Härte bzw. Feineinstellung der Skischuhe oder die Testung von unterschiedlichen Wachsarten.</p> <p>Videoanalyse und persönliche Gespräche mit den Schülern</p>
<p>Faires und sportliches Handeln im Training und Wettkampf</p>	<p>Sozialverhalten</p>	<p>Vermittlung von Prinzipien und Werten wie Toleranz, Ehrlichkeit, Selbstdisziplin, Siegeswillen, Teamarbeit usw.</p> <p>Festigen von Prinzipien und Werten, welche die Ausübung des Sports auf hohem Niveau voraussetzen.</p>

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG RG-RG SPORT



Laut Beschluss der Landesregierung Nr. 244 vom 07.04.2020 erarbeitet das Lehrerkollegium das Schulcurriculum für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung für die jeweilige Schule. Im Schulcurriculum wird für jede Klassenstufe festgelegt, welche kompetenzorientierten Bildungsziele angestrebt werden, an welchen Themen/Inhalten gearbeitet wird, in welchen Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten bzw. Unterrichtsfächern die vorgeschriebenen Jahresstunden vorgesehen sind. Das zeitliche Ausmaß für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung beträgt mindestens 28 Stunden (zu 60 Minuten) pro Schuljahr.

Bereiche	Kompetenzorientierte Bildungsziele ⁹	Themen/Inhalte	Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten ¹⁰ bzw. Unterrichtsfächer	Klasse ¹¹					Zeitraum der erfolgten Umsetzung
				1	2	3	4	5	
Persönlichkeit und Soziales	Die Schülerin, der Schüler kann eigene Stärken und Schwächen einschätzen, mit komplexen Inhalten umgehen und reflektierte Entscheidungen treffen.	The Job Interview The letter of application the CV	Englisch					3	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für sich und andere.	Die katholische Soziallehre - Die vier Sozialprinzipien (Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl)	Religion				2	2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das eigene Lernen selbstständig zu planen und zu organisieren und Ausdauer zu beweisen.	Lern- und Lesestrategien (z.B. Vokabelkartei, Besprechung von Leistungsüberprüfungen, Lesetechniken)	Deutsch/Latein	1					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist resilient und kann Herausforderungen bewältigen und bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.	Besprechung von Arbeiten	Mathematik	2	2				laufend
		Arbeitshaltung, Heimarbeit	Physik	1	1				laufend
		tress und Stressbewältigung	Naturwissenschaften			2			2. Sem.

⁹ Die Bildungsziele können gebündelt werden.

¹⁰ Die Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten haben fächerübergreifenden Charakter.

¹¹ Angabe des Stundenausmaßes

	Die Schülerin, der Schüler kann konstruktiv kommunizieren und in Gruppen interagieren.	Teamarbeit und kooperatives Lernen	BuS RG BuS Sportklassen	2 4					laufend
		interaktiver Unterricht: Soziale Arbeitsformen und /oder Rolle und Verhalten in der Gruppe- Gesprächsregeln und Kommunikationsmodelle	Deutsch	2		3			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Empathie, ist flexibel und teamfähig.	Was ist der Mensch? Der Mensch in seinen Beziehungen.	Religion	2	2	2			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler analysiert Konflikte und wendet Formen der Konfliktbewältigung an.	Gesprächs- und Beratungsangebot	ZIB						bei Bedarf in allen Klassen
	Die Schülerin, der Schüler nimmt soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit wahr und zeigt solidarisches Verhalten.	Disparità donna / uomo diritti delle donne	Italienisch					3	1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der eigenen Verantwortung im Zusammenhang mit der eigenen Geschlechterrolle und Sexualität bewusst.	Matrimoni combinati e matrimoni forzati	Italienisch					4	1. Sem.
		Sexualität und Fortpflanzung	Naturwissenschaften			6			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler befasst sich mit eigenen und gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven und orientiert sich in Bezug auf den schulischen und beruflichen Werdegang und in der Rolle als Bürger und Bürgerin.	Berufsorientierung: Praktikumsbericht, Bewerbungsschreiben Lebenslauf	Deutsch					4	1. Sem.
Kultur- bewusst- sein	Die Schülerin, der Schüler geht verantwortungsvoll mit geistigem und kulturellem Eigentum um.	Migrazione	Italienisch			2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Respekt für Kultur- und Gemeingüter.	Verschiedene Kulturen und Wertvorstellungen: die frühen Hochkulturen	Zeichnen Kunstgeschichte	6					1. Sem.

	Besichtigung von Kunststätten in der Umgebung	Zeichnen Kunstgeschichte		2		2		1./2. Sem.
	Discriminazione immigrati	Italienisch			3			2. Sem.
	Siti italiani UNESCO	Italienisch		3				2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler begegnet anderen Kulturen mit Offenheit und zeigt Bereitschaft, mit ihnen in respektvollen Austausch zu treten.	Komparative und kontrastive Darstellung der lateinischen und deutschen Grammatik; Reflexion über Bedeutungsumfang von Begriffen in verschiedenen Kulturen (Lat. /Deu.)	Latein	1	2		3		laufend
Die Schülerin, der Schüler begreift Vielfalt und Anderssein als Reichtum und entwickelt Sensibilität für Formen der Ausgrenzung.	Migrazione	Italienisch				4		2. Sem.
	Krieg und Gewalt in der Literatur (Dreißigjähriger Krieg in der Literatur des Barock)	Deutsch			2			1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr.	Vielfalt und Anderssein: neue Themen in der Zeitgenössischen Kunst	Zeichnen Kunstgeschichte					2	1./2. Sem.
	Zeit des Umbruchs: Pluralität der literarischen Stilrichtungen der Moderne	Deutsch					4	1. Sem.
Die Schülerin, der Schüler nimmt die Handlungsspielräume der persönlichen Mehrsprachigkeit bewusst wahr, nutzt und erweitert sie.	rhetorical skills: class debate, group discussion, presentational skills	Englisch				3		laufend
	Handlungsspielräume durch Mehrsprachigkeit (Vokabelkunde, Wortableitungen, Fachvokabular)	Latein	1	1				im Biennium laufend

Politik und Recht	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der Rechtsordnung.	Die Rechtsquellen - Hierarchie der Rechtsordnung; die politisch-philosophische Idee der Gewaltenteilung (Montesquieu); der Naturrechtsgedanke; Staatsgedanke und Staat (Platon, Aristoteles, Hobbes, Machiavelli, Morus, Grotius, Althusius, Rousseau, Kant etc.)	Geschichte Philosophie			2	2	2	1./2. Sem. 1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Rechtsbewusstsein und handelt als Bürgerin oder Bürger verantwortungsvoll.	Das Spannungsfeld von Ethik und Recht; Begriffsdefinition "Politik" und "Politisches System" - Merkmale des Politischen	Philosophie Geschichte			2 2	2 2		1./2. Sem. 1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die rechtsstaatlichen Prinzipien und hat ein Bewusstsein für Demokratie, Toleranz und Pluralität.	Politische Systeme im Vergleich (Monarchie-Diktatur; Aristokratie-Oligarchie; Demokratie-Ochlokratie); Gefahren für die Demokratie	Philosophie			2	2	2	1./2. Sem.
		Grundzüge des römischen Rechts, antike Staatsformen (z.B. Cicero: De re publica, De officiis) Rechtliche Situation der Sklaven (z.B. Seneca, Gaius: Institutiones)	Latein					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der italienischen Verfassung und den Aufbau des italienischen Staates.	Costituzione e organi costituzionali	Italienisch					3	1. Sem.
		Vom Albertinischen Statut (1848) zur Verfassung der Republik Italien (1948); Institutionen des Staates	Geschichte				2	2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler weiß über die Entstehung und die Grundzüge der Autonomie für Südtirol Bescheid und erkennt deren Wert.	Entstehung der Südtiroler Autonomie: vom I. (1948) zum II. Autonomiestatut (1972)	Geschichte				2	6	1./2. Sem.

Die Schülerin, der Schüler kennt die Geschichte der EU, deren Organe und Zuständigkeiten und entwickelt ein Verständnis für die Werte, die der Union zugrunde liegen.	Entwicklung und Aufbau der EU: von der EGKS zur EWG, EG und EU; Institutionen der EU	Geschichte						3	2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt die wichtigsten internationalen Organisationen.	Entwicklung und Aufbau der UNO: vom Völkerbund zu den Vereinten Nationen	Geschichte						2	2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt die wesentlichen Prozesse der Rechtsetzung auf verschiedenen hierarchischen und territorialen Ebenen.	Unterschied Territorial- und Minderheitenautonomie; Bilateralität - Multilateralität; Unterschied primäre und sekundäre Gesetzgebung	Geschichte						3	2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des Arbeitsrechts.	Entwicklung der Arbeiterrechte	Geschichte					2		1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen.	Lokale, regionale, nationale und internationale Entwicklungen in der jüngsten Gegenwart	Geschichte			2	2	4		1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler nimmt die Rolle der Medien in der politischen Auseinandersetzung wahr und hinterfragt Informationen kritisch.	Propaganda im Faschismus und Nationalsozialismus: Fotografie, Film, Plakate	Zeichnen Kunstgeschichte						2	2. Sem.
	Kritische Auseinandersetzung mit medialer Berichterstattung in Vergangenheit und Gegenwart - Quellenkritik (formale und inhaltliche)	Geschichte/Philosophie			3	3	3		1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der demokratischen Mitgestaltung und nimmt auf der Grundlage persönlicher Auseinandersetzungen verantwortungsbewusst an demokratischen Entscheidungsfindungen teil.	Politische Institutionen auf Landes-, Regional und Staatsebene	Geschichte					2	2	1./2. Sem.

Wirtschaft und Finanzen	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des nationalen und des internationalen Wirtschafts-, Finanz- und Steuersystems.	Die Grundbegriffe des Wirtschaftssystems	Philosophie			2	2	4	1./2. Sem.
		Geldpolitik der Notenbanken	Geschichte					1	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler schätzt die eigene finanzielle Situation richtig ein und kann Prioritäten bei den persönlichen Ausgaben setzen.	Vortrag Raika	Vortrag Raika			2			1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den wichtigsten Zusammenhängen und Mechanismen der Konsumgesellschaft kritisch auseinander, kennt die diesbezüglichen Risiken und Gefahren und entwickelt eine verantwortungsvolle Haltung dazu.	Kapitalismuskritik; wirtschaftsphilosophische Betrachtung des Spannungsbogens zwischen liberal-kapitalistischer und sozial-ökologischer Marktwirtschaft	Philosophie				2	4	1./2. Sem.
		consumerism and outsourcing	Englisch			3			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt verschiedene Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten und Formen von Geldanlagen und deren Chancen und Risiken.	Exponentialfunktion und Zinseszinsen	Mathematik			5			1./2. Sem.
		Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten, Geldanlagen	Vortrag Raika					2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Absicherung und Vorsorge.	Entwicklung der Sozialgesetzgebung und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft und das Individuum im 19. und 20. Jh.	Geschichte				2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein dafür, wie finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen sich auf das eigene Leben und das anderer Menschen weltweit auswirken.	Finanz- und Weltwirtschaftskrisen der Vergangenheit und Gegenwart und deren Folgen für Staat, Gesellschaft und Individuum; Problematik von Aktienhandel und Börsen	Geschichte				2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung und	Kritische Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Wirtschafts- und	Philosophie				2	2	1./2. Sem.

	Einflussnahme im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik.	Finanzpolitik - Entscheidungs- und Handlungsperspektiven							
Nachhaltigkeit	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grenzen der Tragfähigkeit des Systems Erde und respektiert die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Biosphäre.	Kreisläufe und Zusammenhänge in der Natur und Probleme, die durch Eingriffe des Menschen entstehen	Naturwissenschaften	4					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt.	Sostenibilità	Italienisch				3		1. Sem.
		Sportliche Aktivität im Freien, gesunde Lebensführung. Natur als Quelle der Erholung	BuS Sportklassen BuS RG			4 2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit verschiedenen Lebensstilen und deren Folgen unter Einbezug globaler und lokaler Entwicklungen auseinander.	Wohnbau heute: Wohnsiedlungen	Zeichnen Kunstgeschichte					4	1./2. Sem.
		Globalizzazione (effetti negativi: moda veloce, estrazione cobalto, ecc.)	Italienisch		3				2. Sem.
		Globalizzazione (spreco alimentare, rifiuti/discarica mondiali)	Italienisch			2			2. Sem.
		Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels	Naturwissenschaften					3	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten.	Bedeutung der Schonung von Ressourcen für das globale ökologische Gleichgewicht	Naturwissenschaften		2		2		1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den Zielen der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auseinander.	Einfluss von klimatischen Faktoren auf Wanderbewegungen im Laufe der Geschichte (z.B. Völkerwanderung, Seevölkersturm)	Geschichte/Geografie	1					1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kann den Zusammenhang zwischen Globalisierung,	Folgen der Zerstörung von Lebensräumen für die Biodiversität	Naturwissenschaften		3				2. Sem.	

	Umweltzerstörung und Migration nachvollziehen.								
	Die Schülerin, der Schüler kennt grundlegende umweltpolitische Steuerungsinstrumente.	Pariser Abkommen, Klimaziele, Emissionshandel	Geschicht/Geographie		1			1./2. Sem,	
	Die Schülerin, der Schüler kennt Interessenskonflikte in der Nachhaltigkeitsdebatte und kann dazu Stellung nehmen.	Chemische Beschaffenheit von umweltbelastenden und umweltfreundlichen Stoffen	Naturwissenschaften		2		2	1. Sem.	
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und reflektiert die gesellschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen.	Umsetzung der Steuerungsinstrumente und ihre Auswirkungen	Geschichte/Geographie		1			3. Sem.	
Gesundheit	Die Schülerin, der Schüler kennt wichtige Voraussetzungen für die körperliche und seelische Gesundheit.	Salute e benessere	Italienisch	6				2. Sem.	
		Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung	BuS Sportklassen BuS RG				4 2	1. Sem.	
		Schutz der Gesundheit: Medizinische Texte; lateinisches Fachvokabular zur Anatomie des Menschen	Latein					3	2. Sem.
		Thermen und Badekultur im antiken Rom	Latein	1					1./2. Sem.
		food, nutrition, lifestyle	Englisch		3				1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit und weiß um die Bedeutung eines gesunden Lebensstils.	Besprechung der Organisation von Unterrichtsvor- und -nachbereitung	Mathematik Physik	2 1	2 1				laufend laufend
		Gesunde Ernährung	Naturwissenschaften				2		2. Sem.
		Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit	Naturwissenschaften				2		1. Sem.

	Die Schülerin, der Schüler kennt die Risiken des eigenen Gesundheitsverhaltens und entwickelt präventive Strategien.	Suchtmittel und Suchtverhalten	Naturwissenschaften				2		1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Lebenskompetenzen der WHO und setzt sie altersgemäß um.	konstruktiv kommunizieren und Beziehungen führen	Deutsch	1					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen sozioökonomisch geprägten Lebensbedingungen und den Chancen für ein gesundes Leben.	Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf die Gesundheit	Wetterfest, Vortrag von Experten						
	Die Schülerin, der Schüler kennt Grundlagen der Gesundheitspolitik.	Impfungen und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit der Prävention von Epidemien	Naturwissenschaften	1					2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler reflektiert und diskutiert über die Frage, ob es der Gesellschaft gegenüber eine Pflicht zu gesundheitsbewusstem Verhalten gibt.	Impfungen und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit der Prävention von Epidemien	Naturwissenschaften	1					2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse zur Ersten Hilfe und wendet Erste-Hilfe-Maßnahmen an.	Vitalfunktionen	Naturwissenschaften				2		2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse im Bereich des Zivilschutzes und der Arbeitssicherheit und setzt diese verantwortungsbewusst ein.	Arbeitsschutzkurse				2	2		
Mobilität	Die Schülerin, der Schüler verhält sich als Verkehrsteilnehmerin oder Verkehrsteilnehmer verantwortungsbewusst.	Physik des Straßenverkehrs	Physik				2		Schuljahr
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Auswirkungen von Alkohol, Drogen und	Missbrauch von Drogen, Doping	BuS Sportklassen BuS RG		4 2				1./2. Sem.

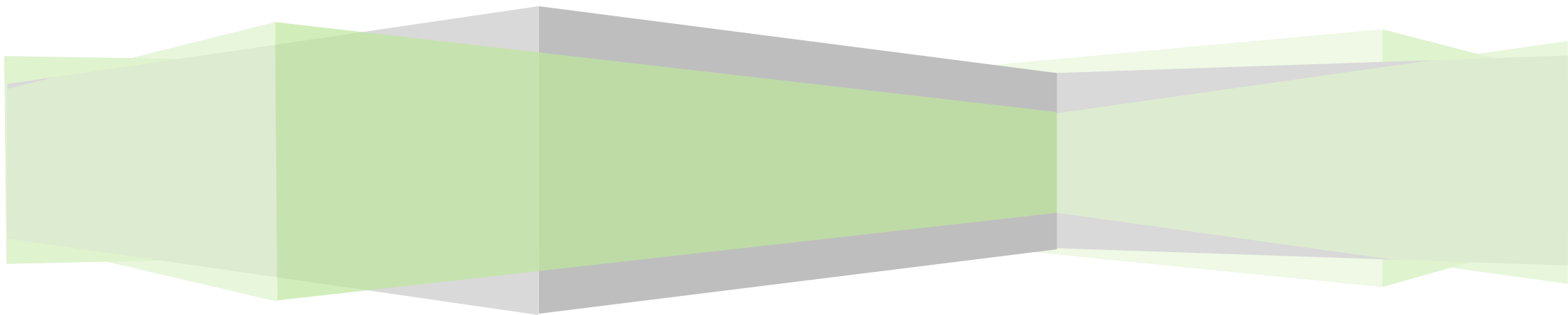
Unaufmerksamkeit auf die Verkehrssicherheit.	Alkohol und seine Auswirkungen	Naturwissenschaften				2		1. Sem.
Die Schülerin, der Schüler ist über ein korrektes Verhalten bei Unfällen informiert und verhält sich entsprechend.	Richtiges Verhalten bei einem Unfall Rettungskette	Expertenvortrag						
Die Schülerin, der Schüler ist sich der rechtlichen Folgen bei Verkehrsunfällen bewusst.	Die Bedeutung der persönlichen moralischen Verantwortung (Ethikunterricht) sowie die verschiedenen Aspekte der rechtlichen Verantwortung (strafrechtliche Verantwortung, zivilrechtliche Verantwortung, verwaltungsrechtliche Verantwortung und disziplinarrechtliche Verantwortung) verstehen.	TT (Rechtskunde)				2		1. oder 2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler ist sich der Auswirkungen des eigenen und des globalen Mobilitätsverhaltens auf Mensch und Umwelt bewusst.	Energie und Energiebereitstellung	Physik			2		2	1./2. Sem.
	Zusammensetzung der Luft und Luftverschmutzung	Naturwissenschaften	2					1. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt nationale und internationale umweltpolitische Instrumente und Maßnahmen zur Reduktion von Umweltemissionen durch Mobilität und diskutiert die Vor- und Nachteile dieser Maßnahmen.	Verschiedene Quellen von Treibhausgasen: Verkehr als eine davon	Geschichte/Geographie		1				1./2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung im Bereich von Umwelt und Mobilität.	Politische Steuerungsinstrumente zum Klimawandel, Verkehrspolitik	Geschichte/Geographie		1				

		Möglichkeiten des Personenverkehrs in Südtirol im Kontext von Ausflügen: der Südtirolpass als politisches Mittel der Steuerung des Verkehrs	Ausflüge						
Digitalisierung	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, digitale Inhalte unter Nutzung verschiedener Geräte, Programme und Netzwerke zu erstellen.	Anwendung von Mathematiksoftware	Mathematik	2	2	2	2	2	laufend
		Anwendung von Applets zum Veranschaulichen und Auswerten von Inhalten	Physik			2	2	2	laufend
		Anwendung der Office-Programme (Excel)	Mathematik		4				laufend
		Anwendung der Office-Programme (Excel)	Physik		2	2	2		laufend
	Die Schülerin, der Schüler kann digitalen Technologien und Inhalte verantwortungsvoll, kritisch und sicher nutzen und kennt die Risiken, die Gefahren und die damit verbundenen Schutzmechanismen.	Recherche von Fachinhalten	Physik				2	2	laufend
	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, die Informationen bezüglich ihrer Gültigkeit und Verlässlichkeit einzuschätzen und entsprechend zu nutzen.	Kritische Auseinandersetzung mit Online-Inhalten, korrektes Zitieren	Deutsch			4			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die relevanten rechtlichen und sicherheitstechnischen Aspekte der digitalen Technologien und wendet die Bestimmungen des Datenschutzes an.	Fake News, Filterblase, Echokammer und Clickbaits	Postpolizei		2				1. oder 2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich bewusst, dass sich digitale Technologien auf das psychosoziale Wohlbefinden und die	Evoluzione mezzi comunicazione di massa (social network/cyberbullismo)	Italienisch		4				2. Sem.

	soziale Einbindung auswirken können und richtet das Verhalten danach aus.	social media	Englisch	3					2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über ein Bewusstsein für die Machtkonzentration global agierender Digitalkonzerne, reflektiert die Auswirkungen und diskutiert mögliche Maßnahmen zur staatlichen Regulierung auf nationaler und internationaler Ebene.	Chancen und Gefahren des digitalen Zeitalters: Werteorientierung und Wertehaltung	Religion	1	1				1. Sem.
		Kommunikationsethik	Religion			1	1	1	2. Sem.

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG SG



Laut Beschluss der Landesregierung Nr. 244 vom 07.04.2020 erarbeitet das Lehrerkollegium das Schulcurriculum für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung für die jeweilige Schule. Im Schulcurriculum wird für jede Klassenstufe festgelegt, welche kompetenzorientierten Bildungsziele angestrebt werden, an welchen Themen/Inhalten gearbeitet wird, in welchen Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten bzw. Unterrichtsfächern die vorgeschriebenen Jahresstunden vorgesehen sind. Das zeitliche Ausmaß für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung beträgt mindestens 28 Stunden (zu 60 Minuten) pro Schuljahr.

Bereiche	Kompetenzorientierte Bildungsziele ¹²	Themen/Inhalte	Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten ¹³ bzw. Unterrichtsfächer	Klasse ¹⁴					Zeitraum der erfolgten Umsetzung
				1	2	3	4	5	
Persönlichkeit und Soziales	Die Schülerin, der Schüler kann eigene Stärken und Schwächen einschätzen, mit komplexen Inhalten umgehen und reflektierte Entscheidungen treffen.	Bewerbungsschreiben, -gespräch, CV	Französisch				4		1. Sem.
		CV Job interview the letter of application	Englisch					4	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für sich und andere.	Die katholische Soziallehre - Die vier Sozialprinzipien (Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl)	Religion				2	2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das eigene Lernen selbstständig zu planen und zu organisieren und Ausdauer zu beweisen.	Lese- und Lernstrategien, Lernkompetenz	Französisch	2	2	2	2	2	Schuljahr
		Lern- und Lesestrategien (z.B. Vokabelkartei, Besprechung von Leistungsüberprüfungen, Lesetechniken)	Deutsch/Latein	1					
	Die Schülerin, der Schüler ist resilient und kann Herausforderungen bewältigen und	Besprechung von Arbeiten, Arbeitshaltung, Heimarbeit	Mathematik	2	2				laufend

¹² Die Bildungsziele können gebündelt werden.

¹³ Die Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten haben fächerübergreifenden Charakter.

¹⁴ Angabe des Stundenausmaßes

	bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.	Stress und Stressbewältigung	Naturwissenschaften			2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kann konstruktiv kommunizieren und in Gruppen interagieren.	Regeln einer gelungenen Kommunikation und Diskussion, Interaktion	Französisch	2	2	2	2	2	Schuljahr
		interaktiver Unterricht: Soziale Arbeitsformen und/oder Rolle und Verhalten in der Gruppe- Gesprächsregeln und Kommunikationsmodelle	Deutsch	2		3			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Empathie, ist flexibel und teamfähig.	Teamarbeit und kooperatives Lernen	BuS	2					laufend
	Die Schülerin, der Schüler analysiert Konflikte und wendet Formen der Konfliktbewältigung an.	Debatte, Erörterung	Deutsch	2	2	2	2	2	laufend
	Die Schülerin, der Schüler nimmt soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit wahr und zeigt solidarisches Verhalten.	Die Verantwortung des Menschen und der Gesellschaft	Französisch				2	2	Schuljahr
		Disparità donna / uomo diritti delle donne	Italienisch					3	1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der eigenen Verantwortung im Zusammenhang mit der eigenen Geschlechterrolle und Sexualität bewusst.	Matrimoni combinati e matrimoni forzati	Italienisch				4		1. Sem.
		Sexualität und Fortpflanzung	Naturwissenschaften			6			2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler befasst sich mit eigenen und gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven und orientiert sich in Bezug auf den schulischen und beruflichen Werdegang und in der Rolle als Bürger und Bürgerin.	Berufsorientierung: Praktikumsbericht, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf	Deutsch				2		1. Sem.	

Kulturbewusstsein	Die Schülerin, der Schüler geht verantwortungsvoll mit geistigem und kulturellem Eigentum um.	Migrazione	Italienisch			2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Respekt für Kultur- und Gemeingüter.	Discriminazione immigrati	Italienisch			3			2. Sem.
		Siti italiani UNESCO	Italienisch		3				2. Sem.
		Besichtigung von Kunststätten in der Umgebung	Kunstgeschichte			2			1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler begegnet anderen Kulturen mit Offenheit und zeigt Bereitschaft, mit ihnen in respektvollen Austausch zu treten.	Interkulturalität, Mehrsprachigkeit	Französisch	4	4	4	4	4	Schuljahr
		Komparative und kontrastive Darstellung der lateinischen und deutschen Grammatik; Reflexion über Bedeutungsumfang von Begriffen in verschiedenen Kulturen (Lat. /Deu.)	Latein	1	2				laufend
	Die Schülerin, der Schüler begreift Vielfalt und Anderssein als Reichtum und entwickelt Sensibilität für Formen der Ausgrenzung.	Outsider Art	Kunstgeschichte				2		Schuljahr
		Migrazione	Italienisch				4		2. Sem.
		Krieg und Gewalt in der Literatur (Dreißigjähriger Krieg in der Literatur des Barock)	Deutsch			2			
	Die Schülerin, der Schüler nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr.	Die neuen Themen in der Zeitgenössischen Kunst: Anderssein, Vielfalt...	Kunstgeschichte				2		2. Sem.
		Zeit des Umbruchs: Pluralität der literarischen Stilrichtungen der Moderne	Deutsch					4	1. Sem.
		Behandlung der Global Goals: Ungleichheit, Diskriminierung, Rassismus, soziale Ungerechtigkeit, Migration, Anderssein, Vorurteile und Stereotype	Französisch				2	2	Schuljahr

	Die Schülerin, der Schüler nimmt die Handlungsspielräume der persönlichen Mehrsprachigkeit bewusst wahr, nutzt und erweitert sie.	Sprache(n) und Kultur(en)	Französisch	2	2	2			Schuljahr
		rhetorical skills: class debate, presentational skills, group discussions, speech	Englisch				4		laufend
		Handlungsspielräume durch Mehrsprachigkeit (Vokabelkunde, Wortableitungen, Fachvokabular)	Latein	1	1				laufend
Politik und Recht	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der Rechtsordnung.	Die politisch-philosophische Idee der Gewaltenteilung (Montesquieu); der Naturrechtsgedanke; Staatsgedanke und Staat (Platon, Aristoteles, Hobbes, Machiavelli, Morus, Grotius, Althusius, Rousseau, Kant etc.)	Philosophie			2	2	2	1./2. Sem.
		Grundzüge des römischen Rechts, antike Staatsformen (z.B. Cicero: De re publica, De officiis) Rechtliche Situation der Sklaven (z.B. Seneca, Gaius: Institutiones)	Latein					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Rechtsbewusstsein und handelt als Bürgerin oder Bürger verantwortungsvoll.	Das Spannungsfeld von Ethik und Recht;	Geschichte			2	2		1./2. Sem.
		Begriffsdefinition "Politik" und "Politisches System" - Merkmale des Politischen	Philosophie				1	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die rechtsstaatlichen Prinzipien und hat ein Bewusstsein für Demokratie, Toleranz und Pluralität.	Rechtsstaat, Gewaltenteilung, Unschuldsvermutung	Rechtskunde		1				2. Sem.
		Grundzüge des römischen Rechts, antike Staatsformen (z.B. Cicero: De re publica, De officiis) Rechtliche Situation der Sklaven (z.B. Seneca, Gaius: Institutiones)	Latein					4 2	2. Sem.

Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der italienischen Verfassung und den Aufbau des italienischen Staates.	Costituzione e organi costituzionali	Italienisch					3	1. Sem.	
	Verfassungsorgane	Rechtskunde		2				2. Sem.	
	Vom Albertinischen Statut (1848) zur Verfassung der Republik Italien (1948)	Geschichte				2	2	1./2. Sem.	
	Die Schülerin, der Schüler weiß über die Entstehung und die Grundzüge der Autonomie für Südtirol Bescheid und erkennt deren Wert.	Autonomiestatut als Landesverfassung	Rechtskunde		2				1. Sem.
		Entstehung der Südtiroler Autonomie: vom I. (1948) zum II. Autonomiestatut (1972)	Geschichte				2	6	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Geschichte der EU, deren Organe und Zuständigkeiten und entwickelt ein Verständnis für die Werte, die der Union zugrunde liegen.	Frankreich und Europa	Französisch				2		Schuljahr
		Entwicklung und Aufbau der EU: von der EKS zur EWG, EG und EU; Institutionen der EU	Geschichte					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die wichtigsten internationalen Organisationen.	Entwicklung und Aufbau der UNO: vom Völkerbund zu den Vereinten Nationen	Geschichte					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die wesentlichen Prozesse der Rechtsetzung auf verschiedenen hierarchischen und territorialen Ebenen.	Unterschied Territorial- und Minderheitenautonomie; Bilateralität - Multilateralität; Unterschied primäre und sekundäre Gesetzgebung	Geschichte					3	2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des Arbeitsrechts.	Entwicklung der Arbeiterrechte im 19. und 20. Jh.	Geschichte				1	1	1./2. Sem.	
Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen.	Lokale, regionale, nationale und internationale Entwicklungen in der jüngsten Gegenwart	Geschichte			2	2	2	1./2. Sem.	
	Weltgeschehen, globale Entwicklungen (Pressespiegel)	Deutsch				2	2	1./2. Sem.	

		Politisch-demokratische Medien- und Urteilskompetenz							
	Die Schülerin, der Schüler nimmt die Rolle der Medien in der politischen Auseinandersetzung wahr und hinterfragt Informationen kritisch.	Kritische Auseinandersetzung mit medialer Berichterstattung in Vergangenheit und Gegenwart	Geschichte			2	2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der demokratischen Mitgestaltung und nimmt auf der Grundlage persönlicher Auseinandersetzungen verantwortungsbewusst an demokratischen Entscheidungsfindungen teil.	Politische Institutionen auf Landes-, Regional und Staatsebene	Geschichte				2	2	1./2. Sem.

Wirtschaft und Finanzen	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des nationalen und des internationalen Wirtschafts-, Finanz- und Steuersystems.	Die Grundbegriffe des Wirtschaftssystems	Philosophie				2	2	1./2. Sem.
		Geldpolitik der Notenbanken	Geschichte					2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler schätzt die eigene finanzielle Situation richtig ein und kann Prioritäten bei den persönlichen Ausgaben setzen.	Vortrag Raika	Vortrag Raika			2			1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den wichtigsten Zusammenhängen und Mechanismen der Konsumgesellschaft kritisch auseinander, kennt die diesbezüglichen Risiken und Gefahren und entwickelt eine verantwortungsvolle Haltung dazu.	wirtschaftsphilosophische Betrachtung des Spannungsbogens zwischen liberal-kapitalistischer und sozial-ökologischer Marktwirtschaft	Philosophie				2	2	1./2. Sem.
		consumerism and outsourcing	Englisch			3			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt verschiedene Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten und Formen von Geldanlagen und deren Chancen und Risiken.	Exponentialfunktionen und Zinseszins	Mathematik			4			Schuljahr
		Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten, Geldanlagen	Vortrag Raika					2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Absicherung und Vorsorge.	Entwicklung der Sozialgesetzgebung und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft und das Individuum im 19. und 20. Jh.	Geschichte				2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein dafür, wie finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen sich auf das eigene Leben und das anderer Menschen weltweit auswirken.	Finanz- und Weltwirtschaftskrisen der Vergangenheit und Gegenwart und deren Folgen für Staat, Gesellschaft und Individuum; Problematik von Aktienhandel und Börsen	Geschichte				2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung und	Kritische Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Wirtschafts- und	Philosophie				2	2	1./2. Sem.

	Einflussnahme im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik.	Finanzpolitik - Entscheidungs- und Handlungsperspektiven							
Nachhaltigkeit	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grenzen der Tragfähigkeit des Systems Erde und respektiert die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Biosphäre.	Wärmelehre	Physik				2		Schuljahr
		Wahrscheinlichkeitsrechnung	Mathematik					2	Schuljahr
		Kreisläufe und Zusammenhänge in der Natur und Probleme, die durch Eingriffe des Menschen entstehen	Naturwissenschaften	4					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt.	Nachhaltigkeit allgemein, thematische Vorbereitung für Erörterungen	Deutsch		2				1./2. Sem.
		Sostenibilità	Italienisch				3		1. Sem.
		Sportliche Aktivität im Freien, Natur als Quelle der Erholung	BuS		2				2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit verschiedenen Lebensstilen und deren Folgen unter Einbezug globaler und lokaler Entwicklungen auseinander.	Moderner Wohnbau	Kunstgeschichte					2	1./2. Sem.
		Globalizzazione (effetti negativi: moda veloce, estrazione cobalto, ecc.)	Italienisch		3				2. Sem.
		Globalizzazione (spreco alimentare, rifiuti/discarica mondiali)	Italienisch			2			2. Sem.
		Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels	Naturwissenschaften					3	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten.	Bedeutung der Schonung von Ressourcen für das globale ökologische Gleichgewicht	Naturwissenschaften		2			2	1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den Zielen der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auseinander.	Einfluss von klimatischen Faktoren auf Wanderbewegungen im Laufe der	Geschichte/Geografie	2					1./2. Sem.

		Geschichte (z.B. Völkerwanderung, Seevölkersturm)							
	Die Schülerin, der Schüler kann den Zusammenhang zwischen Globalisierung, Umweltzerstörung und Migration nachvollziehen.	Mensch und Umwelt: Diskussionen, Referate, Reden	Deutsch			2	2		1./2. Sem.
		Folgen der Zerstörung von Lebensräumen für die Biodiversität	Naturwissenschaften		3				2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt grundlegende umweltpolitische Steuerungsinstrumente.	Pariser Abkommen, Klimaziele, Emissionshandel	Geschichte/Geographie		1				1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Interessenkonflikte in der Nachhaltigkeitsdebatte und kann dazu Stellung nehmen.	Chemische Beschaffenheit von umweltbelastenden und umweltfreundlichen Stoffen	Naturwissenschaften		2		2		1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und reflektiert die gesellschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen.	Umsetzung der Steuerungsinstrumente und ihre Auswirkungen	Geschichte/Geographie		1				2. Sem.

Gesundheit	Die Schülerin, der Schüler kennt wichtige Voraussetzungen für die körperliche und seelische Gesundheit.	Salute e benessere	Italienisch	3					2. Sem.
		food, nutrition, lifestyle	Englisch		4				1. Sem.
		Schutz der Gesundheit: Medizinische Texte; lateinisches Fachvokabular zur Anatomie des Menschen	Latein				3		2. Sem.
		Thermen und Badekultur im antiken Rom	Latein	1					1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit und weiß um die Bedeutung eines gesunden Lebensstils.	Auswirkung Bewegungsmangel, gesunde Lebensführung und Bewegungsformen	BuS			2	2	2	1./2. Sem.
		Galens Viersäftetheorie	Latein				2		2. Sem.
		Gesunde Ernährung	Naturwissenschaften			2			2. Sem.
		Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit	Naturwissenschaften			2			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Risiken des eigenen Gesundheitsverhaltens und entwickelt präventive Strategien.	Besprechung der Organisation von Unterrichtsvor- und -nachbereitung	Mathematik	1	1				laufend
		Umgang mit Elektrizität und Energie	Physik					2	Schuljahr
		Suchtmittel und Suchtverhalten	Naturwissenschaften				2		1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Lebenskompetenzen der WHO und setzt sie altersgemäß um.	konstruktiv kommunizieren und Beziehungen führen	Deutsch	1					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen sozioökonomisch geprägten Lebensbedingungen und den Chancen für ein gesundes Leben.	Einfluss sozioökonomischer Faktoren auf die Gesundheit	Wetterfest, Vortrag von Experten						

	Die Schülerin, der Schüler kennt Grundlagen der Gesundheitspolitik.	Impfungen und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit der Prävention von Epidemien	Naturwissenschaften	1						2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler reflektiert und diskutiert über die Frage, ob es der Gesellschaft gegenüber eine Pflicht zu gesundheitsbewusstem Verhalten gibt.	Impfungen und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit der Prävention von Epidemien	Naturwissenschaften	2						2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse zur Ersten Hilfe und wendet Erste-Hilfe-Maßnahmen an.	Vitalfunktionen	Naturwissenschaften				2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse im Bereich des Zivilschutzes und der Arbeitssicherheit und setzt diese verantwortungsbewusst ein.	Arbeitsschutzkurse	Förderunterricht			4	4			
Mobilität	Die Schülerin, der Schüler verhält sich als Verkehrsteilnehmerin oder Verkehrsteilnehmer verantwortungsbewusst.	Eigenverantwortung	Religion	1	1	1	1	1		1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Auswirkungen von Alkohol, Drogen und Unaufmerksamkeit auf die Verkehrssicherheit.	Alkohol und seine Auswirkungen	Naturwissenschaften				2			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist über ein korrektes Verhalten bei Unfällen informiert und verhält sich entsprechend.	Richtiges Verhalten bei einem Unfall Rettungskette	Expertenvortrag							
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der rechtlichen Folgen bei Verkehrsunfällen bewusst.	Rechtskundeunterricht im Biennium: Die Bedeutung der persönlichen moralischen Verantwortung (Ethikunterricht) sowie die verschiedenen Aspekte der rechtlichen Verantwortung (strafrechtliche Verantwortung,	TT (Rechtskunde)				2			1. oder 2. Sem.

		zivilrechtliche Verantwortung, verwaltungsrechtliche Verantwortung und disziplinarrechtliche Verantwortung) verstehen.								
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der Auswirkungen des eigenen und des globalen Mobilitätsverhaltens auf Mensch und Umwelt bewusst.	Energie und Energiebereitstellung	Physik			2		2	1./2. Sem.	
		Zusammensetzung der Luft und Luftverschmutzung	Naturwissenschaften	2					1. Sem.	
	Die Schülerin, der Schüler kennt nationale und internationale umweltpolitische Instrumente und Maßnahmen zur Reduktion von Umweltemissionen durch Mobilität und diskutiert die Vor- und Nachteile dieser Maßnahmen.	Verschiedene Quellen von Treibhausgasen: Verkehr als eine davon	Geschichte/Geografie			1				1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung im Bereich von Umwelt und Mobilität.	Politische Steuerungsinstrumente zum Klimawandel	Geschichte/Geografie	1						
Möglichkeiten des Personenverkehrs in Südtirol im Kontext von Ausflügen: der Südtirolpass als politisches Mittel der Steuerung des Verkehrs		Ausflüge								

Digitalisierung	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, die Informationen bezüglich ihrer Gültigkeit und Verlässlichkeit einzuschätzen und entsprechend zu nutzen.	Kritische Auseinandersetzung mit online Inhalten, korrektes Zitieren	Deutsch			4			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die relevanten rechtlichen und sicherheitstechnischen Aspekte der digitalen Technologien und wendet die Bestimmungen des Datenschutzes an.	Fake News, Filterblase, Echokammer und Clickbaits	Postpolizei		2				1. oder 2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich bewusst, dass sich digitale Technologien auf das psychosoziale Wohlbefinden und die soziale Einbindung auswirken können und richtet das Verhalten danach aus.	Evoluzione mezzi comunicazione di massa (social network/cyberbullismo)	Italienisch		2				2. Sem.
		social media	Englisch	4					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über ein Bewusstsein für die Machtkonzentration global agierender Digitalkonzerne, reflektiert die Auswirkungen und diskutiert mögliche Maßnahmen zur staatlichen Regulierung auf nationaler und internationaler Ebene.	Chancen und Gefahren des digitalen Zeitalters: Werteorientierung und Werterhaltung	Religion	1	1				1. Sem.
		Kommunikationsethik	Religion			1	1	1	2. Sem.

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG WFO

Laut Beschluss der Landesregierung Nr. 244 vom 07.04.2020 erarbeitet das Lehrerkollegium das Schulcurriculum für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung für die jeweilige Schule. Im Schulcurriculum wird für jede Klassenstufe festgelegt, welche kompetenzorientierten Bildungsziele angestrebt werden, an welchen Themen/Inhalten gearbeitet wird, in welchen Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten bzw. Unterrichtsfächern die vorgeschriebenen Jahresstunden vorgesehen sind. Das zeitliche Ausmaß für den fächerübergreifenden Lernbereich Gesellschaftliche Bildung beträgt mindestens 28 Stunden (zu 60 Minuten) pro Schuljahr.

Bereiche	Kompetenzorientierte Bildungsziele ¹⁵	Themen/Inhalte	Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten ¹⁶ bzw. Unterrichtsfächer	Klasse ¹⁷					Zeitraum der erfolgten Umsetzung
				1	2	3	4	5	
Persönlichkeit und Soziales	Die Schülerin, der Schüler kann eigene Stärken und Schwächen einschätzen, mit komplexen Inhalten umgehen und reflektierte Entscheidungen treffen.	Bewerbung	Betriebswirtschaft				6		Sept.-Nov.
		Job interviews / CV	Englisch				3		2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für sich und andere.	Die katholische Soziallehre – Die vier Sozialprinzipien (Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl)	Religion				2	2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das eigene Lernen selbstständig zu planen und zu organisieren und Ausdauer zu beweisen.	Lern- und Lesestrategien	Deutsch		2				Sept.-Dez.
	Die Schülerin, der Schüler ist resilient und kann Herausforderungen bewältigen und bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.	Ursachen von Stress und Stressbewältigung	Biologie		2				März/April

¹⁵ Die Bildungsziele können gebündelt werden.

¹⁶ Die Bildungs- und Unterrichtstätigkeiten haben fächerübergreifenden Charakter.

¹⁷ Angabe des Stundenausmaßes

	Die Schülerin, der Schüler kann konstruktiv kommunizieren und in Gruppen interagieren.	Kritikfähigkeit-Kritiktoleranz	Deutsch	4					September
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Empathie, ist flexibel und teamfähig.	Was ist der Mensch? Der Mensch in seinen Beziehungen.	Religion	2	2	2			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler analysiert Konflikte und wendet Formen der Konfliktbewältigung an.	Debattieren und erörtern	Deutsch			1			Febr.-April
	Die Schülerin, der Schüler nimmt soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit wahr und zeigt solidarisches Verhalten.	Globale Disparitäten	Wirtschaftsgeografie				4		
		Disparità/donna uomo - diritto delle donne	Italienisch					4	1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der eigenen Verantwortung im Zusammenhang mit der eigenen Geschlechterrolle und Sexualität bewusst.	Matrimoni combinati/forzati	Italienisch					4	1. Sem.
		Sexualität und Fortpflanzung	Biologie	2	2				2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler befasst sich mit eigenen und gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven und orientiert sich in Bezug auf den schulischen und beruflichen Werdegang und in der Rolle als Bürger und Bürgerin.	Leben im Mittelalter	Geschichte		2				1. Sem.

Kulturbewusstsein	Die Schülerin, der Schüler geht verantwortungsvoll mit geistigem und kulturellem Eigentum um.	Migration	Wirtschaftsgeografie			4			Dez.-Febr.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Respekt für Kultur- und Gemeingüter.	Discriminazione immigrati	Italienisch				3		2. Sem.
		Siti italiani UNESCO	Italienisch		5				2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler begegnet anderen Kulturen mit Offenheit und zeigt Bereitschaft, mit ihnen in respektvollen Austausch zu treten.	Disparitäten (Ost-West, Nord-Süd)	Wirtschaftsgeografie				4		Nov.-Jan.
	Die Schülerin, der Schüler begreift Vielfalt und Anderssein als Reichtum und entwickelt Sensibilität für Formen der Ausgrenzung.	Exilliteratur	Deutsch					2	laufend
		Migrazione	Italienisch			4			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler nimmt den Zusammenhang zwischen kulturellen Vorstellungen und sozialem Wandel wahr.	Global Goals (soziale Ungerechtigkeit)	Wirtschaftsgeografie				4		Nov.-Jan.
Die Schülerin, der Schüler nimmt die Handlungsspielräume der persönlichen Mehrsprachigkeit bewusst wahr, nutzt und erweitert sie.	Sprachvarietäten	Deutsch					2	Dez.-Febr.	

Politik und Recht	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der Rechtsordnung.	Einteilung des Rechts, Rechtsquellen	Rechtskunde	2					Sept.-Nov.
	Die Schülerin, der Schüler zeigt Rechtsbewusstsein und handelt als Bürgerin oder Bürger verantwortungsvoll.	Gemeinsamkeiten und Unterschiede totalitärer Systeme	Geschichte					2	Febr.-März
	Die Schülerin, der Schüler kennt die rechtsstaatlichen Prinzipien und hat ein Bewusstsein für Demokratie, Toleranz und Pluralität.	Rechtsstaat, Gewaltenteilung, Unschuldsvermutung	Rechtskunde		1				Sept.-Nov.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge der italienischen Verfassung und den Aufbau des italienischen Staates.	Verfassungsorgane	Rechtskunde		2			6	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler weiß über die Entstehung und die Grundzüge der Autonomie für Südtirol Bescheid und erkennt deren Wert.	Autonomiestatut als Landesverfassung	Rechtskunde		2			2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Geschichte der EU, deren Organe und Zuständigkeiten und entwickelt ein Verständnis für die Werte, die der Union zugrunde liegen.	Globalisierung	Wirtschaftsgeografie			4			Sept.-Nov.
		EU (Institutionen, Werdegang ...)	Wirtschaftsgeografie			4			April-Mai
	Die Schülerin, der Schüler kennt die wichtigsten internationalen Organisationen.	Internationale Politik seit 1945	Geschichte					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die wesentlichen Prozesse der Rechtsetzung auf verschiedenen hierarchischen und territorialen Ebenen.	Die Welt im Wandel durch die Industrialisierung	Geschichte			2			1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des Arbeitsrechts.	Arbeitsvertrag	Rechtskunde					3	2. Sem.

	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, das politische Geschehen aufmerksam und kritisch zu verfolgen.	Weltgeschehen	Wirtschaftsgeografie				4		laufend
	Die Schülerin, der Schüler nimmt die Rolle der Medien in der politischen Auseinandersetzung wahr und hinterfragt Informationen kritisch.	Information-Meinung-Hintergrund	Deutsch			1		1	laufend
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der demokratischen Mitgestaltung und nimmt auf der Grundlage persönlicher Auseinandersetzungen verantwortungsbewusst an demokratischen Entscheidungsfindungen teil.	Entwicklung der Demokratie	Geschichte	2					Nov.-Jan.

Wirtschaft und Finanzen	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grundzüge des nationalen und des internationalen Wirtschafts-, Finanz- und Steuersystems.	Wirtschaftssystem: Grundbegriffe	Betriebswirtschaft	2					
		Geldpolitik der EZB	Volkswirtschaft				2		Okt.-Nov.
	Die Schülerin, der Schüler schätzt die eigene finanzielle Situation richtig ein und kann Prioritäten bei den persönlichen Ausgaben setzen.	Die Weltwirtschaftskrise	Geschichte				1		2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den wichtigsten Zusammenhängen und Mechanismen der Konsumgesellschaft kritisch auseinander, kennt die diesbezüglichen Risiken und Gefahren und entwickelt eine verantwortungsvolle Haltung dazu.	Die "Goldenen" Zwanzigerjahre	Geschichte				1		2. Sem.
		Zivilisationserkrankungen und Folgen	Bewegung und Sport					2	
	Die Schülerin, der Schüler kennt verschiedene Zahlungsformen, Finanzierungsmöglichkeiten und Formen von Geldanlagen und deren Chancen und Risiken.	Zahlungsformen	Betriebswirtschaft		8				laufend
		Finanzierungsformen	Betriebswirtschaft					6	2. Sem.
		Wertpapiere	Betriebswirtschaft				2		2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Absicherung und Vorsorge.	Vorsorge (gesetzl./freiw.)	Betriebswirtschaft					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein dafür, wie finanz- und wirtschaftspolitische Entscheidungen sich auf das eigene Leben und das anderer Menschen weltweit auswirken.	Wirtschaftspolitik	Volkswirtschaft				2		2. Sem.
Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung und Einflussnahme im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik.	Haushaltspolitik auf staatlicher und lokaler Ebene	Volkswirtschaft					2	1. Sem.	

Nachhaltigkeit	Die Schülerin, der Schüler kennt die Grenzen der Tragfähigkeit des Systems Erde und respektiert die Grenzen der Regenerationsfähigkeit der Biosphäre.	Statistiken zu Umweltbelastungen	Mathematik		1				April-Juni
		Kreisläufe und Zusammenhänge in der Natur	Biologie	2	2				1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt eine verantwortliche Haltung gegenüber Natur und Umwelt.	Sostenibilità	Italienisch				3		1. Sem.
		Nachhaltigkeit (Def., Bedeutung, Entwicklung)	Geografie	4					Sept.-Nov.
		Folgen der Zerstörung von Lebensräumen für die Biodiversität	Biologie		2				1. Sem.
		Sportliche Aktivität im Freien, gesunde Lebensführung, Natur als Quelle der Erholung	Bewegung und Sport	2	2	2	2	2	1./2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit verschiedenen Lebensstilen und deren Folgen unter Einbezug globaler und lokaler Entwicklungen auseinander.	Globalizzazione (moda veloce, spreco)	Italienisch			3			2. Sem.
		Globalizzazione (rifiuti)	Italienisch			2			2. Sem.
		Mass tourism / Ecotourism	Englisch					4	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler entwickelt ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten.	Nachhaltigkeit an konkreten Beispielen	Geografie	4		3			Oktober
		Fairtrade	Englisch			3			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler setzt sich mit den Zielen der UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auseinander.	Umweltbelastende Stoffe	PCL		4				Sept.-Dez.
	Die Schülerin, der Schüler kann den Zusammenhang zwischen Globalisierung, Umweltzerstörung und Migration nachvollziehen.	Globalisierung	Wirtschaftsgeografie				4		Sept.-Okt.
		Umweltbelastung und Ressourcennutzung	Geografie		4				Febr.-April

	Die Schülerin, der Schüler kennt grundlegende umweltpolitische Steuerungsinstrumente.	lineare und exponentielle Wachstumsprozesse und ihre Auswirkung auf Entscheidungen	Mathematik			3			Dez.-Febr.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Interessenkonflikte in der Nachhaltigkeitsdebatte und kann dazu Stellung nehmen.	Umwelt-/Sozialbilanz	Betriebswirtschaft					2	2. Sem.
		Nutzungskonflikte am Bsp. Land-Grabbing	Wirtschaftsgeografie			4			Nov.-Dez.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und reflektiert die gesellschaftlichen Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen.	Wahlrecht und Recht zur politischen Betätigung (Art. 48 und 49 Verf.) Überzeugungs- und Meinungsfreiheit (Art. 19-21 Verf.)	Rechtskunde		2			1	Nov.-Dez.
Gesundheit	Die Schülerin, der Schüler kennt wichtige Voraussetzungen für die körperliche und seelische Gesundheit.	Salute e benessere	Italienisch	3					2. Sem.
		Ernährung und Gesundheit	Biologie		4				2. Sem.
		Sport und Gesundheit	Bewegung und Sport				2	2	1./2. Sem.
		Praktische und theoretische Kenntnisse der sportmotorischer Eigenschaften Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit, Mentales Training	Bewegung und Sport	2	2	2	2	2	
	Die Schülerin, der Schüler übernimmt Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit und weiß um die Bedeutung eines gesunden Lebensstils.	Bewegung und Gesundheit	Biologie		4				Nov.-Jan.
		Sport und Gesundheit, Zivilisationserkrankungen	Bewegung und Sport				2	2	
		healthy lifestyle	Englisch	2	2				
	Die Schülerin, der Schüler kennt die Risiken des eigenen Gesundheitsverhaltens und entwickelt präventive Strategien.	Erörterndes Schreiben zu Risiken der Gesundheit	Deutsch				2		Sept.-März
Zivilisationserkrankungen; Kostenfaktor Gesundheit, Rückenschule		Bewegung und Sport				2	2	Sept.-März	

	Die Schülerin, der Schüler kennt die Lebenskompetenzen der WHO und setzt sie altersgemäß um.	kreatives Schreiben, kritisches Schreiben	Deutsch		2				Jan.-März
	Die Schülerin, der Schüler hat ein Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen sozioökonomisch geprägten Lebensbedingungen und den Chancen für ein gesundes Leben.	Statistische Zusammenhänge zwischen Lebensbedingungen und Gesundheit der Bevölkerung	Mathematik					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Grundlagen der Gesundheitspolitik.	Bedeutung von Impfungen	Biologie	2					Dez.-Jan.
		Kostenfaktor Gesundheit	Bewegung und Sport					2	März
	Die Schülerin, der Schüler reflektiert und diskutiert über die Frage, ob es der Gesellschaft gegenüber eine Pflicht zu gesundheitsbewusstem Verhalten gibt.	Auswirkungen und Kosten ungesunder Lebensweise.	Bewegung und Sport					2	1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse zur Ersten Hilfe und wendet Erste-Hilfe-Maßnahmen an.	Vitalfunktionen	Biologie	2					April-Juni
		Erste-Hilfe	Bewegung und Sport					2	März
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über Kenntnisse im Bereich des Zivilschutzes und der Arbeitssicherheit und setzt diese verantwortungsbewusst ein.	Arbeitsschutz - Allg. Ausbildung	Arbeitsschutz			4			2. Sem.
		Arbeitsschutz - Spez. Ausbildung	Arbeitsschutz				4		1. Sem.
	Mobilität	Die Schülerin, der Schüler verhält sich als Verkehrsteilnehmerin oder Verkehrsteilnehmer verantwortungsbewusst.	Eigenverantwortung	Religion	1	1	1	1	1
Die Schülerin, der Schüler kennt die Auswirkungen von Alkohol, Drogen und Unaufmerksamkeit auf die Verkehrssicherheit.		Unfallstatistiken	Mathematik		1				April-Juni
		Drogen und ihre Wirkungen	Biologie		4				1. Sem.
		Erste-Hilfe - Rauschzustände	Bewegung und Sport					2	2. Sem.
	Geschwindigkeit	PCL	2					2. Sem.	

	Die Schülerin, der Schüler ist über ein korrektes Verhalten bei Unfällen informiert und verhält sich entsprechend.	Rettungskette	Bewegung und Sport					2	2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der rechtlichen Folgen bei Verkehrsunfällen bewusst.	Außervertragliche Haftung: Fahrlässigkeit, Vorsatz, Schadenersatz	Rechtskunde			2			2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler ist sich der Auswirkungen des eigenen und des globalen Mobilitätsverhaltens auf Mensch und Umwelt bewusst.	Zusammensetzung der Luft und Luftverschmutzung	PCL	2					1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt nationale und internationale umweltpolitische Instrumente und Maßnahmen zur Reduktion von Umweltemissionen durch Mobilität und diskutiert die Vor- und Nachteile dieser Maßnahmen.	NGOs in der Umwelt- und Tierschutzpolitik	Geschichte					1	1. Sem.
		Fossile und regenerative Energieträger und ihre Auswirkungen auf die Umwelt	PCL		4				1. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler kennt Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung im Bereich von Umwelt und Mobilität.	Welthandel und Logistik, Global Sourcing, Onlinehandel, Containerhafen: Singapur, Hamburg, ... Internationales Luftverkehrsnetz im Umbruch	Wirtschaftsgeografie			4			1. Sem.
		Ökologischer Rucksack im Warentransport	Geografie	2					Okt./Nov.
		Verkehr und Umwelt Mobilität und Zukunft	Geografie		2				Dez./Jan.
		Wege über die Alpen/Pässe und Straßen	Geografie	2					Nov./Dez.
	Verkehrsprojekte im Alpenraum am Beispiel Gotthard und Brenner	Geografie	4					Jan./Febr.	

Digitalisierung	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, digitale Inhalte unter Nutzung verschiedener Geräte, Programme und Netzwerke zu erstellen.	Buchhaltungsprogramm RADIX	Betriebswirtschaft			8			ab Nov.
		Google Drive, Google Classroom	Mathematik	4	2				September
		Geogebra	Mathematik	4	4	2	2	2	laufend
		Excel	Mathematik		4				Okt.-Nov.
		Vertiefung von Excel	Mathematik			3		3	Febr.-März
		Word	IKT	5					ab Februar
		Word	IKT		5	5	3		1. Sem.
		Excel	IKT		4				2. Sem.
		Excel	IKT				4		1. Sem.
		PowerPoint	IKT		3				2. Sem.
		Access	IKT			5			2. Sem.
		E-Mail	IKT	1					Okt./Nov.
	Die Schülerin, der Schüler kann digitalen Technologien und Inhalte verantwortungsvoll, kritisch und sicher nutzen und kennt die Risiken, die Gefahren und die damit verbundenen Schutzmechanismen.	Zitiertechnik	Deutsch			2			laufend
		soziale Netzwerke (Influencer)	IKT		2				März
		The post-factual society: Fake News, Deep Fake etc.	Englisch					3	Jan.-Febr.
	Die Schülerin, der Schüler ist in der Lage, die Informationen bezüglich ihrer Gültigkeit und Verlässlichkeit einzuschätzen und entsprechend zu nutzen.	Online-Informationen analysieren und auswerten	Deutsch					1	laufend
		Informationen bewerten (Suchstrategien, Fake-News)	IKT	2					2. Semester
	Die Schülerin, der Schüler kennt die relevanten rechtlichen und sicherheitstechnischen Aspekte der digitalen Technologien und wendet die Bestimmungen des Datenschutzes an.	IT-Security	IKT					3	1. Sem.

	Die Schülerin, der Schüler ist sich bewusst, dass sich digitale Technologien auf das psychosoziale Wohlbefinden und die soziale Einbindung auswirken können und richtet das Verhalten danach aus.	Evoluzione mezzi comunicazione di massa (social network/cyberbullismo)	Italienisch		2				2. Sem.
	Die Schülerin, der Schüler verfügt über ein Bewusstsein für die Machtkonzentration global agierender Digitalkonzerne, reflektiert die Auswirkungen und diskutiert mögliche Maßnahmen zur staatlichen Regulierung auf nationaler und internationaler Ebene.	Big Data and consumerism	Englisch					3	2. Sem.

